MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

62 (7.2.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-393351

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.30 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe **A** u. **B** — Samstag, 6. Februar / Sonntag, 7. Februar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 62

Konzentrischer Angriff auf Malaga

Die Nationalen erzielen bedeutende Geländegewinne

Vergebliche Versuche der Bolschewisten, die Offensive aufzuhalten — Unruhen in Barcelona

— Salamanca, 6. Februar.

Wie der Rundfunksender Sevilla meldet, hat eine große nationale Offensive an der Südfront eingesetzt. Mehrere Gruppen der nationalen Streitkräfte gehen konzentrisch gegen Malaga vor und haben bereits bedeutende Geländegewinne gemacht.

Die eine nationale Heeresgruppe ging von Alhama (östlich von Malaga) vor und besetzte die Ortschaften Zafarraya und Venta de Zafarraya, die an der Grenze der Provinzen Granada und Malaga, etwa 30 Kilometer von der bedeutenden Stadt Velez Malaga entfernt, liegen. Eine zweite Gruppe stieß von Loja aus vor und eroberte wichtige Stellungen, die die an der großen Landstraße gelegene Ortschaft Alfarna beherrschen. Eine dritte Gruppe setzte sich vom Frontabschnitt Antequera in Richtung auf Malaga in Marsch und hat bereits wichtige Pässe im Abdalajis-Gebirge in ihrer Hand. Eine vierte Gruppe ging von Penarubia gegen die Ortschaft Ardales vor.

Auch die an den Frontabschnitten westlich von Malaga an der Küste operierenden nationalen Truppen verzeichnen Erfolge. Sie sind nahe an die Ortschaft Fuengirola herangerückt, die 30 Kilometer von Malaga entfernt ist. Die Bolschewisten versuchten, den Vormarsch der nationalen Truppen durch heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus ihren befestigten Gebirgsstellungen aufzuhalten. Sie mußten jedoch bald unter schweren Verlusten weichen, nicht ohne vorher Brücken und Viadukte gesprengt zu haben.

Ergänzend meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca, daß die Bolschewisten an der Cordoba-Front auf die nationalen Linien, besonders bei Lopera, einen Angriff versuchten, jedoch schließlich unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen wurden. Auch bei Priego wurde ein bolschewistischer Angriff blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen verfolgten den fliehenden Feind und machten viele Gefangene und große Beute an Waffen und Munition.

Von der Nordarmee ist nichts Bedeutendes zu berichten.

Schießerei in Barcelona

— Paris, 6. Februar.

Die Unfähigkeit der spanischen Bolschewisten, wenigstens in ihren Reihen Frieden zu halten, wird erneut illustriert durch eine Meldung des „Figaro" aus der französischen Grenzstadt Perpignan. Danach ist es in Barcelona zwischen Anarchisten und Alarmkommandos der bolschewistischen Leitung zu blutigen Kämpfen gekommen. 26 Anarchisten und 6 Mann der Alarmkommandos seien getötet worden. Außerdem hätten die Schießereien viele Verletzte gefordert. Diese Unruhen seien ein neuer Beweis dafür, daß die Spannung zwischen den verschiedenen bolschewistischen Horden in Barcelona ständig schärfer werde. Der „Figaro" hat diese Nachricht von Katalanen in Perpignan erhalten, die — wie das Blatt hervorhebt — bezeichnenderweise in enger Verbindung mit den Bolschewisten in Barcelona stehen.

Kampf zwischen Kreuzer u. Flugzeugen

— Paris, 6. Februar.

Wie ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Almeria meldet, hat am Freitag gegen 9 Uhr der spanische nationale Kreuzer „Almirante Cervera" die Gegend von Almunecar und Salobrena (westlich von Motril) unter Feuer genommen. Das Hauptziel war die Straße Malaga—Almeria. Um 9.30 Uhr hätten mehrere spanische bolschewistische Flugzeuge den Kreuzer überflogen und zahlreiche Bomben abgeworfen. Der Kampf zwischen dem Kreuzer und den Flugzeugen habe über eine halbe Stunde gedauert. Nähere Einzelheiten fehlen.

Eine neue Lieferungsliste

— Paris, 6. Febr.

Die „Action Française" bringt wieder einmal eine Uebersicht der in der letzten Woche vorgekommenen Neutralitätsverletzungen. Am 27. Januar sind von Perpignan aus über Perthus drei Autobusse mit 80 Freiwilligen und mehr als 20 Fordlastkraftwagen nach Spanien gegangen. Am 26. und 27. Januar haben über Cerbère 2 Tonnen Maschinenteile, 72 Tonnen Eisendraht, 14 Tonnen Werkzeug, 13 Tonnen Zelte, vier Tonnen Gegenstände aller Art und 1000 Tonnen Lebensmittel und elf Tonnen Bettmatratzen den Weg nach Katalonien genommen. Weiter werde versichert, daß zwei Flugzeuge, und zwar ein Farman-Schulflugzeug Kennzeichen F.A.P.H.U. und ein Caudron-Adler F.A.P.O.C. von Toulouse nach Barcelona abgeflogen sind.

Ferner meldet die „Action Française", daß die spanische bolschewistische Handelskammer in Bordeaux, die sich des Wohlwollens der Polizei erfreue, laufend Freiwillige für die spanischen Bolschewisten anwerbe.

„Europa, erwache!"

Das Echo des Kampfrufs Dr. Goebbels' in der Pariser Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 6. Februar.

Die große Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in Hamburg findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Nachdem schon die gestrigen Abendblätter die wichtigsten Stellen im Auszug wiedergegeben hatten, kommen die Samstagszeitungen ausführlich darauf zurück, teilweise sogar mit eigenen Stellungnahmen, wenn auch nur in den Ueberschriften. Es ist festzustellen, daß die Rede im allgemeinen eine gute Aufnahme gefunden hat.

Havas nennt die Ausführungen von Dr. Goebbels „sensationelle Erklärungen auf außenpolitischem Gebiet" und einen ersten offiziellen Kommentar zur Rede des Führers vom 30. Januar.

„Echo de Paris" hebt hervor,

daß zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Rußland ein intellektueller und Kräftekonflikt unvermeidlich sei,

daß die Gefahr des Bolschewismus für Frankreich ebenso groß sei wie für Spanien, und daß die Tschechoslowakei der Flugzeugstützpunkt Moskaus sei.

Der „Matin" lobt die Goebbels-Rede unter dem Zitat: „Die gesamte abendländische Kultur ist durch den Bolschewismus aufs schwerste bedroht". Dr. Goebbels habe sich gestern nicht nur an das deutsche Volk gewandt, sondern er habe gewissermaßen an ganz Europa appelliert, endlich zu erwachen. Mehrmals habe er unterstrichen, daß die Stärke des Deutschen Reiches heute eines der bedeutendsten Elemente für die Sicherheit Europas sei.

Die „Action Française" spricht von „einer wichtigen Rede Dr. Goebbels über die Außenpolitik Deutschlands". Auch dieses Blatt hebt hervor, daß Spanien und Frankreich dem Marxismus entrissen werden müssen, und daß die Sowjets den Krieg wollen. Es wählt als Abschluß seines Berichtes das Wort von Dr. Goebbels: „Europa, erwache!"

Der „Jour" schreibt, Dr. Goebbels habe gesagt, daß sich die Welt mit Deutschland als Großmacht abzufinden habe.

Starke Beachtung in London

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 6. Februar.

Die Hamburger Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird von den englischen Morgenblättern sehr stark beachtet. Sie wird in längeren Ausführungen, jedoch vorläufig ohne eigene Stellungnahmen, wiedergegeben. „Times" hebt besonders die Aeußerungen von Dr. Goebbels über Frankreich und die Tschechoslowakei hervor, sowie seine Erklärung, daß keine Kriegsursache mehr bestehe, seitdem Deutschland wieder stark sei.

Der Berliner Korrespondent schreibt, daß die Ausführungen von Dr. Goebbels eine Ergänzung zur letzten Rede des Führers darstellen.

Dr. Goebbels habe insbesondere den aus den Bemerkungen Hitlers gewonnenen Eindruck verstärkt, daß Deutschland seine Beziehungen zu anderen Mächten nur auf der Grundlage zweiseitiger Verträge ordnen wolle, und daß es sich stark genug fühle, jedem auswärtigen Druck, eine andere politische Linie zu verfolgen, Widerstand zu leisten.

Roosevelt greift im Autostreik ein

Rasche Beilegung verlangt — Zunehmende Verschärfung der Lage

— Detroit, 5. Febr. (U. P.)

Präsident Roosevelt, der sich bisher nur bei wenigen Gelegenheiten in Arbeitsstreitigkeiten eingemischt hat, griff heute persönlich in den Konflikt in der Automobilindustrie ein. Er sandte an den Arbeiterführer Lewis, an den Vizepräsidenten der General Motors Knudsen und die vermittelnden Gouverneure eine Botschaft, durch die er zum Ausdruck brachte, daß er und mit ihm die öffentliche Meinung Amerikas die unverzügliche Beilegung des Arbeitskonfliktes erwarten.

Während die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks fortgesetzt werden, wächst die Spannung in dem Industrieviertel Flints. Es finden dauernd Reibereien und Zwischenfälle statt zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, die in die Fabriken zurückkehren wollen. Die „Sitzstreiker" folgen der Parole des Vorsitzenden des Komitees für industriegewerkschaftliche Organisation Lewis und Homer Martins, des Vorsitzenden der Automobilarbeitergewerkschaft. Diese haben bekanntlich, um ihre Verhandlungsposition nicht zu schwächen, die Sitzstreiker aufgefordert, die Fabriken nicht zu räumen, solange nicht die Gewerkschaft als rechtlicher Vertragspartner in Verhandlungen anerkannt sei.

Die Lage wird dadurch verschärft, daß der Richter heute morgen die Verfügung unterzeichnet hat, nach der die „Sitzstreiker" sofort gewaltsam zur Räumung der Fabriken gezwungen werden können. Zwar wurde kein unmittelbares Vorgehen der Truppen gegen die Streikbesetzung angekündigt, und möglicherweise halten die General Motors die Verfügung noch einige Tage in Händen, ohne auf ihrer sofortigen Vollstreckung zu bestehen. Doch die Lage ist ernst.

Die Situation für die streikenden Arbeiter wird schwieriger, da der Verkauf von Getränken in dem militärisch besetzten Streikgebiet untersagt wurde. Polizeiabteilungen und schwer bewaffnete Truppen der Nationalgarde halten Ruhe und Ordnung aufrecht.

In der oben erwähnten Verfügung steht auch ein Haftbefehl gegen Homer Martin und 14 andere Funktionäre der Automobilarbeitergewerkschaft. Sie sollen vor Gericht erscheinen, um sich wegen gewaltsamer Auflehnung gegen das Verbot der Fabrikbesetzung zu verantworten. Ferner fordert die Verfügung die Räumung der besetzten Werke und die Verhaftung der Streikbesatzung. Die Verfügung ist dem Sheriff zur unverzüglichen Vollstreckung übergeben worden.

Schwere Zusammenstöße werden bei gemeinsamem Vorgehen befürchtet, da die Streikbesatzung, wie die Amerikaner sagen, „mit den Füßen voran" herauskommen würden.

Die Streikbeilegung an der Pazifikküste

— San Franzisko, 6. Febr. (U. P.)

Die Häfen an der pazifischen Küste der USA sind nach monatelanger Ruhe und Untätigkeit wieder von pulsierendem Leben erfüllt. Dies ist das Ergebnis der Beilegung des Seemannsstreiks durch ein Abkommen, das Gewerkschaftsführer wie auch Schiffseigner als „Regelung ohne Sieg" charakterisierten. Das Abkommen zur Beendigung des Streikes, das von den streikenden Arbeitern mit 15 906 gegen 5006 Stimmen gebilligt wurde, hat den Arbeitern folgende Vorteile gebracht: Lohnerhöhungen zwischen 10 und 15 Dollar im Monat, das Recht, die Bezahlung von Ueberstunden in Bargeld zu verlangen, und Schaffung möglichst einheitlicher Arbeitsbedingungen; den Unternehmern aber eine Garantie gegen neue Ausstände, das Recht, die ihnen für die Arbeit besonders geeigneten Arbeiter anzustellen. Das letztere bedeutet, daß die Gewerkschaft ihre Forderung nach ihrer Anerkennung als einzig vertragsfähige Arbeitervertretung nicht hat durchsetzen können.

Fasching und Weltpolitik

* Mannheim, 6. Februar.

Ein bißchen verrückt sein gehört in diesen Faschingstagen sozusagen zum guten Ton. Der Mensch fühlt sich verpflichtet, sich vor seinen Mitmenschen einmal „umgekrempelt" zu zeigen, bei Lichte besehen: einmal maskenlos zu gehen, die Maske des Geschäfts, des Berufs, der Familie abzustreifen. Fasching ist ja in Wirklichkeit die große Demaskierung der Menschheit, die Rückkehr zu der im geheimen immer ersehnten Primitivität, zur Freiheit von allen Bindungen, die das Leben, übernormalisiert, wie es nun einmal ist, reichlich genug überall auferlegt.

Diese drei Tage Urlaub ins geistige Schlaraffenland, in dem sich jeder die Welt seiner Süchte und Sehnsüchte selbst fabriziert, sei den Menschen wohlgegönnt. Wir würden ja allesamt miesepetrig werden, wenn wir aus dieser so furchtbar korrekten und so furchtbar verpflichtenden Welt der Wirklichkeit nicht einmal Urlaub in die andere Welt des Scheins nehmen könnten.

Und es ist ja kein Zufall, daß angefangen von den Zeiten der Geißler bis zu den Zeiten der Inflation die Menschen gerade dann am tollsten und ausgelassensten ihren Fasching feierten, und manchmal das ganze Jahr zum Fasching zu machen suchten!, wenn es in der Welt der Wirklichkeit nicht mehr auszuhalten war: es ist das das alte Gleichgewichtsbedürfnis zwischen Druck und Erlösung: weder Kapuzinermönche noch Polizeivorschriften werden dagegen ankönnen.

In diesem Sinne zweifeln wir nicht, daß die Faschingstage des Jahres 1937 für die ganze Welt sehr vergnüglich sein werden. Grund genug zum Feiern ist ja da.

Es gibt freilich auch eine andere Faschingsstimmung, die nicht deshalb Fasching feiert, um dann mit um so größerer Verbissenheit wieder den Kampf mit der unlustigen Welt der Wirklichkeit aufzunehmen. Die Gesellschaft des Ancien regime hat sie wohl am hervorragendsten gepflegt und ihr wohl auch die historisch gültigste Parole gegeben: après nous les deluges! Nach uns die Sintflut! hieß das Wort, das über den Taumel und das Ende jener Zeit geisterte — eine der prägnantesten Formulierungen des absoluten Zynismus wie des selbstverräterischen Sarkasmus. Damals kam die Sintflut in den hohen Blutwogen der großen Revolution. Der Hinrichtungsplatz in Paris war monatelang morastig von dem Blute derer, die darauf verblutet waren.

Wir wollen nicht bange machen und bang machen gilt auch nicht: aber ein bißchen sucht sich diese Faschingsstimmung des Untergangs auch in unsere Zeit und unsere Welt zu drängen. Noch sind die Willensenergien der Menschheit unausgeschöpft; noch arbeitet sie mit zäher Entschlossenheit an der Meisterung ihres Schicksals, noch hat hat sie Hoffnung auf eine Zukunft, die sie selbst bestimmt. Aber ihre Welt ist bereits derartig in Unordnung geraten, daß davon auch eine schwere Lähmung des Willens auszugehen droht. Sie findet sich in ihrem Organismus nicht mehr zurecht, weiß nicht mehr, wo sie die Hebel ansetzen soll. Ihr Organismus treibt auseinander, rettungs- und hoffnungslos und niemand findet sich, der ihn wieder zusammenführt. Die Gesetze, auf die sie bisher geschworen, versagen plötzlich, man hält noch an ihnen fest, aber man fühlt, daß sie nicht mehr wahr sind. Der Glaube, der früher allen gemeinsamen war, ist plötzlich Zweifeln gewichen, die alle verwirren, und schon beginnt in dieser verbreiteten resignierten Hoffnungslosigkeit sich jene Stimmung des „Rette sich, wer kann!" Platz zu greifen, die immer der Anfang einer Panik des Endes ist. Schon ist die Umwertung aller Werte im Gange — und sie war schon damals im ancien régime, als die Königin auf die Klage, daß die Pariser kein Brot hätten, verwundert fragte, warum sie dann keinen Kuchen äßen, ein Zeichen der Umwertung der Zeit.

Zu schwarz gesehen?

Wir wollen ein paar Beispiele anführen: In den Vereinigten Staaten hat man vergangenes Jahr fast ein Drittel der Baumwollernte einfach wieder in die Erde gepflügt. In Kanada hat man Weizen verfeuert, in Brasilien hat man Kaffee ins Meer geschüttet, auf den Färöern haben die Fischer ihre Beutefänge zerstampft und selbst die südafrikanischen Minenbesitzer haben einen Teil der Diamantenerträgnisse ihrer Gruben wieder vernichtet, weil sie alle ruiniert gewesen wären, wenn diese Waren auf

MARCHIVUM

den Markt gekommen wären. Zur gleichen Zeit gab es nach den Feststellungen des internationalen Arbeitsamtes auf der ganzen Welt noch annähernd 21 Millionen Arbeitslose, die nur höchst ungenügend zu nagen und zu beißen haben.

In dieser verrückten Welt gibt es Länder, die Baumwolle, Oel, Kautschuk und alle Rohstoffe so in Ueberfluß haben, daß das Trinkwasser dort oft teuerer ist als Benzin, und ganze Gummiplantagen zugrunde gehen, weil sich die Ausbeute nicht lohnt. Andere Länder verhungern buchstäblich im Hunger nach diesen Stoffen, weil die famose Handelspolitik dafür sorgt, daß die Geldbrücke zwischen ihnen und den anderen abgebrochen ist.

Diese gleiche Welt hält umgekehrt an der Wechselbeziehung Währung und Gold unentwegt fest, aber sie kommt über das Rätsel und die Tatsache nicht hinweg, daß es Länder mit absolut gesicherter Währung gibt, deren ganze Golddeckung das Einzelvermögen eines wohlsituierten Vorkriegsmillionärs nicht überschreitet, und es andere Länder gibt, die 80 Milliarden in Goldbarren in den Kellern ihrer Staatsbanken haben und von Tag zu Tag um die Sicherheit ihrer Währung zittern.

Wie es in der **Politik** ausschaut, weiß jeder Zeitungsleser. Niemals ist in der Welt das Wörtchen Friede so oft und so laut und so inbrünstig zitiert worden und niemals hat man soviel Angst vor dem Kriege gehabt! Jedes Volk und jeder Staat schwört nur an Frieden zu denken und vom letzten kriegerischen Experiment mehr als genug zu haben, aber alle zusammen halten heute 4 Millionen Mann mehr unter den Waffen als vor 1914. — es ist der grimmigste Witz, den der Kriegsgott Mars in der ganzen Weltgeschichte über die Menschen gemacht hat!

Es gibt weiter in dieser Weltpolitik eine Institution, sie heißt Völkerbund, in deren Statuten steht, daß sie beauftragt sei, Europa und den europäischen Geist und die europäische Kultur zu schützen; die Hauptrolle in dieser Institution spielt aber die Macht, die Europa mit Haut und Haaren verschlingen will, und niemand findet etwas dahinter!

Und sieht man das Geschehen in Spanien an, ist es nicht ein furchtbares Faschingstreiben: internationale Mörder und Kirchenschänder verkleidet als Vorkämpfer der höchsten Menschheitsgüter, bolschewistische Terroristen mit der Mütze demokratischer Freiheit auf dem Kopfe, Weltrevolutionäre, die mit Emphase und mit dem Blute der anderen nationale Interessen eines fremden Landes verteidigen! Es ist ein Mummenschanz des Grauens, so wie ihn die Phantasie eines Goya vorausgeschaut hat. Und um diesen Hexenkessel tanzt Europa, nicht anders als die, die drinnen stehen, vermummt in seiner wahren Würde und in seinem wahren Glauben. Ein rasendes Bacchanal der Lüge und der Falschheit seine ganze Diplomatie, ein frevelhaftes Gauklerspiel sein Friede, der gerissene Zaubertrick eines Taschenspielers seine ganze Zukunft.

Wird es aus diesem Fasching der Tollheit zurückerwachen in die Welt seiner Pflicht und seines Schicksals? Oder ist es wirklich schon jene „Nach uns die Sintflut" — Stimmung, die heute jedes einzelne der europäischen Völker blind und schrankenlos sein eigenes Leben leben läßt, von dem großen Schatten aus dem Osten, der über allen steht, in Genuß und Selbstsucht nur ermutigt und nicht gehemmt?

Wir wissen es nicht, aber es hieße sich ja nur einreihen in diesen Taumel und sich unterwerfen dieser Stimmung, **wenn man an Europa nicht mehr glauben wollte.** Vorerst glauben wir noch daran, glauben noch an seine innere Kraft und seine Bestimmung, glauben noch, daß seine Menschen, in deren Händen die Erde zum Wunderwerk geworden ist, nicht versagen werden, wenn es um die Meisterung ihres eigenen Schicksals geht. Glauben noch daran, daß, wenn die Sintflut heranrast, die Dämme europäischen Geistes und europäischen Gewissens hoch genug stehen, um das blühende Land einer tausendjährigen Geschichte vor der Ueberflutung zu bewahren.

Wir glauben daran und **wir würden daran glauben, auch wenn dieser Glaube nicht mehr wahr wäre**, denn was sonst, wenn nicht dieser Glaube, würde dem europäischen Menschen das europäische Leben noch lebenswert machen?

Dr. A. W.

Treuegelöbnis der Reichsbank

Dr. Schacht und Gefolgschaftsvertreter beim Führer

— **Berlin**, 6. Februar.

Am Freitagnachmittag empfing der Führer und Reichskanzler den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank. Dem Führer wurde eine Urkunde überreicht, die folgenden Wortlaut hat:

„Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dankt die gesamte Gefolgschaft der Reichsbank in Ergebenheit und Treue für die Befreiung der deutschen Notenbank von letzten internationalen Bindungen. Dem Ausland ist das uns in Zeiten der Not und des Niedergangs abgerungene Recht, auf die Deutsche Reichsbank als Trägerin der deutschen Währung Einfluß zu nehmen, wieder genommen worden. Das deutsche Zentralnoteninstitut ist nunmehr völlig der Hoheit des Reiches unterstellt. Das gewaltige Befreiungswerk des nationalsozialistischen Deutschland ist damit zum Abschluß gekommen. Die Reichsbank ist sich in allen ihren Gliedern ihrer Verantwortung für Volk und Staat bewußt und hat es stets als ihre vornehmste Aufgabe angesehen, nur Deutschland zu dienen. Mit um so größerer Begeisterung begrüßen es die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank, daß die Verbundenheit des Noteninstituts mit dem Reich auch nach außen hin wieder uneingeschränkt in Erscheinung tritt. Unter dem Eindruck der Erklärung vom 30. Januar 1937 gelobt die Gefolgschaft der Reichsbank in einmütiger Geschlossenheit von neuem dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler rückhaltlose Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung im Dienst des Dritten Reiches."

Der Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine:

Kreuzer „Admiral Hipper" vom Stapel gelaufen

„Allen voran!" - Generaladmiral Raeder gibt dem neuen Schiffe Namen und Weihe

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Hamburg**, 6. Februar.

Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Samstagmittag auf der Werft von Blohm und Voß glücklich vom Stapel.

Schon lange vor Beginn der Stapellauffeier bewegte sich ein ununterbrochener Zug von Hafendampfern und Barkassen über den Elbstrom, um viele Tausende von Zuschauern zu dem festlich geschmückten Gelände der Bauwerft zu bringen.

Mit klingendem Spiel zog kurz vor Mittag eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine, gestellt von der vierten Marine-Artillerie-Abteilung, vor der Taufkanzel auf.

Vom Bug des mächtigen stahlgrauen Schiffsrumpfes leuchtet die Flagge des neuen Reiches. Abteilungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, vor allem auch der Marine-SA und der Marine-HJ sowie des NS-Deutschen Marine-Bundes, unter denen man besonders zahlreich die Angehörigen der Marine-Kameradschaften der ehemaligen Schlachtkreuzer „Seydlitz", „Moltke", „Derfflinger" und „von der Tann" bemerkt, haben zu beiden Seiten des neuen deutschen Kriegsschiffes Aufstellung genommen. Auch die Werkschar und die Arbeiterschaft der Bauwerft ist zahlreich vertreten.

Bis zum Eintreffen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine hört man das Sausen und Zischen der Niethämmer von vielen Helgen der Werft. Die Arbeit ruht, als **Generaladmiral Raeder** mit seiner Begleitung auf dem Werftgelände eintrifft.

Vor der Taufkanzel ist ein Musik- und Spielmannszug der 2. Schiffsstammdivision der Nordsee aus Glückstadt aufmarschiert. Bei ihrem Eintreffen auf dem Werftgelände werden Generaladmiral Raeder und Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann von der Betriebsführung der Werft, Staatsrat Rudolf Blohm und Walter Blohm, willkommen geheißen.

Unter den Klängen des Marine-Präsentiermarsches schreitet der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Front der Ehrenkompanie ab und begibt sich sodann auf die Taufkanzel, um das Wort zu seiner

Taufrede

zu nehmen.

„Wiederum", führte Generaladmiral Raeder aus, „sehen wir heute vor dem ablaufbereiten Eisenrumpf eines neuen Schiffes der Kriegsmarine, eines Kreuzers, wie ihn bis vor nicht langer Zeit das Diktat von Versailles uns zu bauen verwehrte, wie er uns heute aber dank der großen Befreiungstat unseres Führers neben allen anderen notwendigen Schiffstypen in schneller Folge auf deutschen Werften ersteht.

Dem tiefen Dank an den Führer und Obersten Befehlshaber, der uns auch dieses Schiff schenkte, gesellt sich heute der Dank an alle Arbeiter des Kopfes und der Hand, die das vor uns liegende Werk, den schweren Kreuzer, ersannen, berechneten und erbauten.

Kreuzer waren es, schwere und leichte, die auf den Seekriegsschauplätzen des Weltkrieges oft die Hauptlast des Kampfes der Ueberwasserstreitkräfte zu tragen hatten. War doch ihr Leitspruch das Wort „**Allen voran!**" „Allen voran" im Kreuzerkrieg auf einsamem Posten im Ozean. „Allen voran" in der Aufklärung und Marschsicherung vor dem Gros der Linienschiffe. „Allen voran" schließlich in der Schlacht an der Spitze der eigenen Linie und beim Einsatz der Torpedobootsstreitkräfte.

Dieser Leitspruch wurde im Weltkrieg bei der heimischen Flotte in hervorragendem Maße verkörpert durch die ritterliche aufrechte, schneidige Persönlichkeit des **Admiral Hipper**, des Befehlshabers der gesamten deutschen Aufklärungsstreitkräfte, des Führers insbesondere der Schlachtkreuzer, — bei Yarmouth und Hartlepool, auf der Doggerbank und vor dem Skagerrak. Ist die Skagerrakschlacht in ihrer Gesamtheit, in Anlage und Durchführung allein bestimmt durch die Persönlichkeit des Admirals Scheer, so war es sein Kreuzerführer Admiral Hipper, der die Schlacht im entschlossenen Angriff auf die feindlichen Kreuzer im Sinne seines Flottenchefs einleitete und ihre erste Phase, die siegreiche Kreuzerschlacht, schlug. In ihr kamen seine hervorragenden Führereigenschaften, schnelles Auffassungsvermögen, große Wendigkeit des Geistes, frische Entschlossenheit und hohe Verantwortungsfreudigkeit voll zur Geltung und sicherten den Erfolg.

Im Höhepunkt der Geschichte der kaiserlichen Marine sehen wir Admiral Hipper an der Spitze seiner Schlachtkreuzer im schwersten feindlichen Feuer mit sicherem Blick, mit kühler Ueberlegung, mit schnellem Entschluß und froher Zuversicht seine Kreuzer und Torpedoboote zum Siege führen über die weit überlegenen Streitkräfte des Admirals Beatty. Zum Siege, den auch der Gegner anerkennen mußte und durch den, wie es eine englische Zeitung so treffend ausdrückte, „Hipper, der große Gegner Englands, den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Feinde errang."

Wenn Admiral Hipper mit diesem Urteil seiner Gegner bereits in die Geschichte eingegangen ist, so soll auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dieses stolze Schiff dazu bestimmt, einmal ein Führerschiff der Kreuzer zu sein, den Namen des Kreuzeradmirals der Skagerrakschlacht tragen.

Möge es allzeit als Träger dieses verpflichtenden Namens in Treue das Vermächtnis wahren, das dieser Name für die Kriegsmarine in sich birgt! Möge seine Besatzung, stets eingedenk der Ehre seiner Flagge, alle ihre Kraft, all ihr Können einsetzen für das deutsche Vaterland, das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, dem wir auch in dieser Stunde das Gelöbnis unserer Treue und unserer unbedingten Gefolgschaft bis zum letzten erneuern."

Nach der Taufrede Generaladmirals Raeder vollzog seine Gattin die Taufe mit den Worten:

„**Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers taufe ich dich**

Admiral Hipper".

Die Flasche deutschen Schaumweins zerschellt am Bug des Schiffes. In das dreifache „Sieg Heil" Staatsrats Blohm auf den neuen Kreuzer stimmen die vielen Tausende ein.

Schnell löst sich das stolze Schiff, auf dessen Heck die Reichskriegsflagge flattert, von den Haltevorrichtungen und gleitet unter den Klängen der Lieder der Nation in die Wasser der Elbe.

GPU verhaftet General

Wegen freundschaftlicher Beziehungen zu Trotzki

— **Warschau**, 6. Februar.

Nach einer Meldung der Korrespondenz ATE ist der Chef der Roten Armee in Taschkent, **General Tubenko**, durch die GPU verhaftet und nach Moskau gebracht worden. General Tubenko hat bereits während der Oktober-Revolution 1917 eine große Rolle gespielt. Er war seinerzeit mit der Frau Kollontaj, der Sowjetgesandtin in Oslo, verheiratet. Die Verhaftung soll unter der Beschuldigung freundschaftlicher Beziehungen zu Trotzki erfolgt sein.

Dr. Frick Ehrenbürger von Berlin

Festakt im Berliner Rathaus

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 6. Februar.

Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Ratsherrensitzungssaal des Berliner Rathauses und in Anwesenheit hoher Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei sowie aller Bezirksbürgermeister, Beigeordneten und Ratsherren wurde Reichsinnenminister Dr. Frick am Samstagmittag vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt überreicht.

In der Urkunde wird auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich Reichsminister Frick in der Kampfzeit **als erster nationalsozialistischer Minister** erworben hat. Die Urkunde verweist ferner auf die besondere Fürsorge, die Dr. Frick nach der Machtergreifung der Reichshauptstadt zuteil werden ließ und die mit dem Gesetz über die Verfassung und Verwaltung Berlins ihren Schlußstein fand.

Die Ostafrikakämpfer sind unvergessen

— **Hamburg**, 6. Februar.

In Wandsbek-Jenfeld wurde am Freitag die Tradition der ehemaligen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika durch General von Lettow-Vorbeck an das zweite Bataillon des IR. 69 übergeben.

General v. **Lettow-Vorbeck** schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches in Begleitung des Kommandierenden Generals des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, und des Bataillons-Kommandeurs Oberstleutnant Strack, die Front des zweiten Bataillons und der aufmarschierten Verbände ab. Dann würdigte Wehrkreispfarrer Hunzinger die heldenmütigen Taten des Generals von Lettow-Vorbeck und seiner Getreuen. Der [illegible] deutschen Soldaten, die in Deutsch-Ostafrika für ihr Vaterland fielen, galt ein stilles Gedenken.

General von Lettow-Vorbeck erklärte, es erfülle ihn mit Stolz, die Tradition der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika dem zweiten Bataillon des IR. 69 übergeben zu können. Er wisse, daß sie in gute Hände komme. Viereinhalb Jahre hätten seine Soldaten in heldenmütigem Kampfe ausgehalten und als einzigen Besitz die Tradition heimbringen können.

„Wir übergeben euch jungen Soldaten", schloß General von Lettow-Vorbeck, „diese heilige Ueberlieferung als Quelle soldatischer Kraft. Seid treue Hüter und Wahrer dieses Besitzes!"

Der Regimentskommandeur Oberst von Briesen sprach den Dank des Regiments für die [illegible] ehrende Verpflichtung aus.

Frankreich und Polen

Delbos feiert die alte Freundschaft

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 6. Februar.

Die französisch-polnische Gruppe der Kammer gab gestern ein Essen zu Ehren des polnischen Botschafters Lukasiewicz in Paris. An diesem Essen, das von dem Präsidenten der französisch-polnischen Parlamentsgruppe, dem Abgeordneten Bibier, präsidiert wurde, nahm eine Reihe namhafter französischer Politiker teil, an der Spitze der Außenminister **Yvon Delbos**. Im Verlauf des Abends hielt Delbos eine größere Rede, in der er die **französisch-polnische Freundschaft ganz besonders feierte**. Diese Freundschaft sei der gemeinsamen Liebe zum Frieden und zur nationalen Sicherheit entsprungen und ruhe auf einer gleichen Auffassung des öffentlichen Rechts und der internationalen Ordnung.

Das in diesem Sinne gleich nach Beendigung des Krieges zustandegekommene französisch-polnische Abkommen sei nunmehr durch die Reise Rydz-Smiglys im letzten Sommer verstärkt worden. Die Tatsache aber, daß sowohl das französische wie das polnische Parlament dieses Abkommen einstimmig angenommen hätten, zeige, daß nicht nur einige Politiker von der Notwendigkeit der französisch-polnischen Freundschaft überzeugt seien, sondern das ganze französische und das ganze polnische Volk gleichermaßen.

Das deutsche Beispiel macht Schule:

Auch England will eine gesunde Jugend!

Großzügiger Jugendertüchtigungs-Plan nach deutschem Vorbild

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 6. Februar.

Engländer, die in den letzten Jahren Deutschland besucht haben, stimmen, mögen sie sonst auch noch so weit in ihren Ansichten auseinandergehen, darin überein, daß der Gesundheitszustand Deutschlands, insbesondere das körperliche Befinden der deutschen Jugend, außerordentlich gut sei, und mit dem in England ernstlich überhaupt nicht verglichen werden könne. In verschiedenen Artikeln hat man darauf hingewiesen, was Deutschland alles für seine Jugend tue und gefordert, **es Deutschland nachzutun**. Die mannigfachen Parlamentsdebatten, privaten Untersuchungen und Studienreisen haben sich nun zu einem offiziellen englischen **Weißbuch** entwickelt, das in großen Zügen **einen englischen Dreijahresplan** zur Pflege der Körperkultur entwickelt. In einigen Punkten des Planes erkennt man, daß das deutsche Vorbild beispielgebend gewesen ist.

Der englische Plan ermangelt nicht einer gewissen Großzügigkeit, und schon die angekündigte Summe von 2 Millionen Pfund, die man in diesen drei Jahren ausgeben will, zeigt, daß England ernstlich gewillt ist, den Gesundheitszustand der jüngeren englischen Generation zu verbessern. Es soll dies sämtlich in der Form geschehen, daß man alle jungen Leute, die als Angestellte oder Arbeiter einen großen Teil des Tages nicht in frischer Luft verbringen können, die Gelegenheit zur körperlichen Ertüchtigung und Weiterbildung gibt.

Es ist ein viel verbreiteter Irrtum, daß die Engländer eine Nation von Sportsleuten seien. Das Interesse am Sport ist zwar ungeheuer groß, die aktive Betätigung aber nur einem sehr kleinen Kreise vorbehalten.

Der jetzt im Weißbuch veröffentlichte Plan ist bewußt auf der Freiwilligkeit der Teilnahme aufgebaut, „da jeder Zwang dem nationalen Temperament und der englischen Tradition völlig fremd" sei.

Der neue Plan steht unter der Kontrolle des Unterrichtsministers, der seinerseits durch lokale Behörden und freiwillige Organisationen unterstützt wird. In der Hauptsache sieht der Plan vor, daß die bestehenden Möglichkeiten zur Körperkultur — Turnhallen, Spielfelder, Schwimmgelegenheiten usw. — ausgebaut und erweitert werden. Nach dem Muster der Deutschen Hochschule für Leibesübungen wird ein Nationalkomitee für körperliche Ausbildung, das der Heranbildung von Lehrern und Sportorganisatoren dient, geschaffen werden. Es besteht die Absicht, diese **Hochschule für Leibesübungen** auf dem Riesengelände des unlängst abgebrannten Kristallpalastes zu errichten.

Zur Durchführung des Planes werden zwei beratende Körperschaften, die aus je 30 Mitgliedern bestehen, geschaffen. Beide Körperschaften haben der Regierung Vorschläge über die besten Methoden zur Durchführung des Planes zu unterbreiten. Daneben soll es zwei weitere Komitees geben, die die Verteilung der Gelder vornehmen. Die englische Regierung beabsichtigt, neben den oben erwähnten zwei Millionen Pfund, die der Schaffung der verschiedenen Einrichtungen dienen sollen, jährlich weitere 150 000 Pfund für die Unterhaltung aller dieser Einrichtungen auszuwerfen. Bereits in aller Kürze wird die englische Regierung dem Parlament die notwendigen Gesetze vorlegen.

Die Türkei und Sowjetrußland

Keine Lockerung der Beziehungen

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— **Paris**, 6. Februar.

Die Abendblätter berichten von einer Mitteilung einiger Regierungsvertreter aus Istanbul, wonach gewisse ausländische Auslegungen, die Türkei habe sich bereit erklärt, ihre Beziehungen zu Sowjetrußland aufzugeben oder zu lockern, **nicht zutreffen** würden. In der Unterredung zwischen dem türkischen Außenminister und dem italienischen Außenminister sei darüber **überhaupt nicht beraten** worden. Dagegen wird immer noch die Möglichkeit aufrechterhalten, daß bald ein gegenseitiger Hilfeleistungs- und Nichtangriffspakt für das östliche Mittelmeer zustandekommen soll, dem Italien, die Türkei, Griechenland und Südslawien beitreten würden. Entsprechende Beratungen zwischen dem italienischen Außenminister und den Außenministern Südslawiens und Griechenlands würden demnächst stattfinden, während sich die italienische Regierung mit der Türkei schon ziemlich einig über das Problem sei.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible]
D.-A. 1. 1937: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
[illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 6. Februar.

Das Geheimnis der blauen Erde

In Ostpreußen gibt es zu Palmnicken ein Bergwerk. Dort wird im Tagebau die blaue Erde gefördert und aus dieser blauen Erde der Bernstein gewonnen. Die blaue Erde ist eine Meeresablagerung. Der Bernstein wurde also bei der Bildung der blauen Erde in diese hineingeschwemmt.

Die gelockerte blaue Erde wird „gewaschen" und mit Wasser versetzt, und die daraus entstehende breiige Masse übers Sieb geführt, damit so die größten Steine bereits zurückbehalten werden. Durch ein weiteres Waschverfahren werden dann auch die kleineren Steine aus der Erde gewonnen, und dieses Bergwerk zu Palmnicken kann, wenn seine sämtlichen Einrichtungen ausgenutzt werden, 700 000 Kilo Rohbernstein gewinnen, dazu ist aber eine Erdbewegung von 3 Millionen Kubikmeter Erde notwendig.

Für die Förderung des für die 14 Millionen Abzeichen notwendigen Rohbernsteins mußten 6 Millionen Baggereimer von je 600 Liter Inhalt, das sind Eimer, die Mannesgröße haben, mit der blauen Erde bewegt werden. So wurde auf Monate hinaus mehr als 1000 ostpreußischen Familien durch dieses Abzeichen-Auftrag des Winterhilfswerkes Arbeit gegeben. Durch den Verkauf dieser Bernsteinnadel des Winterhilfswerks soll aber Millionen von Volksgenossen im ganzen Reiche Brot gegeben werden.

4 Verkehrsunfälle: 2 Verletzte

Was der Polizeibericht vom 6. Februar meldet

Gestern ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt wurden. Sämtliche beteiligten Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Ursache an den Unfällen ist auf überraschende Geschwindigkeit und Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Betrunken auf dem Fahrrad! Drei Radfahrer fuhren durch verschiedene Straßen der Stadt und waren infolge Alkoholeinwirkung nicht mehr in der Lage, ihre Fahrräder verkehrssicher zu führen. Die Fahrräder wurden sichergestellt.

Unbelehrbarer Kraftfahrer. Gestern fuhr ein Kraftfahrer mit einem Lastkraftwagen von Heidelberg nach Mannheim, wobei alle Reifen des Motorwagens bis zur Leinwand abgefahren waren. Da das Fahrzeug wegen dieser Verkehrsunsicherheit im Oktober und Dezember letzten Jahres schon beanstandet, der Zustand aber bis heute nicht Abstellung wurde, mußte es durch Entstempelung außer Betrieb gesetzt werden.

Gestern vor dem Schöffengericht:

Das Märchen von der Spardose

Die falsche Anneliese — Tolle Lügereien einer 54jährigen — 6 Monate Gefängnis für ihre Urkundenfälschung

So etwas erlebt man nicht alle Tage. Steht da eine Frau vor dem Mannheimer Schöffengericht, die vor Weinen nicht mehr aus den Augen sehen kann, das Taschentuch ohne Unterlaß gebraucht und auf die erste Frage, die an sie gerichtet wird, schon ein Geburtsdatum falsch angibt. Wie sich herausstellt, legt Stefanie Bleyingen von jeher großen Wert auf Jugend, d. h. sie macht sich immer jünger. Um ihr wahres Alter zu erfahren, mußte das Gericht erst einmal aus Hörstrang die Geburtsurkunde einholen, um ein für allemal festzustellen, daß sie jetzt 54 Lenze zählt.

Wenn jemals ein Mensch am laufenden Band zu lügen versteht, so ist es bestimmt der Unschuldsengel Stefanie, der 18 Vorstrafen mit auf die Anklagebank bringt. Sie hat seit dem Kriege kein Jahr vergehen lassen, ohne sich nicht eine Strafe zuzulegen. Angefangen hat sie mit Schleichhandel. Als nächstes kam Diebstahl. Auf die Fälschung von Legitimationspapieren kam es ihr ebenfalls nicht an, ebensowenig wie auf versuchte Abtreibung, Unterschlagungen, falsche Namensangaben, Betrügereien, falsche Anschuldigungen und schließlich als Letztes, mit ihrem „jugendlichen" Alter, auch nicht auf die Aufforderung zur Unzucht, also, wie man sieht, ein beachtlich „bewegtes" Vorleben.

In den verschiedenen Gerichtsverhandlungen hat sie es den Staatsanwälten und Richtern nie leicht gemacht. Niemals kam sie auf die Idee, ein Geständnis abzulegen.

Auch diesmal hat sie

nicht lange ihre Freiheit genossen.

Sie legte sich zunächst einmal wieder einen falschen Namen zu. Angeblich will sie das getan haben, um hier in Mannheim ihren „Bräutigam" besser unter die Lupe nehmen zu können. Angeblich auch mit Genehmigung ihrer Kusine, deren Namen sie benutzte. Ob es nun tatsächlich ihre Kusine war, konnte auch nicht genau festgestellt werden, denn einmal war sie nach ihren Aussagen tatsächlich Kusine, das andere Mal die uneheliche Tochter ihres verstorbenen ersten Mannes und so fort. Auf alle Fälle

mietete sie sich hier in Mannheim unter dem Namen Anneliese Wall, geborene Blum, ein Zimmer und hauste dort zwecks Beobachtung ihres unaufspürbaren Geliebten.

Ihren Lebensunterhalt will sie aus den Zinsen eines Vermögens von ihrem verstorbenen zweiten Mann bestritten haben.

Die falsche Namensangabe wäre vielleicht niemals ans Tageslicht gekommen, wenn ihr das Schicksal nicht einen Versicherungsagenten zugeführt hätte, mit dem sie sich nun mehr einließ, als ganz war. Dieser Versicherungsagent gab sich nämlich alle Mühe, sie zu einer Lebensversicherung zu bringen. Großspurig lehnte sie zunächst diese ab, da sie bereits eine solche über 15 000 Mark besitze. Das war natürlich ebenfalls geschwindelt, genau wie die Angabe, Professor Blum von der Heidelberger Universität sei mit ihr verwandt.

Da sie also selbst keine Versicherung abschloß, wollte sie aus reiner Menschenfreundlichkeit dem Agenten wenigstens zu anderen Versicherungen verhelfen und bereiste mit ihm ihre Bekannten. Dafür sollte sie von der Versicherung entschädigt werden, vielleicht sogar in deren Mitarbeiterstab aufgenommen werden.

Das wäre nun alles nicht so schlimm gewesen, wenn sie nicht eines Tages auf die Idee gekommen wäre, doch eine Lebensversicherung abzuschließen, damit der „arme" Agent doch auch etwas verdiene.

Bei Kaffee und Kuchen wird also ein Vertrag gemacht.

Ausführlich gibt sie „ihre" Personalien an. Sie heiße Anneliese Wall und so fort, sei in Freiburg im Jahre 1898 geboren. Den ganzen verlogenen Wisch unterschrieb sie dann mit Anneliese Wall geb. Blum und damit war die erschwerte Urkundenfälschung fertig.

Für die Verhandlung hatte sie sich nun ein interessantes Lügengewebe zurechtgesponnen. Eine Versicherung will sie nie abgeschlossen haben. Nein, bestimmt nicht!

Sie habe immer nur gedacht, sie sollte eine Spardose bekommen, in die sie jeden Tag zehn Pfennig einwerfen müsse.

Sie habe sich auch einmal darüber beschwert, daß diese nicht in ihre Hände gekommen sei.

Diese Spardose mußte nun also zu allem herhalten, sie sprach richtiggehend durch ihre ganze Verteidigung. Trotzdem sie mit dem Agenten zusammen Versicherungen abgeschlossen hatte, will sie nicht gewußt haben, daß es sich hier nicht um Sparkassengelder, sondern um Versicherungsgelder handelte.

Davon ließ sie sich nicht abbringen, trotz aller Quittungen, die sie für Prämien unterschrieben hatte, auch trotz dem Antrag, der mit ihrer eigenen Unterschrift auf dem Nachttisch lag. Freilich gab sie auch dafür eine originelle Erklärung: in dieser Zeit war ihre Brille nämlich beim Optiker und sie schrieb eben den Namen drunter, weil sie glaubte, daß alles in Ordnung gehe. Was nun die eigentliche Urkundenfälschung anbetrifft, glaubte der Unschuldsengel mit 18 Vorstrafen, daß sie den Namen ihrer „Kusine" ruhig benützen dürfe, da dieselbe ihr in gestattet habe, dieses zu führen und da sie den Abschluß mit deren Einwilligung gemacht habe. Wie immer verstrickt sie sich aber gleich wieder in neue Widersprüche. So ging es nun endlos fort mit immer neuen Lügen, die niemals stichhaltig sein konnten.

Der Staatsanwalt

brauchte sich daher über die Schuldfrage nicht weiter zu verbreiten. Er hielt die Angeklagte für eine Hochstaplerin, zumindest für eine haltlose Person, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu krasseren Handlungen neige. Interessant sei, daß sie durch den Abschluß niemals einen Gewinn gehabt hätte. Denn die Verjüngungskur von 17 Jahren, die sie in dem Antrag mit sich vorgenommen habe, wäre vor der Auszahlung der Versicherungssumme in Höhe von 1500 Mk. unbedingt entdeckt worden. An sich habe sie Zuchthaus verdient. Da aber niemand zu Schaden gekommen sei, wäre der Fall nicht so schlimm, daß man keine mildernden Umstände zubilligen könne. Dafür müsse aber eine empfindliche Gefängnisstrafe von 8 Monaten ausgesprochen werden.

Das Urteil

lautete auf 6 Monate Gefängnis wegen erschwerter gewinnsüchtiger Urkundenfälschung. Drei Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Das Arbeitsamt muß gefragt werden

Bestrafung wegen Beschäftigung von Personen unter 25 Jahren ohne Zustimmung des Arbeitsamts

Das Arbeitsamt Mannheim teilt uns mit:

Der Bäckermeister M. in Mannheim hatte einen jugendlichen Bäckergehilfen von auswärts in seinem Betrieb eingestellt und beschäftigt, ohne vor der Einstellung die Genehmigung des Arbeitsamts Mannheim zur Einstellung von Personen unter 25 Jahren einzuholen. Nachdem trotz Mahnung des Arbeitsamts der Bäckermeister den Eingestellten nicht entlassen hat, wurde Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet, in deren Folge der Bäckermeister vom Amtsgerichte Mannheim zu einer Geldstrafe von 40 Mk. und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. — In einem anderen Falle wurde der Inhaber eines Mannheimer Gipser- und Stukkateurgeschäfts ebenfalls wegen Vergehens gegen die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften zur Anzeige gebracht, weil auch er einen jugendlichen Gipser beschäftigt hatte, ohne die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes zu besitzen. Auch in diesem Falle wurde vom Amtsgericht auf eine Geldstrafe von 40 Mk., im Unbeitreibungslichkeitsfalle Gefängnisstrafe von 5 Tagen erkannt und dem Beschuldigten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

** **70. Geburtstag.** Ihren 70. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag, dem 7. Februar, nach einem arbeitsreichen Leben Frau Elisabeth Seip Witwe, L 7, 5. Herzlichen Glückwunsch!

** **Loosbriefe-Betrieb der Deutschen Bergwacht.** Der Deutschen Bergwacht in München wurde die Erlaubnis zum Loosbrief-Betrieb in Baden erteilt.

Gewichtige Männer wollen gewichtigen Genuß

Es gibt ängstliche Gemüter, die von allem und jedem nur nippen, die sich an eine herzhafte Sache nie herantrauen, denen jeder Genuß wie eine Sünde erscheint. Wie anders bei richtigen Männern, die lieber einmal ordentlich in die Butter hineinhauen, als fade und zahm dahinzupütschern.

So geht es den richtigen Männern auch mit dem Rauchen. Herzhaft soll die Zigarette sein, damit man etwas davon hat, herzhaft und würzig wie der echte und rechte Virginia-Tabak in den Gold Dollar Zigaretten. Die schmecken ihnen, und die bekommen ihnen auch.

Gold Dollar

»richtig – für richtige Männer«

MARCHIVUM

Das Gesicht des gemeindlichen Verwaltungsberichts

Gedanken zu seiner praktischen Neugestaltung — Von H. Horrichs-Berlin

Vor uns auf dem Redaktionstisch liegt der neue Verwaltungsbericht eines preußischen Provinzialverbandes. Mit unstreitigem Geschick haben die Verfasser versucht, dem Verwaltungsberichte ein neues Gesicht zu geben. Es soll, wie dabei zum Ausdruck gebracht wurde, der Versuch sein, an Stelle der früheren ledernen Verwaltungsberichte, die kein Mensch zu lesen pflegte, eine belebtere Darstellung zu bringen. Das „Lebendigergestalten" ist zum Teil recht gut gelungen. So ist z. B. eine Reihe von Abhandlungen über bestimmte Gebiete oder Fragen mit einer so geschickt gemachten, laufenden Bilderserie und graphischen Darstellungen versehen, daß auch für einen Laien — oder besser gesagt gerade für den Laien — der Text ruhig fehlen könnte, man wüßte dennoch, das, was in dem betreffenden Abschnitt gesagt werden wollte. So beginnt z. B. das Kapitel Finanzwirtschaft mit der sinnbildlichen Darstellung einer Waage, auf der Ueberschuß und Zuschuß, links und rechts gegeneinander aufgewogen, ausgeglichen werden, wobei gleichzeitig die erforderlichen, knappen Zahlenangaben gemacht werden. Weiter werden in guten bildlichen Darstellungen die Beteiligungen an wirtschaftlichen Unternehmen dargestellt, die im wirtschaftlichen und sozialen Interesse ausgeliehenen Darlehen, die im Berichtsjahr erteilten Aufträge usw. All diese Darstellungen sind so wirkungsvoll und sprechend, daß, wie bemerkt, der Text vom oberflächlichen Beschauer nur als umrankendes Beiwerk empfunden wird. Wer sich einige Minuten Zeit nimmt, hat schon allein durch diese bildhaften Darstellungen aus fast allen Gebieten der Verwaltung ein Bild der Entwicklung des Verwaltungslebens, der Aufwärtsentwicklung, der großen Vielseitigkeit, Erfolge und Leistungen des Provinzialverbandes gewonnen. Dazu ist der Text leicht verständlich, die Themen sind gut ausgewählt.

Dieser Verwaltungsbericht ist ein Beispiel der vorerst noch gar nicht so zahlreichen Bemühungen um die Neugestaltung des gemeindlichen Verwaltungsberichts, wenngleich auch diese Versuche von einer befriedenstellenden Lösung noch entfernt sind.

Volksnah soll die Verwaltung, das gemeindliche Schaffen und Arbeiten sein, volksverständlich soll besonders auch der Bericht über diese Arbeit sein.

Der Verwaltungsbericht soll nicht mehr wie in früheren Jahren ein „Repräsentationsstück" der Verwaltung sein, das wegen seiner Unverständlichkeit und Unlesbarkeit, seinem gedrechselten Kanzleistil und seiner statistischen Aufbauschung dem Gemeindebürger nicht verständlich war. Die eigentlichen Leser eines solchen Verwaltungsberichts waren meist nur seine Sachbearbeiter, ob aber selbst diese die gelehrten Abhandlungen ihrer Herren Kollegen wirklich lasen? Die alten Verwaltungsberichte sahen mit ihrem Zahlenmaterial oft mehr einer Statistik als einem „Bericht" ähnlich. Hinweg mit solchen „Verwaltungsberichten". Was soll

nun will ein Verwaltungsbericht,

der wirklich diesen Namen verdient? Die Antwort darauf gibt die Frage: „Für wen ist der Verwaltungsbericht bestimmt?" Hierauf kann es in heutiger Zeit nur eine Antwort geben. Die Verwaltung steht im Dienste des wirklichen, lebendigen Lebens, soll volksnah und volksverbunden sein; demnach muß der Bericht über diese Arbeit auch für das Volk, für die Bürgerschaft geschrieben sein, also seinem Inhalt, seiner Sprache, der Auswahl der Themen und seiner äußeren Darstellung nach so gehalten sein, daß er vom einfachen Bürger gelesen und verstanden werden kann. Für ihn soll der Bericht geschrieben sein.

Das gilt nicht nur von der äußerlichen Gestaltung, der Lesbarkeit des Textes, seiner Verständnisfähigkeit, dem Blickfang der Aufmachung, sondern vor allem von seinem Inhalt. Fort vor allem mit dem seitenlangen statistischen Zahlenmaterial. Ist es für Sachverständige, Gemeinderäte und Aufsichtsbehörde erforderlich, dann kann es als loser Anhang beigefügt werden. Sonst nur Statistik in bildhafter und graphischer, einfacher Darstellung in Gestaltungsformen und Bildern, die möglichst dem Alltagsleben entnommen sind! Der Bericht muß „interessant" gestaltet sein, die bildhafte und graphische wirkungsvolle Darstellung muß auf den ersten Blick auch für den Laien verständlich. Klischees für die Presse müssen vorhanden sein.

Damit kommen wir auf eine weitere grundsätzliche Seite des Verwaltungsberichtes. Bisher waren die Verwaltungsberichte fast ausnahmslos so aufgezogen und geschrieben, wie die sachkundigen Mitarbeiter der Verwaltung ihre Aufgabe, ihr Arbeiten sehen, sie stellten ihre Berichtsarbeit unter dem Gesichtspunkt der Auswirkung der Entwicklung des letzten Jahres auf die Verwaltung, z. B. auf die Gesamtheit der Finanzwirtschaft, des städtischen Kultur- und Geisteslebens, der Wirtschaftsförderung usw. ab. Man sah aber in dem Bericht die ganze Auswirkung der städtischen Entwicklung und Maßnahmen nicht „von unten her", d. h. nicht mit den Augen des einfachen Mannes. Und wie sieht dieser die Entwicklung? So wie sie sich ihm am eigenen Leibe in seinem Lebenskreis in seiner nächsten Umgebung offenbart; d. h., er sieht diese Entwicklung vornehmlich in ihrer letzten Auswirkung auf den einzelnen. Warum soll ein Verwaltungsbericht nicht einmal von dieser Seite aus die Dinge ansehen und von da aus den Bericht, die einzelnen Ausführungen fortentwickeln, um dann zum Schluß doch ein Bild, ausgehend von der Wirkung der Verwaltungsarbeit auf den einzelnen, der gesamten Leistungen zu geben? Nur, wenn man von dieser Seite aus an die Schaffung des neuen Gesichtes der Verwaltungsberichte der deutschen Gemeinden herangeht, wird er für den einfachen Mann verständlich und lesbar.

Das hat aber auch zur Folge, daß die textliche und bildliche Gestaltung des Berichtes von Grund auf andere Bahnen gehen muß als bisher. Wurde bislang der Aufsatz, wie ihn der Beigeordnete oder Sachbearbeiter für den Verwaltungsbericht lieferte, meist unverändert, höchstens mit ein paar ändernden Strichen des Leiters des Presseamtes in den Verwaltungsbericht übernommen, so sollten diese Aufsätze in Zukunft nur das Material liefern, aus dem erfahrene und sachkundige Leute, die sich in der Psyche des einfachen Mannes auskennen, erst den eigentlichen Bericht gestalten. Dann wird kein Bericht mehr erscheinen, der nur „zusammengestoppelt" ist, sondern ein Bericht, der ein fortlaufendes, in all seinen Teilen innerlich verbundenes Ganzes ist. Daß die Umgestaltung notwendig und eine zeitgemäße Forderung ist, kann nicht bestritten werden.

Die Krankenversorgung der Landjahrpflichtigen

Mit dem Landjahr machen unsere Schulentlassenen für gewöhnlich den ersten, großen Schritt in das Leben, werden sie der Erziehung und Betreuung der Eltern für diese Zeit praktisch entzogen. Die Sorgen der Eltern begleiten die Kinder mit in das Landjahr und manche ängstliche Mutter wird sich fragen: „Was geschieht mit meinem Kinde, wenn es einmal fern der Heimat, krank wird". Darüber brauchen sich unsere Eltern keine Sorgen zu machen. Für diesen Fall ist in weitgehender Weise gesorgt, die Regelung der Krankenversorgung ist lückenlos durchgeführt.

Einen Ueberblick über die Krankenversorgung der Landjahrpflichtigen im abgelaufenen Jahr 1936 gibt im Amtsblatt des Unterrichtsministeriums, Amtsgerichtsrat Lohr. Das Ziel der Neuregelung des vergangenen Jahres war, so führte Amtsgerichtsrat Lohr aus, einerseits die sofortige Gewährung der in Krankheitsfällen notwendigen Leistungen sicherzustellen, andererseits für die beteiligten Kostenträger untereinander ein möglichst vereinfachtes Abrechnungsverfahren zu schaffen. Diesem Zweck dient die Einrichtung vermittelnder Kassen, welche die erforderlichen Leistungen an Krankenpflege und Krankenhauspflege sofort gewähren und alsdann gegenüber den endgültigen Kostenträgern das Erstattungsverfahren durchführen. Für jedes Landjahrlager besteht eine vermittelnde Kasse, der die Betreuung obliegt. Regelmäßig wird diese Aufgabe von der Ortskrankenkasse wahrgenommen, in deren Bezirk das Landjahrlager sich befindet. Liegt ausnahmsweise ein Landjahrlager nicht im Bezirk einer Ortskrankenkasse, so tritt die Landkrankenkasse ein. Bei größeren Wanderungen einer Lagerbelegschaft außerhalb des Bezirks der für das Lager zuständigen Kasse übernimmt die für den jeweiligen Aufenthaltsort zuständige Orts- oder Landkrankenkasse die Durchführung der notwendigen Kranken- und Krankenhauspflege. Die Leistungspflicht der vermittelnden Kasse entsteht auf Grund einer förmlichen Ueberweisung an die vermittelnde Kasse. Die Ueberweisung erfolgt durch die Lagerführung nach einem Formblatt, das außer den Personalien des Patienten Angaben über die Betriebs- und Kassenzugehörigkeit der Eltern enthält. Auf Grund der Ueberweisung stellt die vermittelnde Kasse einen Krankenschein aus, der den Stempelaufdruck „Landjahrpflichtiger" trägt und gebührenfrei ist.

Die Leistungspflicht der vermittelnden Kasse endet, wenn der Patient wieder hergestellt ist oder die Lagerführung der Kasse mitteilt, daß ein Landjahrpflichtiger, für den bereits ein Ueberweisungsschein vorliegt, vor Ende des Landjahres — Mitte Dezember — entlassen oder auf mehr als eine Woche beurlaubt sei. Die bei Landjahrschluß noch in Kranken- oder Krankenhauspflege befindlichen Landjahrpflichtigen gelten mit den übrigen als entlassen, doch kann in Einzelfällen die während des Landjahrs geltende Gewährung der Leistungen bis zur Dauer von weiteren vier Wochen fortgesetzt werden. Diese Möglichkeit besteht übrigens nicht nur in Fällen der ordentlichen, sondern auch in solchen vorzeitiger Entlassung aus dem Landjahr.

Die Erfahrungen der vermittelnden Kassen in der Zusammenarbeit mit den Heilberufen bürgen dafür, daß ärztliche Hilfe und sonstige Heilmaßnahmen unverzüglich eintreten können, ohne an den Absichten der oben geschilderten Ueberweisungsförmlichkeiten gebunden zu sein.

Wettbewerb zum Reichsberufswettkampf verlängert

Der Einsendetermin des Wettbewerbes zum vierten Reichsberufswettkampf, der von der Gaujugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Gebietsführung der Hitler-Jugend unter dem Motto:

Wer verjugendbildlicht den Reichsberufswettkampf am besten in Wort oder Bild?

durchgeführt wird, ist bis 10. Februar 1937 verlängert worden. Es soll dadurch infolge der vielen Anfragen nochmals Gelegenheit gegeben werden, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Die Aufgabe in diesem Wettbewerb liegt darin, entweder bildlich, also mit guten Bildern von der Arbeit der Jugend (Junge am Schraubstock usw., Mädel beim Nähen) den eigentlichen Sinn des Reichsberufswettkampfes darzustellen oder in Artikeln und kurzen Erzählungen von der Arbeit zu berichten.

Die bisherigen unzähligen Einsendungen beweisen die rege Teilnahme aus dem ganzen Lande.

Also letzter Einsendetermin: 10. Februar 1937.

Eine umfassende Wehrmacht des Dritten Reiches

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Walter Frank, sprach dieser Tage im Reichskriegsministerium vor dem Offizierskorps der Wehrmacht über die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Unter „Hilfe und Macht" hat er dabei u. a. folgende Ausführungen über den Begriff der Wehrmacht im Dritten Reich gemacht:

„Im Jahre 1933 hat Adolf Hitler der Armee wieder die ganze Nation zur Waffenschulung geschenkt. Aber vorher, im Jahre 1933, hat er die Armee wieder der ganzen Nation geschenkt. Von der totalen politischen Idee her ist ein ganzes Volk wieder „ins Marschieren" gebracht worden. Darum geht der Begriff der Wehrmacht weit hinaus über den Begriff der „bewaffneten Macht", den wir unmittelbar damit bezeichnen. Zur Wehrmachtgeltung eines Volkes gehören neben seinen bewaffneten Männern und seinem Waffenmaterial alle Kräfte des Geistes und der Seele, deren ein Volk mächtig ist.

Zur Wehrmacht gehören ebenso wie die bewaffnete Macht politische Organisationen der NSDAP, die SA, die SS, die Hitler-Jugend. Zur Wehrmacht gehört genau so wieder eine Wissenschaft, der wir heute wieder den Krieg von der Zunft zur Nation gewiesen haben.

Eine vergangene Zeit der Zersetzung hat alle diese Kräfte als „Berufe" angesehen, die beziehungslos nebeneinander herliefen. Erst unsere Zeit, erst die Tat Adolf Hitlers, hat uns wieder das geistige und politische Zentrum gegeben, von dem aus all unser Kampf mit den Waffen der Technik, des Geistes und der Seele wieder seinen letzten großen Sinn erhält. Soldaten und Offiziere, Träger der Wehrmachtgeltung unserer Nation, das können und müssen heute wir alle sein, ganz gleich, ob wir auf dem Kasernenhof stehen oder im Diplomatensalon, in der Massenversammlung oder in der Gelehrtenstube.

Abgabe von Kunsum-Margarine

Von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird uns geschrieben:

Von der Möglichkeit, Kunsum-Margarine auf Bezugsscheinen zu erhalten, wird noch außerordentlich wenig Gebrauch gemacht. Es ist anzunehmen, daß vielfach Unkenntnis über die Möglichkeiten und die notwendigen Formalitäten viele Volksgenossen abhält, sich die Berechtigung zu verschaffen, die nur noch auf Bezugsscheine erhältliche Kunsum-Margarine zu kaufen. Von dieser Möglichkeit sollte mehr als bisher Gebrauch gemacht werden, weil die noch freien Spitzensorten der Margarine nur noch in ganz bescheidenem Umfange erhältlich sind. Es soll daher nochmals nachstehend kurz erläutert werden, wer Anspruch auf Erteilung von Bezugsscheinen für Kunsum-Margarine hat.

Für den Bezug von Kunsum-Margarine (ohne Verbilligung) sind alle Personen und Familien zugelassen, deren Einkommen sich bis zur Höhe der doppelten Fürsorgesätze bewegt. Genaue Auskünfte über die Höhe des Richtsatzes kann ausschließlich das Städtische Fürsorgeamt gewähren. Nachstehend werden jedoch die am meisten vorkommenden Richtsätze bekannt gegeben, die jedoch nur einen Anhaltspunkt für die Berechtigten darstellen. Unter Umständen können auch bei einem etwas höheren Einkommen Bezugsscheine gewährt werden, währenddem es andererseits möglich ist, daß unter gewissen Umständen auch trotzdem das tatsächliche Einkommen hinter dem Richtsatz zurückbleibt, der Antrag abgelehnt werden muß. In der Regel werden Bezugsscheine erhalten können, Personen oder Familien, unter den nachstehenden Netto-Einkommensgrenzen:

Alleinstehende	mit monatlich		83	Mk.
Ehepaare ohne Kinder	„	„	127	„
Ehepaare mit 1 Kind	„	„	154	„
Ehepaare mit 2 Kindern	„	„	177	„
Ehepaare mit 3 Kindern	„	„	207	„
Ehepaare mit 4 Kindern	„	„	235	„
Ehepaare mit 5 Kindern	„	„	262	„
Alleinstehende mit 1 Kind	„	„	117	„
Alleinstehende m. 2 Kindern	„	„	145	„
Alleinstehende m. 3 Kindern	„	„	175	„
Alleinstehende m. 4 Kindern	„	„	202	„
Alleinstehende m. 5 Kindern	„	„	230	„

Eintopfessen in der Gemeinschaft

Am 14. Februar: Eintopfsonntag

Am Eintopfsonntag, 14. Februar, von 12—14 Uhr, wiederum große

WHW-Gemeinschafts-Eintopfessen

im Nibelungensaal des Rosengartens und im Restaurant „Rheinpark", Rheinparkstraße 2;

ferner bei der Wehrmacht in der

Kaserne des Inf.-Regts. Nr. 110, Neckarstadt, Landwehrstraße, und Kaserne des Art.-Regts. Nr. 69, Wollschule — Meßplatzstraße 21.

Karten zur Teilnahme an diesen Essen werden ab heute zum Preis von 50 Pfg. von den NS-Waltern zum Kauf angeboten. Ferner sind Karten jederzeit bei den zuständigen NSV-Ortsgruppen direkt erhältlich.

Vorverkauf von Karten für das Gemeinschafts-Eintopfessen im Rosengarten auch bei der Bärlichen Buchhandlung, P 4, 12.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die bisher bereits erteilten Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, auf Grund deren ein Anspruch auf verbilligte Margarine vorlag, nicht unter diese Regelung fallen. Diese werden nach wie vor den in Frage kommenden unterstützungsberechtigten Volksgenossen zuerteilt.

Familienabend der Kriegsopfer

3000 Mitglieder zählt die Kameradschaft Mannheim (frühere Ortsgruppe) der NS-Kriegsopferversorgung. Es ist daher anzunehmen, daß der Nibelungensaal bei der Familienfeier der Kriegsopfer am Sonntag, dem 14. Februar, gut besetzt wird, zumal die Eintrittspreise sehr gering sind. Grosser stellt sich mit einer völlig neuen Unterhaltungsfolge vor. Die Kapelle der Politischen Leiter

Fast jedes 2. Los gewinnt!

Klassen-Lotterie

Haupt-Ziehung 9. Februar bis 15. März

263 000 Gewinne über

55 Millionen

werden verlost. — Lose in allen Teilen vorrätig

Staatl. Lotterie-Einnehmer **Stürmer** MANNHEIM B7, 11

sorgt für die musikalische Würze. Es ist der erste große Familienabend der Mannheimer Kriegsopfer. Wir zweifeln nicht, daß er großen Erfolg haben wird. Schon jetzt sind Karten in den Geschäftsstellen der einzelnen Abteilungen (früher Stützpunkte) zu haben. Auch in der Kreisamtsleitung der NSKOV, Carl-Wessel-Haus, werden Karten ausgegeben.

Besondere Steuerstaatsanwälte?

Im Januarheft des Organs der Wirtschaftsrechtler im NS-Rechtswahrerbund „Die nationale Wirtschaft" schreibt Oberregierungsrat Vogel über die Sonderstellung des Steuerstrafrechts und bringt ein bedeutungsvolle Neuerung in Vorschlag. Er empfiehlt in Zukunft Steuerhinterziehungen in aller Oeffentlichkeit vor den Gerichten zu behandeln und vor allem die Bestellung besonderer Steuerstaatsanwälte aus hierfür geeigneten Beamten der Finanzverwaltung. Auf sie sollte die Aufgabe der öffentlichen Anklage in Steuervergehungssachen vor Gericht übergehen.

Allgemein werde die Steuerhinterziehung heute mit Recht als eine der schlimmsten Arten des Eigennutzes angesehen, der sich auf Kosten der Volksgemeinschaft bereichere. Deswegen seien solche Steuervergehen auch in schärfster Weise als Vergehen gegen die Volksgemeinschaft vor Gericht zu behandeln. Mit der Auffassung der früheren Zeit, die Steuerhinterziehungen gewissermaßen als Kavaliersvergehen anzusehen pflegte, sei jetzt gebrochen. Diesem Wechsel der Volksanschauungen über die Verwerflichkeit der Steuerhinterziehung müsse nunmehr auch die Strafgesetzgebung folgen. Die Steuerhinterziehung sei auch heute noch aus der Reihe der allgemeinen Straftaten herausgenommen und gelte strafrechtlich auch heute noch als Sonderklasse, als „vornehmere Sonderklasse der Vergehen und Verbrechen." Das komme z. B. darin zum Ausdruck, daß Steuervergehen nicht öffentlich vor Gericht, sondern vor der Steuerbehörde unter vier Augen abgeurteilt werden.

Das Strafgesetzbuch bestrafe scharf den Betrug an dem einzelnen Volksgenossen und es müsse mit der Auffassung aufgeräumt werden als ob es sich bei dem Betrug an der Volksgemeinschaft — denn einen solchen stelle die Steuerhinterziehung dar —, um ein weniger schwerwiegendes Delikt handele. Sie sei aber ein schwereres Verbrechen und gehöre besonders genau wie der Betrug in aller Oeffentlichkeit vor den Strafrichter, um den Steuersündern in aller Deutlichkeit vor Augen zu führen, in welcher Weise er sich gegen den Gedanken der Volksgemeinschaft vergangen habe.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Heute, Samstag 19.30 Uhr, das Faschings-Kabarett des Nationaltheaters unter der Leitung von Hans Becker, das von heute ab bis zum Fastnachts-Dienstag abendlich wiederholt wird. — Für Sonntag, den 14. Februar, bereitet das Nationaltheater die vierte Morgenfeier dieser Spielzeit vor, die Unbekanntes aus den Werken von Richard und Siegfried Wagner bringt. Die Leitung der Morgenfeier hat Generalmusikdirektor Karl Elmendorff.

⊙ **Wie viel Theater gibt es in Deutschland?** Nach dem „Deutschen Bühnenjahrbuch" gibt es in Deutschland 262 Theatergebäude; davon sind 170 gemeinnützige, 42 Privattheater, 27 Theater ohne Ensemble für Gastspiele und 14 geschlossene.

Für jeden eine Verpflichtung zum Opfer!

Türplakette für den Monat Februar

Mannheims karnevalistische Geschehnisse vor 25 Jahren:

1912: 4 närrische Tage!

Wir blättern im alten Zeitungsband des „Mannheimer General-Anzeigers" — Vom Orientzauber im Nibelungensaal und einem prächtigen Maskenzug am Fasnachtssonntag — Aschermittwoch mit Frühlingslüfterl

Wenn wir in dem alten, gewichtigen Band des „Mannheimer General-Anzeigers" blättern, der die Geschehnisse des Jahres 1912 birgt, so finden wir darin vom 30. Januar an bereits eine große Anzahl von Notizen und Artikeln, die sich mit der Faschingssaison in Mannheim sehr eingehend und lustig befaßten. Am 30. Januar 1912 steht im Mittagsblatt der Zeitung folgende Notiz:

Karneval 1912

Für den Rosengarten-Maskenball

am Samstag, 3. Februar, erhält das große Musikpodium des Nibelungensaales eine prächtige Ausschmückung, die uns in die märchenhaften Gärten des Orients versetzt. Auf ansteigenden Terrassen, deren Seiten von Löwen flankiert werden, erhebt sich ein farbenprächtiger türkischer Toraufbau, während sich der Blick rechts und links hinter blumenumrankten Laubengängen in die malerischen Straßen und Gärten des Orients öffnet. Große persische Teppiche und Sonnentücher geben dem ganzen Bild einen wirkungsvollen Abschluß nach oben und verdecken die Orgelwand vollständig. Die Dekoration ist ein Werk des bekannten Theatermalers Prof. Dr. Lütkemeyer-Koburg und vollständig in den dortigen Künstlerwerkstätten hergestellt worden.

Unter der Ueberschrift „Faschingssonntag" veröffentlicht der „General-Anzeiger" einen Sammelbericht von den Veranstaltungen dieses im Mittelpunkt der närrischen Ereignisse gelegenen Tages. Wir bringen nachstehend einen kurzen Auszug aus dieser Reportage:

Die Mannheimer Liedertafel,

die „Tausendundeine Nacht im Orient" zu neuem Leben erweckte, scheint mit ihrer Veranstaltung großen Erfolg gehabt zu haben. Allerdings schon damals zeichneten sich die Mannheimer Herren der Schöpfung nicht gerade durch eine außergewöhnlich üppige Faschingsphantasie aus. Wie es in dem Bericht heißt, war „die Herrenwelt in der Hauptsache in Frack und rotem Fez erschienen. Preiswürdige Herrenmasken waren nur spärlich vertreten. Dafür sah man um so zahlreicher schöne Orientalinnen im Galagewand. Die Stimmung, die die „Liedertäfler" beiseelte, war recht ungezwungen. Man schien sich im Reiche des Sultans Abdul Hamid sehr wohl zu fühlen. Wann die Kapelle Petermann den letzten Bogenstrich ausführte, vermögen wir nicht zu sagen, da uns die Gemütlichkeit auch in ein anderes Reich rief." Mit diesen Worten endet der Bericht.

Ein Ehrentag des Feuerio

Mit folgenden anerkennenden Zeilen leitet der Chronist seine Besprechung über den Mannheimer Faschingszug am 1912er Faschingssonntag ein: „Den wackeren Elferräten des Feuerio müssen gestern stark die Ohren geklungen haben, denn nach allgemeinem Urteil hat der Feuerio mit seinem Hauptfesttag glänzend abgeschnitten. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß der Karnevalszug seit Bestehen des „Feuerio" noch nie so hervorragend gewesen ist. Der ganze Zug war von A bis Z wie aus dem Ei gepellt. Der Fremdenzufluß war nach dem Urteil von Kennern noch nie so bedeutend wie diesmal. Viel scheint dazu neben dem ideal schönen Wetter ein nicht minder mächtiger Bundesgenosse, die Reklame, beigetragen zu haben.

„Nachdem der Berichterstatter auf die Einholung der Prinzengarde am Vorabend eingeht, schreibt er dann weiter: „Vielverheißend brach der Hauptfesttag an. Als die Grenadierkapelle mit der Prinzengarde zur Tagreveille durch die Straßen zog, da durfte man schon auf einen außergewöhnlichen schönen Nachmittag rechnen. Als der Zug mit klingendem Spiel durch die Heidelberger Straße zog, da herrschte ein Leben wie am hellen Tag. Hunderte strömten aus den Kaffees, die von den Besuchern samstägiger Faschingsfreude noch gefüllt waren, herbei und empfingen die schmucke Garde mit ihrem bewährten Kommandanten, Exz. von Holm an der Spitze, mit jubelnden Zurufen." Während dem Bericht zufolge es lebhaft bedauert wird, daß der Prinz Karneval 1912 sich durch seinen Bruder vertreten lassen mußte, weil er infolge ernstlicher Erkrankung ans Zimmer gefesselt war, folgt dann nach Erwähnung eines Sektfrühstücks, das „von der Familie Dinkelbein mit gewohnter Generosität" dem Elferrat mit dem hohen Gast gestiftet worden war, eine eingehende Beschreibung des Karnevalszuges, des Hauptereignisses dieses Tages. Auch damals schon nahm der Zug auf dem Meßplatz seinen Anfang und kam gegen drei Uhr nachmittags in der Breiten Straße in Sicht. Man freut sich zu hören, daß damals die Mannheimer bereits sehr fröhliche Anteilnahme dieser Herrschaft des Faschings gegenüber gezeigt haben.

Da kann man lesen: „Das Herz mußte jedem Karnevalisten vor Freude schwellen, wenn er sah, wie sich das Publikum über jede gelungene Einzelheit des Zuges freute, wie namentlich Prinz und Elferrat herzlich begrüßt wurden. Erfreulicherweise bürgert sich auch immer mehr die Sitte ein, die Feuerio-Mütze zu tragen. Die Fenster und Balkonreihen erhalten dadurch einen karnevalistischen Anstrich. Manche Fassade, mancher Baum war von dem bunten Papier wie übersponnen. Ueber die künstlerische Durchführung des Zuges herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Herr Malermeister Paul hat ein Meisterstück geliefert. Vor allem fiel vorteilhaft auf, daß mehr und mehr zur Verwendung von kaschierten Figuren übergegangen wird. Das Karikierende tritt dadurch viel mehr in Erscheinung als bei lebenden Darstellungen. Wie in früheren Jahren war dem Zug keine einheitliche Idee zugrunde gelegt." Nunmehr geht der Berichterstatter dazu über, die einzelnen Wagen und Gruppen einer eingehenden Würdigung zu unterziehen und bei der Lektüre seines Hymnus auf den Maskenzug muß man gestehen, daß man damals auch bereits sehr originelle und

Das war der Wagen des Mannheimer Prinzen im Karnevalszug 1902
(Photo: Beterle)

witzige Ideen gehabt hat. Einiges aus dieser Besprechung wollen wir unseren Lesern aus dem Jahr 1907 nicht vorenthalten: Unsere neueste Kolonialerwerbung ist, so schreibt der Reporter vor 25 Jahren, durch die „Kongoschule auf dem Entenschnabel" vertreten. Die Schwarzen, die vor der Negerhütte zu sehen sind, die von einer mächtigen Giraffe überragt wird, entwickeln aber gar wenig Lerneifer. „Die neie Landsleit schlofe gern, doch liegt ne 's Lerne ziemlich fern" erklärt das Programm. Die Aufhebung des Rheinbrückengeldes versinnbildlichen das Erheberhäuschen und das Portal der Rheinbrücke. Ein störrischer Esel besagt das Weitere. Auf dem nächsten Wagen bringt ein verdächtig aussehendes Individuum die „Mona Lisa" für unsere Kunsthalle. „Gott, wie hast Du Dir verändert!" würde der Berliner beim Betrachten des Bildes sagen. Sehr originell war auch der Wagen „Völlige Sonntagsruhe für die Zukunft". Einem mächtigen Storch ist der Schnabel mit einem Schloß verschlossen. Das dahinter stehende Häuschen der Hebamme Meier unterstützt wirksam die durch Meister Langbein so treffend glossierte Geschäftsstille. „O Sonntagsruh, o Sonntagsruh, der Storch hat auch seinen Laden zu" lesen wir auf einer Tafel.

Seine Tollität saß übrigens in einer farbenprächtigen Muschel. Auch der Wagen des Elferrates konnte sich sehen lassen. „Der Elferrat hatte den gentlemanliken grünen Frack an. Famos nahm sich auch die berittene blaue Ratsmusik (Bruchsaler Dragoner) und die Prinzengarde aus. Auch die entzückende kleine blaue Elferratsgarde darf nicht vergessen werden. In der Prunkkarosse des Feuerio vulgo Mailcoach saßen Büttenredner und sonstige Akteure des Feuerio. Der Protektor des Feuerio, Oberbürgermeister Martin, war mit seiner Familie auf dem Balkon seines Amtszimmers im Rathaus versammelt und verfolgte mit sichtlichem Vergnügen den Zug."

Ueber den sonstigen Betrieb dieses Tages erhalten wir noch durch die nachstehenden Zeilen Aufschluß:

Nach Auflösung des Zuges

füllten sich die Restaurationslokale. Namentlich diejenigen, wo eine Kapelle aufspielte. Das Kaffee Rumpelmeyer erhob 1 Mk. Eintritt und trotzdem war kaum Platz zu bekommen. Auch das Kaffee Karl Theodor war ständig vollständig besetzt. Infolge des prächtigen Wetters waren namentlich die Planken bis in die Nacht hinein stark bevölkert, die Stimmung in allen Lokalitäten recht animiert. Der Elferrat war im Restaurant Leinweber anzutreffen. Auch der Nibelungensaal, wo ein „Studentenkommers" stattfand, wies keinen leeren Platz auf. Die Stimmung, die sonst bei dem hier so beliebten Fasnachtsonntag-Goethe-Konzert herrschte, war allerdings nicht in dem gewohnten Maß vorhanden. Die Kommersleitung lag in den bewährten Händen unseres Alex, der mit dem Präsidenten auf dem Podium Platz genommen hatte. Die von unseren einheimischen Poeten Bieder, Waldeck und Schuler verfaßten Kommerslieder, die viel Humor enthielten, wurden mit viel Schwung gesungen.

Was der Rosenmontag brachte:

Der Ausflug nach Düpfelesshausen

Auch am Rosenmontag verzeichnete der „General-Anzeiger" allerhand Veranstaltungen, die im Zeichen des Prinzen Jokus standen. So veranstaltete der Turnverein Mannheim in seinem Vereinsheim ein Kostümfest im Biedermeierstil, das, wie die Zeitung schreibt, als Ausflug des Vereins nach Düpfelesshausen arrangiert wurde.

Im Apollo-Etablissement fand nach der Vorstellung, die im Varieté die „Sensation" um ein „Weib" brachte, während es im Trocadero karnevalistisches Konzert mit Tanz gab, eine Redoute mit Preisverteilung statt. Im Restaurant D'Alsace begann das Karnevalskonzert um 4 Uhr nachmittags, im Trocadero um 11 Uhr abends das große Fasnachtskabarett.

Die Gesellschaft Elysium von 1877 hatte einen Maskenball für alt und jung veranstaltet, in dem die Schützenkapelle aufspielte.

Das Faschingsende:

„In den Hauptstraßen herrschte wieder ein enormer Verkehr. Namentlich auf den Planken war kaum durchzukommen. Masken waren in verhältnismäßig größerer Zahl als am Sonntag zu beobachten. In den Vergnügungslokalen herrschte Hochbetrieb. Gar manche Bier- und Weinkneipe feierte hinter geschlossenen Läden „Italienische Nacht". In den Nachmittags- und Abendstunden war in den frequentiertesten Restaurants und Kaffees nur schwer Platz zu bekommen. Ueberall wurden Papierschlangenschlachten geschlagen. Das Ereignis des Abends bildete wieder der Städtische Maskenball. Wer sich jedoch in keinen Frack zwängen wollte, der hatte ungezwungene Gelegenheit zum Amüsement im Apollotheater, wo die letzte Redoute ausgezeichnet besucht war. Auch im Kaffee und im Trocadero kam keine Langeweile auf."

Zweiter Städtischer Maskenball

Ueber den zweiten Rosengarten-Maskenball veröffentlichte unser Blatt vor 25 Jahren einen sehr umfangreichen Bericht, dem zu entnehmen ist, daß die Stimmung prachtvoll war, daß die Wandelhalle ein lustiges Maskenbild bot und im Nibelungensaal zahlreiche Damen in reizenden Kostümen bezauberten. Neu war eine in der Mitte des Nibelungensaales von Gartenbauinspektor Lippe aufgestellte riesige Palmengruppe der Stadtgärtnerei, die vortrefflich zur orientalischen Ausschmückung paßte. Von den Herren wird erzählt, daß sie größtenteils im vorgeschriebenen Frack erschienen waren und daß Preismasken sehr zahlreich sowohl in Gruppen wie in Einzelmasken vertreten waren. Nachdem der Chronist noch den Karnevalstanz in Feudenheim mit rühmenden Worten erwähnt hat, der von der Gesellschaft „Heiterkeit" auf die Beine gebracht worden war, scheint er sich nicht wenig darüber gefreut zu haben, daß die für ihn recht anstrengend verlaufene Narrenzeit glücklich vorüber war. Dann schweift er jedoch in die nächste Zukunft und taucht die Feder ein, um zu schreiben: „Andere Freuden winken. Das herrliche Wetter des Aschermittwochs weist darauf hin, daß wir mit Macht dem Frühling entgegensteuern." Zur Information: Man schrieb bereits den 21. Februar.

Und wir wollen hoffen, daß der Wettergott dem Faschingssonntag von 1937 ein ähnlich schönes regenloses und frühlingshaftes Wetter beschert, wie er es vor 25 Jahren getan hat.

Wie muß man Schmucksachen aufbewahren?

Eine bemerkenswerte Oberlandesgerichtsentscheidung

In allen Verträgen über Einbruchsdiebstahlversicherung findet sich eine besondere Klausel für die Versicherung von Schmucksachen und sonstigen Wertgegenständen. Hierbei wird dem Versicherten eine erhöhte Sorgfaltspflicht bei der Aufbewahrung von Schmucksachen auferlegt. Werden dem Versicherten die Schmucksachen gestohlen, so haftet die Versicherungsgesellschaft nur dann, wenn die erhöhten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind. Eine Ausnahme besteht nur dann, wenn die Schmuckstücke als im Gebrauch befindlich anzusehen sind; in diesem Fall bedarf es keiner besonders sorgfältigen Verwahrung.

Das Oberlandesgericht Hamburg hatte kürzlich einen Fall zu entscheiden, in dem aus einer Villa Schmuckstücke von erheblichem Wert gestohlen worden waren, als der Besitzer ins Wochenend gefahren war.

In der Begründung des Urteils, das die Ersatzpflicht der Versicherungsgesellschaft ablehnte, führte das Oberlandesgericht (Jur. Wochenschrift 306/37) u. a. aus: Wenn nicht Geldschränke oder eingebaute

Wandsicherheitsschubfächer vorhanden sind, dann müssen ganz bestimmte Verstecke in der Wohnung ausfindig gemacht werden, die die Kostbarkeiten beim Alleinlassen der Wohnung aufnehmen und die ausschließlich den Familienangehörigen bekannt sind. Solche Verstecke könnte man etwa hinter Büchern, Noten, unter Garderoben oder Wäsche wählen. Wer seine Schmucksachen nicht auf eine derartige Weise versteckt, handelt grob fahrlässig und kann gegebenenfalls einen Ersatzanspruch nicht geltend machen. R.

** **Faschingstreiben der Mannheimer Sportflieger.** Am „Rosenmontag", 8. Februar, geben sich, wie uns geschrieben wird, die Sportflieger der Hauptstadt Mannheim in sämtlichen neu eröffneten Räumen der „Flughafen-Gaststätten" ein lustiges Stelldichein. Da unsere Sportflieger ja sowieso immer „hoch hinaus" wollen, steht dieses Treffen unter dem Motto: „Höher gehts nimmer!", was bei einer entsprechend witzigen Phantasie Anreiz zu köstlichem Ulk bieten dürfte. Jeder Teilnehmer erhält in diesem Rahmen völlige Bewegungsfreiheit. Eine Reihe humoristischer Einlagen und Ueberraschungen stehen schon fest, u. a. erscheint Prinz Karneval Willi I. von Schmukatonien, langjähriges Mitglied der „Luftbüsse", mit Gefolge höchstpersönlich. Es ist also die Gewähr geboten, daß die Mannheimer Sportflieger stehen dafür kerzengerade, daß sich die Stimmung in „unendliche Höhen schrauben" kann.

** **Langfinger am Werk.** Entwendet wurde: Vom 28. Januar bis 1. Februar aus einem Anwesen in der Bellenstraße hier von einem Lastwagen ein schwarz lackiertes Holzspeichen-Reserverad mit Eichennabe und schwarzem Gummi 700/21 und vom 30. Januar bis 1. Februar aus einem Neubau der Oststadt 8 Rollen je 100 Meter verschiedenfarbiger Klingelleitungsdraht.

Filmrundschau

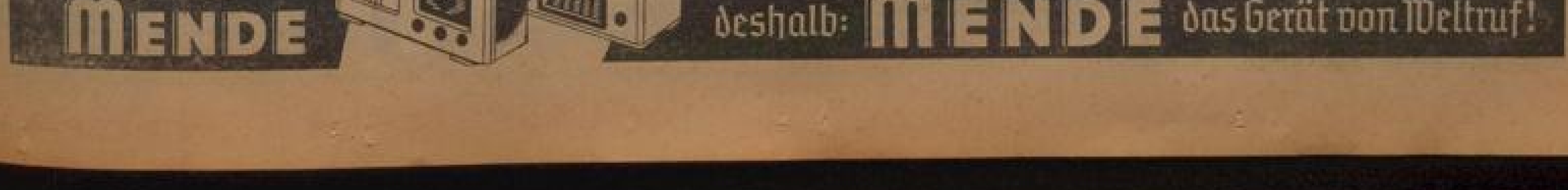
Universum: „Donner, Blitz und Sonnenschein"

Eine unterhaltsame Nettigkeit, die vor allem Karl Valentin die erwünschte Gelegenheit gibt, sein geniales Talent auszubreiten. Er gibt sich als Dorfschreiber Huckebein und macht dem Großbauern Greizinger das Leben sauer, dessen Sohn zudem noch auf die arme Schneiderstochter wild ist. Huckebein kommt überdies in Verdacht, daß unter seinem Häuschen eine jodhaltige Quelle murmle, und einen Hundertmarkschein soll er auch gefälscht haben. Und wie dies Papierchen von Weste zu Weste wechselt, so das Häuschen zwischen Huckebein und Greizinger, bis zum guten Ende zwei glückliche Paare in den erstrebten Hafen gelotst sind und Huckebein mit einem erschütternden Aphorismus über „die Erotik der Weiber" sich auf die andere Seite legt …

Valentin braucht ja nur seine unglaubhafte Fassade ins Bild zu halten, — und das Bild platzt, die Umstehenden sind an die Wand gedrückt. Es ist natürlich zum Schreien, wenn sich aus diesem gewöhnlichen Grundriß der Gattung Mensch die Sprache losringt und klassisch knappe Weisheiten an unsere Ohren knallen. Erich Engels als Regisseur hat klug gesorgt, daß Uebertreibungen unterbleiben, und Weiß Karlstadt, die allzeit Tüchtige, ist mit Erfolg bemüht, das valentinische Riff in der Brandung des Geschehens zu sichern. Dazu Hans Leibelt als Greizinger und Reinhold Bernt als Franzl, beides trefflich zuverlässige Könner.

Im Beiprogramm glänzende Bilder vom Kölner Fasching, — Mannemer Lokalpatrioten werden blaß vor Neid …

Emil Krebbiel



Die heutige Deutsche Reichsbahn

Kleine Geschichte der Reisebequemlichkeit — Die neuen Leistungen der Reichsbahn

Mit 665 000 Mann Gefolgschaft und rund 27 Milliarden Anlage-Kapital ist es der Deutschen Reichsbahn durchaus geläufig, in allen ihren Lebensäußerungen mit astronomischen Zahlen zu rechnen. Für die Reisenden, die sich der Reichsbahn anzuvertrauen wünschen, stehen beispielsweise insgesamt rund 65 000 Personenwagen zur Verfügung. Die 65 000 Personenwagen ergeben aneinandergereiht einen Zug von fast 1000 Km. Länge mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Menschen. Ganz Berlin findet also auf einmal in einem Zug der Reichsbahn Platz!

Nehmen wir nun einmal an, dieser Zug würde tatsächlich zusammengestellt, dann könnten wir dabei absonderliche Entdeckungen machen. Von den alten, engen Abteilwagen bis zu den modernsten D-Zugwagen würden wir alle Fahrzeugarten der deutschen Eisenbahn finden und darin die Geschichte der Reisebequemlichkeit ausnehmend deutlich dargestellt sehen — —

Bekanntlich mußte im Beginn des Eisenbahnzeitalters der größte Teil der Reisenden in „offenen" Wagen stehend reisen. Später kamen die geschlossenen Abteilwagen auf, deren Typ bis zum Weltkrieg bei den Personen- und Eilzügen nahezu unverändert erhalten geblieben war, jene Wagen mit den vielen Türen an beiden Längsseiten. Heute werden nur

SAND **Kurhaus Sand** (828 m), bei Baden-Baden. Winterkuren — Wintersport. Pension ab Mk. 5.—. Prosp.

noch Wagen mit Einsteigmöglichkeiten an den Wagenenden gebaut.

Mitunter wird gefragt, sind denn diese neuen Wagen besser und zweckvoller? Ja, sie sind es! Z. B. muß auf die ganz bedeutend erhöhte Festigkeit dieser Wagen und die damit erzielte Erhöhung der Sicherheit hingewiesen werden! Die Wagen sind auch leichter heizbar und lassen sich im Raum besser ausnützen, und endlich kann man die Reisenden weit besser auf die vorhandenen Sitzmöglichkeiten verteilen, als dies bei den Abteilwagen mit den vielen Einzeltüren möglich ist!

Noch eine andere Erscheinung fällt beim Eisenbahnverkehr der letzten Jahre auf. Die Zugfolge wurde überall verdichtet; überall gab es eine Fülle angstandener Fahrplanverbesserungen. Möglich war dies durch den Einsatz flinker Triebwagen, wie sie jetzt in allen Teilen Deutschlands eingesetzt worden sind, um den Verkehr recht flüssig zu gestalten.

Von den kleinen Triebwagen im Bayerischen Wald bis zum „Fliegenden Hamburger" und den übrigen insgesamt 10 „Fliegenden", sind Personen-, Eil- und D-Zugschwagen vorhanden, sogar Aussichtstriebwagen, die, wie der „Gläserne", auf den elektrisch betriebenen und den übrigen Strecken des Reichsbahnnetzes laufen und die im Oberteil fast völlig aus Glas bestehen, um Ausblick auf das gesamte durchfahrene Gebiet ohne Beschränkung zu gestatten. Sogar das Dach läßt sich beim rheinischen „Gläsernen" zurückrollen — —

Allein auch die Bequemlichkeit in üblichen Ferngängen des Groß-Reiseverkehrs, also in den D-Zügen, konnte beträchtlich gesteigert werden. Zum Olympiasommer traten die neuen D-Zugwagen der Reichsbahn zum erstenmal stärker in Erscheinung. Jetzt sieht man sie bereits so häufig in FD-Zügen und D-Zügen, die dem internationalen Verkehr dienen, daß sie überall aufzufallen beginnen.

Eine ganze Reihe Wünsche der anspruchsvollen Reisenden sind bei diesen neuen Wagen in Erfüllung gegangen! Wir wollen reisen und — schauen! Zwar kann uns ein D-Zug nicht wie ein „Gläserner Zug", wie jener wundervolle Schnelltrieb-Aussichtswagen, gebaut werden. Aber die Fenster wurden bei den neuen D-Zugwagen schon ganz beträchtlich vergrößert; sie sind tiefer und breiter und füllen jetzt fast die ganze seitliche Abteilwand aus: auch die Fenster zum Gang und dessen Fenster finden wir beträchtlich größer als bisher, so daß der Reisende fortan in voller Helle beim Reisen sitzt.

Winterlicher Harz: Schierke im Schnee

Photo: Presse-Photo-GmbH (RDV-M.)

Die Fenster der neuen Wagen lassen sich durch eine Kurbel hinauf- und hinabdrehen. Zum Schutz gegen Sonne gibt es Gardinen, für die Nacht außerdem dichte Rollgardinen. Fenstertischchen hat jetzt auch der Fahrgast, der an der Gangseite sitzt, wenigstens zunächst in der 1. und 2. Klasse, und die Polsterung dort ist vollkommen gleichwertig den guten Klubsesseln.

Die 3. Klasse der neuen Wagen ist bekanntlich gepolstert. Auch hier gibt es breite doppelflüglige Schiebetüren zum Wagengang, wie in den beiden übrigen Klassen, und diese mit Gummileisten. Die Türen schließen daher gut und lassen sich fast geräuschlos bewegen. Die Polsterung stimmt mit der Holzverkleidung des Abteils und dem Bildschmuck in allen drei Klassen gut überein. Das Abteil, das so außerordentlich hell ist, wirkt daher behaglich, im neuzeitlichen Sinne gediegen. Es weckt und steigert die Lust zum Reisen — —

Auch für die Reisenden, die während des Winters die Züge benutzen, wurde gesorgt. Die Heizung kann der Reisende jetzt selbst regeln und auf den gewünschten Wärmegrad einstellen: 18, 20 und 22 Grad. Für die langen Abende erstrahlt das Abteil in weit hellerem Licht als bisher. Die Wagen 1. und 2. Klasse haben einen kleinen Kronleuchter mit drei Lampen, die 3. Klasse mit zwei hellen und einer dunklen (Nachtlicht) Glühbirne. Bei dem völlig störungsfreien Lauf der fast 22 Meter langen Wagen kann man in vollkommener Ruhe lesen oder behaglich in seiner Ecke schlafen. Das Abteil wirkt wie ein Heim, so recht Ausdruck unseres Zeitalters, das uns jede Bequemlichkeit schafft.

Noch mehr Neuerungen?

Ja, es gibt sogar Züge wie den „Rheingold", und Schlafwagen, die für den Fahrgast zum Waschen fließendes kaltes und warmes Wasser bereithalten! Jeder D-Zugwagen führt jetzt bereits über 1000 Liter Wasser für die Waschgelegenheit in der flachen Wölbung des Daches mit sich. Und nimmt man noch die größtenteils erhebliche Steigerung der Fahrgeschwindigkeiten, dann kann man diese Betrachtung der Entwicklung der Reisebequemlichkeit nur mit der Frage schließen: Was sollen wir uns eigentlich noch bei Eisenbahnreisen wünschen? Etwa Kino, Schreibzimmer, Kapellen, Badekabinen, wie sie einige Eisenbahnen der Welt zur Verfügung der Fahrgäste halten?

Nein, dazu sind unsere Strecken und die Fahrzeiten, die wir dazu aufzuwenden haben, viel zu kurz. Speisesaal haben wir, Schlafabteile sind da, bequeme Abteile, Waschkabinen — damit wollen wir es uns genügen lassen!

Karl Lütge.

Bad Rippoldsau

Nach der nunmehr vorliegenden endgültigen Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1936 wurde Bad Rippoldsau von insgesamt 4120 Fremden mit 36 877 Uebernachtungen besucht. Darunter befinden sich 1119 Ausländer mit 4126 Uebernachtungen. Diese Besuchsziffer wurde seit dem Jahre 1914 nicht mehr erreicht. Das Statistische Reichsamt in Berlin hat nun auf Grund dieses ausgezeichneten Ergebnisses mitgeteilt, daß Bad Rippoldsau unter die wichtigsten Fremdenverkehrsorte des Deutschen Reiches eingereiht wurde. Zur Zeit werden im Kurhaus größere Instandsetzungsarbeiten mit einem Kostenaufwand von etwa 80 000 Mark durchgeführt. Insbesondere werden Trinkhalle und Bäder so eingerichtet, daß sie allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald 900 m. Sport, Behaglichkeit, Erholung

Ein neuer Jahrgang „Badnerland—Schwarzwald"

Die in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Heimatzeitschrift des badischen Gaues, „Badnerland—Schwarzwald", hat mit einer gut ausgestalteten Januar-Ausgabe den 11. Jahrgang ihres Bestehens glücklich und vielversprechend eröffnet. Dem weißen Schwarzwald ist dieses Heft in Text und Bild geweiht. Von der Pracht einer sonnenhellen Winterlandschaft, von fröhlichen Schilehrgen und schweigenden Tannenwäldern erzählt das Heft, das wiederum mit ganz vorzüglichen Schilderern aufgebaut ist. Die Zeitschrift ist zu einer Prunkschau der schönsten Photoaufnahmen des badischen Landes geworden und hat diese ihre Aufgabe auch im neuen Jahrgang mit frischem Mut angefaßt. Wenn die Bilder vom schneeigen Schwarzwald und vom lustigen Schitreiben etwas Leichtflüssigkeiter mit Darstellungen aus dem geselligen Leben der Zeit um Fasnacht durchsetzt sind, so ist das bestimmt kein Fehler, sondern ein weiterer Vorzug der lebendigen Heimatschrift. — Von weißer Fahrt erzählt M. E. Lewin, den Schwarzwaldschimeg beschreibt W. Romberg, das auf der gemütlichen „Kunst", der behaglichen Ofenbank des Schwarzwälder Bauernhauses, philosophiert Joachim Rall. Der reiche Veranstaltungskalender des Monats Februar ergänzt den textlichen Teil und macht diesen ersten Heft des Jahrgangs 11 zu einem zuverlässigen Ratgeber auf die Frage: „Wohin zu Freude und Geselligkeit". Das Heft kann vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Kraft durch Freude — Sportamt

Sport für jedermann

Montag, 8. Februar

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal. 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2. 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Kinderturnen: 16 bis 17 Uhr in der Diesterwegschule, Meerfeldstraße. 17 bis 18 Uhr wie vorstehend.

Ski-Trocken (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Gymnastiksaal L. 8. 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. — 20.15 bis 21.45 Uhr Liselotteschule, Colinistraße.

Boxen (Anfänger und Fortgeschrittene): 20 bis 21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, nur Frauen. 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Rollschuh: Für Schüler 18 bis 19 Uhr; für Frauen und Männer 19 bis 20.15 Uhr und 20.15 bis 21.30 Uhr: jeweils Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Dienstag, 9. Februar

Frohe Morgenstunde: 9 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal L. 8. 9. Nur für Frauen.

Schwimmen (für Hausfrauen): 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3.

Die übrigen Kurse (nachmittags und abends) fallen an diesem Tage aus.

Mittwoch, 10. Februar

Frohe Morgenstunde (Frauen u. Männer): 10 bis 11.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, Turnhalle U-Schule. Nur für Männer: 20 bis 21.30 Uhr Neckarau, Kirchgartenschule, Eingang Luisenstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal und Wohlgelegenschule.

Kinderturnen: 15 bis 16 und 16 bis 17 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. 14 bis 15 Uhr Turnhalle Waldhofschule, Waldhof, Oppauer Straße, 16 bis 17 Uhr Feudenheimschule, Feudenheim. 17 bis 18 Uhr Schillerschule, Neckarauer Straße. 17 bis 18 und 18 bis 19 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Rollschuh (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Was hören wir?

Montag, 8. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Konzert. — 9.30: Frauenfunk. — 10.00: Die Altweibermühle von Tripstrill... — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen: Funkberichte vom Rosenmontagszug in Mainz. — 14.00: Schallplatten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Schallplatten. — 18.00: Unterhaltungskonzert. — 19.00: Dreimal Hödlerle und Bleiderer. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Rosenmontagsball im Funkhaus. — 24.00: Einmal nur im Jahr ist Karneval (Schallplatten).

Aus Mannheim

19.45: Echo aus Baden.

Deutschlandsender

6.30: Fröhlicher Wochenanfang. — 10.00: Grundschulfunk. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Neue Tanzmelodien. — 15.45: Neue Bücher. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Heiterkeit in Dichtung und Musik. — 18.20: Der norwegische Sänger Marten Bara singt. — 18.40: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Wendling-Quartett spielt. — 21.00: Abu Hassan, Komische Oper von C. M. v. Weber. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Dienstag, 9. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenkonzert. — 10.00: Deutsche Siedler in Afrika, Hörbild. — 10.30: Englisch (Oberstufe). — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Willy Reichert läßt Blumen sprechen. — 17.15: Tierstunde. — 17.30: Lustige Schallplatten. — 19.00: Oberschwäbische Fasnacht. — 19.45: Heimat — nicht Heimarlag. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Faschingsklimmel. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Politische Zeitungsschau. — 22.45: Doof bleibt doof, da helfen keine Pillen. — 24.00: Konzert.

Aus Mannheim:

11.30: Für dich, Bauer. — 12.00: Mittagskonzert. Es wirken mit: Das Landesorchester Gau Baden unter Leitung von Theo Gallinger, die Melo-Rhythmiker, Konzertmeister Johannes Stegmann (Cello), Gustav Kreuz (Xylophon).

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsche Siedler in Afrika. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Bayerische Marktfrauen feiern Fasching. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Frauen am Werk. — 15.45: Schallplatten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Zeitgenössische Lieder. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zeitfunkprogramm. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Prinzessin Karneval. Funkischer Mummenschanz. — 22.30: Deutschlandecho. — 23.00: Faschingsklänge.

Mittwoch, 10. Februar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 10.00: Deutsche Bilder in der Ferne. Hörfolge. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Jungmädel-Heimabend oder Kindergeschichten. — 17.30: Kompositionsstunde Franz Donnehl. — 17.50: 10 Minuten Deutsch. — 18.00: Singendes, klingendes Frankfurt. — 19.00: Zum 125. Geburtstag von Charles Dickens. — 19.45: Stimmenlöscher. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Sven Hedin spricht zur deutschen Jugend. — 20.45: Geliebte Sänger in der Musik des Barock. — 21.30: Josef Haydn: Sinfonie mit dem Paukenschlag. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Triebkräfte des Lebens. — 22.30: Aus alten und neuen Operetten (Schallpl.). — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Regensburger Domspatzen (Schallplatten). — 15.40: Wiener Lieder. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Fürs Jungvolk. — 18.20: Der Dichter spricht. — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Kleine Stücke großer Meister. — 20.45: Stunde der jungen Nation. — 21.15: Neue deutsche Blasmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 7. Februar

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Bodeck, N 7, 1, Tel. 281 30.

Dentisten: W. Rosenfelder, P 2, 14, Tel. 283 40.

Apotheken: Adler-Apotheke, H 7, 1, Tel. 227 82, Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, Tel. 271 25, Mohren-Apotheke, O 3, 2, Tel. 203 59, Meland-Apotheke, Mittelstraße 103, Tel. 535 84, Rosen-Apotheke, Schwetzinger Straße 77, Tel. 418 77, Sonnen-Apotheke, Langerötterstraße 60, Tel. 527 76, Lindenhof-Apotheke, Gontardplatz, Tel. 224 44, Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70, Luzenberg-Apotheke, Waldhof, Stolberger Straße, Tel. 531 74.

Heilpraktiker

August König, P 4, 13, Tel. 219 06.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 8. bis 14. Februar

Montag: Erbsensuppe, geräucherter Fisch in Pfannkuchenteig, Feldsalat;
abends: Wurst, geröstete Kartoffeln.

Dienstag: Flädlesuppe, gedämpftes Herz, Gelbrüben, Kartoffeln;
abends: Süßer Quarkauflauf.

Mittwoch: Gemüsesuppe, Kartoffelpuffer, Obst oder Salat;
abends: Selbstmarin. Heringe, Schalenkartoffeln.

Donnerstag: Sagosuppe, Ochsenaugen, Spinat, Salzkartoffeln;
abends: Milchgraupen mit gedörrten Zwetschgen.

Freitag: Gerstensuppe, Fischgulasch, Kartoffeln;
abends: Kakao, dicker Kuchen.

Samstag: Flockensuppe, gekochtes Rindfleisch, braune Kartoffelplättchen;
abends: Käse, Brot, Tee.

Sonntag: Eintopf: Pichelsteiner;
abends: Heiße Würstchen, Kartoffelsalat.

Rezept: Süßer Quarkauflauf. Zutaten: 500 Gramm Quark, 500 Gramm Aepfel oder Kirschen, 125 Gramm Zucker, 3 bis 4 Eier, 1 Zitrone, 4 Eßlöffel Grieß, ½ Päckchen Backpulver. Zubereitung: Aepfel oder Kirschen in feine Scheiben schneiden, mit dem Saft der Zitrone beträufeln, mit etwas Zucker bestreuen. Den durchgestrichenen Quark mit Eigelb und Zucker schaumig rühren, Zitronenschale und zuletzt den mit Backpulver gemischten Grieß dazugeben. Apfelscheiben und den steifgeschlagenen Eierschnee darunter ziehen. In die gefettete Form einfüllen, obenauf Butterflöckchen und Weckmehl geben. Backzeit eine Stunde.

Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS-Frauenschaft, Gau Baden.

Warum holen Sie nicht alle guten Eigenschaften aus ihm heraus?

Der Umgang mit Persil ist bei weitem nicht so schwer wie der Umgang mit Menschen: aber hier wie da muß man durch richtige Behandlung die guten Eigenschaften zur vollen Entfaltung bringen und darf sich nicht mit Halbheiten begnügen! — Bei Persil bedeutet das: die genaue Beachtung der Waschvorschrift, vor allem die Verwendung der richtigen Persil-Menge beim Waschen!

Nein, lieber Freund — Du hast ganz recht —, bei Dir liegt die Sache wirklich ganz anders. Du brauchst nicht regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung zu werben. Das müssen nur die, welche vorwärts kommen wollen.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Reichsberufswettkampf in Ladenburg

* **Ladenburg**, 6. Februar. Die arbeitende Jugend von Ladenburg, Neckarhausen, Ilvesheim, Heddesheim, Edingen und Schriesheim trifft sich zur Austragung des diesjährigen Reichsberufswettkampfes im Laufe dieses Monats in Ladenburg. Es werden etwa 270 Wettkampfteilnehmer antreten, erheblich mehr als im Vorjahr.

Das Kind steht unter dem Schutze des Staates!

Drei Monate zwei Wochen Gefängnis für einen brutalen Stiefvater

* **Freiburg**, 3. Februar.

Eine verwerflich rohe Gesinnung ohne Beispiel legte der 32 Jahre alte, verheiratete Wilhelm M. aus Siensbach bei Waldkirch im Breisgau, wohnhaft in Freiburg-Haslach, an den Tag, als er am 20. November 1936 sein elfjähriges Stiefsöhnchen mit einem 70 Zentimeter langen, ziemlich dicken Gartenschlauch derart züchtigte, daß der bedauernswerte Junge tagelang blaue und grüne Striemen und blutunterlaufene Male auf dem Körper mit sich trug. Mit geradezu viehischer Roheit hat der Unmensch in einer angeblichen Wut auf den Jungen unbarmherzig daraufloßgehauen. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, müssen die Schläge wahllos und wuchtig ausgeführt worden sein; sie stellen ohne Zweifel eine ganz rohe Kindesmißhandlung dar. Der Staatsanwalt sah in der Tat des Angeklagten eine rohe Gesinnung und eine starke Ueberschreitung des Erziehungsrechtes, die mit mindestens drei Monaten Gefängnis geahndet werden müsse. Das Amtsgericht (Einzelrichter) Freiburg ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte den Wilhelm M. wegen gefährlicher Kindesmißhandlung zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt.

Grippe Krügerol — Schütze Dich, nimm ... Nur echt m. grünem Streifen u. im Orange-Beutel!

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Der RPD-Bezirk Karlsruhe mit den vier Telegraphenbauämtern Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz hat 146 Telegraphenarbeiter zur TB-Handwerkerprüfung zugelassen. Sämtliche Teilnehmer haben die Prüfung auf Grund der zusätzlichen Berufsschulung der Deutschen Arbeitsfront bestanden. Der Wochenlohn ist dadurch bei den TB-Handwerkern um 3,20 Mk. gestiegen.

Närrische Dinge in Baden:

In allen größeren Städten Karnevalszüge

Hochbetrieb in Karlsruhe — Auch die Freiburger Fasnet auf der Höhe

„So voll Fröhlichkeit!" lautet die Parole des Karlsruher Karnevalszuges, den der Verkehrsverein mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Faschingsdienstag veranstaltet. Keine in Betracht kommende Organisation hat diesmal ihre Beteiligung abgelehnt, so daß ein Zug zustande kommt, der allein schon zahlenmäßig seine Vorgänger übertrifft. Zwei Kanonenschläge zeigen punkt 14.30 Uhr den Abmarsch am Schloßplatz an. 1½ bis 2 Stunden benötigt der 5,5 Kilometer lange Weg. Die Anwohner der Zugstraßen werden gebeten, Fensterplätze beim Verkehrsverein anzumelden, der sie dem Winterhilfswerk zur Vermietung zum Preise von einer Mark abgibt. Die Ladengeschäfte sind von 14 bis 17 Uhr geschlossen, die staatlichen und städtischen Büros schon mittags. Eine größere Anzahl von Betrieben folgt diesem Beispiel. Auswärtige Gäste, die zur Besichtigung des Zuges kommen, genießen auf der Reichsbahn Fahrpreisermäßigung (Sonntagsfahrkarten mit 33⅓ v. H. Ermäßigung) im Umkreis von 75 Kilometer.

Warum heißen die Bewohner von Karlsruhe-Süd Indianer?

Weil in den achtziger Jahren, also in einer Zeit, als die Südstadt noch im Anfang ihrer Entwicklung war, Buffalo Bill auf der zwischen der Alt- und der Südstadt gelegenen Schießwiese das Lager für eine große Indianerschau aufgestellt hatte. Wer damals die Schau besuchte, bezeichnete den Gang über die Eisenbahnstränge, die die Altstadt von der Südstadt trennten, als einen Besuch bei den Indianern. Die Südstädtler haben den Spitznamen nicht gern gehört. Gar mancher Brigant aus anderen Stadtteilen hat es mit blauen Flecken büßen müssen, wenn er einen auf seine Abstammung stolzen „Südländer" höhnisch als Indianer bezeichnete. Noch einmal kam es zum Aufbäumen der kochenden Volksseele, als nach dem Kriege die Stadtverwaltung den Plan bekanntgab, an die Stelle des unschönen „Werderdenkmals", einer Bedürfnisanstalt auf dem Werderplatz, eine unterirdische Anstalt treten zu lassen und das Ganze mit einem Brunnen zu krönen, dessen Hauptschmuck das Doppelgesicht eines Indianers war. Die Südstädtler machten gute Miene zum bösen Spiel. Sie bezeichneten sich von nun an selbst als Indianer.

Eine besondere Bekräftigung der Einsicht war das große Indianertreffen in den vorjährigen Faschingstagen auf dem Werderplatz

und die große Beteiligung der Südstädtler mit Indianergruppen im Karnevalszug. Auch das diesjährige Indianertreffen wird eine starke Beteiligung aufweisen. Während man sich im letzten Jahr noch mit unzulänglichen Hilfsmitteln bei der Anfertigung der Kostüme und der Ausstattung des Indianerlagers begnügen mußte, wird das diesjährige Treffen dank der Opferwilligkeit und dem Gemeinschaftssinn vieler Südstädtler und nicht zuletzt dank der Unterstützung des Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung eine Ausgestaltung erfahren, daß es mit zu dem Besten der Karlsruher Fasnacht gehören wird. Die Schau beginnt am Faschingssonntag nach Auflösung eines Umzuges durch die Südstadt. Am Rosenmontag folgen Einzelveranstaltungen in verschiedenen Lokalen. Das Haupttreffen ist am Faschingsdienstag nach Auflösung des Karnevalszuges, an dem sich die Südstadt mit sieben Wagen, mit Reitertruppe und Jugendgruppen beteiligen wird. Zu den Sonderveranstaltungen bei dem Treffen auf dem Werderplatz gehören Schaustellungen, Tänze, Essenausgabe und feierliches Begraben des Kriegsbeils.

Der „Großen Damen- und Fremdensitzung" der „Grokage"

vor acht Tagen ging am Samstagvormittag eine Auffahrt des Elferrates und des großen Rates der Karlsruher närrischen Zunft voraus. In der vollständig besetzten Festhalle wechselten Büttenreden mit allgemeinen Gesängen und Tänzen der auch in Mannheim beliebten Schule Mertens-Leger. Im Künstlerhaus, das sich in ein Dorf verwandelt hatte, waren die Liederhaller versammelt. Eine Humoreske ging über die Bühne, bei der das ganze Publikum mitwirkte. Jolanthe kam unter das Messer. Bei der Schlacht-Polonäse wurde vom Metzgermeister ein bändergeschmückter Baum mit einem acht Pfund schweren Schwartenmagen vorangetragen. Dann kamen die Dorfkapelle und alle Nationen, die sich zum Schlachtfest eingefunden hatten. Lustig baumelten Wiener Würstchen an dem Sommertagsstecken, den jeder Teilnehmer trug. Gegen neunzig närrische Veranstaltungen füllten alle verfügbaren Lokale.

Der „Karlsruher Bart" wird in München bewundert

„Sehen Sie nur", so schrieb die „Süddeutsche Sonntagspost", was sich in Karlsruhe begeben hat, jener schönen, stillen, friedsamen Metropole Badens, mit ihren prächtigen Anlagen, ihren teils vornehmen, teils ruhigen Straßen. In dieser geruhsameren Metropole hatte es die Lebensfreude des Faschings etwas schwerer, einen Stammsitz zu finden. Indessen, wie ändern sich die Dinge! Ein Mann, ein unbekannter Mann, hat eine prima Faschingsidee für Karlsruhe und Karlsruher gefunden. Und Sie werden selbst gestehen, daß diese an sich einfache und rührende Idee würdig eines närrischen Staatspreises wäre. Wir finden die Karlsruher Idee so originell und witzig, daß wir sagen müssen, sie darf nicht auf Karlsruhe beschränkt bleiben. Auf organisatorischem Wege läßt sich ohne weiteres erreichen, daß keine Schädigung des Friseurgewerbes eintritt, ganz im Gegenteil, man würde dadurch einem Zweig des edlen Berufes, der Bartpflege, wenigstens einen saisonmäßigen Auftrieb verleihen. Das könnte soweit führen, daß schließlich dankbare Menschen im Laufe der Zeit dem unbekannten Erfinder des Bartfaschings oder des Faschingsbartes ein würdiges Denkmal errichten."

Der Durlacher Karnevalszug,

der am morgigen Sonntag pünktlich um 2 Uhr auf der Weingartener und Pfinzstraße beginnt, wird in seiner Spitzenabteilung von dem Prinzen Karneval mit seinem Hofstaat angeführt. Bei den Ideen, die im Zug dargestellt sind, spielen fasnachtliche und örtliche Angelegenheiten eine große Rolle. Auch an politischen Anspielungen wird es nicht fehlen.

Die Freiburger Fasnet

In Freiburg ist es dem rührigen Zunftmeister der Breisgauer Narrenzunft, Fritz Roth, und seinem bewährten Marschall, Willy Jäger, dank der unermüdlichen Tätigkeit der einzelnen Arbeitsausschüsse unter Mitwirkung von Freiburger Vereinen, Innungen und Kapellen, Stammtischen, Einzelgängern sowie des Stadttheaters und der Wehrmacht gelungen, ein Fasnetprogramm aufzustellen, dem nach der „Freiburger Zeitung" wieder ein voller Erfolg vorausgesagt werden kann. Die Veranstaltungen der Hauptfaschingstage werden am heutigen Samstag mit dem Bürgerball in der Städtischen Festhalle eingeleitet. Veranstalter sind die Breisgauer Narrenzunft und der Männerchor „Concordia". Am Fasnetsonntag wird der Freiburger Indianer- und Cowboy-Club der Freiburger Jugend nachmittags auf dem Karlsplatz durch Vorführung eines Indianerüberfalls eine Ueberraschung bereiten. Eine Abordnung des Zunftrates und der Freiburger Fleckleshäs beteiligt sich am Sonntagnachmittag am großen Gauklertag im nahen Breisach.

Der Rosenmontag, der Höhepunkt der Freiburger Fasnet, beginnt mit dem Fasnetrufen in allen Stadtteilen unter dem Donner der Geschütze auf dem Loretteberg, von wo die Funkenartillerie im Verbande des Bürgerkorps nach dem Stühlinger Kirchplatz zieht und um 9 Uhr das Feuer auf den Hauptbahnhof eröffnet. Nach der Einnahme des Bahnhofs sammeln sich die siegreichen Truppen zur Paradeaufstellung vor dem Rathaus, wo nach einer Ansprache des Zunftmeisters die Verpflichtung auf den Schirmherrn, den Oberbürgermeister der Narrenstadt Freiburg, stattfindet. Inzwischen sind die Feldküchen in der Inselgaststätte in der Gerberau aufgefahren, wo die Ratssuppe eingenommen wird. Unter klingendem Spiel werden dann die Rekruten vom Bahnhof zum Stadttheater geleitet und vereidigt. Um 14.30 Uhr setzt sich von der Kronenbrücke aus der Karnevalszug in Bewegung. Vor der Rotteck-Oberrealschule versammeln sich die Vertreter der Behörden usw., um den Zug abzunehmen, der sich auf dem Karlsplatz auflöst. Der Aschermittwoch bringt zwei Frauenrechtssitzungen des Damen-Elferrates.

Richard Schönfelder.

Leichtsinn bei der Wäsche

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

* **Frankenthal**, 6. Februar. Am 30. November 1936 hatte die Witwe M. Sch. in Frankenthal Kleinwäsche. Sie kochte die Wäschestücke in einem Topf auf einem Herd, den sie dann herunternahm, um die Wäsche herauszunehmen. Dann stellte sie den Topf mit der heißen Brühe in den Hausgang, in dem zwei Kinder, u. a. das Pflegekind ihrer Tochter, der vierjährige Adolf Maier, spielten. Dieser fiel in die kochende Brühe und zog sich tödliche Brandwunden zu. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt.

Gegen Darmträgheit die weltberühmten Kneipp-Pillen
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Von Verbrechen zu Verbrechen

Ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher

* **Pirmasens**, 6. Febr. Mehr als zehn Jahre hat der 35 Jahre alte Heinrich Käfer von hier schon hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern zugebracht. Kaum aus dem Gefängnis heraus, verfällt er immer wieder seinen alten Lastern. So hatte er sich jetzt wieder einmal wegen Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Anfang Januar trieb er sich in einem hiesigen Warenhaus herum und spionierte eine günstige Gelegenheit zum Stehlen aus. Als er beobachtete, daß eine Käuferin ihren Geldbeutel in die Handtasche und diese in den mitgeführten Kinderwagen gelegt hatte, stand sein Plan fest. In einem günstigen Augenblick riß er die Tasche aus dem Wagen und ergriff die Flucht.

Es wurde eine tolle und aufregende Jagd durch eine Reihe von Straßen, an der sich neben der Frau einige sofort verständigte Polizeibeamte und nach und nach eine größere Volksmenge beteiligten.

Unterwegs warf Käfer die Tasche weg, nachdem er sie zuvor ihres Inhaltes beraubt hatte. Endlich wurde K. in die Enge getrieben und festgenommen. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Wer kennt den Toten?

* **Worms**, 6. Febr. Vor zwei Tagen wurde in der Gemarkung Hamm eine unbekannte männliche Leiche aus dem Rhein geländet, die vermutlich schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Etwa 40—50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, am rechten Unterarm eine Tätowierung von Kreuz, Herz und Anker, im Oberkiefer künstliches Gebiß, Unterkiefer zahnlos, auffallend kleine Hände. Bekleidung: Grauschwarzer Anzug, zwei Hosen übereinander gezogen, zwei Paar graue Socken, Netzhemd und Netzunterhose, braune Halbschuhe, Größe 42, dunkler, farbiger Mantel mit grobkariertem Futter. Die Leiche befindet sich auf dem Friedhof in Hamm.

Unglücklicher Schütze

* **Bad Dürkheim**, 5. Febr. Der etwa 25 Jahre alte verheiratete Ludwig Christian hantierte in seiner Wohnung mit einem Flobert. Dabei löste sich ein Schuß und traf die Ehefrau in den Unterleib. Die Verunglückte mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden; ihr Zustand ist ernst. Der Mann wurde in Haft genommen.

* **Dirmstein**, 5. Febr. Der 15jährige Emil Garb, der als einzige Stütze seiner alleinstehenden Mutter den elterlichen bäuerlichen Betrieb führte, wollte die Pferde ausführen. Dabei scheute eines der Tiere und traf ihn so unglücklich am Kopf, daß der Junge bald darauf starb.

ks. **Oggersheim**, 6. Febr. Durch Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze ist Hauptlehrer Julius Bilabel an der hiesigen katholischen Volksschule, wohnhaft in Ludwigshafen, jetzt in den dauernden Ruhestand getreten.

□ **Weinheim**, 6. Febr. Taglöhner Karl Eisele und seine Ehefrau Margarethe, geb. Dreifuß, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. — Rektor i. R. Gottlieb Ullmer hier, feierte am letzten Donnerstag seinen 78. Geburtstag. Ullmer leitete 48 Jahre den Schuldienst. — Hier starb im Alter von 69 Jahren der Privatier Friedrich Bernstiel.

Wo steckt der Raubmörder Schäfer?

Die Verfolgung blieb bisher ergebnislos - Hält er sich in einer Höhle im Wald versteckt? - Schon früher hat ihm auf der Flucht Baumrinde als Nahrung gedient

(Eigener Bericht der NMZ.)

Stuttgart, 5. Februar.

Die bisherige Erfolglosigkeit der zur Wiederergreifung des entflohenen Raubmörders Schäfer getroffenen Maßnahmen hat in der Bevölkerung der Schwarzwaldbezirke um Oberndorf eine begreifliche, aber übertriebene und zunächst auch ungerechtfertigte Angstpsychose ausgelöst. Da die Kriminalpolizei noch immer an der Möglichkeit festhält, daß sich der Raubmörder in der Gegend aufhält und sich, gewitzigt durch sein zweimaliges Zusammentreffen mit den ausgestellten Postenketten, nur nicht sehen läßt, ist auch die Bevölkerung der Ueberzeugung, daß er über kurz oder lang doch irgendwo auftauchen werde.

Das hat schon in den letzten Tagen dazu geführt, daß in regelmäßigen Abständen im „Hauptquartier" der Kriminalpolizei Meldungen des Inhalts einliefen, der Mörder sei in der und der Gegend gesehen worden. Diese Mitteilungen erwiesen sich zum Teil schon von vornherein als glatte Täuschungen, zum Teil machten sie umfangreiche Maßnahmen notwendig, die sich hinterher als völlig nutzlos herausstellten.

Wie oft wurden in den letzten Tagen auf Grund von Anzeigen Streifen angesetzt, wie oft behauptete der und jener, den Gesuchten mit aller Bestimmtheit an irgendeinem Ort der näheren oder weiteren Umgebung gesehen zu haben.

So war es auch wieder im Lauf des Freitag. In einem Fall wurde die Polizei sogar absichtlich irregeführt von einem Mann, der als notorischer Aufschneider bekannt ist. Er setzte durch seine falsche Bekundung fast die gesamte Suchmannschaft im Raum von Villingen in Bewegung, die zu ihrer Unterstützung noch den Arbeitsdienst mobilisierte. War schon diese Suche durch ein mehrere Kilometer breites und fast ebenso tiefes Gebiet sehr zeitraubend, so sollte bald darauf eine andere Aussage wiederum neue Aufregung bringen. Hier handelte es sich allerdings nur um den Einsatz weniger Beamter, aber auch der Tatbestand, der der Anzeige zugrunde lag, erwies sich als keineswegs mit dem Mörder zusammenhängend. Aus den zwei Schafen, die der Mörder geschlachtet haben sollte, wurden bei näherer Untersuchung zwei totgeborene Lämmer, die ein Schäfer kurzerhand im Wald hatte liegen lassen.

Offensichtlich übt die vom Oberstaatsanwalt in Oberndorf ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark für die Wiederergreifung des Mörders ihren Einfluß in dieser Richtung aus. Ihr Berichterstatter hatte während seines Aufenthaltes in Oberndorf und Umgebung mehrfach Gelegenheit zu beobachten, wie die Bevölkerung, für die das Entweichen des Mörders natürlich das Tagesgespräch bildet und die nur noch eben die allerdringendsten Arbeiten verrichtet,

jeden Unbekannten scharf fixiert.

Eine Unruhe unter den Landleuten ist unverkennbar. Man traut sich in der Dunkelheit allein überhaupt nicht mehr in die Umgebung der Dörfer. Einer steckt den anderen an. Dabei ist diese Aengstlichkeit nur zum Teil begründet. Wohl ist der Mörder als skrupelloser Verbrecher bekannt, aber es steht dem gegenüber, daß er im Grunde sehr feige ist, wie er denn beispielsweise die Lotte Spieß auch während eines ihrer epileptischen Anfälle umgebracht hat. Zudem dürfte er jetzt, nach mehrtägigem Fasten, kaum noch zu einer Gewalttat fähig sein.

Es ist bis jetzt ein Rätsel, wie sich Schäfer so lange in den Wäldern halten konnte.

Allerdings weiß man, daß er sich früher, als man ihn wegen seiner verschiedenen Einbrüche suchte, tagelang von — Baumrinde ernährte, weil er sich aus seinen verschiedenen Verstecken nicht hervorwagte. Wenn man schließlich bedenkt, daß Schäfer sicherlich nicht gerade die am leichtesten zugänglichen und als solche ohne weiteres erkennbaren Verstecke ausgesucht hat, so ist auch erklärlich, warum die Suche nach ihm ergebnislos verlaufen ist. Jedenfalls

deutet nichts darauf hin, daß der Mörder sich schon allzuweit vom Ausgangspunkt seiner Flucht entfernt haben könnte.

Darauf sollten vor allem diejenigen achten, die den Verbrecher bereits in Mannheim, Ludwigshafen, in Triberg, Waldkirch, so sogar in Freiburg und am Bodensee gesehen haben wollten.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. C 4, 9b Fernspr. 244 51-52 Bank und Sparkasse
Aufmerksame und pünktliche Bedienung

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Achtung! Gute Verdienstmöglichkeit!

Große Versicherungsgesellschaft, alle Zweige betreibend, sucht zwecks Erweiterung und Ergänzung der bestehenden Organisation

weitere Mitarbeiter

Neben den üblichen Provisionen werden auch während der Einarbeitungszeit feste Zuschüsse als Spesenpauschale gewährt. Bei Eignung und befriedigender Produktion können Inkassobestände freigemacht u. übertragen werden. Fleißige, zielbewußte und energische Herren belieben ihre Adresse einzureichen unter L P 105 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 918

Mädchen

ehrlich, fleißig, nicht unter 25 Jahren, erf. besonders hohen Lohn sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsst. 958

Wegen Erkrankg. d. Mädchens für Einfamil.-Haus am Waldpark tüchtiges, erfahr. **Alleinmädchen** für sofort od. 15. oder 28. Februar **gesucht.** Fernspr. 237 40. *2850

Tüchtiger Maschinen-Ingenieur

zur Ausarbeitung von Plänen für Fabrikanlagen zum baldigen Eintritt gesucht

Bewerber wollen handschriftlichen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe des Gehaltsanspruchs einreichen an 926

Hirth-Motoren G. m. b. H.
Stuttgart-Zuffenhausen

Gewissenhafte Person

zur Bedienung einer Zentralheizung **für sofort gesucht.** Zu erfragen: 968 Meerwiesenstraße 20, III.

Autozubehör

Für bekanntes Markenfabrikat nachweisbar eingeführte Herren mögl. mit eig. Wagen, gesucht. Zuschriften unter F H 148 an „Welzo", Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 5. 8774

Sehr gute Existenz

bietet sich für tüchtigen Verkäufer und Organisator als **Generalvertreter** (für Auslieferungslager Mk. 3000.- nötig) für den neuen

Fahrrad-Front-Motor

an jedes Fahrrad ohne jegliche Veränderung anzubringen. Unübersehbare Absatzmöglichkeiten, da konkurrenzlos. Angebote erbeten unter A 46 an Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Dresden A 1 v153

Spezial-Monteur

für Motorrad-Werkstatt der selbständig arbeiten ausführen kann, per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an: 8720 Jölinger & Reiß, Krappmühlstraße 32.

Gesucht

von Großhandlung auf Ostern

kaufm. Lehrling

mit mittleren Reife. 2006
Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. MU 135 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Buchhalter (in)

vollkommen vertraut mit bayr. Buchführung, Bilanzsicher, Rechnungswesen, flott. Maschinenschreiben, in gutbez. Dauerstellung sofort oder zum 1. März 1937 gesucht. 1030 Lückenlose handschriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Referenz unter N H 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die **Oeffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden** Mannheim, gegründet vom Badischen Sparkassen- und Giroverband, stellt für die Werbung in Kleinleben (Bezirk Mannheim) noch einen

zuverlässigen, gutbeleumundeten Herrn

ein. 924
Gefl. Zuschriften unter L Qu 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Führende deutsche **Weinbrennerei und Wermut-Großkelterei** seit Jahrzehnten bekannt, sucht

Vertreter

für Mannheim u. Umgebung evtl. einschließl. Rheinpfalz

Repräsentationsfähige Herren mit besten Beziehungen zum Großhandel u. Demigroßhandel in Weinen u. Spirituosen, sowie zu größeren Spirituosen- u. Feinkostgeschäften, wollen sich unter Nachweis bisheriger erfolgreicher Tätigkeit und Angabe von Referenzen, sowie der besuchten Plätze bewerben unt. H Qu 121 an die Geschäftsstelle d. Blattes. v136

Kosmetische Fabrik

Norddeutschlands sucht einen **eingeführten Vertreter** zum Besuch der Friseure. v369
Angeb. unt. H.G.10131 durch Ala, Hamburg 1

Alte, angesehene, mittlere Zentralheizungsfirma Badens sucht jüngeren, gut eingearbeiteten 994

Techniker

zum baldig. Eintritt. Bewerbungen an Johannes Haag, Zentralheizungen G.m.b.H. Karlsruhe i./Baden.

Großes Unternehmen

sucht zum Vertrieb hygienischer Artikel

Vertreter

arischer Abstammung, die bei Friseuren, Drogerien und Apotheken in dem Gebiet Baden gut eingeführt sind und über einen nachweisbaren Kundenstamm verfügen. Gute und dauernde Verdienstmöglichkeit. Angebote u. L. U. 8843 bei Midag, Mitteldeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Leipzig C 1. 506

Erste deutsche Automobilfabrik sucht für den Verkauf ihrer Personenkraftwagen einen erfahrenen, tüchtigen

AUTOMOBIL-VERKÄUFER

Nur Herren aus der Branche mit nachweisbar guten Verkaufs-Erfolgen wollen sich unter Einsendung von Lichtbild, Zeugnissen und Lebenslauf bewerben u. H U 69 an die Geschäftsstelle

Junger Kaufmann

20 Jahre alt, perfekt Englisch, gute franz. Sprachkenntnisse, deutsche Kurzschrift, (180 Silben), engl. Kurzschrift, perfekt in Schreibmaschine, vielseitig gebildet, gewandtes und sicheres Auftreten sucht Stellung als **Stenotypist, Korrespondent, Privatsekretär oder Reisebegleiter.** Angebote unt. N L 151 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bedeut. Markenartikel-Fabrik sucht einen

Reisenden

der mehrere Jahre in Baden u. Württemberg mit gutem Erfolg Markenartikel an die Kolonialwaren-, Süßwaren-, Drogen-, Kurzwaren-Engros. u. Detailgeschäfte, Einkaufsvereinigungen usw. verkauft hat. Ausführliche Angebote mit lückenlosem Nachweis über die bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Referenzen und Lichtbild unter L T 5027 befördert Midag, Mitteldt. Anzeig.-Gesel., Leipzig C 1. 2206

Gesucht: **Kaffee**-Vertreter hoh. Verdienst. [illegible] Bremen 320 v432

Hausierer Wiederverkäufer

zum Verk. v. Persil, Seife, Schmierseife, sowie sämtliche Putzmittel gesucht. Zuschr. u. H D 36 an d. Gesch. d. Bl. 2192

Textil-Großhandel

sucht für 1. April oder früher

2 junge Herren

für Lager u. Verkauf. Es kommen nur Herren mit Branchekenntnis in Frage. Angebote unt. M N 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. 994

46 Verdienstvorschläge

F. Holter Breslau 1 a. V325

Zuverläss. junger Mann

nicht mehr schulpflichtig, in Anlagerstellung als Kontorist für Büro u. Lager aus Industrievertreter gesucht. *2250
Zuschriften unter J K 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen oder Frau

über 40 Jahre, tagsüb. od. stdw. zu Besorgn. sofort gesucht. Vorzustell. 2—4 Uhr Ludwigshafen, Bismarckstr. 54, Gimbel. *2224

Inkasso-Agentur

zu vergeben von großer deutscher Versicherungsgesellschaft mit allen Zweigen. Herren, die Neugeschäfte zuführen können, bewerben sich u. J T 1 an die Geschäftsst. *2283

Buchhalter

mit Steuerkenntnissen für einige Stunden in der Woche gesucht. Angebote unter N S 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. 983

Eier-Großhandlung in Württemberg sucht zum Eintritt auf 1. April oder früher 1032

Kontorist und Reise-Vertreter

etwa 24—28 Jahre alt. Bewerbg. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter N J 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin

sehr gewissenhaft, mit höherer Schulbildung, nicht unter 25 J., von fachärztlichem Institut in Stuttgart gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M L 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 978

Fabrikbetrieb i. Industriehafen sucht 984

jüngere, weibliche Arbeitskraft

mit Vorkenntnis. in Buchhaltung und Kurzschrift. — Bewerbungen mit Angabe von seither. Tätigkeit unter L V 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pflichtbewußtes, selbst. u. gesundes

Allein-Mädchen

das langjähr. Zeugn. besitzt, mit allen Arbeiten bestens vertraut u. selbständig ist, weg. Erkrank. des bish. Mädchens für sofort od. spät. gesucht. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. N D 144 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1018

Generalvertretung

für überall verkäufl. Artikel m. sehr hoher Verdienstspanne an strebsamen Herrn mit RM 1000.— für Lagerhaltung (nur zu Beginn; keine Kaution) zu vergeben. Laufer. Kaufsnachweise werden geachert. Dauerverbindg. Prämienzuschüsse Bildwerbg. unter C P 2715 an BAV, Berlin SW 19. 2550

Anstellig., nettes

Mädchen

aus ordtl. Fam. (17—19jähr.) sehr sauber, flink u. arbeitsam, bewährt i. den Haushalt, hat Gelegenheit, sich in gutem Hause als

Zimmermädchen

auszubilden. — Angeb. u. M W Nr. 137 an die Gesch. 981

Kraftwagen-Geschäft sucht

Akquisiteur

Gute Verdienstmöglichkeit geboten. Angeb. u. 9760 A an Ann.-Exped. O. Jung, Hannover, Langestr. 57 8179

Tüchtiges

Allein-mädchen

Alter 25—35 J., perf. im Kochen, sowie allen vorkommend. Hausarbeiten zum 1. März 37 in gut bezahlte Dauerstelle 950

gesucht.

Zubereitungen Bedingung. — Angebote unt. N Q Nr. 160 an die Gesch. d. Blatt.

Ehrliches, williges

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Angebote unter L R 102 an die Geschäftsst. 939

Für Haushalt (2 Pers.), tagsüber [illegible] ehrl. saub. weibl.

Kraft

mit Kochkenntnissen, bei guter Behandlung und Belohnung gesucht. Grobwäsche wird ausgegeben. Adresse: Tel. Nr. 241 58.

Mädchen

über 45 Jahre, für fl. Haushalt gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle dies. Blattes. 991

Herrschaftl. Köchin

die gew. ist, auch die sonst. anf. Arbeiten zu übernehmen, für fernen[?] Haushalt gesucht. — Ausf. Angeb. u. N A 141 an die Gesch. 945

Stellengesuche

Perf. Buchhalter

hat noch 2 halbe Tage wöchtl. frei f. Buchführung, Bilanz u. Steuersachen. Erste Referenzen. Angeb. u. J P 87 an d. Gesch. *2274

Mitarbeiter erprobt. Steuerbüros 8119 übernimmt noch einige

Abschluß- und Buchhaltungs-Arbeiten

Zuschriften unter E H 72 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8116

15jähriges **Mädchen sucht Lehrstelle**

b. einer Schneiderin. — Angeb. unt. H X 79 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2225

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Stellengesuche

Wer braucht vertrauenswürdigen, männlichen

Kaufmann

gleich zu welcher Beschäftigung. Am liebsten Kassierer, Lagerist, Botengänge oder dergl. 1016
Angebote unter N C 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Exportkaufmann 1026

Führerschein Kl. III, erfahren in der Ausfertigung von Exportfakturen und Zertifikaten, spanischer Handelskorrespondenz, Zusatzausfuhrverfahren, Askiverkehr u. sonstiger Devisenbestimmungen sucht sich sofort passend zu verändern. Gefl. Angebote erb. u. N F 146 a. d. Gesch. d. Bl.

Die lukrative Vertretung von

Lacken, Farben, Pinseln

und verwandten Artikeln für Gewerbe und Industrie von **Fachmann,** bei der Kundschaft eingeführt, **gesucht.**
Eilangebote unter J N 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2249

Junger Kaufmann

26 Jahre, mit gründlichen Erfahrungen im Exportgeschäft u. vorzüglichen französischen und englischen Sprachkenntnissen, sucht sich zu verändern. Angebote unter J M 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2266

Fräulein

42 Jahre alt, im Haushalt und in Kinderpflege erfahren, *2102

sucht Wirkungskreis

in gutem frauenlosem Hause. Zuschriften erbeten unter L S 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

24jähr. Mädchen

über 3 J. in Geschäftshaus tätig, bewand. in allen vork. Hausarb., Koch- u. Nähkennen., sucht sich zum 1. März als **Zimmer- od. Kleinmädchen** in klein. Privath. zu verändern. Angebote unt. H B 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2172

Kaufgesuche

Größerer **Brillantschmuck**

gegen sof. Kasse **zu kauf. gesucht.** Diskretion zugesichert 2634
Dikelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Ältere Jahrgänge

(v. 1880 abwärts) des **Mannheimer Einwohnerbuches** werden zurückgekauft vom **Verlag Druckerei Dr. Haas** R 1 Nr. 4/6. 2558

Gebrauchtes, gut erhaltenes **wß. Eisenbett** mit Matratze, 1 Schrank, 2 Nachttische **zu kauf. gesucht.** Angebote unter G J 33 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2100

Gut erhalt. **Gartentisch Bank und Sessel** zu kauf. gesucht. Fernspr. 249 26. 671

Alte Briefe

mit Marken von 1850—80, sowie **Kolonialbriefe** unter Kolonien kauft gegen bar A. Sommer, Dauborn, Bez. Wiesbaden. 925

Waschtisch

mit Garnitur u. Spiegel zu kauf. gesucht. Ang. u. M X 140 an die Geschäftsst. 993

Größerer *2219 **Eiskasten Schnellwaage**

zu kauf. gesucht. Ang. u. H T 69 an d. Geschäftsstelle. *2219

Kinderreiche Familie (Mann verstorb.), bittet um Ueberlassung eines 996 **Kinder-Sportwagens** Adresse in der Geschäftsstelle.

Kinderbett zu kauf. gesucht. Ang. u. J G 81 an d. Geschäftsst. *2244

Sehr gut erhalt. **Paidi-Bett** (mögl. m. Tradkerbett-Matratz.), **Kinder- oder Sportwagen, Kinder-Badewanne, sowie Laufstall** aus nur gutem Hause 967 **zu kauf. gesucht.** Ang. u. N P 150 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut erh. *2277 **Federrolle** 50 b. 60 Zentner Tragkraft **zu kauf. gesucht.** Ang. u. J Q 88 a. d. Geschäftsst.

Geldverkehr

Zwischenkredite u. Vorschüsse auf Neubauten und Umbauten. **Geschäftskredite Schubert, U 4, 4 Immobilien,** Fernruf 230 44. 2666

RMk. 2500.- aus Privathand für Hausneubau **gesucht** Monatliche Rückzahlung oder 8 Jahresraten. — Ang. u. H Y 78 an d. Geschäftsstelle. *2207

30-40000 Mk. 1. Hypothek auf lastenfr. Grundstück in erster Lage von Selbstgeber **gesucht.** Ang. u. H R 60 an d. Geschäftsstelle. *2213

Hypotheken

Ca. 15000 RM. bis 30000 RM. auf sehr wertvollen Hausanwesen geg. hypot. Sich. an 1. Stelle gesucht. Ang. u. N R 147 an die Geschäftsst. 947

Hypotheken

Hypotheken auf Alt- u. Neubauten, Auszahlg. 95—99%. Zwischenkredite — Geschäftskredite. Schubert, Immob., U 4, 4, Fernspr. 230 44. 2660

Verkäufe

Existenz

Ein Heißmangel-Geschäft m. Whg. und Laden, in L'hafen a. Rh., krankh.-halb. bill. u. m. Verl. 2000.— RM. Immobil.-Büro Jakob Neuert, P 2, 8/9, Fernspr. 283 66. 2602

Zu verkaufen: 1 modern. weiß. **Kinderwagen** 20.—, 1 gr. weiß. **Holzbett 8.-** Adr. i. d. Gesch. 2238

Billard-Saal

umständeh. sofort **zu verkaufen** Erforderlich 3000 RM. 2605 Immobil.-Büro P 2, 8/9, Fernspr. 283 66, Jakob Neuert.

Skianzug und Skistiefel

so gut wie neu, sofort zu verkaufen. *2247 B 7, 7, 1 Treppe.

Holzbett

m. Matr. [illegible] Schülerpult [illegible] braunes Kleider [illegible] 200.—, [illegible] verkaufen. [illegible] Quadratstraße [illegible]

Herren-Wintermantel für schl. Figur, Knabenanzug, Kleider, Matratze, [illegible] Lampenschirm [illegible] *2201

Gr. feines Tafelservice, Silbsch. großer Tisch, Stühle, Zählmaschine, zu verkaufen D 7, 13, 3—4 *2281

Herrenfahrrad bill. zu verkauf. oder gegen gut. Kofferg[rammo]phon mit Platten zu tauschen. [illegible] 4. St. [illegible]

Herrenkleider Schuhe sehr gut erhalt. kleine Figur, Bücher zu verk. Werderstraße [illegible] part., 1. *2230

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Unterricht

GRONE Handelsunterrichtskurse

Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12

Gründlichste und doch schnellste Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Wechsel- und Scheckkunde, Rechnen, Schönschnellschreiben, Rundschrift, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben usw. Meine sämtlichen fertig ausgebildeten Schüler(innen) befinden sich in **guten Stellungen.**

Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit

Die Osterkurse für Schulentlassene

zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Büroberuf beginnen am 6. April

Kath. Mädchen-Realschule (Luiseninstitut) **mit Hausfrauenschule und Pflichthandelsschule.**

6stuf. Schulabteilung, sind staatl. genehmigt. Staatliche mittlere Reife an der Anstalt. Anmeldungen können jeden Tag von 11—12 u. 16—17 Uhr im Schulhause B 6, 25 erfolgen. Die Aufnahmeprüfung findet am 8. März 1937 morgens 8 Uhr im Schulhause statt. Prospekte durch die Schulleitung. Telefon Nr. 20004 und 21667. 1069

Institut u. Pensionat Sigmund

MANNHEIM A 1, 9, am Schloß Tel. 217 42
Neunklassige höh. Privatschule, Vorbereitung z. Abitur. Alle Schulgattungen. Staatl. mittl. Reife an der Anstalt. Aufgabenüberwachung, Umschulung, Deutsche Erziehung. Prospekt frei. Direktion: Professor K. Metzger

Suche für mein. 17jähr. Sohn (Primaner des Realgymnasiums) **Aufnahme in gebild. Familie** für das Schuljahr 37/38. Beding.: voller Fam.-Anschl. u. Ueberwach. d. Schularb. Ang. mit Preis unt. N O 154 an die Geschäftsst. *2273

Spanische Konversation [illegible] Spanierin [illegible] und [illegible] gesucht. [illegible] unt. G X [illegible] a. Geschäftsstelle d. Blatt. [illegible]

Englisch - Französisch Spanisch - Italienisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
Berlitz-Schule Nur Friedrichsring 2a Tel. 416 00

Vermischtes

Fabrik-Reste

Jeffy i. Gewebe, Strandsachen und Hemden, Tischtücher [illegible] Seipp, M 2, 12 2 Treppen.

Beteiligungen

Teilhaber(in) still oder tätig

für rentables Unternehmen gesucht. Zuschr. unter 3—5 Mille finden keine Berücksichtigung. Angebote unter M C 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 924

Teilhaber

für eingeführtes Geschäft der Automatenbranche gesucht. Gute Existenz für Herrn, der fleißig und zielbewußt arbeiten will. Erforderlich 3000.— RM. Angebote unter N G 147 an die Gesch. 1028

Geschäftsmann mit gut eingeführtem, gangbarem Geschäft, sucht zwecks Ausbaues des Geschäfts

Teilhaber

bzw. **Teilhaberin.** Angebote unter N M 152 an die Gesch. 1031

Einfache Rührwerke aus Aluminium

Inhalt ca. 1500—3000 kg.
zu kaufen gesucht.
Angebote unter M T 134 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Du kannst auf Vorteile haben, wenn [illegible] Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Eckwirtschaft mit Nebenzimmer
Jungbusch, zum 1. März 1937 od. später zu verpachten. [illegible] Verwaltungsbüro Jlg, Renzstraße Nr. 1, Fernruf 266 66.

Heidelberg. In guter Lage (Weg nach dem Schloß)
LADEN
mit 3 Schaufenstern, geeignet für Feinkost, od. Ausstell., preisw. zu verm. Angeb. an Fr. Heubach, Agent. Anzeigenvertr., Heidelberg.

Bahnhofnähe
7 helle Büroräume
1 Tr. hoch, mit Etag.-Dampfheiz., zum 1. 4. zu vermieten. Näh. bei [illegible] *2259

4 schön. hell. Büroräume
mit Warmwasserheizung [illegible] 100 qm nebst 2 Nebenräumen [illegible] Etage in nächster Nähe des Paradeplatzes und Börse sehr preiswert sofort zu vermieten.
Mannheimer Gewerbebank e.G.m.b.H., C 4, 9b.

Garagen
Einzel-Boxen
Dalbergstraße 7
Karl-Ludwig-Straße 5
Richard-Wagner-Straße 77
[illegible] sofort zu vermieten. Näheres:
Fernsprecher 409 41/42

C 3, 16: Lagerräume
[illegible] zu vermieten. Verwaltungsbüro Jlg, Renzstraße Nr. 1, Fernruf 266 66.

Q 5, 4: Große Lagerräume
zum Unterstellen von Möbeln besonders geeignet, preisw. zu verm. Verwaltungsbüro Jlg, Renzstr. 1, [illegible]

[illegible] Straße Nr. 9:
Büro- u. Lagerräume
mit Garage, sof. o. spät. zu verm. Verwaltungsbüro Jlg, Renzstraße Nr. 1, Fernruf 266 66.

Heidelberg: Modern. Einfam.-Haus
7 Zim., Mans., eingeb. Bad u. [illegible], Garten, fl. Wasser, Zentralheiz., Keller, Speicher, [illegible] zu vermieten. [illegible] Näh.: [illegible]

Heidelberger Straße
8-Zimmer-Wohnung
mit Bad, reichl. Zubehör, Zentralheizung, zum 1. April günstig zu vermieten. Zuschr. unt. D M 9048 [illegible] O 4, 5.

A 2, 5. 7-Zimmer-Wohnung
[illegible] u. hell, Etagenheiz., als Wohnung oder abgeteilt als Büro [illegible] zu vermieten. Näh. [illegible] *2176

Moderne 4-, 5-, 6- u. 7-Zimmer-Wohnungen
[illegible] mit Zentralheiz., Warmwasserversorg., teils mit eingeb. [illegible] ausgestattet.
4-Zimmer-Wohnung
Richard-Wagner-Straße, [illegible] vorhanden.
5-Zimmer-Wohnung
Augusta-Anlage, m. eingeb. Bad, Waschk. u. [illegible]
7-Zimmer-Wohnung
Karl-Ludwig-Straße, eingeb. Bad, Diele und sonst. Zubehör, Garage vorhanden, [illegible] sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter M H 132 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sonnig. 6-Zim.-Wohnung
[illegible] 25, part., zum 1. April zu verm. Näh. part. rechts.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
[illegible] 14, 3 Tr., mit reichl. Zubehör, zum Preise von ℳ 170.— zum 1. 4. zu vermieten. Näh. bei [illegible] Fernsprecher 437 16.

[illegible] 7, gegenüber Kunsthalle, [illegible] Lage — günstig für Pension
schöne 6 Zimmer
mit all. Zubeh. zum 1. 4. zu verm. [illegible] 1 Tr., Fernspr. 425 96. 414

6- bis 7-Zimm.-Wohng.
Untere Breite Straße
beste Verkehrslage, zu vermieten. Besonders geeignet für Arztwohnung od. Wohnung und Geschäft. Bitte Anfragen zu richten unter M V 136 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1098

O 7, 29, 1 Tr.: 5-Z.-Wohng.
schön hell, auch für Büro geeignet, für sof. od. spät. zu vermieten. Näh. im Laden.

Im Zentrum, O 5, 14, freigelegene geräumige
5-Zimmer-Wohnung
1 Tr., mit Zentralheiz., Badezi., u. Mans., für Wohn- u. Geschäftszwecke zum 1. 5. od. spät. zu vermieten. Schulze, Fernspr. 287 86.

5-Zimmer-Wohnung
Küche und Mans., Qu 7, 13, nahe Friedrichsring, sof. zu vermieten. Näh. Qu 7, 13, part., im Büro. 294

Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermiet. Lameystraße 15. Zu erfrag.: Manz, P 6, 26. 724

Schöne, helle, geräumige **5-Zimmer-Wohng.**
mit reichl. Zubehör, in sonn., ruh. Lage, Nähe Wasserturm, sofort od. 1. 4. zu vermieten. Näh.: Tullastraße 13, 3 Trepp. rechts. *2248

Oststadt.
Sonnige, geräumige Wohnung, 5 Zimmer, Diele, Bad, Loggia u. all. Zubehör, Zentralheiz., Warmwasserversorg. usw., zum 1. 4. 37 zu vermieten. Zu erfrag.: *2268 W. Köppchen, Leibnizstraße 3.

Sonn. 5-Zim.-Wohnung
2 Balkone, Bad, Mansarde, für 87 ℳ zum 1. 4. 1937 zu vermieten. [illegible] 2 Tr., Näheres b. [illegible]

Schöne, sonnige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit hellen Räumen, Bad, Speisekammer in D 7, 18, auch gut für Büro geeignet, zum 1. April 37 günstig zu vermieten. Haus mit Zentralheizung. Näheres zu erfragen im Schuhhaus Edmund Keller, Ludwigshafen/Rh., Ludwigstr. 41, Fernsprecher 610 66.

S 4, 23-24, 4. St.: 4 Zimmer
Küche, Bad, eingeb. Mans., Wohnung [illegible] sofort od. später zu vermieten. 576
M 1, 2a, 4. St.: 4 Zimmer
Küche, Zubehör, per sofort oder später zu vermieten.
Verw.-Büro Jlg, Renzstr. 1
Fernsprecher Nr. 266 66.

Stephanienufer! *2173
Sonnige 4- bis 5-Zimmer-Wohng.
mit Bad usw., zum 1. 3. oder 1. 4. zu vm. Die Wohn. w. neu hergerichtet. Zu erfr. Waldparkstr. 22, 2. St. r.

Neckarstadt, Nähe Marktplatz, Tor [illegible], schöne, sonn.
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Kaufhold, Max-Joseph-Straße 12, Fernsprecher Nr. 525 42.

Hebelstraße Nr. 9:
Sonn. 4-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, Hochparterre, zum 1. April zu vermieten. *2175 Fernsprecher 266 11.

Lameystraße 11. Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
eingeb. Bad, vollst. neu hergerichtet, [illegible] zu vermieten. Näh. Lameystr. 11, Tel. 425 14.

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad und Balkon, in der Lindenhofgegend zu verm. Angebote unter N K 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rheinstraße 8, 2. Stock,
3 Zimmer, Küche
Bad, Speisekammer u. Mansarde zu 66 ℳ pro Monat ab 1. 4. 37 zu vermieten. Anfragen bei Ludwig Schwehm, D 1/2, Telefon 22794.

3- u. 4-Zimmer-Wohnung
per sofort oder später auf dem Lindenhof zu vermieten. 1096
Heimat Gß., Platzplan 26, Fernsprecher 266 90.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. 4. 37 zu verm. Sängerstraße [illegible] Näh. part. rechts. *2148

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad in der Richard-Wagner-Straße zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näh.: Fernsprecher 435 57. *2174

Am Erlenhof
1 x 2 Zimmer und Küche 51.-
1 x 3 Zimmer und Küche 71.-
zum 1. April zu vermieten. Näh.: Berheimer, Eulenstraße 20, Ruf Nr. 519 60. 1020

Zum 1. 4. in Neubau im Almengebiet zu vermieten:
1. Sonnige, vornehm ausgestatt. **3-Zim.-Wohnung** nebst Gartenzi., mit Etagenheizg., Bad, Balkon, Veranda, Garten,
2. Sonnige, abgeschloss. **2 Zimmer-Wohnung** mit Bad. Angebote unter H J 58 an die Geschäftsst. d. Bl. *2189

Große **Werkstatt**
mit Starkstrom u. Toreinfahrt, auch als Lager geeignet, sofort zu verm. *2202 T 6, 3.

K 4, 8
Helle Werkstätte
sofort zu verm. Näh. part. rechts. *2259

Sofort zu vermieten:
Büro
3 Räume D 2, 4-5
Ferner:
Büro
8 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock.
Arch. u. Dipl.-Ing. A. Johner, Mannheim, L 8, 8.

Lagerräume
evtl. mit Büro per sof od. spät. zu verm. [illegible] Tel. 278 98.

Sof. vermietbar!
1. Parterre geleg. Lager- u. Arbeitsräume mit Rampe;
2. Etagenräume m. el. Licht u. Kraft, sehr hell;
3. Kellereien frostfrei, m. el. Aufzügen.

Käfertalerstr. 162
Fernspr. 523 24. [illegible]

Lange Rötterstr. 18/20
Leere, schöne, helle Räume
m. Warmwasserheizg., als Büro, Läden od. Werkstätte per sofort oder später zu vermieten. Näheres 183 Fernspr. 262 87 M. Eis, Friedrichsring Nr. 46.

Ca. 200 qm
ganz od. geteilt f. Büro, Lager od. Werkstatt bill. zu vermiet. Baum, Waldhofstraße 77, Fernspr. 531 82.

Garage
in Augusta-Anlage 25 geh., mit Waschpl.- u. Anteil, für 2 Autos zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näheres Fernspr. 426 67. *2272

Schön ausgebaut. **7-Zimmer-Wohnung**
m. Mädchenzim., 2 Trepp., Prinz-Wilhelm-Str. 4. Ausf. [illegible] sehr preisw. zu verm. Näher. Fernspr. 427 96. *2273/74

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 4/7, Teleph. 228 31.

Sehr schöne **4-Zimmer-Wohnung**
in der Max-Josefstraße, sofort oder spät. preiswert zu verm. Näher. Schmidt, Ludwigshafen, Tel. Nr. 605 11. 904

Per sofort zu vermieten Prinz-Wilhelm-Straße 10: eine schöne **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Küche, Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralheiz., u. Warmwasser vorhand. Auskunft: Kümmelinger, tägl. 11—13 U., Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannh. L 8, 8, Fernspr. 266 11.

Augusta-Anlage Nr. 12, II.
Herrschaftl., mod. **6-Zimmer-Wohnung**
m. reichl. Zubeh. (Aufzug, Zentralheizung, Warmwasser-Versorg.) zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näher. b. Hausmeister Dreischer od. Telef. 187 79. 2887

Lindenhof! Schöne 5-Z.-Wohn.
2 Tr., m. reichl. Zub., z. 1. 4. zu verm. Näh. [illegible] Waldparkstr. 12.

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung mit Bad**
Mans., nebst Zubeh. 1 bess. Lage, Oststadt, Mollstraße 58, 2. Stock links, z. 1. 4. zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad 1 Treppe hoch, zum 1. 4. 1937 **zu vermieten** Anzuseh. 10 bis 12 Uhr. [illegible]
Ernst Schupp Max-Joseph-Str. Nr. 37, 4. Stock.

Kl. Merzelstr. 3
parterre: Schöne **4-Zim.-Wohng.** Küche, m. Speisekam., Badezi., Balkon, z. 1. 4. zu verm. Preis 74 ℳ. — Anzus. 11½—4 U. Näh. Fernspr. 489 07. *2287

Schöne, sonnige, geräumige **3½-Zimmer-Wohnung**
in gutem Hause, 1. Stock, freie Aussicht auf den Rhein, an ruh. Mieter z. 1. 4. zu verm. Anzusehen 2—5 Uhr werktags. Näh. I. Lang, Rheinparkstraße L 11. *2280

Bequemstelliger schöne **3-Zim.-Wohnung**
mit Bad, Mans. u. Zubehör, zum 1. 4. zum Preis v. 70.— zu vermieten. Zu besichtig. v. 9—17 Uhr Gaßer, Max-Jos.-Str. 28, 2 Treppen.

3-Zim.-Wohng.
[illegible] in gut. Hause z. 1. April zu verm. Ang. unter H V 70 an d. Geschäftsstelle. *2228

Mod. sonnige **3-Zim.-Wohng**
mit Etagenhzg. und eingeb. Bad evtl. m. Garage u. Gartenzimm., in Neubau Lindenhof, z. 1. 4. zu verm. Ang. u. M Z 140 an die Gesch. 948

In Alt-Neckarst. Schöne, geräum. **3-Zim.-Wohng.**
Neubau, 1 Tr. hoch, 2 Stock, per April oder früher zu verm. Büro Zehner, Meerlachstr. 2, Ecke Langerötterstraße. 2700

Kl. Mansarden-Wohnung
2 Zim. u. Küche
an alt. Ehepaar zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. *2241

1 Zimmer u. Küche
zum 1. 3. an ält. Leute od. allein stehende Frau zu vermiet. *2268 T 6, 3, 2. Stock.

Kl., sonn., möbl. Zi. z. 15 2. 510 zu vm. L 8, 5, I. Tel. Nr. 231 05. *2267

2 leere Räume (Souterrain)
als Werkstatt od. Lager, billig zu vermiet. Näher. K. Scheffel, Lenaustr. 38, II. *2282

Schön. sonn. Z.
beizb., el. L., gr. 2 Bett., an berufstät. Herrn od. Ehep. zu verm. H 2, 2, Betzaufg. *2269

Industriebeamter od. Staatsbeamter sofort zum 1. 3. sonniges **möbl. Zimmer** (od. auch leer) in schönster Wohnlage Mannheims erhalten. — Näh. zu erfr. bei der Gesch. 908

Gr. fröhl. möbl. **ZIMMER** an berufst. Hrn. od. Dame z. 1. Familie zu vm. R 7, 23, 2 Tr. r. *2196

Sonnig, schönes Souterr.-Zi., möbl. m. Zentralh. 1. 15. 2. z. 15. 3. od. später zu verm. Waldparkstraße 14, p. lks. *2217

Schöne **2-Zim.-Wohng.**
in Feudenheim, ruh. Lage, zum 1. April 1937 zu vermieten. Näh. Lieblerstraße 37. *2288

Bett-Umrandungen
gute Plüsch-Qualität
90 cm breit kompl. RM 59.50
70 cm breit kompl. RM 51.50
60 cm breit kompl. RM 36.50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Berufst., alleinst. Dame sucht z. 1. 4. oder später in gutem Hause
2 Zim., Küche
und möbl. Bad: evtl. Teil von Großwohnung, od. Mansarde 1. [illegible] Angeb. m. Preis unt. J K 84 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *2088

Ehepaar sucht **2 Zim. u. Küche**
z. 1. 3. od. 1. 4. Ang. u. H S 67 an d. Geschäftsst. *2228

Möbl. Zimmer
mögl. (ev. Mansarde) von Ins. berufst. Fräul. z. 1. März 1937 (Stadtmitte), zu mieten gesucht. Ang. u. H M 61 an die Geschä. *2197

Zimm. u. Küche
von älter. Dame zum 1. 3. 1937 zu miet. gesucht. Miete i. vorausb. Ang. u. J O 77 a. d. Geschäftsst. *2287

Möbl. Zimmer
m. Unterstellraum f. Motorrad gesucht. Zuschr. unt. H O 69 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. [illegible]

1 Zim. u. Küche
von äl. Ehepaar zum 1. 4. 37 zu miet. gesucht. Angeb. u. F Z 24 an d. Geschäftsstelle. *2088

Gr. Zimmer
u. Küche od. 2 kl. Zim. u. Küche 1. 3. od. 15. 3. v. jg. Ehep. z. miet. gesucht. Ang. u. J K 79 a. Gesch. *2240

Mietgesuche

Ich suche für Bürozwecke
große, luftige
8-Zimmer-Wohnung
mit Dampfheizung, möglichst Nähe Bahnhof. 946
Ausführl. Angebote unter L Z 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5-6 Büroräume
in guter Lage, mit Dampfheizung, **bis längstens 15. März zu mieten gesucht.**
Angebote unter N V 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1040

2-4 Büroräume
Paradepl.-Wasserturm linke Seite zu mieten gesucht. Angebote unter J O 86 an die Geschäftsst. 948

Neuzeitliche 014
6-Zimmer-Wohnung
in ruhiger Oststadtlage, mit Garage, als Etagen-Wohnung oder als Einfamilienhaus auf möglichst bald zu mieten gesucht. Angebote unter L O 113 an die Geschäftsst.

3½-4-Zimmer-Wohnung
m. Warmwasserheizung gesucht. Angebote unter M M 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. 982

Berufst. Dame sucht zum 1. April in gutem Hause der Oberstadt
1 Zimmer u. Küche
1. eig. Abschluß zu mieten. Angebote unter N H 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1022

Schlaf- u. Herrenzimmer (Büro)
per sofort oder 1. 3. zu miet. ges. Wasserturm, Bahnh. od. Zentrum der Stadt. Angebote unter H Q 65 an die Geschäftsst. d. Bl. *2213

Laden mit Lagerraum in Sandhofen
[illegible] **zu vermieten.** Näheres *2124 Schönauerstr. 14.

Laden
mit Wohnung, f. Lebensmittel; [illegible] *2170
Werkstätte
zu miet. gesucht. Ang. u. H A 50 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Einzelne Dame, Beamtenwitwe, sucht z. 1. April
2 Zim. m. Küche und Bad.
Angebote unter G S 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2128

Zum 1. April **4-Zim.-Wohng.**
ohne Mans., od. 3 Zim. m. Mans., sonnig, Zentralheizg., eingericht. Bad, 1—3 Trepp. hoch, in Mannheim, Almengebiete od. Neuostheim gesucht. Angebote mit Preis an Hilbers, Lörrach, Hindenburgstr. 24 erbeten. 980

Berufstät. Dame sucht
geräum. sonn. 2-Zimmer-Wohnung mit Bad
in gut gutem Hause. — Angeb. unter N W 162 an die Geschäftsstelle. 1079

Zum 1. 3. gesucht moderne **3-Zimmer-Wohnung**
mit eingeb. Bad, Küche, Zentralheizg., fl. Wasser [illegible] 1. 2. od. 3. Std., möglichst Balkon. Käfertal—Feudenheim—Neckarstadt-Ost. Angebote unter M S 133 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 959

2½-Zimmer-Wohnung
z. 1. 3. od. 1. 4. zu miet. gesucht. Lindenhof oder Neckarstadt-Ost. Ang. u. F A 90 an d. Geschäftsstelle. [illegible]

Junges Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohnung**
z. 1. 4. od. spät. Angeb. u. J A 75 an d. Geschäftsstelle. *2254

2 Zimmer u. Küche
im Vorderhaus auf 1. 3. od. 1. 4. 37. Ang. u. H N 62 an die Gesch. *2098

2-3 Räume
Bad, [illegible] **evtl. 2-Zimm.-Wohnung**
im Zentrum, v. alleinsteh. Dame zum 1. 4. 1937 **gesucht.** Nur Preisangeb. unt. G Q 40 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2149

2- bis 2½-Zim.-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. 4. 37 gesucht. Reine Vororte. Preisangeb. unt. N E 107 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 961

Ält. Ehepaar m. [illegible] Tochter sucht
2-2½-Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause, z. 1. 4. 37. (Neckarstadt, Waldhof) [illegible] Zahler. Angeb. u. H P 64 an d. Gesch. *2209

Automarkt

Vogel-Garagen
Wellblechhäuser jeder Größe
Stahl-Tore und -Fenster
Fahrradständer
Stahl-Kleiderschränke
E. Vogel, Dahlbruch i.W. Postf. 40

1,7 Liter
Adler Trumpf
(7/38 PS) Cabriolet
2 Türen, 4 Fenster, in erstklass. Zustand, zu verkaufen. 2130
Adlerwerke
Filiale Mannheim
Neckarauer Straße 150/162, Fernsprecher 420 51/52.

Guterhaltener Wagen
mögl. Cabriolet
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unt. H G 56 an die Geschäftsst. *2185

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G.m.b.H. O 4, 1 und Jungbuschstr. 40 Telef. [illegible]
2841

Sehr gut erhalt. **Lieferwagen**
Opel, 4/16, billig zu verk., od. geg. Personen-Auto zu tauschen. Zu erfr. C 1, 5b oder Fernspr. 207 18. 922

DKW Wagen und Motor-Räder
DKW Lövenich an der DKW-Ecke
D 3, 7 Planken
Fernspr. 228 20

6 und 12 Volt **Autobatterien**
sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie und lauf. abzug. i. d. [illegible] G. Brausch, Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Fernruf 591 62. 2264

Gelegenheitskauf Autogummi (Reifen)
4,75—17, 8 Stück, bill. zu verkauf. [illegible] 1 Opelwagen. *2264 H 7, 1 parterre.

1 Anhänger
f. Personenwagen neu, 12 Ztr., zu verkauf. Heinem, Schloß, Rheinau, Fernspr. 486 92. 2129

Einige neuwertige, neunsitzige **Personen-Wagen**
sehr preiswert zum Verkauf b. **Auto-Blumenbach** Schwetzinger Str. Nr. 142, Fernspr. 436 16. 2560

Auto
steuerfrei, gegen bar **zu kaufen ges.** Angebote unter J J 98 an die Geschäftsst. dieses Blatt. *2289

4/23 PS Hanomag-Limousine
mit Schiebedach, zum Schätzpreis zu verkaufen
Held-Automobile Mannheim.
J 7 Nr. 24/25, Ruf Nr. 242 47. 2781

1,2 L. Opel
[illegible] Cabriolet, in vorzügl. Zust., preisw. zu verk. Schiller-Garage Mannheim, Speyererstr. 1/3, Tel. Nr. 425 32. 941

Opel 4/20
in gut. Zustande u. fast neuer Bereifung *2300
zu verkaufen. S 4, 22/24 (Hof).

Sachs Motorräder
Verkauf, Ersatzteile, Rep. nur vom
Sachs-Motor-Dienst Schwetzingerstr. 134
2806

Dreirad-Kasten-Lieferwagen
[illegible], gut erhalt., preiswert abzugeben. Mech. Werkstätte J 6, 5. *2296

10/35 Mercedes-Benz-Lieferwagen
sowie als Liefer- u. Pers.-Wagen **zu verkaufen.** Angebote unter N T 159 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 968

Was sie suchen finden sie durch eine kleine Anzeige in der NMZ

Heiraten

Heiraten leicht gemacht!
Unser großer Mitgliederkreis und die persönlich eingehende Form unserer Arbeit ermöglichen auch für Sie eine taktvolle und zuverlässige Eheanbahnung — Prospekt und Vorschläge gratis. —
Deutscher Ehe-Bund, Leitung: Frau E. Hekmann, Mannheim — M 3, 9a — Fernruf 277 66

[illegible] jähr., intell. Frl. v. gut. Aeuß., [illegible] lieb. Wesen, sucht zwecks
Freizeitgestaltung
u. spät. Heirat Bekanntsch. eines gebild., intell., charakterv. Herrn v. gut. Ausf., bis 40 J. Ausf. Bildzuschriften erb. unt. M K 125 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2280

Gebildete Dame
[illegible] J., aus gut. Familie (Vermögen vorhanden), engl., gute Erschein., häusl., anpassungsfäh., kultiviert, wünscht Verbind. zwecks Ehe mit charaktervoll. Herrn aus nur besten Kreisen, in gesich. Position, oder [illegible], selbständ. Kaufmann. Diskretion Ehre. Zuschriften mögl. mit Bild unt. F D 4805 an Werbe GmbH., Agentur Darmstadt. 2874

32jähriger Beamter
[illegible] Verwaltungsdienst, gepflegte Erscheinung, wünscht durch mich [illegible] Dame zwecks Ehe kennenzulernen, welche vielseitig interessiert ist. [illegible]
Frau Hanne Kleinmann, [illegible] Fernruf 269 87.

Dipl.-Ingenieur
33 J., Sportsmann, weitgereist und vielseitig interessiert, gute Erscheinung, in den besten Verhältnissen lebend, sucht die Bekanntschaft einer Dame bis 26 J. betr., [illegible] und natürlichem Wesen, zwecks späterer
Heirat.
Gefl. Bildzuschriften erbeten unter N N 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird ehrenwörtlich zugesichert.

Heiraten
vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Eheinstitut a. Pl.
Thomas Nachf.
Frau Hammer
A 2, 3a.
Telefon 273 30.
2704

1.6.-Beamter 450.-mit kath.gross u. staatl. mit RM 350.-Monatseinkommen,wünscht baldige Heirat mit gebildeter gutaussehender Dame. Gute Figur Bedingung. Vermögen Nebensache.
Frau **Ohmer**
Lu. Schützenstr. 44
[illegible]

Was fehlt? [illegible] **Lebensbund**
Die älteste, bestbewährte Groß-Organisation d. Sch. [illegible] 25 Jahren ein beliebtes [illegible] Verlag Bereiter, Mannheim, [illegible] Tel. 40196
2806

Kathol. Ehe
[illegible]

Kaufmann
in tadellos. Vermögensverhält., [illegible] Alter v. 34—38 J., [illegible] sucht Gelegenheit [illegible]
einzuheiraten.
Sympat. Fräulein, [illegible] J., in Stadt an der Bergstr. Zuschr. u. H X 74 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Selbstinserat!
Fräulein, 40 J., sympath. Erschein., mit eigen. Haus u. Heim, wünscht charaktervoll. Herrn [illegible] Beruf, zw.
HEIRAT
kennenzulernen. Gebildete, Zuschriften erbeten unt. L T 106 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2101

[illegible] Friseurmeister [illegible] J., v. guter Erschein., [illegible] Monatsgeh., m. [illegible] baldige Ehe. Oskar u. Lud. Ludwig, Vornehme Eheanbahnungen, Frankfurt a. M., Reiterschaften, Fernspr. 775 54. Sprechst. täglich außer Montags. 2872

Blondine, 38 J., v. [illegible] Hausfrau, m. eig. Ausst. sowie 20 000.— Barverm., w. m. aufrichtig. Ehegefährt. Ideale Oskar u. Lud. Ludwig, Vornehme Eheanbahnungen, Frankfurt a. M., Reiterschaften 88, Fernspr. 775 54. Sprechst. täglich außer Montags. 2873

Witwer, 32 Jhr., m. eigen. Haushalt, wünscht solide Lebensgefährtin i. Alter v. 40—50 Jahr. zwecks *2298
Heirat
kennenzulernen. Zuschriften unt. J E 76 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ingenieur, 41 J., [illegible] Erschein., kreditw., in [illegible] Monatsgehalt, sucht sol. Lebensgefährtin. Oskar u. Lud. Ludwig, Vornehme Eheanbahnungen, Frankfurt a. M., Reiterschaften 88, Fernspr. 775 54. Sprechst. täglich außer Montags. 2873

Sportmäd., 21 J., nette Erschein., Sinn f. guten Häuslichkeit, m. [illegible] Ausst. u. 20 000.— Barverm., w. gleichgest. Ehegefährten Oskar u. Lud. Ludwig, Vornehme Eheanbahnungen, Frankfurt a. M., Reiterschaften 88, Fernspr. 775 54. Sprechst. täglich außer Montags. 2873

Geschäftsmann 30 J., alt, m. eig. Haus u. Geschäft, wünscht Bek. mit Fräul. od. Witw. bis 30 Jahre
zu verheiraten
Zuschriften unt. M R 130 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2884

Gute **Ehen** [illegible] Frau J. Hördt Mannheim O 7, 20 [illegible]
2711

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten
Druckerei Dr. Haas
Fernsprecher 249 51
R 1, 4-6

Immobilien

Rentenhaus
Schwetzinger Stadtteil, 8½fach, solid gebaut, guter Zustand,
nur 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
RM 4800.— jährl. Mieteingang, Preis RM 36 000.— bei 12 000.— RM Anzahlung
zu verkaufen.
Gebrüder Mack, Bankgesch. für Hypotheken und Grundbesitz, Friedrichsplatz 3, Tel. 421 74.

Einfamilienhaus
Neubau, Auerbach, Bergstr., Mai-Juni beziehbar, freie, sonn. Lage, 5 Zimm., Bad, Mans., 2 Balkone, Gartengelände mit Obst, z. Selbstkostenpreis umständehalb zu verkaufen. Anzahl. 8000 RM. Ausk. ert. Stud.-Rat lic. Gengnagel, Darmstadt, Alexanderweg 14.

Sehr schönes und gutes
Rentenhaus
in gesuchter Wohnlage, 7×3 u. 7×2-Zimmer-Wohnungen, Gar. RM 9500.- Mieteing. um RM 47000.- bei RM 20000.- Anzahlg. verkäufl. dch.
Gebrüder Mack
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74

2-Familienhaus
mit 3 Zimm., Zubehör, 3 Zimm., Zubehör, einger. Bäder, Garage, Heizung, Warmwasser, in bester Wohnlage, preisw. zu verk. dch.
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Eine mod., bestgepflegtes
Mietswohn-Rentenhaus
mit Zentralheizg., 3×3-Zi.-Wohnung, pro Stck. gr. Zubehör, um RM 52000.- bei 10000.- Anzahlung verkäuflich durch
Gebrüder Mack
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74

Ia Metzgerei-Anwesen
wöchentl. Kontingent: 4 Großvieh, 8 Schweine, 8 Kälber, Ia Lage, moderner Laden usw., Umsatz 1936: RM 100 000.—, zu RM 55 000.— zu verkaufen. Ladenfrei, Hohe Anzahlg. erw. Auskunft dch. den Beauftragten
Immobilien F. H. Stoll
Karlsruhe, Waldhornstr. 20
Fernruf 2952.

Eckhaus mit Metzgerei
sehr schönes Anwesen, sehr gutes Geschäft, mod. eingerichtet, prima Lage, zu verkaufen, Anzahlung RM 15 000.—, durch
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

In schönster, freier Odenwaldlage
Villa
mit 8 für sich abgeschl., gut ausgest. Wohng. nebst all Zubehör, Zentralheizg., Warmw., Garage usw., bei groß. Anzahl. umständehalber zu verkaufen.
Näh. durch Immob.-Büro **S. Bodenheimer**
P 5, 6/7, Fernspr. 220 31.

Immobilien-Büro
Richard
Karmann
fachmännische korrekte Vermittlung von Liegenschaften jeder Art — Hypothekenbeschaffung
Hausverwaltung
Fernruf 28633 **N 5, 7**

Nähe **Schriesheim**
Schöne
Wochenendplätze
mit Holzhaus, herrliche Lage, preiswert zu verkaufen. Zuschrift. unter G S 108 a. d. Geschst.

Modernes Wohn- u. Geschäftshaus
beste Lage, In Bauzustand, sehr gut rentierend, lastenfrei, Mieteingang etwa RM. 20 000.—, bei größerer Anzahlg. besond. Umstände halber billig zu verkaufen durch
Robert Ebert
Immob., Hypoth., Mannheim, N 2, 3, Fernsprecher 217 47.

Gasthof mit Metzgerei
in bestbesuchtem Kurort d. bayer. Hochgeb., Sommer- u. Winterbetr., mod. einger., 30 Betten, Jahresumsatz (il. Steuerb.) RM. 120 000.-, Preis RM. 90 000.—, Anzahlung RM. 30 000.—, zu verkaufen.
K. Seitz, Immobilien, Ludwigshafen a. Rh., Prinzregentenstr. 72, Fernspr. 611 65.

Auerbach/Bergstraße Einfamil.-Villa
6 Zim. 4 Mans., Bad, Zentralhz., Garten, in schön. landsch. freier Lage, z. Preise v. RM 37 000.—, b. hälftiger Anzahlung zu verkauf. durch
Arg. Thomas Immobilien Bensheim, Hauptstraße 27.
Auch kl. Villen u. Einfamilien-Häuser zu verkf.

Sehr schönes
Rentenhaus
in best. Lage d. **Neckarstadt-Ost**
m. 3- u. 4-Zi.-Wohnungen, Bad usw. bei größ. Anzahlg. zu verkaufen.
Immob.-Büro **S. Bodenheimer**
P 5, 6/7, Telefon 220 31.

Schönes Haus
Oststadtgegend
3stöckig, 4-, 5- und 3-Zimmer-Wohnung, Einfahrt, groß. Hof, 70 qm helle Werkstatt, ebenfalls Souterrain, m. Wasser, Gas, Elektr. u. Starkstrom, zu verkaufen.
Angebote unter J F 60 an die Gesch.

Einfamilienhaus
in Vorort Mannheim, auch als 2-Familienhs. geeignet, Besteh. aus 5 Zimm., Bades., Küche usw., zu nur RM 14 000.—, bei ca. RM 6000.— Anz. zu verk. Geringe Steuern, Baujahr 1934.
Immobilien-Knauber Breitestraße, U 1, 12, Ruf 230 02.

Renten-Häuser
Neckarst.-Ost
m. 8×3 Z. u. K., Toreinf., Werkst.
Schwetzinger-Vorstadt
6×3 Zim. u. K.
Lindenhof
4×3 Z. u. K. u. 1×2 Z. u. K. zu günst. Preisen b. RM 6—10 000.— Anzahlg.
zu verkaufen.
Immobil.-Büro Rich. Karmann
N 5, 7.

Einfamilien-Haus
in freier Lage, Nähe Bahnhof u. Wasserturm, enth. 7 Zim. u. reichl. Zubeh. m. mod. Komf., bei Verh. halb. zu verkaufen.
Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15.
Telefon 265 95.

Oststadt
Schönes, gut gebautes
Wohnhaus
ruhige Lage, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, bei RM 25 000.— Anz.

Feudenheim Einfamil.-Haus
7 Zi., beste Ausstattung, Heizg., Warmwasser, gr. Terrasse, gepfl. Garten bei RM 10/15 000.— Anz. zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12

Oststadt
freie Lage! Modernes
Wohnhaus
mit wirkl. schönen Wohnungen, bei größ. Anzahlung zu verkaufen.
Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15,
Telefon 265 95.

Kl. Haus
m. 4 Wohnungen à 2 Zimmer in d. Neckarstadt Preis von 13 000 RM., bei 5000 RM. Anzahlung
zu verkaufen
durch
Immobil.-Büro **Jakob Schmitt**
B 2, 4.

Wohnhaus Käfertal-Süd
3×2-Zim.-Wohnungen, einger. Bad, Garten, steuerfrei, preisgünstig zu verkaufen durch
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7, 6, Ruf Nr. 213 97.

Nähe Friedrichspark
großes 3stöckiges
Wohn-haus
mit ebensolchen Rückgebäuden, großem Keller
zu verkaufen
Angebote unter C U 34 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche
Haus
möbl. m. 2- bis 4-Z.-Wohnungen, b. gr. Anzahlg. direkt v. Eigentümer, alsbald zu kaufen. Gefl. Ang. u. G Y 45 an die Geschst.

Metzgerei-Wirte!
Habe 2 gute
Wirtschaften
darunter eine m. Metzgerei a. 1. 4. 37 zu vergeben.
Immobilien Knauber Breitestraße U 1, 12.

Kleines Haus
Neckarstadt-West, in best. Zustande, mit Balkonen, Preis RM 18 000.-, Anz. RM 7000.—, Steuern 847 RM, Miete RM 2162.—, gebaut 1914, zu verkaufen durch
Phil. Wegler, Immobilien, U 3, 19, Fernspr. 217 78.

2-Famil.-Haus
in Heidelberg-Neuenheim
sehr schön geleg., a. Neckar, umständeh. z. v. Kaufpreis 19 000 RM, Anz. 10 000 RM.
Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8/9, Fernspr. 283 66.

Schönes
Rentenhaus
in guter Lage, Nähe Wasserturm, mit 4- u. 3-Z.-Wohnungen, als Kapitalanl. sehr geeignet, preiswert zu verkaufen.
Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15.
Telefon 265 95.

Bäckerei-Anwesen
in Ludwigshafen mod. eingericht., zu verkaufen. Anzahlg. 10 000.-.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 230 44.

In bester zentraler Stadtlage
HAUS
mit gut einger. **Metzgerei**
bef. Umstände halb. sehr günst. zu verkaufen.
Immob.-Büro **S. Bodenheimer**
P 5, 6/7, Telefon 220 31.

Schön. Wohnhaus
saubere weiße Blendstein-, rote Sandsteinfassade, Einteilung: Erdgeschoß 2×1 Zim. u. Kü.; im übrig. pro Stockwerk 1×1 Zim. u. Küche, 1×2 Zimm. u. Kü. Kost. im Anschluß. Mieteingänge jährlich RM 3860.—, Gesamtsteuern jährlich 687.—, zu 20 000 RM zu verkaufen. Objekt bietet gute Kapitalsanlage, leichte Verwalt. f. d. Besitzer. Gute Verzinsung d. angel. Kapit. Nur ernste Interessent. belieben anzufr.
Immobilien Knauber Breitestraße U 1, 12, Ruf Nr. 230 02.

Einfamilien-Landhaus
Vorort, 5 Zimm., Garage, gr. Gart., äußerst günst. bei gering. Anzahlg. zu verk.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 230 44.

Preiswerte
Einfamilien-Häuser
Oststadt
zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Bäckerei
zu verkaufen
u. a. in Heidelberg moderne Dampfbäckerei b. RM 6000.— Anzahlung.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Baupartner
für 3×2- und 3×3-Zi.-Haus in Feudenh.-Grün unter sehr günst. Bedingungen gesucht.
Interess. woll. sich u. H O 68 a. d. Geschäftsstelle d. Blatt. melden.

Geschäfts-Haus
Breite Straße
(Paradeplatz bis Friedrichsbrücke)
zu kaufen ges.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Gröberes
Wohnhaus
in Ludwigshafen mit sehr guter Rentabilität, unterm Einheitswert, gen. geringe Anzahl. zu verk.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 230 44.

Wohn-haus
Schützenstraße
Ludwigshafen
gut rentabel, mit wenig Aufwendungen z. Ladenlokal leicht herzustellen, preisw. zu verkaufen.
Angebote unter G R 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Haus
mit 2 Läden i. sehr gut. Lage zu verk. Anzahl. RM 15—20 000.—
Jakob Neuert, Immobilien, P 2, 8/9, Fernspr. 283 66.

Kleines
Wohnhaus
Neckarst., m. 1-, 2-, 3-Zi.-Wohnungen, Verhältn. halb. zu verkauf.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernruf 230 44.

Haus
mit Tabakladen, Laden u. Nebenraum, zu verkaufen, evtl. m. Wirtschaft ... zu verk.
Phil. Wegler, Immobilien, U 3, 19, Fernspr. 217 78.

Etagen-Haus
Neckarst.-Ost
mit Garage, Preis RM 30 000, günstig
zu verkaufen.
K. H. Weidner
Immobilien, Fernruf 448 11.

3stöckiges
Wohnhaus
(Wohnlage) m. Einfahrt, Hof, Rückgeb. Stellung, Werkstätte, Garage, 500 qm Gelände, Preis RM 30 000.—, bei RM 5—10 000.— Anzahlg. zu verk.
K. H. Weidner
Immobilien, Fernruf 448 11.

Standesamtliche Nachrichten

Geborene:

Januar / Februar 1937

Kaufmann Ludwig Heinrich Blessing e. T. Edith Mina Hannelore
Metzger Joseph Weigelsberger e. S. Hans Horst
Wachtmeister d. Schupol. Peter Schmitt e. S. Theodor Herb.
Bäckermeister Wilhelm Braun e. T. Christa Martina
Schreiner Georg Ernst Ruf e. T. Maria Theresia
Kaufmann Lorenz Vimbeck e. S. Klaus Georg Albert
Schlosser Heinrich Stein e. T. Hannelore Katharina
Landwirt Georg Albert Klumb e. S. Karlheinz
Kaufmann Wilhelm Georg Schmitt e. T. Salvia
Arbeiter Friedrich Hermann Rüger e. T. Wilhelmine Paula
Hilfsarbeiter Karl Rehbächer e. S. Gustav Wolfgang
Gärtner Christian Busch e. S. Gerhard Heinz
Arbeiter Georg Gottlieb Bernh. Lambacher e. S. Robert Rudolf
Unteroffizier Johann Funk e. T. Sieglinde Hedwig
Bäcker Franz Anton Schwaninger e. S. Helmut
Bäckermeister Gottfried Wieland e. T. Erika Doris
Maschinist Heinrich Paul Namowski e. T. Inge Dorith
Kaufmann Karl Müller e. S. Kurt Alfred Friedrich
Maurer Heinrich Retscher e. T. Helga Margareta
Dipl.-Landwirt Dr. d. Landw. Aldr. Bühler e. S. Klaus Albrecht
Friseur Heinrich Zeih e. S. Dieter
Dipl.-Ing. Wolfgang Otto Frh. von Blittersdorff e. T. Heidi
Friseur Heinrich Zeih e. S. Dieter
Elektromonteur Hans Robert Häusermann e. S. Horst Hans
Kaufmann Friedrich Hans Schumacher e. S. Hans Ludwig Gerd
Schreiber Otto Jüngling e. T. Melitta Doris
Maler Heinrich Schäfer e. T. Renate Maria
Schlosser Friedrich Hofmann e. T. Margot
Elektromonteur Karl August Renkert e. S. Viktor Karl
Schlosser Alfred Richter e. T. Ellen
Dipl.-Kaufm. Richard Schweizer e. S. Peter Hans Richard
Techn. Reichsb.-Sekr. Kurt Georg Breithaupt e. S. Hans Joachim
Kutscher Max Joseph Kirsch e. T. Margot Franziska
Lagerhalter Karl Georg Kolb e. T. Helga Anna
Mechaniker Wilhelm Hoppner e. S. Friedrich
Prokurist Karl Ebert e. S. Peter Friedrich
Dipl.-Ing. Karl Christ. Schreck e. T. Gabriele Maria
Postschaffner Friedrich Dell e. T. Margot
Landwirt Ernst Friedrich Fenzel e. S. Karl Ernst
Schlosser Johann Schall e. S. Hans Karl Georg
Chemiker Dr. phil. Fr. Aug. Fries e. S. Wolfram Gottfr. Werther
Techniker Johann Anton Elbert e. T. Inge Sophie
Laborant Heinrich Joseph Lahres e. T. Helga Maria
Fabrikarbeiter Johann Heinrich Baumann e. T. Hedwig
Schreiner Karl Chr. Schilling e. S. Helmut Dieter und e. T. Sieglinde Maria Anna
Laborant Johann Georg Heldig e. S. Theo
Kaufm. Angest. Joh. Karl Eisenhauer e. T. Magdalena Christa
Kaufm. Richard Benedikt Georg Braun e. S. Manfred Friedrich
Bademeister Wilhelm Gärtner e. S. Gerhard Karl Alfred
Betriebsleiter Robert Leonhard Steger e. T. Marga Christa Elisab.
Kaufmann August Hinkelmann e. S. Michael Manfred Horst
Händler Kilian Andreas Oberdorf e. T. Rosa Renate
Vorarbeiter Georg Probst e. S. Robert Georg
Landwirt Friedrich Eduard Schick e. S. Fritz Heinrich
Polsterer Ernst Gran e. T. Erika Margareta
Arbeiter Otto Eisele e. S. Günter Otto
Ingenieur Arthur Geyer e. S. Werner Hermann Udo
Schlosser Jakob Kreuzleber e. T. Helga Christa
Arbeiter Otto Friedel e. S. Otto Willi Gustav
Kaufmann Otto Jacoby e. T. Alice Gabriele
Kaufmann Karl Friedrich Diehl e. T. Renate Sonja
Bäcker Anton Hudig e. S. Heinz

Verkündete:

Januar / Februar 1937

Kaufmann Ludwig Falb — Marianne Falk geb. Kellner
Elektromonteur Friedrich Blankart — Hedwig Strauß
Kaufm. Siegfried Wolkenstein — Anna Aichele geb. Schäfer
Mechaniker Viktor Ret — Augusta Bozz
Kaufmann Theodor Fink — Marie Groß
Kaufmann Philipp Mack — Charlotte Stumpf
Maler Heinrich Hornberger — Anna Langohr
Arbeiter Karl Zepp — Wilma Schwalbach
Metzger Wilhelm Hörner — Maria Röbel
Dipl.-Kfm. Dr. rer. oec. Walter Umschneider — Hilda Dossmann
Packer Otto Wedel — Maria Mösel
Fuhrunternehmer Ludwig Wetzler — Maria Fritz
Geschäftsinhaber Karl Hildenbrand — Gertrud Wildenberger
Ingenieur Otto Walch — Hedwig Schulz
Kaufmann Karl Schelin — Gertrud Rüger
Kaufmann Albert Hommer — Johanna Eichhorn

Getraute:

Januar / Februar 1937

Kaufmann Richard Rommershausen — Elisabetha Paul
Kaufmann Karl Kuppe — Erna Jakob
Elektromonteur Heinrich Römer — Hilda Butz
Gipser Johannes Augert — Sophie Mäß
Werkmeister Eugen Drexler — Helma Häckel
Helmut Schmitt — Elsa Schnurr
Tapezier Peter Fertig — Barbara Weisbrod
Schlosser Friedrich Schalmeister — Anna Haigl
Installateur Karl Friedrich Kühn — Magdalena Drexler
Arbeiter Heinrich Bauer — Anna Huber
Eisendreher Ludwig Ganz — Karolina Walz
Schreiner Wilhelm Busch — Wilhelmine Schlafhäuser
Betriebsleiter Joseph Keck — Alice Reimann
Kaufm. Angestellter Simon Strauß — Klara Thanhauser
Former Friedrich Brehmeier — Frieda Herbach
Verk.-Direktor Friedrich Schmitz — Else Hoff
Kaufmann Karl Weibel — Thekla Eck
Kaufmann Wilhelm Benzinger — Ella Zigmann
Müller Artur Gutbier — Beate Salmon
Reichsbahnoberrat Kurt Ehrenberg — Erika Krauß
Unteroffizier Oskar Röbel — Herta Büchele
Kaufmann Helmut Groß — Elsie Huber
Juwelier Hermann Hessel — Irma Weiß
Kraftwagenführer Johann Wolf — Irmgard Martin
Metallarbeiter Karl Weißmann — Luise Lammarsch geb. Schöner
Feinmechaniker Arthur Murschel — Erna Bolhn
Arbeiter Johann Schwarz — Emilie Schneider
Tapetendrucker Gustav Rebholz — Maria Kaler geb. Neugart
Spengler August Wohlfarth — Luise Lepreich geb. Wald
Gärtner Georg Wein — Luise Kilian
Wirker Friedrich Schmitt — Eva Hörl
Ingenieur August Wincke — Margarete Dexer
Kunstmaler Peter Roland — Elli Gertrud Schade
Bauarbeiter Robert Hofmann — Marie Heumann
Kraftwagenführer Karl Keith — Emilie Schmidt geb. Weber
Mechaniker Rudolf Winter — Margarete Leykamm
Hilfsarbeiter Adolf Müllerott — Greta Gebrig
Schreiner Gustav Breitenbacher — Barbara Hörr geb. Müller
Händler Kurt Kohl — Margarete Grimm
Schlosser Wilhelm Vogel — Luise Haas
Obergemeister Alfred Rubin — Gertrud Dorner
Installateur Gustav Wagner — Philippine Lehmann
Dipl.-Ing. Karl Fiery — Eleonore Sauerbrunn

Gestorbene:

Januar / Februar 1937

Lediger Kaufmann Karl Wilhelm Ludwig Gelbke, 24 J. 4 M.
Schreinermeister August Kußnig, 66 J. 11 M.
Schriftsetzer Karl Joseph Amelang, 78 J. 7 M.
Irma Hildegard Elfriede Sophie Solde geb. Jeserich, Ehefrau des Berufsfeuerwehrm. Karl Viktor Solde, 43 J. 5 M.
Werkmeister Johann Georg Volz, 66 J. 11 M.
Küfer August Theodor Nikolaus, 69 J. 4 M.
Elektromonteur August Helbing, 53 J. 2 M.
Werner Wüst, 1 Monate
Anita Lina Weibold, 3 Monate
Maurerpolier Karl Hösling, 59 Jahre
Henriette Mohr geb. Vogel, Witwe des Schuhmachermeisters Chr. Mohr, 78 J. 7 M.
Johanna Lutz geb. Lechbaum, Witwe des Kaufmanns Johann M. Lutz, 88 J. 5 M.
Elisabetha Angstmann geb. Engelter, Ehefrau des Rangierm. a. D. Johann Karl Angstmann, 58 J. 9 M.
Lediger Kaufmann Ludwig Michael Stiehl, 81 J. 2 M.
Rentenempfänger Wilhelm Weikum, 67 J. 7 M.
Margareta Schuhmacher geb. Schmitt, Ehefr. des Rentenempfäng. Georg Abraham Schuhmacher, 71 J. 11 M.
Schneidermeister Martin Weber, 84 Jahre
Pauline Elise Wider geb. Rimbach, Witwe des Kaufmanns Joh. Heinrich Wider, 69 J. 3 M.
Weinhändler Joseph Anton Rückert, 84 J. 9 M.
Margareta Zinkler geb. Fichtner, Witwe des Wirts Leonh. Zinkler, 65 J. 7 M.
Friederike Mundl geb. Reeth, Witwe des Drehers Steph. Mundl, 73 J. 5 M.
Lediger Kaufmann Karl Schönenberger, 30 J. 2 M.
Regina Egenlauf geb. Egenlauf, Witwe des Kaufmanns Ludwig Egenlauf, 87 Jahre
Oberpostschaffner Klemens Frosch, 62 J. 5 M.
Elisabetha Friederike Brümmer geb. Bürgy, Ehefrau des Bäckermeisters Johann Brümmer, 41 J. 10 M.
Katharina Schneider geb. Reuter, Witwe d. Schmieds H. Schneider, 88 J. 4 M.
Eva Elisabetha Hammeßer geb. Rogner, Ehefrau des Kaufmanns Joseph Hermann Hammeßer, 63 J. 2 M.
Anna Koch geb. Ochsner, Ehefrau d. Vorarb. Karl Koch, 63 J. 9 M.
Oberweichenwärter a. D. Franz Karle, 68 J. 7 M.
Heizer Wilhelm Karl Schreck, 59 J. 8 M.
Kaufmann Hermann Frohmann, 77 J. 8 M.
Katharina Luise Waßer geb. Mitschel, Ehefrau d. Elektroschweißers Karl Robert Waßer, 49 J. 7 M.
Anna Kohlbusch geb. Gassen, Witwe des Gärtners Kaspar Kohlbusch, 82 J. 5 M.
Dreher Julius Hugo Franke, 62 J. 8 M.
Schuhmacher Heinrich Fischer, 82 J. 7 M.
Anna Margareta Lauer geb. Welder, Witwe des Schriftsetzers Ludwig Lauer, 74 J. 7 M.
Städt. Arbeiter Georg Heinrich Köhler, 50 J. 11 M.
Elisab. Schön geb. Wild, Ehefr. d. Maurers Ad. Schön, 48 J. 5 M.
Kaufmann Jakob Jakobi, 62 J. 1 M.
Anna Christine Drexler geb. Kollenberger, Witwe des Maler- u. Tünchermeisters Leonhard Drexler, 77 J. 2 M.
Rentenempfänger Friedrich Wegerle, 76 J. 6 M.
Maria Antonia Wamser geb. Köhler, Ehefrau d. Schneidermeisters Philipp Wamser, 80 J. 4 M.

Kinder
verlangen von selbst Darmol, wenn Sie es einmal bekommen haben — Darmol schmeckt so gut wie Schokolade, wirkt sicher und mild — ohne Beschwerden. Bei Nesselausschlag ist es unentbehrlich. Darmol kann man bequem teilen und dem Alter genau anpassen; es ist für Kinder wie geschaffen. — Verwenden Sie deshalb Darmol das Abführmittel der Familie, das auch der Arzt empfiehlt.
DARMOL die gute Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien 38 u. 90 Pfg.

Kinderwagen stets billig
Stange, P 2, 1
gegenüber Hauptpost

Bei **Verlobungen** und **Vermählungen** Ihre Karten von der
Druckerei Dr. Haas
Mannheim R 1, 4-6

Schokoladenhaus Rinderspacher
Tel. 218 82 N 2, 7 (Kunststraße) O 7, 4 (Am Heidelberger Tor)
Machen Sie bitte einen Versuch mit meinen äußerst ausgiebigen Teespitzen!
Tee-Haushaltmischung 125 g RM 1.10

Neuer
Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4.50, 2 Personen 6.50, 3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Trikotagen vom **Weczera**
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 48

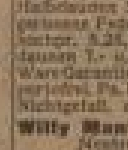
Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Moderne **Werkstätte** für
Plissee aller Art, Dekatur, Kantenarbeiten, Hohlsaum, Biesen, Stickerei, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe, Monogramme usw.

Verkaufsstelle für **LYON**
Modezeitschriften, Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 224 90

Auch für Sie heißt es: wenn **MÖBEL** dann **VOLK**
MANNHEIM Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen!

Billig und gut - Nur ein Fleiner Hut
Dippel Nachf. K. Fleiner D 2, 6 Planken (Harmonie)


Wäschemangeln (Kaltmangeln) bringen hohe Einnahmen. - Beste Auszahlung leicht. Räume. Garant. Wäschegättung. Leichte Zahlg.-Weise. - Unverb. Vertreterbesuch. Anfrage lohnt! Paul Thiele, Wäschemangelfabrik, Siegmar-Schönau 2 (Sa.)

Kaum ertönt das Telefon Angesaust kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 5.25. In Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 25 M portofrei. Fa. Inletts mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 1 a (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruchs. Stammhaus gegr. 1852.

Jeder 2. Mensch hat Würmer!
Achten Sie darauf, besonders bei Kindern und trinken Sie rechtzeitig echten Alpenkräuter
Wurm-Tee
Original-Packung RM 1.-
Autorisierte Verkaufsstelle:
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale: Friedrichsplatz 19

SPORT DER NMZ

Berliner Reitturnier

Oblt. Brinkmanns vierter Sieg

Man darf schon sagen, daß es dem Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bei seiner diesjährigen Veranstaltung in der Berliner „Deutschlandhalle" an neuen Ideen nicht gefehlt hat. Auch der Freitagnachmittag brachte wieder einen „Programmwechsel", und zwar gab es zum erstenmal in der Geschichte der Berliner Turniere eine Dressurprüfung für Springpferde, an der sich alle bekannten Springkanonen, u. a. Olaf, Baron, Feldelin, Amneris, Indianer und York beteiligten und damit einmal auf einem ganz anderen Gebiet sich vor den kritischen Augen der Richter versuchten. Obwohl an die Teilnehmer nur die Anforderungen der Klasse A gestellt wurden, machte die Aufgabe doch einer Reihe von Pferden Schwierigkeiten. Der Wettbewerb wurde schließlich von Oblt. Brinkmann auf Baron gewonnen, der damit seinen vierten Sieg davontrug. Hinter ihm belegten mit Bingo (Oblt. von Wangenheim) und Herkules (Wittmeister K. Hasse) zwei weitere erfolgreiche Springpferde der Kavallerieschule Hannover die nächsten Plätze. Auf den vierten Rang kam Rt. Drews mit Kommandant.

Vorher hatten die Amazonen in einem internationalen Jagdspringen (Klasse M) im Herren- und Damensattel um den Sieg gestritten. Obwohl die Bedingungen für Reiterinnen im Damensattel etwas erleichtert waren, sah man nur eine Dame, Frau Marks, in diesem Sattel, während die übrigen 27 Teilnehmerinnen ausnahmslos den Herrensattel gewählt hatten, ein Zeichen, daß der Damensattel doch ziemlich überlebt ist. Man sah eine ganze Reihe von fehlerlosen Ritten, so daß die Zeit über den Sieg entscheiden mußte. Frau Funke-Rasmussen auf Hermelin war mit 43,4 Sekunden um zwei Zehntelsekunden schneller als Frau Marks auf Christel, so daß ihr das goldene Armband zufiel, während Frau Marks die goldene Peitsche erhielt. Frau von Sydow auf Abendglanz wurde Dritte in 43,8 Sekunden. — Die Eignungsprüfung für Reitpferde (Klasse A) um den „Preis vom Union-Klub" wurde eine Beute von Frau Käthe Franke auf Trojaner.

(Oesterreich) je 205 P.; 7. Erdös (Ungarn); 8. Meyerhaus (Deutschland); 9. Dagger (England); 10. Kyklova (Tschechoslowakei); . . . 13. Hartung (Deutschland).

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937

Das Ergebnis der Kraftfahrzeug-Winterprüfung am dritten Tage in Garmisch zog sich dadurch etwas hinaus, daß die Lastkraftwagen, die weitaus langsamsten, erst am Nachmittag starteten, während die Personenkraftwagen und Motorräder ihre Strecke bereits am Vormittag zurücklegten. Die Fahrer hatten allgemein über die hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten geklagt, die zwischen 30 und 60 Std.-Km. lagen, aber nur ein geringer Prozentsatz fiel dabei aus. Nur sieben Fahrer schieden am Freitag bei den Personenwagen und Krafträdern aus. Drei Fahrer erhielten bei der am morgen stattgefundenen Startverlosung Strafpunkte. Das Gesamtbild nach dem dritten Tage sieht wie folgt aus: Von 287 Fahrern sind noch 255 im Wettbewerb. Von den 121 gestarteten Motorrädern sind noch 44 ohne Punktverluste, 33 haben Schlechtpunkte und 21 sind ausgeschieden. Von 121 gestarteten Personenkraftwagen sind 10 ausgeschieden, 98 ohne Punktverluste und 67 mit Schlechtpunkten versehen. Von den 45 gestarteten Lastkraftwagen sind noch 19 ohne Punktverluste und 26 haben Schlechtpunkte erhalten. Die Unterschiede in den Zahlen erklären sich durch die Ausfälle in den Mannschaften, die noch nicht zu übersehen sind.

Was will Braddock?

Geld verdienen und Schmeling ausweichen

„Selbstverständlich ziehe ich den Gegner vor, der mir die größte Börse einbringt!" Diese Erklärung hat James J. Braddock, der Inhaber der Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht, dieser Tage in Newyork abgegeben und diese Worte beleuchten alle Hintergründe der Manöver, die jetzt wieder im Gange sind, um den Titelkampf von Braddock gegen Schmeling am 3. Juni in Newyork nicht zur Austragung kommen zu lassen. Braddock hat sich im übrigen in üblicher Weise dahinter verschanzt, daß er gegen jeden Gegner antreten würde, der von seinem Manager Joe Gould ausgesucht würde. „Es ist mir gleichgültig, ob ich gegen Louis oder Schmeling kämpfe, denn ich kann sie beide schlagen", hat Braddock dann noch gesagt, aber in dieser Erklärung liegt auch der Widerspruch, denn Braddock will eben nicht gern gegen Max Schmeling antreten, sondern er zieht einen Kampf gegen Joe Louis vor, weil er sich hier das größere Geschäft verspricht. Das ist es, worauf es Braddock und seinem Manager einzig und allein ankommt. Wenn man sicher wäre, daß Braddock gegen Max Schmeling gewinnen würde, dann wären die ganzen Machenschaften keineswegs nötig. Würde Braddock seinen Titel gegen Schmeling verteidigen können, dann wäre ein Kampf im Herbst gegen Joe Louis ein noch besseres Geschäft, als dieses jetzt möglich erscheint. In Wirklichkeit ist es aber so, daß Braddock und sein Manager damit rechnen, mit einer Niederlage im Kampf gegen Max Schmeling ihre Rolle ausgespielt zu haben. Daher hat Braddock auch erklärt, daß er in Berlin kämpfen würde, wenn ihm entsprechende finanzielle Garantien gegeben werden, daher haben Joe Gould und Braddock auch sofort dem 500 000-Dollar-Angebot aus Chicago zugestimmt. Die gleiche Haltung haben Braddock und sein Manager ja auch bereits bei den Angeboten von Atlantic City und Detroit eingenommen. In diesen Fällen war dann allerdings das Geld nachher nicht zur Stelle, und nur daran sind diese Pläne gescheitert. Es ist bezeichnend für die Einstellung des Managers Gould, wenn er erklärt hat, daß er Max Schmeling gegenüber fair (!) sein werde, daß er aber auch Braddock gegenüber fair sein müsse. Wenn er für Braddock einen günstigen Vertrag erreichen könne, dann wäre das seine Pflicht (!), die Gelegenheit wahrzunehmen. Ob und welche anderen vertraglichen Bindungen vorliegen, wie in diesem Falle, darum kümmert man sich scheinbar nicht im geringsten.

Es dreht sich bei dem Verhalten von Braddock eben nur darum, aus dem Weltmeistertitel herauszuholen was irgendwie zu erreichen ist. Ungeklärt ist es aber noch, ob in Chicago wirklich die Geldmittel zur Verfügung stehen, deren Vorhandensein eine Vorbedingung des Zustandekommens der Begegnung Braddock — Louis ist. 500 000 Dollar Garantie für Braddock sind schließlich keine Kleinigkeit und ob die Veranstaltung in Chicago zu einem Geschäft gestaltet werden kann, das ist sehr zweifelhaft. Es ist daher durchaus möglich, daß es doch wieder neue „Ueberraschungen" gibt.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1937

Die unübersehbare Menge der teilnehmenden Wagen auf dem Zielplatz in Garmisch-Partenkirchen. (Pressephoto, M.)

Barrierenspringen unentschieden

Das Barrierenspringen, von jeher einer der spannendsten und auch für die Zuschauer übersichtlichsten Wettbewerbe des Berliner Reitturniers, hatte am Freitagabend seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Im Gegensatz zum Nachmittag war die „Deutschlandhalle" restlos ausverkauft. Der Ausgang des Springens, für das Reichsminister Dr. Goebbels einen Ehrenpreis gestiftet hatte, konnte von der sportlichen Seite nicht ganz befriedigen, denn nach zweimaligem Stechen verzichteten die drei noch fehlerlosen Reiter auf die Fortsetzung des Kampfes und teilten den Preis. Den Preis erhielt Rittm. Winning, der am Schluß mit Junung unter den drei Fehlerlosen war.

Von 24 gestarteten Bewerbern blieben 14 nach dem ersten Gang über die in je zehn Meter Abstand aufgebauten Koppelricks in Höhe von 1,10 bis 1,60 Meter ohne Fehler und auch im Stechen blieben bei 10 Zentimeter erhöhten Hindernissen noch sechs fehlerfrei. Nochmals wurden die Hindernisse um 10 Zentimeter erhöht. Bianca, Zimmermann und der Tschechoslowake Dunton als letzter gestarteter Ausländer erhielten je vier Fehler, während Junung, Abendglanz unter E. v. Sydow und Nelke unter Oblt. v. Tretha auch die 1,80 Meter der letzten Barriere schafften. Das notwendige Stechen fiel aus, die Reiter einigten sich auf die Teilung des Preises. Die drei Pferde mit vier Fehlern belegten zusammen den vierten Platz.

Den Rahmen bildeten wieder Material-, Eignungs- und Dressurprüfungen.

Badens Aufgebot gegen Nordmark

Während die Fußballspieler schon am Sonntag bei ihren Gaupokalrunden im vorletzten Gang zusammentreffen, beginnen die Handballspieler erst am übernächsten Sonntag mit den Spielen um den Adlerpreis des Reichssportführers. Die Mannschaft, die Baden in Kiel vertreten wird, wo der Gau Nordmark der Gegner ist, wird wie folgt gestellt:

Günther
(TV Daxlanden)
Müller — Schmidt
(beide SpV Waldhof)
Zeilschmann — Gehr — Elvers
(SV Waldhof) — (TV Seckenheim) — (SC Freiburg)
Zimmermann — Heiseck — Spengler — Kemmerer — Fischer
(alle drei SpV Waldhof) — (beide VfR)

Der Gauspielwart hat mit diesen Männern, zu denen sich noch Dritter als Ersatzmann gesellt, die gleiche Elf gewählt, welche beim letzten Kursus in Karlsruhe nicht nur mit gefallen konnte, sondern auch großes Verständnis untereinander zeigte. Hoffen wir, daß die Elf gegen den schweren Gegner in Kiel, den Nordmark unbedingt abgeben wird, gut abschneidet.

BSC-Rießer See 1:1

In 75 Minuten keine Entscheidung

Das erste der Endspiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft im „Westdeutschen Eisstadion" zu Düsseldorf endete am Freitagabend bei nicht gerade besten Eisverhältnissen — Regen hatte den Beginn des Kampfes weit hinausgeschoben — vor 1500 Zuschauern zwischen dem Berliner Schl.-Cl. und dem SC Rießer See 1:1, obwohl das Spiel verlängert worden war. Die beiden Tore fielen bereits im ersten Drittel. Schon in der ersten Minute hatte Kuhn Glück mit einem Bombenweitschuß, den Egginger nicht sah. Erfolg und bei einem stürmischen Angriff der Bayern machte Kaufmann im BSC-Tor selbst ab, so daß Lang wenig Mühe hatte, den Ausgleich herzustellen. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand es immer noch 1:1, so daß eine Verlängerung von dreimal 10 Minuten notwendig wurde. Aber auch in dieser verlängerten Spielzeit gelang keiner Mannschaft ein Erfolg.

Ob das Spiel wiederholt wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Man will erst die beiden nächsten Spiele des Berliner Schl.-Cl. und des SC Rießer See gegen die Düsseldorfer EG abwarten. Wie dann entschieden wird, ist ebenfalls unbekannt.

Colledge führt vor Taylor

Eiskunstlauf-Europameisterschaften

Im Prager Winterstadion begannen am Freitag die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen mit den Pflichtübungen der Frauen. 13 Bewerberinnen hatten sich eingefunden und zeichneten von 9 Uhr früh die vorgeschriebenen Figuren auf die Eisfläche. Störend machte sich Regen bemerkbar, zumal die Prüfungen mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Die deutschen Farben vertreten nur Martha-Maria Meyerhaus und Irmi Hartung, da die erkrankte deutsche Meisterin Lydia Veicht ihre Meldung nicht erfüllen konnte. Obwohl die offiziellen Ergebnisse nicht bekannt gegeben wurden, ist der Stand nach privater Wertung folgender:

1. Cecilia Colledge (England) 225,3 P.; 2. Megan Taylor (England) 222,2 P.; 3. Emmy Putzinger (Oesterreich) 213 P.; 4. Hedy Stenuf (Oesterreich) 213 P.; 5. Grete Frubs (Tschechoslowakei) und Hanni Niernberger

Kleine Sport-Nachrichten

Der Sportverein Göppingen hat für Sonntag, den 7. Februar, auch noch ein Fußball-Freundschaftsspiel vereinbart, und zwar mit der Bezirksklassenmannschaft FC Ubingen.

Das Rugby-Sechsländerturnier in Paris wird nun an den Pfingsttagen doch nicht durchgeführt werden können. Es wurde um einige Monate verschoben und soll nun im Laufe des Oktobers stattfinden.

Der Rugbygau Niedersachsen wird seine Gaumannschaft voraussichtlich an den Pfingsttagen nach Frankreich schicken und Spiele in Clermont-Ferrand und Montlucon austragen.

Ein Jugend-Fußballturnier veranstalten die Stuttgarter Sportfreunde an den Ostertagen. Als Teilnehmer stehen bereits SpVg. Fürth, Viktoria Augsburg, TSG Höchst, FV Geislingen, SpVg. Untertürkheim, Sportfreunde Stuttgart, SpVg. Degerloch und Normannia Stuttgart.

Württembergs Amateurboxer werden nun die schon lange geplante Reise nach Innsbruck am 19. Februar ausführen und dort gegen eine Tiroler Vertretung kämpfen. Folgende sechs Boxer vertreten Württemberg: Schmidt-Prag, Schöler-Reutlingen, Leitner-Stuttgart, Lodi-Ulm, Schöllkopf-Stuttgart und Funke-Stuttgart.

Der HTVer Berauer wurde bei den tschechoslowakischen Skimeisterschaften in Neuwelt Sieger der alpinen Kombination (Abfahrt und Torlauf). Den zweiten Platz belegte Hromadka.

1860 München empfängt am 13. Februar in München die österreichische Ringerstaffel des ASK Wels. Der letzte Kampf beider Mannschaften in Vor- und Rückkampf endete 13:13. Diesmal werden die Bayern erstmals mit dem früheren Berliner Schattner antreten.

Wolfgang Ehrl (München) ist vom Polnischen Ringerverband eingeladen worden, an drei Turnieren, in Posen, Kattowitz und Warschau, teilzunehmen. Der Münchner hat angenommen und begibt sich vom 22. bis 28. Februar nach Polen.

FC 05 Schweinfurt — BC Augsburg, das einzige Punktspiel der bayrischen Fußball-Gauliga am 7. Februar, ist wegen schlechter Platzverhältnisse abgesagt worden. In zwei Freundschaftsspielen mißt sich Gauliga mit Bezirksklasse: Bayern München — Post München und 1860 München — Armin München.

Hessens Handballspieler für die Vorrunde um den Adlerpreis gegen den Gau Niederrhein (14. Februar in Düsseldorf, nicht in Kassel), wurden wie folgt ausgewählt: Böckel (Kassel); Bonhholz (Gießen), Dietz (Kassel); Deiß, Wiese, Nies (alle Kassel); Stumm (Wetzlar), Mämpel (Battenhausen), Lücke, Pilgermann, Buse (alle Kassel).

Gustl Berauer (HTV) gewann bei den tschechoslowakischen Skimeisterschaften in Neuwelt jetzt auch den 18-Km.-Langlauf in 1:16:02 vor Mihalik und Musil. Da der hervorragende HTVer für seinen ausgezeichneten Lauf mit 30 Punkten bewertet wurde, dürfte ihm der Sieg in der Kombination kaum entgehen.

Keine Handball-Punktspiele werden am 7. Februar im Gau Bayern ausgetragen. Wegen schlechter Platzverhältnisse sind die beiden vorgesehenen Spiele Sp. Vg. Fürth gegen Polizei Nürnberg und TV Erlangen — BC Augsburg abgesetzt worden. Es findet lediglich das nach Erlangen angesetzte Probespiel zweier Auswahlmannschaften statt.

Ebers großer Kampf

In einem mörderischen Kampf im Berliner Sportpalast siegte der Deutsche Eder über den ausgezeichneten Italiener Locatelli und qualifizierte sich damit als bester europäischer Weltergewichtler für den Kampf gegen den Weltmeister Barney Roß. (Weltbild, M.)

Berufsboxen Düsseldorf

Karl Beck bleibt Federgewichtsmeister

In der Düsseldorfer Rheinhalle wurden am Freitagabend wieder Berufsboxkämpfe veranstaltet, in deren Mittelpunkt der Kampf um die Deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Karl Beck (Düsseldorf) und seinem Herausforderer Leopold (Berlin) stand. Vor 3000 Zuschauern verteidigte der Rheinländer seine Meisterschaft durch einen Punktsieg über 12 Runden mit Erfolg. Der blonde Berliner griff unentwegt an, vermochte aber niemals die sichere Deckung des Titelverteidigers zu durchbrechen und wurde bis zur letzten Runde immer wieder durch die Konterschläge Becks hart erwischt. Leopold zeigte eine ungeheure Härte, trotz einer Augenverletzung hielt er bis zum Schluß durch und überließ dem Meister nur einen Punktsieg.

In den Rahmenkämpfen hatte vorher der Düsseldorfer Halbschwergewichtler Siepmann in der 6. Runde gegen Nico Droog (Krefeld) wegen einer Augenverletzung aufgegeben und im Fliegengewicht schlug Hubert Offermanns (Neuß) den tapferen Barmer Hinz über acht Runden nach Punkten. Im Schlußkampf trennten sich die Schwergewichtler Willi Müller (Düsseldorf) und Hermann Kreimes (Mannheim) über acht Runden unentschieden. Kreimes war technisch besser. Er verscherzte sich jedoch die Möglichkeit eines Sieges über seinen 20 Pfund schweren Gegner durch zwei Verwarnungen.

Petit Biquet wieder Europameister

Im Brüsseler Sportpalast wurde zwischen dem belgischen Meister Petit Biquet und dem Franzosen Eugen Huguenin die Europameisterschaft im Bantamgewicht ausgetragen. Nach Ablauf der fünfzehn Runden erklärte der Ringrichter den Belgier, der bereits von 1932 bis 1935 Europameister war, aber durch den Schweizer Maurice Dubois entthront wurde, zum Punktsieger. Bei der gleichen Veranstaltung schlug Belgiens Europameister im Weltergewicht Felix Wouters den Franzosen Feret nach wenig schönem Kampf nach Punkten.

Tischtennis in Wien

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien wurden die Kämpfe der Männer um den Swaythling-Pokal fortgesetzt. Da Ungarn seinen letzten Kampf gegen Oesterreich überraschend verlor (5:0) und USA über Polen 5:2 siegte, haben beide Nationen Punktgleichheit erzielt, so daß ein Entscheidungsspiel notwendig geworden ist, das am Samstag ausgetragen wird. Die letzten Ergebnisse der Länderwettbewerbe:

Swaythling-Pokal (Männer): Tschechoslowakei — England 5:1; Litauen — Frankreich 5:0; USA — Polen 5:2; Rumänien — Belgien 5:1; Oesterreich — Ungarn 5:0.

Deutsche Siege und Niederlagen

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien gab es im weiteren Verlauf der Einzelkämpfe deutsche Siege und Niederlagen. Bei den Männern kam der Deutsche Nuy durch einen hart erkämpften 19:21, 21:16, 21:18, 16:21, 21:19-Sieg über den Oesterreicher Paneyian, während Benthien durch den Tschechoslowaken Vana leicht 16:21, 15:21, 16:21 ausgeschaltet wurde. Das gleiche Schicksal teilte Münchow, der dem Ungar Soos 14:21, 18:21, 15:21 unterlag. Der Titelverteidiger Kolar (Tschechoslowakei) warf seinen Landsmann Novak sicher mit 3:0 Sätzen aus dem Rennen. Bei den Frauen siegte die Titelverteidigerin Aaron (USA) über die Ungarin Nagy mit 3:0 Sätzen und trifft in der nächsten Runde auf die Deutsche Frau Hobohm-Krebsbach, die die vierte Runde erreichte.

Im Länderwettbewerb der Männer um den Swaythling-Pokal fällt die Entscheidung, wie bereits gemeldet, erst am Samstag in einem besonderen Entscheidungsspiel zwischen den punktgleichen Mannschaften von Ungarn und Amerika. Die weitere Reihenfolge vom Dritten ab ist folgende: 3. Tschechoslowakei 10 Siege; 4. bis 6. Oesterreich und Polen je 9 Siege; 6. Jugoslawien 7 Siege; 7. England 5 Siege; 8.—10. Frankreich, Litauen und Rumänien je 4 Siege; 11. Deutschland 2 Siege; 12. bis 13. Aegypten und Belgien je 1 Sieg.

Die Spiele vom 14. Februar

Süddeutsche Fußballmeisterschaftsspiele

Gau Südwest

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt
Wormatia Worms — Kickers Offenbach
Union Niederrad — FK Pirmasens
Borussia Neunkirchen — FV Saarbrücken
Sportfreunde Saarbrücken — SV Wiesbaden

Gau Baden

SpVg Sandhofen — SV Waldhof
FV 04 Rastatt — VfL Neckarau
Germania Brötzingen — 1. FC Pforzheim
VfB Mühlburg — Karlsruher FV
Freiburger FC — VfR Mannheim

Gau Württemberg

Stuttgarter SC — VfB Stuttgart
Sportfreunde Stuttgart — SVg Cannstatt
1. SSV Ulm — Stuttgarter Kickers
SV Göppingen — Union Böckingen

Gau Bayern

Wacker München — VfB Ringsee
1. FC Nürnberg — BC Augsburg
FC 05 Schweinfurt — Bayern München
VfB Coburg — 1860 München

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die gesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Heizung. „Stimmt es, daß die isländische Hauptstadt Reykjavik Warmwasserheizung aus der Erde direkt eingerichtet hat?" — — Sie haben vollkommen recht, die isländische Hauptstadt hat eine Fernheizung angelegt, die an die Bewohner kostenlos Wärme abgibt. Bis Ende dieses Jahres sollen alle Häuser ferngeheizt sein. Das „Stuttg. Neue Tagblatt" berichtet über dieses Unternehmen folgendes: Reykjavik, Islands Hauptstadt, hat sich vor einigen Monaten ganz plötzlich zu einem kühnen Plan entschlossen, den einige Ingenieure bereits vor zwei Jahren ausgearbeitet hatten. Als man den Auftrag gab und eine erhebliche Summe in die neuen Anlagen steckte, glaubten sämtliche Einwohner der kleinen Stadt nicht, daß diese Idee sich jemals bewähren würde. Der Erfolg hat ihnen jedoch unrecht gegeben. Mittels Spezialmaschinen haben die Ingenieure, zusammen mit knapp 200 Arbeitern, nacheinander zwei Geysire angebohrt, und zwar in einer Tiefe von knapp vierhundert Metern unter der Erde. Ergebnis: 300 Liter heißen Wassers in der Sekunde kostenlos von der Natur. Das Wasser wurde durch eine besonders billige Anlage in die angelegten Zentralheizungsröhren geleitet, die im Spätsommer in sämtlichen Gebäuden, den öffentlichen wie den privaten, Aufstellung gefunden hatten. Nach dem Durchlaufen des heißen Wassers nach dem gleichen System wie das einer normalen Zentralheizung, wird das nunmehr noch etwa 40 bis 50 Grad warme Wasser durch eine besondere Warmwasseranlage in die Häuser geschickt. Der Ueberschuß, der nachts erzielt wird — am Tage reichen die Vorräte längst nicht — wird in einen kleinen Stadtsee mit Abfluß geleitet. Notwendig war natürlich eine sorgfältige und gute Wärme-Isolierung der Zuleitungen. Bisher sind sämtliche Regierungsgebäude, öffentliche Banken, Post- und Telegraphenämter auf diese Weise von der Natur großzügig fernbeheizt. Ferner können sich noch etwa 60 Privathäuser dieser neuen Segnung erfreuen. In den anderen stehen die zunächst verspotteten Eisenröhren und Heizkörper noch vollkommen kalt und untätig. Soweit reicht das heiße Wasser der beiden Geysire nicht zu. Trotz der jetzt herrschenden empfindlichen Kälte arbeiten die Ingenieure mit ihren Leuten weiter und wollen jetzt den dritten Geysir sozusagen „dem Verkehr übergeben". Sobald man die vierte Bohrung fertiggestellt hat, wird die ganze Stadt liebevoll von der Natur mit Wärme versorgt. Die Ersparnis beträgt im Jahr mehr als eine Million Kronen, von der Müheloseigkeit und Sauberkeit gar nicht zu reden.

J. D. Neckarau. „Wer hat bei zwei gleichwertigen Straßen das Vorfahrtrecht, z. B. das von links kommende, an Schienen gebundene Fahrzeug, oder das von rechts kommende Auto?" — — Paragraph 7 der Reichs-Straßenverkehrsordnung lautet: „An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern; diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wird. In den Ausführungsanweisungen heißt es; Grundsätzlich hat die Vorfahrt, wer von rechts kommt. Die zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs den Kraftfahrzeugen und durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeugen eingeräumte Bevorrechtigung darf nicht durch Mißbrauch zur Behinderung langsameren Verkehrs führen. Ein Vorfahrtsrecht besteht nicht, wenn der zum Bevorrechtigte erst an der Kreuzung eintrifft, während ein langsam beweglicher Verkehrsteilnehmer sich schon in der Kreuzung befindet und zur Gewährung der Vorfahrt im Bereich der Kreuzung halten müßte.

H. O. „Auf Ihre Anfrage wegen des weiblichen Arbeitsdienstes, teilt uns der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend noch mit, daß der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, seit 1. 4. 1936, in den Reichsarbeitsdienst übernommen wurde. Alle Meldungen sind jetzt direkt an die Meldestelle des Bezirks 12 Südwestdeutschland in Stuttgart S., Hohenstaufenstraße 11, zu richten. Aufgenommen werden nur Bewerberinnen, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet, das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und arischer Abstammung sind. Bewerbungsbogen liegen bei den polizeilichen Meldebehörden auf. Die Einberufungen erfolgen durch die Bezirksleitungen, und zwar am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober. Alles Nähere teilen die Bezirksstellen mit.

Jungs. „Sind die Schreibungen „Jungs", „Jungens" und „Mädels" rechtschreiblich einwandfrei?" — — Wenn man bei gewissen Gelegenheiten von unseren Jungen und Mädels spricht, dann gebraucht man gern die Formen „unsere Jungs" und „unsere Mädels". Es wird damit eine enge Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck gebracht; Stolz und Schneid liegen nur allem unverkennbar in diesen Wörtern. (Zu vergleichen ist auch hierbei die Form „unsere blauen Jungs".) Die Formen „Jungs" und „Mädels" gehören zu unserer lebendigen Sprachentwicklung, sie entsprechen unserer Zeit und sind neben den andern Schreibarten „Jungen" und „Mädel" durchaus einwandfrei.

G. H. Mannheim. „Wann unternahm das Luftschiff „Hindenburg" die Rekordfahrt von Nordamerika?" — — Das Luftschiff „Hindenburg", das Lakehurst am 4. Juli 1936 um 8.41 Uhr verlassen hatte, landete am 6. Juli 1936 um 1.20 Uhr in Frankfurt a. M. Dies bedeutet eine neue Höchstleistung für Luftschiffe, denn es benötigte für die Strecke von Nordamerika 45 Stunden und 39 Minuten.

J. G. „Bitte um die genaue Anschrift von Herrn Franz Seldte, Reichsarbeitsminister in Berlin." — — Die Anschrift lautet: Herrn Reichsarbeitsminister Franz Seldte, Berlin W. 8, Unter den Linden 30—32.

Zwei Streitende. Wollen Sie uns bitte Ihre genaue Anschrift angeben. Die Antwort erfolgt dann sofort.

Wette. „Ich habe gewettet, daß der frühere deutsche Kaiser, Wilhelm II., am 27. Januar 1859 geboren ist. Mein Gegner behauptet, es sei der 27. Januar 1858. Wer hat nun recht?" — — Sie haben recht, der frühere deutsche Kaiser wurde am 27. Januar 1859 geboren.

A. R. „Wann wurde der Erkaiser geboren? Und wann der letzte Großherzog von Baden?" — — Wilhelm II. wurde am 27. Januar 1859 geboren, und Friedrich II., der letzte badische Großherzog, am 9. Juli 1857.

A. R. „Können Sie mir mitteilen, in welchen zu Köln a. Rh. gehörenden Vororten evangelische Kirchengemeinden (eventuell Kirchen) vorhanden sind? Oder gibt es dort nur katholische Kirchen? Hatte Friedrich der Große Kinder? Wer war der Vater des Königs Friedrich Wilhelm III. (Gatte der Königin Luise)? — — Ueber die Kirchenfrage kann Ihnen das evangelische Gemeindesekretariat in Köln genaue Auskunft geben. Friedrich II. (der Große) heiratete am 12. Juni 1733 Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern; er hatte keine Kinder. Der Vater Friedrich Wilhelms III. war Friedrich Wilhelm II., geboren am 25. September 1744, gestorben 16. November 1797. Die Frau Friedrich Wilhelms III. war Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz. Er kam am 16. November 1797 an die Regierung.

S. 1894. „Gibt es ein hygienisches Museum oder eine Ausstellung, und wo? Wer hat das Gebäude gebaut?" — — Das Deutsche Hygiene-Museum wurde 1912 in Dresden von R. A. Lingner gegründet. Es wurden Wanderausstellungen auf allen Gebieten der Volksgesundheit veranstaltet. Wer das Gebäude erbaut hat, ist uns nicht bekannt.

Tierfreund. „Warum werden in diesem Winter die Vögel im Friedhof nicht gefüttert?" — — Sobald Frost und Schneefall eintritt, wird selbstverständlich für die Vögel gesorgt. Sonst finden sie immer ihre Nahrung.

H. M. Diese Kurse sind im allgemeinen vollkommen kostenlos. Wenden Sie sich an die vorgesetzte Behörde des Schulungs-Kursus.

K. K. „Wie lange ist die Trächtigkeit eines Elefanten? Bei einem Ausflug wurde mir in einem Hotel mein Anzug von einem Kellner mit Fett beschmutzt. Der Kellner sagte mir, er sei in einer Versicherung, welche Schäden ersetzen würde, ich solle die Rechnung schicken, was die Reinigung kostet, mir würde es ersetzt. Auch der Besitzer sagte mir, ich solle ihm die Rechnung schicken, er bezahlt mir die Unkosten. Ich habe dieselbe geschickt, aber bis heute noch kein Geld. Der Betrag ist nicht allzu hoch (4 Mk.) Was soll ich nun tun? Mein Wohnort liegt 2 Km. von der Post entfernt. Dieselbe wird mir jeden Tag einmal zugestellt, sonntags bekomme ich keine. Bin ich verpflichtet, dieselbe zu holen, oder muß mir die Post sie zustellen? Was ist ein Torlauf im Schisport? Wieviel Meter ist der größte Sprung?" — — Die Trächtigkeit dauert bei einem Elefanten 21 Monate. Setzen Sie dem Kellner und dem Hotelier eine Frist zur Bezahlung der Reinigungskosten. Sollte dann eine Bezahlung nicht erfolgen, dann müßten Sie Klage erheben. Da sie aber beide zur Zahlung der Auslagen bereit erklärt haben, ist mit einer gütlichen Einigung zu rechnen. Setzen Sie sich mit dem Vorsteher des Postamtes auseinander, die Zustellung der Postsachen wird dann bestimmt klappen. Die Post muß Ihnen zugestellt werden. Die Montagszeitung wird bereits Sonntag nachts weggeschickt. Torlauf ist ein Abfahrtslauf mit Hindernissen. Auf der Strecke sind Fahnen (Tore) aufgestellt, durch die der Schiläufer fahren muß. Der weiteste Schisprung in Norwegen wurde von Reidar Andersen mit 94 Meter auf der Eikesund-Schanze in Norwegen ausgeführt. Den weitesten Sprung überhaupt stand der junge Oesterreicher Josef Bradl, der auf der Riesenschanze von Planica-Planica in Jugoslawien 101 Meter erzielte.

H. H. Zum Luftschutz werden alle Volksgenossen herangezogen.

G. S. Ludwigshafen. Die Anschriften der von Ihnen gewünschten Aerzte können Sie im Mannheimer Einwohnerbuch finden.

Praktische Ratschläge

Frau H. E. „Meine Küchenmöbel, naturlasiert, möchte ich reinigen, und zwar selbst. Gibt es hierzu ein Putzmittel, welches den Glanz nicht angreift?" — — Lasierte Möbel kann man mit Kleiewasser abwaschen. Man kocht 50 Gramm Kleie in 2 Liter kochendes Wasser durch und gibt kaltes Wasser bis zur Handwarme dazu. Der Glanz des Lackes wird immer etwas nachlassen. Es ist besser, diese Arbeiten durch einen Fachmann ausführen zu lassen.

Schuhe. Wie kann ich Stiefelsohlen wasserdicht machen?" — Man reibt die gut trockene Sohle solange mit warmem Leinöl ein, bis diese kein Oel mehr annimmt.

Mieter und Wohnung

G. M. M. „Ein Haus, bestimmt vor 1900 gebaut, wurde bis zum Jahre 1934 als Einfamilienhaus bewohnt. 1934 ging das Haus in andere Hände über. Der neue Hausbesitzer ließ eine zweite Küche einrichten und vermietete an zwei Familien, richtete aber gleichzeitig seiner Tochter in diesem Haus eine zahnärztliche Praxis ein. Der Besitzer selbst wohnt nicht in diesem Haus. Gilt dieses Haus als Altbau im Sinne des Mieterschutzgesetzes? Kann man mir kündigen, wenn die Tochter wegen Verheiratung die Wohnung benötigt. Kann man beiden Mietern kündigen, weil auch die Schwiegereltern der Tochter von Karlsruhe in dieses Haus hierherziehen wollen? Ist es unbillig, wenn ich bei freiwilligem Auszug die Erstattung der Umzugskosten verlange?" — — Wenn das Einfamilienhaus durch Ein- und Umbau in ein Haus mit mehreren Wohnungen umgewandelt wurde, so finden die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes auf die Teilwohnungen keine Anwendung, wenn die Teilung nach dem 1. Juli 1918 erfolgt ist. Da Mieterschutz nicht in Anspruch genommen werden kann, kann der Vermieter kündigen, wenn auf Grund des Mietvertrages diese Kündigung möglich ist. Will der Hauseigentümer sämtliche Wohnungen seines Hauses Verwandten überlassen, bleibt ihm dies unbenommen, wenn die bestehenden Mietverträge die Kündigungen zulassen. Sie können eine Vergütung der Umzugskosten nicht verlangen.

Teppichklopfen im Schnee. „Es war mir absolut unmöglich, zu einer anderen Zeit als zwischen 1—2 Uhr die Teppiche im Schnee klopfen zu lassen. Aus dem Nachbarhaus wurde heruntergerufen, daß das Teppichklopfen zu dieser Zeit verboten sei, man solle aufhören. Dieses Verbot ist mir wohl bekannt, und auch nie lasse ich zu dieser Zeit Teppiche klopfen, lediglich die zum Teppichklopfen direkt herausfordernde dicke Schneedecke hat diese Ausnahme bedingt. Wenn bei einer Einladung eine Gesellschaft über einem bis in die Morgenstunden hinein tobt, so wurde früher einmal der Bescheid, daß, solange es sich um Ausnahmefälle handelt, die Mieter Nachsicht üben müßten. Kann ich in meinem Ausnahmefall nicht auch Nachsicht verlangen?" — — Für diesen Ausnahmefall wird wohl jeder Mieter Verständnis haben. Es wird allerdings immer Volksgenossen geben, die an allem Anstoß nehmen.

J. E. Da Sie sicher schon länger als 3 Jahre im Besitz des Hauses sind, können Sie eine Wohnung für sich selbst beanspruchen, also auch einem Mieter kündigen.

A. R. „Ich habe als Ladenbesitzer mit dem Hausbesitzer einen Mietvertrag abgeschlossen, in welchem folgender Passus enthalten ist: Die während der Mietdauer etwa erforderlichen Reparaturen hat der Mieter auf eigene Kosten vorzunehmen; Reparaturen, soweit sie mit der Erhaltung des Hauses im Zusammenhang stehen, trägt der Vermieter. Nachdem ich nun den Laden 4 Jahre innehabe, mußte ich eine Rollandenreparatur in Höhe von 10 Mk., vornehmen lassen. Bin ich nach dem Mietvertrag verpflichtet, die Reparatur zu tragen, oder ist dies Sache des Vermieters?" — — Rolladenreparaturen werden allgemein als Innenreparaturen angesehen und fallen dementsprechend unter die vom Mieter zu tragenden Reparaturen. Die Fassung des Mietvertrages ist insofern unglücklich gehalten, da ja jede Reparatur in einer Wohnung schließlich zur Erhaltung des Hauses beiträgt. Man wird die Bestimmung so auslegen müssen, daß die innerhalb einer Wohnung auftretenden Reparaturen zu Lasten des Mieters gehen, während Dachreparaturen, Instandhaltung der Fassade und dgl. Pflichten des Vermieters sind.

Steuerfragen

F. St. „Ich kaufte am 1. November 1936 von einem Autohändler einen neuen Wagen gegen Barzahlung. Auf Wunsch der Firma füllte ich ein vorgedrucktes Kaufformular aus. Mein Wunsch, eine schriftliche Verkaufsbestätigung zu bekommen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß dann Urkundensteuer bezahlt werden müsse. Nun verlangt die Firma heute nachträglich von mir 7.50 Mk. für Urkundensteuer, da das Finanzamt diesen Betrag angefordert habe. Muß ich diese Gebühr bezahlen?" **M. E.** handelt es sich bei der schriftlichen Bestätigung doch nur um eine Bestellung und nicht um einen Vertrag, da gegenseitig keine Urkunden ausgetauscht wurden. Den Wagen benötige ich für Geschäftsreisen." — — Wie aus Ihrer Mitteilung hervorgeht, haben Sie einen Kraftwagen gekauft. Es ist also tatsächlich ein Kaufvertrag abgeschlossen worden. Im einem solchen Falle ist es für die Entstehung der Urkundensteuer nicht notwendig, daß Urkunden gegenseitig ausgetauscht werden oder daß eine Urkunde von beiden Vertragsteilen unterschrieben wird. Die Urkundensteuer entsteht auch schon dann, wenn die Urkunde nur von einem Vertragsteil unterzeichnet und dem anderen ausgehändigt wird. Die Heranziehung dieses Geschäfts zur Urkundensteuer entspricht deshalb den gesetzlichen Bestimmungen. Ob der von Ihnen geforderte Betrag für Urkundensteuer richtig ist, läßt sich ohne Kenntnis der Kaufsumme nicht beurteilen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind sowohl Verkäufer als auch Käufer Steuerschuldner und zwar Gesamtschuldner. Die Steuerbehörde kann nach ihrem Ermessen den Käufer oder Verkäufer zur Zahlung der ganzen Steuer heranziehen — aber nur einen von beiden. Im Innenverhältnis müssen Käufer und Verkäufer je die Hälfte der Urkundensteuer tragen, vorausgesetzt, daß im Kaufvertrag nichts anderes vereinbart ist. Es hängt also von der Höhe des Kaufpreises und dem Inhalt des Kaufvertrags ab, ob die von Ihnen geforderte Summe richtig ist.

L. H. „Von den Landesfinanzämtern werden vielfach Pauschalsätze zur Abgeltung der Werbungskosten für Büchertreuprämien festgesetzt. Es wäre für mich von Interesse zu erfahren, ob das Landesfinanzamt Karlsruhe für 1936 derartige Pauschalsätze festgesetzt hat; wenn ja, wie dieselben lauten? Soviel mir bekannt, wurden solche letztmalig für 1935 festgesetzt." — — Von der Festsetzung von Pauschalsätzen für Werbungskosten für Büchertreuprämien im Bezirk des Landesfinanzamtes Karlsruhe ist uns nichts bekannt.

F. M. Als Erwerber des Grundstücks haben Sie neben dem früheren Grundstückseigentümer für die Wertzuwachssteuer. Die Gemeinde hat mit Recht diese Forderung Ihnen gegenüber geltend gemacht. Sie können die Ehefrau des Verkäufers für diese Steuer nicht in Anspruch nehmen, wenn nur der Ehemann Grundstückseigentümer war. Auch der Steuerbehörde selbst steht ein Anspruch gegenüber der Ehefrau nicht zu.

A. M. „Im Briefkasten der NMZ. Nr. 50 vom 31. 1. 1937 bemerken Sie unter A. K., daß nur die halbe Kirchensteuer zu bezahlen sei, wenn der Mann konfessionslos und die Frau noch evangelisch ist. Bei mir liegt die Angelegenheit ähnlich. Ich bin vor etwa 30 Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten, während meine Frau in der evangelischen Kirche verblieb. Seither zahlte ich demgemäß nur für meine Frau die halbe Kirchensteuer; aber seit etwa 10 Monaten wird nun von der Steuerbehörde trotz Einspruch die volle Kirchensteuer von mir erhoben. Ich kann mir nicht denken, daß ich nun auch evangelische Kirchensteuer bezahlen soll, obwohl ich mit dieser Konfession niemals etwas zu tun hatte. Muß ich wirklich neuerdings die volle Kirchensteuer entrichten?" — — Die Steuerbehörde richtet sich nach der Steuerkarte. Lassen Sie beim Städt. Steueramt Ihre Steuerkarte berichtigen, dann darf Ihnen keine Steuer abgezogen werden.

F. Z. „Wenn ich schon seit 1931 aus der Kirche ausgetreten bin, kann mir dann nach dem heutigen Gesetz, als Konfessionsloser, Kirchensteuer vom Lohn abgezogen werden? Ich selbst behaupte nein, während ein Freund von mir, der ebenfalls schon vor Jahren ausgetreten ist, behauptet, ihm wäre von seiner Firma, Kirchensteuer abgezogen worden, trotzdem die Firma weiß, daß er religionslos ist." — — Wenn die Steuerkarte einen entsprechenden Eintrag hat, wird von der Steuerbehörde, Kirchensteuer abgezogen. Lassen Sie sich beim Städt. Steueramt in der Steuerkarte bescheinigen, daß Sie ohne Religion sind. Der Eintrag auf der Karte muß lauten: O. E.

Umsatzsteuer. „Ist ein gewerblicher Betrieb, der weder Waren verkauft noch irgendeinen Warenhandel tätigt, umsatzsteuerpflichtig? Z. B. ein Handwerksmeister für ausgeführte Arbeiten; oder ein Transportgeschäft für ausgeführte Warentransporte gegen Gebührenzahlung des Auftraggebers? Oder ein Kraftdroschkenbesitzer für die gelegtenen und vereinnahmten Personenfahrten?" — — Alle die von Ihnen erwähnten Einnahmen sind umsatzsteuerpflichtig.

E. R. „Darf man einer Hausangestellten mit 30 Mk. Monatslohn, die Bürgersteuer vom Lohn abziehen, oder muß es die Herrschaft tragen?" — — Wenn Ihre Hausangestellte nach der Steuerkarte bürgersteuerpflichtig ist, muß sie diese Steuer selbst bezahlen. Sie müssen diesen Betrag vom Lohn einbehalten.

Hypotheken und Darlehen

O. R. „Stimmt es, daß die Bestimmungen über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken neu geregelt worden sind?" — — Die Bestimmungen sind durch die Verordnung des Reichsjustizministers vom 31. Dezember 1936 mit Wirkung vom 1. Januar 1937 neu geregelt worden. Die Fälligkeitsbeschränkungen sind erneut aufgelockert worden, aber dem Schuldner wird auch weiterhin ein gewisser Schutz gewährt. Das Ziel der neuen Verordnung ist eine abkürzende Regelung durch freie Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner. Wenn diese Vereinbarung nicht zustande kommt, besteht aber noch die Möglichkeit, die Hilfe des Richters in Anspruch zu nehmen. Wie bisher schon, können Aufwertungshypotheken mit dreimonatiger Frist zum Quartalsschluß gekündigt werden, und zwar schriftlich. Waren sie bereits zum 31. Dezember 1936 gekündigt oder hatte die Aufwertungsstelle für die ganze Hypothek oder für mehr als zwei Drittel des Gesamtbetrages eine Zahlungsfrist bis zu diesem Termin bewilligt, dann muß erneut gekündigt werden. Die Fälligkeit kann aber, wenn der Betrag nicht ausgezahlt und auch nicht beschafft werden kann, auch nach den neuen Bestimmungen hinausgeschoben werden. Waren schon endgültige Vereinbarungen zwischen den Parteien über die Zahlung des Aufwertungsbetrages getroffen, so bleiben diese von der neuen Verordnung unberührt.

Juristische Fragen

E.Th. 100. Nachdem eine Einigung über die Berechnung des alten Herdes bei Kaufabschluß nicht zustande gekommen war, kann eine gerichtliche Auseinandersetzung nur im Wege gütlicher Verständigung vermieden werden. Im Falle einer gerichtlichen Auseinandersetzung müßte der alte Herd geschätzt werden. Allerdings wird diese Schätzung heute kaum möglich sein, wenn dieser sofort einem Altwarenhändler übergeben worden ist. Wegen der Mängel des neuen Herdes empfehlen wir, einen Fachmann zu Rat zu ziehen und feststellen zu lassen, ob die heute aufgetretenen Mängel auf früherer Beschaffenheit des Herdes beruhen. Liegt dieser Tatbestand vor, können Sie Minderung des Kaufpreises verlangen, wenn die vorhandenen Fehler die Tauglichkeit wesentlich vermindern. Für die vorliegende Rechnung scheint uns eine vierjährige Verjährungsfrist vorzuliegen, da die Lieferung der Kohlen doch für den Gewerbebetrieb (in diesem Falle Bäckerei der Kapelle) erfolgt ist. Die verlangten Zinsen sind auf alle Fälle zu hoch, da als Vergütungszinsen üblicherweise nur 1—2 Prozent über den jeweiligen Reichsbankdiskont verlangt werden können. Wenn eine Rechnung nicht übersandt war, liegt ein Zahlungsverzug nicht vor. Nur im Falle eines Zahlungsverzuges haftet der Schuldner für die Kosten des Einzuges.

K. 101. „Kann sich der einzige Sohn eines Erbhofbauern von der Bezahlung der Kosten eines Kindes drücken, indem er erklärt, er besitze noch kein eigenes Vermögen und erhalte nur Taschengeld? Der Betreffende ist 35 Jahre alt. Welche Forderungen hat die uneheliche Mutter an den Vater des Kindes? Besondere Anschaffungen, Berufsausfall usw.? Wird das von der Krankenkasse bezahlte Krankengeld in Anrechnung gebracht? Was ist ein Versäumnisurteil?" — — Wenn der Vater des unehelichen Kindes sich darauf beruft, daß er lediglich ein Taschengeld bezieht und aus diesem Grunde die Alimente nicht zahlen könne, so erscheint es zweckmäßig, daß auf Grund der erfolglosen Pfändung das Offenbarungseidverfahren durchgeführt wird, um die Richtigkeit dieser Behauptung zunächst einmal festzustellen. Da im übrigen wohl der Vater des unehelichen Kindes zum künftigen Erbhofbauern bestimmt ist, geben wir zur Erwägung anheim, ob Sie sich nicht an das Amtsgericht zwecks Vermittlung in dieser Angelegenheit wenden wollen. Gerade als künftiger Erbhofbauer müßte der Vater des unehelichen Kindes seine Unterhaltsverpflichtungen besonders pünktlich erfüllen. Der Vater ist verpflichtet, der Mutter des unehelichen Kindes die Kosten der Entbindung sowie die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung, falls infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung weitere Aufwendungen notwendig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen. Ein Versäumnisurteil ergeht dann, wenn der Beklagte zu der Verhandlung vor Gericht nicht erschienen ist.

(Fortsetzung Seite 10)

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 7. FEBRUAR 1937

Nein, sowas gibt's doch nicht!

Ueberraschende Neuheiten, die uns das Frühjahr bescheren wird

Fortschritt ist bekanntlich alles. Ob Technik, Kunst oder Wissenschaft, — alle sind sie dem Fortschritt verfallen. Das zeigt sich besonders in diesen, zugleich von mancherlei ungewöhnlichen Gemütswallungen durchpulsten Wochen, als deren Höhepunkt die Fasnacht im Kalender steht. Nicht, daß wir allesamt ohne Ausnahme zur Zeit närrisch wären. O nein. Es soll vielmehr auch Leute geben, in deren Hirn der Narrheitsbazillus an Stelle der üblichen Blüten cheilte Früchte entwickelt, von denen — wie bereits zart angedeutet — Technik, Kunst und Wissenschaft sowie alle sonst irgend in Frage kommenden Gebiete ihren Nutzen haben. Gäbe es sonst vielleicht eine Frühjahrsmode? Eine Leipziger Messe? Einen Sommerspielplan der Kinos und Theater? Was machen denn vielleicht die Leute, wenn sie ihre Vorfrühlingsgefühle weder auf Kappenabenden, noch bei Ueber-Prunk-Fremdensitzungen oder Faschingsumzügen loswerden können? Sie erfinden, dichten und trachten, daß es nur so kracht. Die werte Allgemeinheit hinwiederum aber hat den Nutzen davon.

Was nun aber die Zeitung ist, — so wie unsre NMZ zum Beispiel, — die hat von Amts wegen innerhalb jener Allgemeinheit die Nase am draußen zu haben, wenn sie als Weltblatt von Auf auf der Höhe sein will. Und so ist es denn auch. Ehe noch irgendein andrer Mensch in Mannheim und den umliegenden Dörfern von all' diesen gewaltigen Wandlungen der Mode, — diesen erstaunlichen Taten kühner Dresseure, Konstrukteure, Arrangeure auch nur ein Zipfelchen gesehen hat, können wir unseren Freunden bereits einen vollständigen Bildbericht zu ihrem Sonntagsmorgenkaffee liefern. Das ist eben Tempo! Das ist Aktualität.

Eines allerdings bleibt einschränkend hinzuzufügen: aus Anlaß des Faschingsdienstags sind unsere Setzer diesmal leider mit der Zeitung nicht so ganz fertig geworden. Aber deshalb nur keine falsche Scham! Schließlich können ja die Leser auch mal was für uns tun, wenn wir sie recht schön drum bitten. Nehmen Sie also diese Seite nicht gleich zu allererst am Rosenmontag zum — natürlich zum Frühstücksbroteinwickeln, sondern heben Sie sich die Bilder bis abends auf. Da werden wir das Versäumte nachholen und Ihnen verraten, wer . . . wie . . . wo . . . was . . . warum!

Bert

Ein Wunder der Erziehung

Dies Kind, der berühmteste deutsche Schäferhund aller Zeiten, der seiner eigens für ihn konstruierten Schreibmaschine. Er erledigt nicht nur seine Eintragungen ins Zuchtbuch, sondern auch die gesamte Korrespondenz mit Ausstellungsleitern, Polizeibehörden und Vereinsvorständen usw. (Weltbild, M.)

Eine Ueberraschung für alle Filmfreunde

Heinz Porten wieder auf der Leinwand! Die Künstlerin als Tonfilmgeiger Barnabas in einem Großfilm der Fifa, der angeblich bereits kommende Woche in sämtlichen Mannheimer Lichtspieltheatern gleichzeitig laufen soll. (Presse-Photo-Zentrale)

Neuartig und außerordentlich geschmackvoll ist diese Verbindung eines Tonzerstäubers, Grammophons und Rundfunkgerätes. Wahre Kunstfreunde haben hier die Möglichkeit, sich mit diesem, nicht einmal sehr teuren Prachtmöbel angenehmer musikalischer Genüsse zu verschaffen, da man ohne Schwierigkeit zeitweilig drei ganz verschiedene Darbietungen zu gleicher Zeit spielen und spielen lassen kann. (Presse-Photo-Zentrale)

Wohin die „Wege zu Kraft und Schönheit" führen:

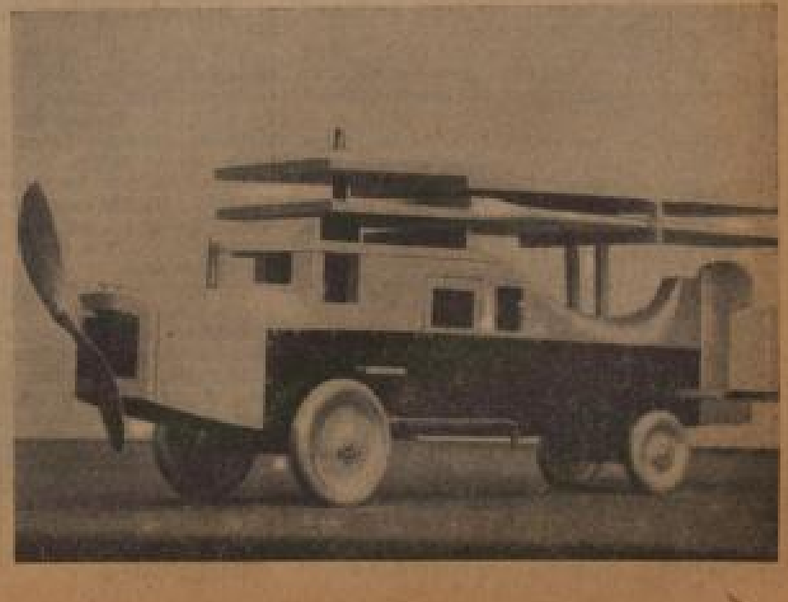
Das abschließende Exhibitionen eines bekannten amerikanischen Gelehrten hat ergeben, wie segensreich sich intensive Uebungen auf die Beinlänge der Frauen auswirken. Man hat selbst bei Großmüttern ein Nachwachsen bis zu zehn Zentimetern feststellen können, sowie auch die Textil- und Strumpfindustrie nicht unerhebliche wirtschaftliche Vorteile zu erzielen vermag. (Wide world.)

Kein umgeklärter Kopfputz und auch keine Badehaube, sondern das neueste Modell der internationalen Frühjahrshutmode aus Kunstgummi mit Application aus den neuen Kurze-Jacken.

Weil die Handschuhe unserer lieben Damen infolge ihrer immer noch zunehmenden Größe besonders im Großstadtverkehr schon zu schwerwiegenden Unfällen und Zusammenstößen geführt haben, soll demnächst im Verordnungswege die hier im Bilde gezeigte, sehr praktische Kneifzange durchgesetzt werden. Dies wird um so selbstverständlicher sein, als die Mode der geschlossenen Mütze einer solchen, in vielfer Hinsicht begrüßenswerten Umstellung bereits mit Nachdruck vorgearbeitet hat. (Atlantic, Paris.)

Der neue Reichsautobahn-Langstrecken-Flugkraftwagen, das Verkehrsmittel der Zukunft

„Kalikrp" heißt diese hochinteressante Flugautobahn, die als bemerkenswerteste technische Erfindung im Mittelpunkt der großen Berliner Automobilschau stehen wird. In mehrjähriger, unermüdlicher Arbeit ist es dem bekannten Berliner Kraftfahrzeug-Konstrukteur Schwarze gelungen, unter genauester Berücksichtigung der Streckengefälleverhältnisse und verschiedener anderer wesentlicher Momente physikalischer Natur ein Land-Luft-Wald- und Wiesenauto herzustellen, das vor allem in Zusammenhang mit den bereits fertiggestellten Teilstrecken der Reichsautobahn bestimmte Bedeutung gewinnt. Wird es doch dem Kraftfahrer auf diese Weise möglich sein, nicht nur die alten Landstraßen völlig zu entlasten, indem er sich jeweils auf Wege der Autobahnen einlädt in die Luft erhebt, sondern gerade durch diese Verbindung von Land- und Luftfahrt kann die nicht seltene Unbeliebtheit im Magen mancher Autofahrer zwanglos ausgeglichen werden, mögen gewaltige Geschwindigkeiten bis zu 700 und mehr Streckenkilometer zwischen Land- und Wasserstraßen mit sich bringen. (Kraftfahrt Berlin, Photo-Zentrale)



Der grüne Kegel / Eine Erzählung von Adolf Obée

Florence war die Tochter eines Herrn de la Croix, dessen Familie nicht zu den ältesten zählte, in die er aber vermittels seines ansehnlichen Vermögens und eben dieser Tochter binnen kurzem einzudringen hoffte, wozu er in aller Stille schon die ersten vorbereitenden Schritte getan hatte, denn Florence näherte sich ihrem achtzehnten Lebensjahr, wenn sie auch, wenigstens glaubten ihre Eltern das, in allem übrigen noch ein Kind war.

Die zahlreichen Hauslehrer, die man in den vergangenen Jahren für Florence gehalten hatte, waren nach und nach verschwunden; jetzt kamen nur noch zwei, um die letzte Hand anzulegen. Der eine war ein stets zu Scherzen aufgelegter Abbate, der Florence im Italienischen unterrichten sollte, aber wohl wußte, daß es bei solchen Gelegenheiten weniger darauf ankomme, die Schülerin etwas zu lehren, als vielmehr sich selbst bei den Eltern in Gunst zu setzen. Daher forderte er Florence nur auf, gut zuzuhören und erzählte dann der noch jugendlich schönen und stets zum Lachen bereiten Mutter eine Fülle heiterer Geschichten und Anekdoten, die er trefflich vorzutragen wußte. Der andere war ein bürgerlicher Herr Dequille, ein junger Kunstgelehrter und Altertumsforscher, den der Museumsdirektor empfohlen hatte, und der Florence wenigstens einen ungefähren Begriff davon geben sollte, was ein Kunstwerk sei.

Als dieser ihr vorgestellt wurde, schaute sie ihn mit betroffener Neugier an, da er ihr anders zu sein schien als alle Männer, die sie bisher gesehen hatte; neu war ihr auch die Gewissenhaftigkeit, mit der er zu Werke ging; sie lauschte begierig seinem Vortrag, ertappte sich aber immer öfter dabei, daß sie den Faden verlor, weil sie über dem Anschauen das Hören vergessen hatte, und ehe vier Wochen vergangen waren, hatte sie sich ebenso leidenschaftlich in den Lehrer verliebt wie dieser in die Schülerin. Die heftige gegenseitige Zuneigung wurde noch mehr entflammt durch den Zwang zur Stummheit — denn Frau de la Croix war stets im nur durch einen Vorhang abgetrennten Nebenraum — und durch ihre völlige Hoffnungslosigkeit — ein Bürgerlicher mit geringem Vermögen, ohne Einfluß, ohne Verbindungen, ohne Aussichten!

Das erste, was Frau de la Croix auffiel, war, daß Florence mit keinem Wort mehr von dem bevorstehenden großen Ereignis sprach, das sie seit Monaten herbeigesehnt hatte, sondern nur noch von den neu erworbenen Kenntnissen. Vergebens wiederholte sie immer wieder: „Aber, liebe Florence, ich habe ja alles mitangehört!" und lächelte schließlich unvermerkt vor sich hin. Sie begriff, was da vorgegangen war, sah aber keinen Grund, Florence aus dem kurzen Blütentraum vorzeitig zu erwecken; der würde von selbst verwehen, und es gab ja keine Gefahr. Die Tochter verließ das stets bewachte Haus nur in Begleitung ihrer Eltern, mit dem Vater zu einem Spazierritt, mit der Mutter zur Wagenfahrt ins Boulogner Holz.

Das Ereignis, das Florence völlig vergessen zu haben schien, war der Hofmaskenball im Großen Opernhaus. Herr de la Croix hatte bisher nicht zu den Geladenen gehört, war aber diesmal mit einer Einladung beehrt worden, der ersten Frucht jener geplanten Verbindung.

Am Morgen des Festtages erschien Dequille, der junge Gelehrte, zur gewohnten Stunde, und zwar, wie man vereinbart hatte, zum letzten Male; daher faßte er in seinem Schlußvortrag alles Gehörte zu einem großen Bild zusammen, aber während er mit Eindringlichkeit sprach, warf er einige flüchtige Worte auf ein Zettelchen, das er Florence hinreichte, die es durchflog und mit einem Blick voll Liebe und Entschlossenheit antwortete; die kurze Nachricht mochte sich auf etwas beziehen, was ihr längst vertraut war. Frau de la Croix, die im Nebenzimmer all die Wochen hindurch und in letzter Zeit besonders scharfohrig gelauscht hatte, war nicht auf die Möglichkeit eines solchen Gedankenaustauschs inmitten gelehrter Vorträge verfallen.

In den frühen Abendstunden wurde im Opernhaus eine prunkvolle Feerie aufgeführt, die seit Monaten Maschinen-, Kostüm-, Dekorations- und Ballettmeister in Atem gehalten und zu den kühnsten Erfindungen angespornt hatte. Die Geladenen waren in Gesellschaftskleidung erschienen; es funkelte und schimmerte von Geschmeide, Orden, Uniformen und weißen Schultern. Dann bestiegen sie die lange Reihe ihrer von galonierten Kutschern geführten Wagen, um sich daheim für das Hauptereignis des Abends, dessen Beginn auf zehn Uhr festgesetzt war, umzukleiden, während im Opernhaus das Gestühl in fliegender Eile hinausgeschafft wurde, der Boden sich mit Teppichen bedeckte, die Bühne sich in ihrer ganzen Tiefe öffnete und die geschwungenen Treppen eingesetzt wurden, die sie rechts und links mit dem Saal verbanden.

Pünktlich, denn niemand mochte etwas versäumen, strömten die Masken zu allen Türen herein, und unter diesem Gewimmel von Schäferinnen, Mohren, Rittern und Nymphen bewegte sich auch Florence, verwundert darüber, daß ein blauseidener Troubadour stets neben oder hinter ihr zu finden war. Dies nämlich war der junge Graf Troc, mit dessen Familie ihr Vater in Verbindung getreten war, und den er jetzt auf ihre Spur gesetzt hatte, um ihn später am Abend vorzustellen.

Für die ersten zwei Stunden herrschte strenger Maskenzwang, und nur die Volantmaske, die das ganze Gesicht bedeckte, war erlaubt. So bildeten sich bald hier, bald da kleine Trupps, die ehrerbietig hinter einem heimlich Lachenden dreinzogen, weil sie ein Mitglied der Königsfamilie erkannt zu haben glaubten.

Viel belacht wurde die sonderbarste Maske dieses Abends; ein über mannshohes kegelförmiges Gebilde mit abgestumpfter Spitze, aus straffgespannter grüner Seide gefertigt, wandelte langsam durch den Saal. Da wo sich das Gesicht dieser befremdenden Erscheinung vermuten ließ, war eine groteske Fratze aufgemalt, deren Mundspalte und Augenlöcher ausgeschnitten, aber mit grüner Gaze überspannt waren; in Kniehöhe löste sich die starre Hülle in einen weiten, faltigen, das Schreiten nicht behindernden und bis zum Boden reichenden Saum auf. Dieses armlose Geschöpf machte bald hier, bald da vor einer Orientalin oder Rokokodame Halt; dann flüsterte die starre Fratze aus der Mundspalte einen verwegenen Scherz oder eine kühne Schmeichelei und ließ, wenn der Fächerschlag die leer dröhnende Hülle traf, ein leises und unheimliches Lachen vernehmen. Auch neben Florence wandelte der Kegel einher und kehrte mehrmals zu ihr zurück, von dem Troubadour mit steigendem Unwillen beobachtet; er folgte ihr auch auf die Bühne hinauf und drehte sich in gespenstischem Takt zwischen den Tanzenden, bis der Troubadour, der junge Graf Troc, auf ihn zutrat und ihm zuraunte, seine Gegenwart sei der Dame lästig.

Der Vermummte schien zornig zu werden; Troc glaubte in den Augenlöchern etwas funkeln zu sehen, während es ihn aus der Mundspalte anzischte: „Folgen Sie mir!" Damit wandelte der Kegel einem stilleren Ort zu, wo er stehenblieb und sich umwandte. Troc war ihm gefolgt, etwas betroffen von der barschen Aufforderung — man konnte ja nie wissen, auf wen man hier stieß —, hatte sich aber inzwischen wieder gefaßt, da er wohl einsah, daß er bei Florence nicht gerade gewinnen würde, wenn er sich gleich bei dieser ersten Begegnung nachgiebig zeigte und einschüchtern ließ. Daher redete er die Fratze entschlossen an: „Mein Herr, ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihr Benehmen so unpassend finde wie Ihr Kostüm!" — Jetzt schien der Verhüllte heftig zu ergrimmen, man vernahm sein zorniges Aufstampfen, und aus der Mundspalte heraus kam es bedrohlich: „Was unterstehen Sie sich!" — Troc, nun wieder ein wenig betreten, versetzte: „Ich bin zu jeder Erklärung bereit, sobald wir demaskiert sind."

Die Fratze blieb stumm.

„So antworten Sie doch!"

Der Kegel schwieg.

Troc durchfuhr es plötzlich unbehaglich, als ob überhaupt nichts Lebendes in dieser Hülle stecke. Er stieß das Wesen an. Zu seinem Schreck wich es widerstandslos seiner Hand, neigte sich langsam seitwärts und schlug mit dumpfem Klang zu Boden. Sein Inneres war leer; nur drei leichte Stäbe hatten die Hülle mit dem weichen Saum aufrechterhalten.

Es gab ein gewaltiges Aufsehen, Damen schrien entsetzt, alles drängte sich um das leere Gehäuse; es dauerte lange, bis jemand darauf aufmerksam machte, daß an der Stelle, wo das Wesen gestanden hatte, sich ein Viereck im Boden abzeichnete — die kleinste, nur für eine Person bestimmte Versenkung der Bühne. Hier also war der Vermummte hinabgefahren und hatte die leere Hülle oben stehen lassen.

Sogleich begaben sich einige, unter ihnen der Troubadour, in den Bühnenkeller hinunter und fanden auch die beiden Arbeiter, von denen die Versenkung bedient worden war; sonst wußten sie nichts zu sagen: sie seien beauftragt gewesen, zu warten, bis ihnen ein Fußstoß von oben das Signal gebe, die Vorrichtung zu betätigen und alsbald wieder zu schließen. Den Auftrag habe ihnen derselbe Herr erteilt, der vorhin herabgefahren sei und sich gleich wegbegeben habe. Der Maschinenmeister wurde gerufen und wollte gleichfalls von nichts wissen; in den letzten Tagen hatte sich eine solche Menge von Ingenieuren, Technikern, Handwerkern und Hilfskräften hier bewegt, daß es schwer gewesen sei, sich hindurchzufinden.

Dequille, der junge Gelehrte, hatte den Maschinenmeister mit einer Tausendfrancnote gefügig gemacht, daß er ihn unter der Maske eines Gehilfen hier ein- und ausgehen ließ; so hatte er auch leicht den Kegel hereinschaffen können, da jedermann das Gebilde für einen Bestandteil der Feerie hielt. Hier unten war er in die Hülle hineingeschlüpft und dann im Saal erschienen.

Nur langsam legte sich die Aufregung über den merkwürdigen Zwischenfall. Erst spät wollte es Frau de la Croix scheinen, als habe sie ihre Tochter schon seit Stunden nicht mehr gesehen, und während sie besorgt nach ihr suchte, fuhr das Paar mit schnellen Pferden schon weit von Paris.

In Angst kehrten die Eltern nach Hause zurück und fanden einen Brief von ihrer Tochter vor — nur eine Bitte um Verzeihung und nicht in Sorge um sie zu sein; sie sei nach Brüssel gereist und werde bald von sich hören lassen.

Sogleich sprengten Kuriere in die Nacht hinaus und kehrten unverrichteter Dinge heim. Florence hatte ein falsches Ziel genannt; schon zwei Wochen später traf aus Italien die Nachricht ein, sie befinde sich dort und sei bereits getraut.

Ganz Paris erfreute sich an diesem Abenteuer; der König, nicht weniger erheitert, sandte dem Gelehrten die Erlaubnis nach Italien, seinen Namen in Zukunft in zwei Silben und nur die zweite groß zu schreiben: de Quille, was Herr von Kegel heißt, und ernannte den solchermaßen Geadelten zum Verwalter der öffentlichen Kunstschätze.

Als der Abbate von dieser Geschichte hörte, rieb er sich entzückt die Hände; er war im Begriff, in sein Heimatland zurückzukehren, und Frau de la Croix behauptete lachend, das sei geschehen, weil es ihm unerträglich gewesen sei, die Geschichte vom grünen Kegel niemand erzählen zu können, weil es in ganz Paris niemand gab, der sie nicht schon gekannt hätte.

Parker Ellsworth:

Der Kriminalfall des Präsidenten der U. S. A.

Roosevelt und sechs Autoren schreiben einen Detektiv-Roman

In einer Gesellschaft kritisierte Roosevelt die Schablonenhaftigkeit der Kriminalromane, die er im übrigen gern liest. Auf die Frage des bekannten Kriminalschriftstellers F. Oursler, welche neue Idee er als Sujet eines Kriminalromans vorschlagen könnte, erdachte der Präsident prompt eine Handlung, die dann von Oursler und fünf anderen bekannten Autoren erweitert und niedergeschrieben wurde. Der auf so originelle Weise entstandene Roman erschien vor kurzem in Neuyork und hatte einen seiner Eigenartigkeit entsprechenden großen Erfolg.

Die Grundidee des Romans, die Roosevelt entwarf, war die: Ein reicher Mann will ein neues Leben beginnen, da er sich sowohl in seiner Frau als auch in seinen Freunden bitter getäuscht hat. Wie aber soll er seinem bisherigen Leben entfliehen und allen ehemaligen Bekannten entkommen, ohne sein Vermögen zu opfern und auf die Freuden und Vergnügungen des Daseins verzichten zu müssen?

Auf Anregung Fulton Ourslers schrieb Roosevelt innerhalb einer Woche den ersten Teil des Romans, der dann von Oursler, S. H. Adams, Anthony Abbot, Rita Weiman, S. S. van Dine und John Erskine fortgesetzt wurde. Der Inhalt des eigenartigen Buches ist folgender:

Die treulose Gattin und die verliebte Sekretärin

Der angesehene 43jährige Rechtsanwalt Jim Blake hat durch angestrengte Arbeit und glückliche Spekulationen ein Vermögen von 20 Millionen Dollar erworben. Er ist gesund, geistreich, ein ausgezeichneter Sportsmann und auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Trotzdem fühlt er sich unglücklich, weil seine Frau, eine schöne russische Emigrantin, mit dem jungen Earle Marshal, der Blake alles zu

YUTTAS GROSSES ZIEL

WILLIAM QUINDT

4

Ein Roman vom Zirkusleben und von wilden Tieren

Mabel winkt, Yutta steht auf und geht zu ihr, blickt sie an, tut, als ob der Mann nicht vorhanden ist. „Yutta!" sagt Miß Mabel leise: „Würdest du so lieb sein, bei den Löwen zu bleiben, bis ich wiederkomme? Ich muß nur eben auf einen Sprung nach dem Büro hinüber. Ich bin sofort wieder hier."

„Natürlich!" sagt Yutta ruhig. „Geh nur! Aber ich glaube nicht, daß du so schnell wiederkommst. Du mußt nämlich den Vorschußzettel vom Direktor abzeichnen lassen — und der läßt dich unter Umständen lange warten."

Miß Mabel sieht mit erschrockenen Augen in das schmale, kindliche Gesicht, das ihr so trotzig und hart erscheint, wie sie es noch nie gesehen zu haben glaubt. Aber dann wendet sie sich wortlos ab und geht mit raschem Schritt davon.

Nahe ihrer Schulter meckert der Gent: „Guck an, wie die Göre im Bilde ist. Wer hat dir denn das geflüstert, Püppchen, was ich von der Mabel will?"

Yutta sieht an ihm vorbei, ihre Lippen runden sich verächtlich: „Was wird ein Kerl wie Sie schon wollen? Doch nur Geld!"

„Richtig!" lacht der Mann schamlos und breit. „Geld, natürlich Geld, nur Geld. Was der Mensch braucht, das muß er haben!"

„Von mir würden Sie das auch schon kriegen, was Sie brauchen!" sagt Yutta rasch und mit zusammengepreßten Zähnen.

Miß Mabels Ehemann torkelt ein paar Schritte auf sie zu, lacht blöde: „Kriegte ich auch? Geld? Hast du Knirps denn auch schon Geld?"

„Wer redet von Geld?" höhnt Yutta und sieht in Meneliks schmale Augen, die nahe hinter dem Gitter unbeweglich stehen. „Von mir kriegten Sie Prügel — und nicht zu knapp. Die brauchen Sie nämlich viel notwendiger als Geld!"

Der Trunkene schluckt schwer. Yutta sieht ihn nicht an, er ist ihr überaus widerlich. Aber plötzlich dann fühlt sie sich hart gepackt, sein Gesicht drängt gegen ihren Mund vor, sein Atem, übel riechend nach Wein, Likören und kaltem Zigarettenrauch, trifft sie. Angeekelt biegt sie sich zurück, der Mann lacht gewalttätig: „Ich werd dir schon zeigen, was ich von dir kriege — einen Kuß nämlich!"

„Loslassen!" sagt Yutta schnell und leise.

Der Elegante lacht: „Ich denke nicht dran, erst mach ich dich kirre. Ich bin weiß Gott nicht gewohnt, daß kleine Mädchen mir so dumm kommen wie du!"

Yuttas schmaler, trainierter Körper wirbelt sich herum, reißt den Mann mit sich. Er prallt mit den Knien gegen den Manegenrand, schwankt, verliert den Halt, seine Arme öffnen sich, fuchteln und rudern hilflos in der Luft, er stürzt und fällt auf den Sandstreifen zwischen der Piste und dem Rundkäfig.

Mit eins sind alle achtzehn Löwen an dieser Gitterstelle. Nahe über sich sieht der Liegende funkelnde Raubtieraugen, schlanke Pranken schieben sich durch die Stäbe, ihren Polstern entspringen gleißende Jatagane, stoßen gegen den Mann, versuchen, ihn zu haschen, zu halten, ihn näher heranzuziehen. Er rollt sich schnell vom Käfig ab, zurück zur Piste. Jählings ernüchtert, mit grüngelbem Gesicht, richtet er sich auf, übersteigt zitternd die Holzverschalung — hinter ihm dröhnt der wütende Chor der Enttäuschten.

„Schade!" sagt Yutta, sieht nun stracks in die angststarren Augen und lächelt süß und grausam. „Schade, ich hätte ja gern gesehen, wenn Menelik Ihnen eins ausgewischt hätte!"

Miß Mabels Ehemann drückt den Hut, den er beim Sturz nicht verloren hat, tief in die Stirn, stößt einen merkwürdigen Laut aus, halb ein Grunzen, halb ein Knirschen, holt dann unvermittelt mit dem Arm zu einem Boxerschlag aus.

Aber wo eben noch Yutta stand und lächelte, steht jetzt auf einmal ein Mann, der ganz niederträchtig grinst. Ein kleiner Mann mit scharfem Artistenprofil, in englischem kariertem Anzug, die weiche Mütze auf dem Ohr.

„Gestatten!" sagt der kleine Mann und steckt die Hände tief in die Hosentaschen. „Gestatten: Arrigoni, Kunstreiter Signor Arrigoni. Sie verstehen: Jockei, Voltige à la Richard, Pas-de-deux, Czikospost — was Sie haben wollen, mein Herr. Boxen kann ich auch, und bestimmt besser als Yutta. Wollen Sie es mal mit mir versuchen?"

Signor Arrigoni bekommt keine Antwort. Der elegante Mann dreht sich kurz ab und geht zum Zelt hinaus. Der Kunstreiter blickt ihm bedauernd nach, spuckt dann verächtlich aus, lacht Yutta an: „So ein dummer Lümmel. Und feige natürlich auch. Lohnt nicht, kleine Yutta, daß man die Hände aus den Taschen nimmt."

„Lohnt nicht, Enrico!" sagt Yutta und setzt sich auf einen Logenstuhl.

Signor Arrigoni nimmt neben ihr Platz: „Aber es freut mich, daß ich dich hier treffe, Yutta, und mal in Ruhe mit dir reden kann. — Warum willst du nicht mit mir arbeiten? Ich muß mich verändern, Zephira wird mir zu schwer, viel zu schwer. Und sie nimmt und nimmt keine Vernunft an, frißt und frißt Schlagsahne und wieder Schlagsahne. Ich kann doch nicht Pas-de-deux arbeiten mit einer Zweizentnerdame als Partnerin; schließlich bin ich Reiter und nicht Athlet! — Ich muß ihr kündigen, Yutta, es bleibt mir nichts anderes übrig. Soll ich erst annoncieren um Ersatz? Wir zwei paßten doch so gut zusammen. Ich kenne dich, ich weiß, was du kannst. Wir könnten einen doppelten Jockei-Akt erarbeiten. Yutta, vielleicht auch jonglieren auf dem Pferd, Pas-de-deux und so weiter, und so weiter. Warum willst du nicht, Yutta? Ich habe schon deinen Vater gekannt, und er hat mich geschätzt. Ich werde immer anständig zu dir sein."

Yutta blickt an ihm vorbei in das Löwenrudel: „Wieviel zahlst du deiner Zephira?" fragt sie mit abwesendem Gesicht.

„Zweihundertfünfzig", sagt er. „Warum?"

„Gib mir hundert mehr, Enrico, abzugsfrei, und ich komme zu dir!"

„Du bist verrückt!" sagt er und steht auf. „Das ist beinahe die Hälfte meiner Gage, soll ich vielleicht mit dir auf Teilung arbeiten?"

„Das wäre das Reellste!" sagt sie trocken. „Ich kann mehr als deine Zephira. Ich kann mindestens ebensoviel wie du, Enrico. Ich mach mich schon bezahlt, du bist nicht dumm, drückst die Gage in die Höhe, du kannst das leicht, wenn du mich in deiner Nummer hast. Gib hundert mehr, und wir arbeiten zusammen."

Er steht unentschlossen: „Zephira war es genug, und . . ."

Sie schneidet ihm kurz das Wort ab: „Für Zephira war es viel zuviel. Sie ist ein Trampeltier, aber keine Reiterin, und niemals eine Voltigeuse. Zephira hast du dir aus dem Ballett geholt und hast ihr das Reiten beigebracht. Sie ist auch danach. Und ich bin Yutta Mansfield, Enrico."

„Weiß ich, Yutta!" sagt der Italiener. „Aber gleich hundert Mark mehr!"

„Du brauchst ja nicht. Oder überlege es dir!"

„Da ist nicht mehr viel Zeit zum Ueberlegen. In drei Tagen läuft mein Vertrag hier ab, dann muß ich in München anfangen. Und im nächsten Monat kommen dort alle Agenten zusammen und sehen sich die Nummern für die Weihnachtsprogramme und für die nächstjährige Tentsaison an. Wenn ich dort mit dir arbeiten könnte —"

„Das mußt du wissen, Enrico!" sagt sie kühl. „Schließlich bist du ja Truppenchef und weißt, was nötig ist und was nicht. Ich lasse dir drei Tage Zeit. Meine Bedingungen kennst du. Ich würde gern mit dir arbeiten!"

Signor Arrigoni setzt entschlossen an: „Gut, Yutta!" — Aber just in diesem Augenblick taucht Miß Mabels immer noch verstörtes Gesicht im Eingang auf, und er bricht schnell ab — immerhin, hundert Mark, das will überlegt sein . . . „Gut, Yutta!" schließt er, „also spätestens in drei Tagen. — Morgen, Mabel!" nickt er der langsam Näherkommenden zu, wendet sich dann ab und bummelt zum Stall.

Miß Mabel setzt sich still neben Yutta, sagt kein Wort, sieht trübe vor sich hin. Yutta schielt sie von der Seite an: „Na, Mabel, ist er wieder abgeschoben mit deinem Geld?"

„Yutta!" sagt die Engländerin weich, „sei nicht immer so häßlich, wenn es sich um meinen Mann handelt. Du magst ihn nicht, ich weiß, aber du sprichst auch so schlecht von ihm — Yutta, er ist mein Mann!"

„Leider! Ich weiß!" mault Yutta. „Wenn ich es auch nie in meinem Leben begreifen werde. Gewiß, er ist dein Mann — aber ein Lump ist er doch!"

„Yutta!" mahnt Miß Mabel.

„Ach was — Yutta, Yutta!" bricht das Mädchen los, „der Kerl ist ein Scheusal, und zu dir ist er nicht besser als ein Erpresser. Was hast du denn von ihm? Schmeiß ihn raus, dann wirst du endlich mal wieder deines Lebens froh."

„Das kann ich nicht, Yutta, ich liebe ihn", sagt die Dompteuse still und traurig.

„Schöne Liebe das — zu so 'nem Säufer, so 'nem Gigolo! — Ihr Dompteure seid alle nicht ganz

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 6. Febr./ Sonntag, 7. Febr. 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 62

Preisbildung unter Mitwirkung der gewerblichen Wirtschaft

Im „Deutschen Volkswirt", der dem Reichswirtschaftsminister nahesteht, befaßt sich der Hauptschriftleiter mit den Fragen, die mit der Preisgestaltung in Deutschland zusammenhängen. Den Ausführungen entnehmen wir:

Der Reichskommissar für die Preisbildung ist beauftragt, „die volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preise und Entgelte" zu sichern. Schon diese Bestimmung des Gesetzes enthält die außerordentlichen Schwierigkeiten der Aufgabe. Wie erreicht jeder der unzähligen Preise, die im täglichen Wirtschaftsablauf gebildet werden, das ihm gesteckte Idealziel? Durch Ausgleich von Angebot und Nachfrage — darüber besteht Einverständnis — gewiß nicht. Theoretisch könnte vielleicht derjenige Preis als gerechtfertigt erscheinen, bei dem die höchste Produktion und — als logisches Gegenstück — der höchste Absatz gesichert sind. Aber Politik und Wirtschaft einer Nation stellen zu verschiedenen Zeiten verschiedene Forderungen. Der erste Vierjahresplan hat beispielsweise grundsätzlich jeden Betrieb erst einmal als Beschäftigungsstätte für das Heer der Arbeitslosen sichern und darauf auch seine Preispolitik einrichten müssen. Das zweite Jahrviert dagegen muß mit gleichen Arbeitskräften eine höhere Produktion sichern, bedarf also der Rationalisierung, die sich ihrerseits wieder nur erfolgreich durchziehen kann, wenn nicht mehr jeder Betrieb mit seinen individuellen Unkosten und Preisen geschützt wird. Grundsätzlich gesehen, verlangt also das kommende Jahrviert im Gegensatz zu dem zurückliegenden der Arbeitslosenüberwindung nicht nur gesicherte, wenn auch stabile Preise, sondern sinkende zur Steigerung der Produktion und zur Verbesserung des Lebensstandards. Wie wenig aber selbst diese Feststellung für die volkswirtschaftliche Berechtigung der heutigen Preise besagt, wird damit gekennzeichnet, daß die Einschränkung Deutschlands durch das Ausland unvermeidbare Unkostenerhöhungen, vor allem in der Rohstoffversorgung mit sich bringt, die dem Grundsatz der Preissenkung entgegenstehen können.

Durch die Preisstoppverordnung sind die Preise vom 17. Oktober 1936 keineswegs als volkswirtschaftlich gerechtfertigt erklärt. Es ist nur das Fundament gesichert, auf dem die eigentliche Tätigkeit beginnen kann. Die Folge muß zunächst einmal ein Prüfungsverfahren sein. Jeder einzelne Preisabschluß, der am 17. Oktober oder als letzter vorher zwischen zwei Parteien getätigt ist, hat Höchstpreischarakter. Zweifellos ist damit dem Zufall ein gewisser Spielraum gelassen. Die Gefahr ist besonders groß, wenn nach der Marktlage weniger der Käufer als die Ware gesucht ist. In solchen Fällen wird der Preiskommissar prüfen, ob strafbare Umgehungshandlungen vorliegen. Er hat dazu eine um so gewichtigere moralische Unterstützung, als die Preisstoppverordnung zwar überall durchgreift, aber doch auch überall Ausnahmen, also Preiserhöhungen, zuläßt, wenn die wirtschaftliche Kalkulation, die Existenzsicherheit des Betriebes das verlangt. Freilich werden dabei vorher alle verfügbaren Quellen im Interesse der Erhaltung des Preisniveaus, mit dem das Lohnniveau ja im innigen Zusammenhang steht, ausgeschöpft: Das geht so weit, daß, wenn der Verkaufspreis einer Ware die inzwischen gestiegenen Unkosten nicht deckt, einem Preiserhöhungsantrag dennoch nicht stattgegeben wird, solange die Gewinne aus anderen Waren das Dasein des Betriebes sichern.

Es ist wahr, daß in diesem Höchstpreissystem ein gewisser Zwang zur Rationalisierung der Betriebe liegt, der aus den schon angegebenen Gründen erwünscht ist. Aber es ist auch ebenso sicher, daß die Entscheidung der Preise außerordentliche Erschwerungen für die Berechnung und damit für den Betrieb der Unternehmen überhaupt in sich birgt. Darüber ist sich gewiß niemand klarer als der Preisbildungskommissar selbst. Die Ueberlegungen werden also darauf zu gehen haben, ob und wie man allmählich die einzelne Errechnung in eine Anzahl allgemeinerer Bestimmungen umwandeln kann. So könnte es sich empfehlen, an Stelle der Individualpreise Richt- oder Durchschnittspreise zu setzen. Man könnte ferner die Preisausnahmen, die für gewisse vom Weltmarkt her bestimmte Waren von vornherein zugelassen sind, auf andere weitgehend weltmarktbestimmte Produkte sinngemäß ausdehnen u. auch die entsprechenden Schlußfolgerungen für die dem deutschen Weltmarktkäufer nachfolgenden deutschen Verarbeitungs- und Handelsgruppen ziehen; derart etwa, daß der Preiserhöhungsbetrag des Rohkaffees auch diesen Gruppen isoliert auf Rechnung gelegt und für den Weiterverkauf als nichtaufschlagsberechtigt behandelt würde. Daß solche Sonderberechnung möglichst klar und einfach zu halten wäre, dafür spricht die Erwägung, daß schwierige Verfahren von den in diesem Zusammenhang besonders wichtigen Händlern, die häufig nur Kleinkaufleute sind, sonst möglicherweise nicht verstanden werden.

Derartige aus der Einzelerforschung von unten nach oben herausführende allgemein geltende Bestimmungen leiten aus dem nach der damaligen Sachlage unvermeidlichen Schema der Preisstoppverordnung — wenn auch ganz allmählich — in die Betriebswirtschaft über. Das ist aus den verschiedensten Gründen auf die Dauer notwendig. Um nur einige wichtige anzuführen: Es darf nicht auf die Dauer ein Behördenapparat über die Lebensfähigkeit der Betriebe — durch Preisfestsetzung — entscheiden. Andererseits darf dieser behördliche Entscheid nicht dem Rationalisierungszug und damit der Verbilligung in den Weg treten; hier ist nebenbei auch die Frage aufzuwerfen, ob die vor kurzem ausgesprochene Feststellung, daß nach dem 17. Oktober gesenkte Preise nicht später wieder einmal erhöht werden dürfen, nicht — ganz gegen ihre Absicht — Entschlüssen der Unternehmer zu Preisverbilligungen psychologische Hemmungen entgegensetzen kann. — Der Preisbildungskommissar hat von Anfang an die Mitwirkung der gewerblichen Wirtschaft eingeschaltet. Die Kartellverordnung Schachts hat den gewerblichen Gruppen außerordentlich erweiterte Möglichkeiten zu Betriebsvergleichen und Einschätzungen gegeben. Je sorgfältiger die erst noch zu errichtende Kontrollorganisation aufgebaut wird, um so genauer und schneller wird sie arbeiten und — allein durch ihr Dasein — erzieherisch wirken.

Werbefriede in der Energiewirtschaft

Berlin, 6. Februar. Die vom Werberat zur Befriedung des Werbewesens in der Energiewirtschaft in Angriff genommenen Arbeiten haben zu einem Abschluß geführt. Unter Mitwirkung der beteiligten Wirtschaftskreise sind allgemeine Richtlinien ausgearbeitet worden, die am 3. Februar d. J. Gegenstand einer eingehenden Ausschußsitzung waren.

In der Sitzung, an der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, der Wirtschaftskammer, des Deutschen Gemeindetages und der Organisationen und Verbände der Energiewirtschaft teilnahmen, fand die vom Präsidenten des Werberates in Aussicht genommene Regelung allgemeine Zustimmung.

Die endgültige Fassung der Richtlinien für die Energiewerbung wird in den nächsten Tagen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden.

* In den Arbeitstagungen bei der Internationalen Handelskammer in Paris. Im vergangenen Monat trat, wie bereits kurz berichtet, in Paris der Arbeitsausschuß für Absatzforschung der Internationalen Handelskammer unter Vorsitz von Otto T. Schaefer (Deutschland) zusammen. In Vorträgen von Argence (Paris), Nicolas (Paris) und Professor De Leener (Brüssel) wurde über den Stand der Verbrauchsforschung in diesen Ländern und über die Möglichkeiten der Verbrauchsbeeinflussung durch einzelwirtschaftliche Werbung berichtet. Von deutscher Seite wurde, wie ergänzend mitgeteilt wird, dazu auf die hier angewandten Methoden der Verbrauchslenkung durch staatliche Maßnahmen, durch den Einzelhandel und die Hausfrauen eingehend hingewiesen. Dr. Tiburtius (Deutschland) berichtete über bisherige Ansätze zu einheitlichen Begriffsbestimmungen auf dem Absatzgebiet. Am Tage darauf trat das Plenum des Internationalen Ausschusses für Absatzwirtschaft zusammen, dem von deutscher Seite außer den genannten beiden Vertretern noch Dr. Schlieper (Frankfurt a. M.), Generalkonsul Dr. Hollender (Leipzig) und Dr. Buddeberg (Bielefeld) angehören. Der Ausschuß beschäftigte sich insbesondere mit dem Thema seiner Erhebungen über die Kosten des Einzelhandels, der für Deutschland die regelmäßigen Untersuchungen der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit zugrundelegen. An der Aufstellung einheitlicher Fragebogen für die zur Mitarbeit bereiten Länder soll weitergearbeitet werden. Ferner wurde eine Anregung von Filene (Boston) zum näheren Studium der sogenannten freiwilligen Ketten (voluntary chains) im Einzelhandel sehr eingehend erörtert, wozu von deutscher Seite namentlich auf die neuerliche Entwicklung der Zusammenarbeit von Groß- und Einzelhandel und auf die Abgrenzung zwischen Großhandel und Einkaufsverbänden hingewiesen wurde. Die Ergebnisse beider Sitzungen werden in den Landesgruppen der Internationalen Handelskammer weiterbearbeitet werden, um dem Kongreß in Berlin, der vom 28. Juni bis 3. Juli 1937 stattfinden soll, Vorschläge für die Behandlung dieser wichtigen Fragen des Binnenhandels der beteiligten Länder vorlegen zu können.

* „Grüne Woche Berlin 1937". Nach dem wirtschaftlichen Erfolg der letzten „Grünen Woche" ist die „Grüne Woche Berlin 1937" in nie dagewesenem Umfang von Industrie und Handel der Landmaschinen beschickt worden. Bereits viele Monate vor Beginn der Ausstellung war der in der großen Halle II zur Verfügung stehende Platz ausverkauft. Landmaschinen-Industrie und Handel legen naturgemäß große Erwartungen auf die „Grüne Woche Berlin 1937". Bereits nach den ersten Verkaufstagen konnte man von fast allen Ständen nur das Urteil hören, daß sich der Einsatz gelohnt hat.

* Neubildung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats. Entgegen anders lautenden Meldungen stellt das Reichswirtschaftsministerium fest, daß das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat, der Weisung des Reichswirtschaftsministers entsprechend, in der Form eines reinen Verkaufssyndikats erneuert worden ist. Nach dem Vertrage ist das Syndikat berechtigt und verpflichtet, die ihm von den Werken zur Verfügung zu stellenden Brennstoffe abzunehmen und im eigenen Namen für Rechnung der Werksbesitzer zu verkaufen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Reichsstellenführung Richtlinien für den Weiterverkauf vorbereitet und der Werksbesitzerversammlung zur Beschlußfassung vorlegt. Diese Richtlinien sollen grundsätzlich die Beteiligung des mittelständischen Handels an dem Weiterverkauf vorsehen und sicherstellen, daß der freie Brennstoffhandel zu denselben Bedingungen wie der Werkhandel beim Syndikat beziehen kann.

* Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Bad Dortmund. In der außerordentlichen Vertreterversammlung erstattete der Vorstand einen vorläufigen Bericht über das Geschäftsjahr 1936. Der Reinzugang betrug rund 60 000 Versicherte, so daß sich der Versichertenbestand zum 1. Januar 1937 auf rund 450 000 Personen erhöht. Die Schadensleistungen stiegen 1936 auf rund 7 300 000 ℛℳ (gegen 5 576 000 ℛℳ im Jahre 1935). In der ao. Vertreterversammlung wurde u. a. die Einführung der Unkündbarkeitsklausel beschlossen. Danach kann eine Versicherung seitens der „Volkswohl" ab 1. April 1937 nicht mehr gekündigt werden, sofern sie mindestens 3 Jahre bestanden hat.

* Ein- und Ausfuhr von Lederschuhwerk im Dezember und im ganzen Jahr 1936. Im Dezember 1936 wurden nach Mitteilung der Fachgruppe Schuhindustrie 1002 Paar Lederschuhe aller Gewichtsklassen eingeführt gegenüber 5540 Paar im Dezember 1935. Die Ausfuhr von Lederschuhen betrug im Dezember 1936 36 891 Paar gegenüber 58 271 Paar im Dezember 1935. Es wurden also im Dezember 1936 37,5 v. H. weniger Lederschuhe ausgeführt als in dem Vergleichsmonat des Vorjahres. Gegenüber November 1936 mit einer Ausfuhr von 50 058 Paar Lederschuhen ist die Ausfuhr im Dezember 1936 um 27,5 v. H. zurückgegangen.

* Sofort-Auswirkungen des Aktiengesetzes. Der Reichsjustizminister hat die Registergerichte darauf hingewiesen, daß schon vor dem Inkrafttreten des Aktiengesetzes, das für den 1. Oktober vorgesehen ist, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit einem Grundkapital von weniger als 500 000 ℛℳ nur dann noch in das Handelsregister eingetragen werden sollen, wenn die Genehmigung des Reichsjustizministers nachgewiesen wird. Das gilt auch für Satzungsänderungen, durch die Mehrstimmrechte geschaffen werden sollen.

* Kopenhagener Handelsbank. Die Bank, die als zweites der großen Finanzinstitute Dänemarks ihren Abschluß veröffentlicht, verzeichnet für das Jahr 1936 einen Reingewinn von 6 Mill. Kronen. An die Aktionäre kommen wieder 7 v. H. zur Ausschüttung. Dem außerordentlichen Reservefonds der Bank — deren Reserven sich insgesamt auf über 60 v. H. des Aktienkapitals belaufen — werden 400 000 (275 000) Kr. überwiesen. Für Abschreibungen ausstehender Forderungen werden nur 540 000 Kr. (i. V. Abschreibungen und Rückstellungen 0,84 Mill. Kr.) verwendet; daraus ergibt sich, daß die Handelsbank ebenso wie die anderen Großbanken, Landmandsbank und Privatbank, die früheren Schwierigkeiten, und zwar aus eigener Kraft, überwunden hat. Dem Pensionsfonds werden 1 Mill. Kr. zugeführt; im Vorjahr mußte diese Zuweisung auf rund 400 000 Kr. beschränkt werden, weil die Kursverluste den hohen Betrag von 1,9 Mill. Kr. ausmachten, während sie sich für 1936 nur auf rund 770 000 Kr. belaufen.

* Kohlenförderung und Kohlenverbrauch in Oesterreich. Im Jahre 1936 waren im Vergleich zum Vorjahre sowohl Kohlenförderung als auch Kohlenabsatz und Kohleneinfuhr leicht rückläufig. Die Steinkohlenförderung in Oesterreich erreichte 1936 rund 244 346 (260 000) To., die Braunkohlenförderung ging von 2,97 auf 2,90 Mill. To. zurück. Die Verminderung der Steinkohlenförderung hängt in erster Linie mit der Stillegung des Bergbaues im [illegible] zusammen. Der gesamte Kohlenverbrauch in Oesterreich betrug 1936 rund 6,6 Mill. To., wovon 2,92 (i. V. 3,00) Mill. To. auf Auslandskohle entfielen.

Frontwechsel der Spekulation an den Rohstoffmärkten

Die Kehrseite der Kaffeekonferenz in Bogota — Wiederaufleben der alten Brüsseler Zuckerkonvention? — Baumwollvernichtungen durch die Fluten des Mississippi — Zinkliquidationen an der Londoner Börse

Die Unsicherheit, die seit einigen Wochen an den internationalen Rohstoffmärkten herrscht, fand zunächst ihren Niederschlag in einem Abbau der vorhandenen Hausse-Engagements. Jetzt ist die Spekulation dazu übergegangen, sich von den einzelnen Marktgebieten zurückzuziehen, und eine anderweitige Betätigung, nämlich auf den Effektenmärkten mit ihren besseren Gewinnchancen in Newyork, zu suchen. Verschiedene Gründe haben ihr diesen Frontwechsel erleichtert. Die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, den Streik in der amerikanischen Automobilindustrie aus der Welt zu schaffen, sind bisher ergebnislos verlaufen. Ferner verdichten sich die Gerüchte von einer Produktionszunahme in einzelnen Artikeln, und endlich mahnen die nicht unbeträchtlichen Schwankungen des französischen Frankenkurses zur Zurückhaltung. Nur die Baumwolle machte von dem unregelmäßigen Verlauf des Geschäftes eine Ausnahme. Hier wirkte sich die Ueberschwemmung an den Ufern des Mississippi in günstigem Sinne aus. Trotz der niedrigeren Notierungen, die fast durchweg zu beobachten sind, kann man das kaum von einer Schwäche sprechen; denn der Rohstoffmarkt als Ganzes profitiert noch wie vor von dem nicht unerheblichen laufenden Bedarf, es fehlt ihm lediglich der zusätzliche.

Unter den Kolonialwerten gehört das Hauptinteresse entschieden dem **Zucker**. Auf die Nachricht, am 5. April werde eine neue Weltzucker-Konferenz in London abgehalten werden, sprangen die Preise dieses Artikels in die Höhe. Es handelt sich darum, den durch den Ablauf des Chadbourne-Planes herrschenden vertragslosen Zustand durch eine Verständigung zu ersetzen. Im Gegensatz zu den Chadbourne-Verhandlungen, an denen nur die Exportländer teilnahmen, sollen in London alle zuckererzeugenden Nationen vertreten sein. Ob der neuen Konferenz ein fester Plan zugrunde liegt, und welche Beschaffenheit er hat, weiß zur Zeit noch niemand. Fest scheint lediglich zu stehen, daß ein Abbau von Zöllen und Kontingenten nicht in Frage kommt. Von holländischer Seite wird der Vorschlag gemacht, die alte Brüsseler Konvention von 1902 wieder aufleben zu lassen. Nach Willet und Gray ist für 1936/37 mit einer Weltzuckerernte von 29,8 Mill. To. gegen 26,7 vor einem und 25,95 vor zwei Jahren zu rechnen. Davon entfallen auf die Rohrzuckerernte fast 20 und auf die des Rübenzuckers etwa 9,9 Mill. To. Die Zuckerrübenernte Europas wird auf 8,69 Mill. To. beziffert.

Der Kaffeemarkt hat sich sichtlich gebessert, ein Zeichen dafür, daß Brasilien mit allen Mitteln bemüht ist, zu einer neuen Preisgrundlage zu gelangen. Diesem Zwecke diente auch die im vorigen Jahre abgehaltene Konferenz der Kaffee-Erzeuger in Bogota. Kaum sind ihre Teilnehmer auseinander gegangen, da wird auch die Kehrseite der Medaille sichtbar. Die außerbrasilianischen Erzeuger benutzen nämlich die Preissteigerungen, um ihre Ware an den Mann zu bringen. Dies gelang insbesondere Niederländisch-Indien, das in Buenos Aires seine Ware preiswerter anbieten konnte als Brasilien. — Dem **Tee** kommt die bessere statistische Lage zugute, wenngleich nicht übersehen werden darf, daß in London noch Vorräte aufgestapelt sind, die den Bedarf Englands für mehr als ein halbes Jahr decken (200 Mill. lbs). — Ausgehend von Newyork erlitt der **Kakao** einen weiteren Rückgang, zu dem vor allem Glattstellungen der Spekulation beigetragen haben.

Eine nach oben gerichtete Preisbewegung läßt unter den Spinnstoffen die **Baumwolle** erkennen. Man nimmt an, die Liquidation der Altbestände der C.C.C. werde keinen Druck auf das neue Geschäft ausüben. Außerdem steht zu befürchten, daß durch die Ueberschwemmungen des Mississippi nicht unbeträchtliche Vorräte der Vernichtung anheimfallen. Schließlich wollen auch die Nachrichten nicht verstummen, nach denen Amerika etwas für die Hebung seines Baumwollexportes tun würde. In den USA. hält die günstige Baumwollkonjunktur an. Der Verbrauch an Baumwolle liegt z. Z. etwa 41 v. H. über dem Stande von 1932. Ein gewisses Hemmnis für die Preisbildung ist in der Zunahme der Produktion in Mittel- und Südamerika zu suchen. Das Geschäft in Wolle liegt z. Z. ruhiger. Von den 106 000 angebotenen Ballen auf der Londoner Versteigerung konnten 94 000 abgesetzt werden.

Der Metallhandel verharrt nach wie vor in ausgesprochen abwartender Haltung. Neue Engagements größeren Umfangs einzugehen, hindert ihn der Streik in der amerikanischen Automobilindustrie sowie die Unsicherheit über die nächste politische Entwicklung. Die Reserve der Spekulation, des Handels und der Verbraucher trat begreiflicherweise am deutlichsten bei denjenigen beiden Metallen zutage, die während der zweiten Hälfte des Januar im Mittelpunkt des Interesses gestanden hatten, nämlich beim Blei und beim Zink. Zur Abschwächung des Zinkpreises an der Londoner Börse trugen Gerüchte bei, daß in nächster Zeit mit einer Liquidation von nahezu 70 000 To. gerechnet werden müsse. Der Newyorker Platz ging seine eigenen Wege, er machte jedenfalls die Schwankungen in London nicht mit. In bezug auf das Blei herrscht die Auffassung vor, daß die immer mehr fortschreitende Angleichung der Produktion an den Verbrauch von selbst neue Preissteigerungen unterbinden müsse. Auf das Zinn wirkte die Nachricht, daß die amerikanische Weißblech-Industrie, der größte Abnehmer von Zinn, nur noch mit 85 v. H. ihrer Kapazität arbeitet. Da gleichzeitig vor kurzem eine Quotenerhöhung stattgefunden hat, ist mit einiger Sicherheit auf eine Entspannung der Versorgungslage zu rechnen. Verglichen mit den zuvor genannten Märkten der Metalle, läßt das Geschäft in Kupfer eine leichte Belebung erkennen.

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11.7.34	Ende 35	jetzt
Weizen	Chicago	40,50	85,50	87,87	101,50	130,75
Roggen	Chicago	30,00	57,25	64,50	69,88	110,25
Mais	Chicago	27,25	44,75	58,75	59,75	106,25
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	5,90	11,12	12,75
Zucker	Magdeburg	5,10	3,85	4,25	3,86	3,60
Zucker	Newyork	66,00	110,00	170,00	210,00	272,50
Kautschuk	London	2,80	4,40	7,12	6,25	10,75
Baumwolle	Bremen	7,25	11,50	14,48	13,98	13,18
Baumwolle	Newyork	6,10	10,15	12,75	11,80	13,25
Kupfer	London	28,60	32,16	29,00	38,75	53,48

Und denken Sie bitte daran:

Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51

Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Hautkrankheiten hoffnungslos? Nein! Wir heilten unter ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch

Mixtura von der Becke

Machen auch Sie einen Versuch. In allen Apotheken erhältl., bestimmt in der Mohren-Apotheke, Mannheim, O 3, 2. Prosp. kostenlos.

I. Wolf, Chem. Laborat., Essen, Grusonstraße 1

Brasilien

Vertretung f. Armband- und Sport-Uhren von leistungsfähig. Firma gesucht. Angebote unter Nr. 270 an TAV-Anzeigendienst, Düsseldorf, Königsallee Nr. 54. B170

Erschöpft! — — Matt, niedergedrückt, Angstgefühl u. Atemnot! Sie sollten etwas für Ihr Herz tun. Nehmen Sie „Herzkraft", Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.75, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayer's „HERZKRAFT"

Pelz-Reparaturen gerben und färben Schärin, M 6, 16

Füllhalter-Klinik Q 7, 23

a613

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergl. am Mittwoch, dem 10. Februar 1937;

b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 16. Februar 1937;

c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 18. Februar 1937.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juni 1936 kann nur noch bis Montag, den 8. Februar 1937 erfolgen.

Städt. Leihamt.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 1936

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	4 410 957,52	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	17 903 [illegible]	22 314 458,47
Fällige Zins- und Dividendenscheine		1 873 252,23
Schecks		1 707 158,91
Wechsel		292 683 794,58
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		43 761 484,23
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	19 847 300,16	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	6 848 412,45	
c) börsengängige Dividendenwerte	8 720 134,50	
d) sonstige Wertpapiere	1 [illegible]	37 000 000,—
Konsortialbeteiligungen		2 000 000,—
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		13 929 283,66
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		2 215 000,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	19 [illegible] 887,79	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	7 066 152,69	26 841 [illegible]
Schuldner		
a) Kreditinstitute	15 443 827,29	
b) sonstige Schuldner	119 692 491,95	172 [illegible]
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		414 720,[illegible]
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		3 [illegible]
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		4 500 000,—
Davon RM 2 000 000.— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		
Grundstücke und Gebäude		8 000 000,—
Zugang: RM 1 881 421,65		
Abschreibung: RM 1 881 421,65		
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		743 937,15
Summe der Aktiva		601 216 987,84

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	38 844 188,33	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	8 841 881,37	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 96 537 896,50		
d) sonstige Gläubiger RM 263 170 248,15	359 708 144,65	407 390 964,91
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel)		15 883 273,53
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		3 100 400,49
Grund- oder Stammkapital		40 000 000,—
Gesetzliche Reserven		20 000 000,—
Wohlfahrts- und Versorgungsfonds		3 200 000,—
Rückstellungen		3 845 477,13
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 302 812,59
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 434 799,05	
Gewinn 1936	3 213 080,70	4 647 869,75
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131b HGB)	30 804 106,11	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
aus weiterbegebenen Bankakzepten 7 209 730,50		
aus sonstigen Rediskontierungen 22 949 601,31	30 158 345,50	
Summe der Passiva		601 216 987,84

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1936

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		6 315 366,28
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen		425 548,50
Sonstige Handlungsunkosten		1 583 615,90
Steuern und ähnliche Abgaben		2 575 618,61
Gewinn:		
Vortrag aus 1935	1 434 799,05	
Reingewinn	3 213 080,70	4 647 869,75
		15 548 908,08

Erträge	RM	RM
Vortrag aus 1935		1 434 799,05
Zinsen und Diskont		9 481 774,84
Provisionen und Gebühren		4 632 344,17
		15 548 908,08

MARCHIVUM

Ueberwachungsstelle für Papier Papierspäne und Altpapier

§ **Berlin**, 6. Februar. Im „Deutschen Reichsanzeiger" Nr. 30 vom 6. Februar 1937 erscheint die Anordnung Nr. 4 der Ueberwachungsstelle für Papier vom 5. Februar 1937 betr. Papierspäne und Altpapier.

Die Anordnung ist von besonderer Wichtigkeit für die beteiligten Wirtschaftskreise (Altpapierhandel und Altpapier verarbeitende Betriebe). **Die Altpapierpreise werden auf eine angemessene Grundlage gestellt.** Daneben wird die genaue Durchführung der Anordnung dazu dienen, eine geregelte Versorgung mit diesen für viele Pappen- und Papierfabriken wichtigen Halbstoffen herbeizuführen. Die Händler müssen sich bei ihrer Fachgruppe alsbald die zwischen den beteiligten Fachverbänden vereinbarten Zahlungs- und Lieferbedingungen sowie Sortenvorschriften zur Unterzeichnung verschaffen, damit sie ihren Gewerbebetrieb ungehindert weiterführen können. Für Zulassung neuer Handelsbetriebe ist ein einfaches Verfahren vorgesehen.

Die Altpapierverarbeiter haben zu beachten, daß die in letzter Zeit vielfach vorgekommenen, den Handel ausschaltenden Aufkäufe bei Anfallstellen, abgesehen von gewissen alten Verträgen, grundsätzlich nicht mehr zugelassen sind.

Ferner darf Altpapier nicht mehr im Wege der Meistbietung (Ausschreibung, Versteigerungen) veräußert werden, da es sonst unmöglich wäre, Preiserhöhungen wirksam entgegenzutreten. Dies gilt auch für Altpapierverkäufe sämtlicher Behörden.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden bestraft.

---

* **Beteiligung der englischen Dominien an der internationalen Zuckerkonferenz zweifelhaft.** Zu der geplanten Einberufung einer internationalen Zuckerkonferenz nach London, die am 5. April eröffnet werden soll, wird laut Reuter in London erklärt, daß es zweifelhaft sei, ob die Regierungen der englischen Dominien an dieser Konferenz teilnehmen werden. Seit längerer Zeit seien Besprechungen zwischen den Dominien und der britischen Regierung im Gange, um eine Vereinbarung über die Beibehaltung der britischen Vorzugsbehandlung für die Zuckererzeugung der Dominien zu erzielen. In Dominienkreisen befürchtet man, daß die Lage durch etwaige Beschlüsse der internationalen Konferenz erschwert werden könnte.

* **Die englische Anleihe für die französischen Eisenbahnen. — Französische Bankniederlassungen in London nur mit 4 v. H. beteiligt.** Das Finanzministerium stellte die Behauptung eines Mitglieds des Finanzausschusses der Kammer in Abrede, das behauptet hatte, daß nur ein Teil der Gelder für die in England aufgelegte Anleihe von englischen oder anderen ausländischen Banken gezeichnet worden sei; demgegenüber wurde vom Finanzministerium mitgeteilt, daß französisches Kapital lediglich in den Londoner Zweigstellen französischer Banken, und zwar nur im Ausmaß von 4 v. H. des Gesamtbetrages der Anleihe gezeichnet worden ist.

Badische Schlachtviehmärkte

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei allen Tiergattungen befriedigend und reichte zur Deckung des Bedarfs voll aus. Es war wieder ein großer Anteil Kühe vertreten, die nicht überall vollständig abgesetzt werden konnten. Bei Kälbern ist die Nachfrage zur Zeit gering, so daß auch hier Ueberstände vorkamen. Bei Schweinen konnten die Kontingente der Metzger mit überwiegend leichteren Tieren gedeckt werden.

* **Schweinemärkte.** Crailsheim. Zufuhr: 18 Läufer, 494 Ferkel. Preise: Läufer 47—60, Ferkel 20—40 ℳ das Paar. Handel lebhaft. — **Lörrach:** Zufuhr: 75 Stück. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 25—32, über sechs Wochen 35—50 ℳ, Läufer über 12 Wochen 100—120 ℳ. Verlauf mäßig. — **Kehl.** Zufuhr: 7 Läufer, 86 Ferkel. Preise: Läufer 34—40, Ferkel 22—32 ℳ das Paar. — **Donaudorf.** Zufuhr: 187 Ferkel, 9 Läufer. Preise: Ferkel 20—32, Läufer 36—42 ℳ das Paar. Verlauf gut.

Aktien uneinheitlich

Nur geringe Umsätze / Glattstellungen der Kulisse / Renten ruhiger

Rhein-Mainische Mittagsbörse uneinheitlich

Frankfurt, 6. Februar

Die Wochenschlußbörse verkehrte am Aktienmarkt in uneinheitlicher Haltung, wobei zu den ersten Kursen leichte Abschwächungen überwogen, da einiges Material herauskam. Der weitere Rückgang der Reichsbahn-VA auf 128,25 (128,75) blieb daher nicht ohne Einwirkung. Das neue Bankdepotgesetz wurde stark beachtet, während von den günstigen Siemens-Abschlußziffern kaum eine Anregung ausging. Etwas lebhafteres Geschäft erhielt sich am Montanmarkt für Rheinstahl zu 154 (153,50) und für Berlin. Stahl zu 120⅝—¾—⅞ (120,25), wogegen die übrigen Papiere ¼—½ v. H. abbröckelten. Feste Haltung zeigten auf Abschlußhoffnungen Zellstoff Aschaffenburg mit 140 (137), etwas höher lagen sonst noch Metallgesellschaft mit 184¼ (183¾), Schuckert mit 164 (163,50) und Eßlinger Maschinen mit 109,75 (109,50). Auf den übrigen Marktgebieten schwächten sich die Kurse um ½—1 v. H. ab. **Am Rentenmarkt** bestand überwiegend Kaufinteresse. Kommunalumschuldung 91,20 (91¼), Wiederaufbauzuschläge 78⅛ (78,35), Altbesitzanleihe mit 120⅝ voll behauptet.

Im Verlaufe blieb die Kursentwicklung bei anhaltend kleinen Umsätzen unregelmäßig. Niedriger waren IG Farben mit 169⅞ nach 169½, fester Rheinstahl 155 nach 154, Mönus 109,50 nach 109, Buderus 126,25 nach 126. Von erst später notierten Werten verloren Kali Aschersleben 2½ v. H. auf 139,50.

Von Renten blieben Kommunalumschuldung mit 91,20 gefragt, Reichsbahn-VA unv. 128,75. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen bei ruhiger Nachfrage unv., Stadtschaftspfandbriefe uneinheitlich.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 6. Februar.

Die Wochenschlußbörse eröffnete wider Erwarten in uneinheitlicher Haltung; die günstigen, aus der Wirtschaft vorliegenden Berichte, insbesondere der Abschluß der Siemensgesellschaften, blieben ziemlich eindruckslos, da die Bankenkundschaft wieder nur mit kleinen Aufträgen vertreten war und die Kulisse sich infolgedessen — unter Berücksichtigung der sonntäglichen Unterbrechung — zu Glattstellungen veranlaßt sah. Eine interne Verstimmung ging von der weiteren Ermäßigung der Reichsbahn-VA auf 128,25 aus; die starken Abgaben in diesem Papier scheinen keineswegs gerechtfertigt, da selbst im Falle einer Kündigung die Rendite angemessen bleibt. Am Montanmarkt zählten nur Rheinstahl mit einer Steigerung um ¾ v. H. zu den nennenswerten festeren Papieren. Kaliwerte wiesen zum Teil kräftige Einbußen auf, so Aschersleben mit minus 3 und Salzdetfurth mit minus 2 v. H. Farben unterschritten nach anfänglicher Besserung den Vortagsschlußkurs um ½ v. H. (170 nach 169,5). — Die Reichsaltbesitzanleihe stellte sich bei den **Renten** auf unverändert 120⅝. Die Gemeindeumschuldungsanleihe glich die gestrige Einbuße von 5 Pfg. wieder aus (91,20). Wiederaufbauzuschläge wurden ¼ v. H. höher bewertet.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei den Aktienmärkten bei weiteren Abgaben der Kulisse ab. Farben stellten sich auf 169⅝, Siemens unterschritten den Anfangskurs nachwels um ¾, Rütgers um ½ v. H.

Am Rentenmarkt war die Nachfrage heute geringer als an den Vortagen. Bei den Hypothekenpfandbriefen der Preuß. Zentralboden und Preuß. Pfandbriefbank konnte heute volle Zuteilung erfolgen. Kursmäßige Veränderungen traten im allgemeinen weder bei den Hypothekenpfandbriefen noch bei den Kommunalobligationen ein. Provinzanleihen und Länderanleihen hatten meist kleine Besserungen aufzuweisen. Sonst sind noch Reichsbahnvorzüge von 1985 mit minus 7½ Pfg. zu erwähnen.

Am Kassamarkt wurden die Großbankaktien unverändert notiert; eine Ausnahme bildeten Berliner Handelsgesellschaft mit plus ¼ v. H. Ebenfalls unverändert blieben Hypothekenbanken.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschatzanweisungen, Ausgabe 1: 1937er 99,87 G; 1938er 100 G; 1939er 99,75 G; 1940er 99,62 G 100,5 B; 1941er 98,75 G; 1942er 98,62 G 99,37 B; 1943er 98,25 G; 1944er bis 1948er je 98,12 G 99 B. — Ausgabe 2: 1942er 98,5 G 99,25 B; 1945er 98 G 98,87 B; 1946er 98,12 G 98,87 B; 1948er 98,12 G 98,87 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 76,12 G 77,12 B.

4proz. Umschuld.-Verband 90,925 G 91,675 B.

Die Börse **schloß** in stiller Haltung bei behaupteten Kursen. Farben waren auf 170 erholt. Reichsbahn-Vorzugsaktien notierten unverändert 128¾; wie das Emissionshaus an der Börse verlauten ließ, ist der Kursrückgang unbegründet, da an keine Aenderung der bestehenden Verhältnisse gedacht sei.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 6. Februar. **Am Geldmarkt** machte die Verflüssigung weitere Fortschritte. Blankotagesgeld war bereits zu 2⅝—2⅞ v. H. zu haben. Erste Nehmer konnten aber auch unter diesen Sätzen ankommen. Im Privatdiskont stand nur noch unbedeutendes Angebot zur Verfügung, so daß die starke Nachfrage bei weitem nicht zu befriedigen war. Auch in den sonstigen kurzfristigen Anlagewerten blieben die Umsätze infolge der herrschenden Materialknappheit gering. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten blieben die Kursveränderungen gegen den Vortag bis auf den französischen Franken und das Pfund unbedeutend. Ersterer konnte sich etwas erholen und stellte sich in Zürich zuletzt auf 20,37 nach 20,35½. Gegen London war mit 105,18 (105,18) noch keine Erholung zu beobachten, da auch das englische Pfund dem Vortag gegenüber befestigt war. Letzteres notierte in Zürich 21,42 nach 21,40. Nach wie vor feste Tendenz zeigte der holländische Gulden (gegen Zürich 239,80 nach 239,50).

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Mk für	Disk.	5. Februar Geld	5. Februar Brief	6. Februar Geld	6. Februar Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Argentinien 1 P.-Peso	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien 100 Belga	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brasilien 1 Milreis	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bulgarien 100 Lewa	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Canada 1 kan. Dollar	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dänemark 100 Kronen	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Danzig 100 Gulden	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
England 1 Pfund	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Estland 100 estn. Kr.	4½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Finnland 100 finnl. M.	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankreich 100 Frcs.	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Griechenland 100 Dr.	6	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Holland 100 Gulden	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Iran (Teheran) 100 Rial	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Island 100 isl. Kr.	5½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire	4½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Japan 1 Yen	3,29	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Lettland 100 Latts	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Litauen 100 Litas	5½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Norwegen 100 Kronen	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oesterreich 100 Schill.	3½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Polen 100 Zloty	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Portugal 100 Escudo	4½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rumänien 100 Lei	4½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweden 100 Kr.	2½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz 100 Franken	1½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanien 100 Peseten	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ungarn 100 Pengö	4	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Uruguay 1 Goldpeso	…	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Frankfurt**, 6. Februar. **Tagesgeld** unv. 2½ v. H.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 8; Mai 8,02½; Juli 8,07½; Sept. 7,78. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 100,25; Mai 100,50; Juli 98,50; Sept. 97,25.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Febr. 31,70—31,72½—31,75; Tendenz ruhig; Wetter milde.

△ **Bremer Baumwolle vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 15,21.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. (Schluß) Febr. 707; März 706; April 702; Mai 701; Juni 696; Juli 696; August 690; Sept. 664; Okt. 667; Nov. 653; Dez. 651; Jan. (38) 650; Febr., März je 649; Mai 647; Juli 645; Okt. 640; Dez. 637; Loko 737; Tagesimport 13 200; Tendenz stetig.

△ **Hamburger Schmalznotierung vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Unverändert.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 6. Febr.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 74,75 nom.; Standardkupfer loko 69,50 nom.; Originalhüttenweichblei 34,25 nom.; Standardblei per Febr. 34,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 28,00 nom.; Standardzink 28,00 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,20—41,30.

Nürnberger Hopfenmarkt

(vom 30. Januar bis 5. Februar)

Das Hopfengeschäft ist im Laufe der heute schließenden Berichtswoche ziemlich unverändert geblieben. Es zeigte sich sowohl für Inlandszwecke als auch für Auslandsbedarf täglich Interesse und es konnte die Nachfrage in allen Fällen voll befriedigt werden. Bei freundlicher Grundstimmung des Marktes blieben auch die Preise unverändert, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß die Qualitäten bereits stark vorgerückt sind. Ueber den Nürnberger Hopfenmarkt gingen in der Berichtszeit 90 Ballen mit 180 Zentner 1936er Hopfen; dabei wurden Hallertauer mit 225—250 ℳ, Tettnanger mit 250—275 ℳ und Württemberger mit 200—220 ℳ je Zentner bezahlt. Von 1935er Hopfen wurden vereinzelte Posten bis zu 40 ℳ und vom Jahrgang 1933 zwischen 6 und 8 ℳ je Zentner abgenommen. — Hinsichtlich der noch vorhandenen Bestände erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß der Hopfenhandel noch über rund 13 000 Zentner und die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft etwa über 6—7000 Zentner 1936er Hopfen, meist nur gute brauchfähige Siegelhopfen, verfügt. Die letzten Reste des Jahrgangs 1933 dürften als ziemlich ausverkauft sein, dagegen lagern von der Ernte 1935 immer noch annähernd 1000 Zentner. — Die freundliche Marktgrundstimmung hält auch an.

Dem Nürnberger Platze wurden im Januar mit der Bahn 2 118 (im Vorjahre: 4 642) Zentner Hopfen und damit im Hopfenjahr 1936/37 bis jetzt insgesamt 51 782 (147 886) Zentner der letzten Ernte zugeführt. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im Januar 9 038 (13 968) Zentner und damit in den ersten fünf Monaten des laufenden Hopfenjahres 59 774 (83 035) Zentner. — Ueber den Nürnberger Hopfenmarkt gingen in diesen fünf Monaten 38 384 Ballen mit 75 988 Zentner.

Der Umsatz des **Saazer Marktes** hat sich wieder etwas erhöht. Käufer waren sowohl der ansässige Kundschaftshandel für Inland als auch die Kommissionäre für den Export. Die Stimmung hat sich befestigt und es konnten alle Sorten ohne Berücksichtigung der Qualitätsvorrückung im Preise gewinnen. Notierungen 700—1200 Kronen. — **Der deutsche Markt** liegt ruhig. Vorzüglicher Elsaßhopfen 1936er Ernte notieren 650 Franken (40,95 ℳ), 1935er 250 Franken (15,60 ℳ). — Im Elsaß ist wieder eine leichte Belebung zu verzeichnen. Gefragt waren vor allem gute Mittelqualitäten von 550—575 Franken (62,90—66,76 ℳ). Größere Einkäufe fanden in älteren Hopfen statt, für die von seiten in- und ausländischer Drogerien großes Interesse bestand und 150—160 Franken (17,40—18,60 ℳ) je Zentner bezahlt wurden.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 238 51/52 u. 2856[illegible]
Vermietung von Schrankfächern

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen — Anleihen d. Kom.-Verb.

Wert	5.	6.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Wert	5.	6.
4½% Badische Kommunale Landesbank Gold-Anl. von 1926	[illegible]	[illegible]
5% Großkraft Mannheim a. Pfalzwerke	[illegible]	[illegible]
4½% Pf.-Gebl. Gold-Anl. von 1927	[illegible]	[illegible]
[illegible] 1928	[illegible]	[illegible]
[illegible] 1930	[illegible]	[illegible]
4½% Rheinmainwerke	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebiete — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Industr.-Obligationen — Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt. — Ausländ. festverzinsliche Werte — Anleihen — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

Wert	5.	6.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

verdanken hat, heftig flirtet. Der Eifersüchtige will zuerst sich und seinen treuen alten Hund Tinker erschießen; als er aber von seiner eigenen Gattin erfährt, daß seine bisherige Sekretärin Charlotte Hope in ihn verliebt ist, gewinnt er seine Lebensfreude wieder und faßt den Entschluß, seine ganze bisherige Existenz aufzugeben und in einer anderen Stadt ein neues Leben zu beginnen. Ob ihn aber die hübsche Charlotte auch wirklich aufrichtig liebt? Und ob seine Frau bei der Scheidung nicht zu viel bekommen wird?

Jim Blake lernt Bauchreden

Auf diese Fragen gab Roosevelt keine Antwort, sondern überließ die Fortführung des Themas S. S. Adams, der den Romanhelden folgendermaßen handeln läßt:

Jim Blake will spurlos verschwinden. Nicht nur sein Aeußeres, sondern auch seine Stimme muß sich aus diesem Grunde völlig ändern. Bei einem Arzten erlernt er die Kunst des Bauchredens und ruft mit veränderter Stimme im Namen des Hausfreundes Marshal seine Gattin an. Heiße, verliebte Worte spricht er in das Telephon, und die Frau teilt ihm mit, daß sie bereits den in allen Einzelheiten ausgedachten Plan gefaßt hat, ihren Mann umzubringen. Auf diese Weise erfährt Blake nicht nur, daß ihn seine Gattin betrügt, sondern daß auch sein Leben in Gefahr ist.

Dies versetzt ihm den letzten Schlag. Sofort verkauft er seine Wertpapiere um 20 Millionen Dollar; 15 Millionen versteckt er in seinem Koffer mit Doppelboden, die übrigen 5 deponiert er als Bankkonto für seine Frau. Bevor er aber endgültig Abschied nimmt, möchte er über die Gefühle seiner Sekretärin Klarheit gewinnen. Miß Hope kann nicht glauben, daß er sie seiner bedeutend schöneren Frau vorzieht und lehnt als anständiges Mädchen seine Liebeserklärungen ab. Mit dieser neuen Enttäuschung im Herzen verläßt Jim Blake sein Haus, um sich in dem kleinen Städtchen Omaha bei einem berühmten Chirurgen einer kosmetischen Operation zu unterziehen, durch die seine Gesichtszüge vollständig verändert werden sollen.

Aus Jim Blake wird Francis Carter

S. S. Adams überläßt die weiteren Ausführungen Anthony Abbot.

Die Klinik in Omaha: die Aerzte mit blutbefleckten Händen und die durch Verbandzeug entstellten Patienten schrecken Jim Blake, der sich als James Bennion vorstellt, ab. Trotzdem gibt er seinen Plan nicht auf. Er bespricht mit dem berühmten Arzt alle Einzelheiten der Operation, wobei ihm dieser vorschlägt, sich ein Modell zu beschaffen, nach dessen Gesichtszügen sein Antlitz geformt werden soll. Da läßt Jim Blake der herzleidende, dem Tod geweihte Bankier Francis Carter aus Toronto ein. Er macht ihm den Vorschlag, für 100 000 Dollar mit ihm Antlitz und Leben zu tauschen. „Gemacht", erwidert der kranke Bankier und beide verschwinden im Operationssaal.

Nach wenigen Wochen gibt es zwei Francis Carter. Nase, Augen, Mund und Gesichtsfarbe der beiden Männer einander zum Verwechseln ähnlich. Glücklicherweise erregen diese Vorzüge den richtigen Carter derart, daß er noch während seines Aufenthalts in der Klinik einem Herzschlag erliegt, so daß nunmehr bloß ein Francis Carter am Leben bleibt: Jim Blake. Der wirkliche Carter wird unter dem Namen James Bourton begraben. Blake nimmt den Paß und die übrigen Dokumente des Verstorbenen an sich, und keine Polizei der Welt ist nun imstande, im Doppelgänger Carters den ehemaligen Jim Blake zu erkennen.

Indessen ängstigt sich die treue Sekretärin über das plötzliche Verschwinden ihres geliebten Chefs. Sie hält die Klinik fest, an die er sich gewandt hat, und begibt sich nach Omaha. Hier trifft sie Blake-Bourton-Carter, ohne jedoch in ihm den geliebten Mann zu erkennen. Im Büro des Sanatoriums erklärt man ihr, ein Mister Blake habe sich hier niemals aufgehalten.

Als Miß Hope die Anstalt verläßt, empfindet der „Unkenntbare" tiefen Schmerz über den endgültigen Verlust des Mädchens, das ihn wirklich geliebt hat.

Die Leiche im Auto

Otto Beiman zeigt wenig Neigung zu psychologischen Detailschilderungen. Sie belebt sich also kaum mit dem Liebeskummer des Helden, sondern führt die Handlung energisch fort.

Blake fährt nach Toronto, um das Leben und die Tätigkeit Francis Carters weiterzuführen. Niemand schöpft Verdacht, nicht einmal die einzige Schwester des Bankiers, die froh ist, ihren vermeintlichen Bruder mit neuem Kapital heimkehren zu sehen. Die ganze Stadt gratuliert ihm zu seiner Genesung und zu seinem geschäftlichen Erfolg. Nun muß der neugebackene Francis Carter den aus der bürgerlichen Welt verschwundenen Jim Blake legal aus dem Leben schaffen. Durch einen trunksüchtigen und dem Spielteufel verfallenen Spitalarzt, der für Geld zu allem bereit ist, gelangt er in den Besitz einer Leiche, die er mit dem Anzug Blakes bekleidet und in dessen Taschen er Dokumente und verschiedene Wertgegenstände steckt, die er seinerzeit von seiner Gattin zum Geschenk erhalten hat.

Er setzt die Leiche in das Auto, das er früher besaß und rechtzeitig in einer Garage in Kanada untergebracht hat. In diesem Wagen fährt er den Toten auf einen hohen Berg bis zu einer Kurve, hebt aus und stößt das Gefährt den Abhang hinab. Er konstatiert, daß sich der Wagen im Fallen entzündet hat und die Leiche zum Teil verkohlt ist. So kehrt er beruhigt nach Toronto zurück. Die Polizei stellt zur größten Freude Frau Blakes fest, daß ihr Gatte durch ein Autounglück zugrundegegangen ist. Sie erbt also die Millionen und kann Earle Marshal heiraten.

Frau und Freund auf dem elektrischen Stuhl

Nun wäre alles in schönster Ordnung, wenn nicht Präsident Roosevelt die Fortsetzung des Buches S. S. Van Dine unternommen hätte, der in seinen Romanen gerne allerlei Intrigen und Verwicklungen bevorzugt. Auch diesmal:

Die verliebte Miß Hope glaubt nicht an einen Unfall und klagt Miß Blake und ihren Liebhaber Marshal der Ermordung ihres Chefs an. Eine Untersuchung wird eingeleitet. Aerzte sezieren die halbverbrannte Leiche und finden zu ihrer größten Ueberraschung drei Revolverkugeln im Körper. Es ist also klar, daß man den angesehenen Rechtsanwalt und Millionär zuerst erschossen und dann samt seinem Auto den Berg hinabgeworfen hat. Die Witwe und auch Marshal werden verhaftet. Man findet bei Marshal einen Revolver, der das gleiche Kaliber hat, wie die im Körper des Toten gefundenen Kugeln. Die Frau und ihr Freund werden zum Tod verurteilt und sollen auf den elektrischen Stuhl kommen. Nur die Gnade des Gouverneurs könnte sie retten.

Diesen Gedanken kann Jim Blake als anständiger Mensch nicht ertragen. Er sucht seine ehemalige Sekretärin auf, die zuerst seinen Worten keinen Glauben schenken will, dann aber aus verschiedenen Anzeichen doch ihren heißgeliebten Chef erkennt. Gemeinsam suchen beide den Gouverneur auf und bitten ihn um Gnade für die Verurteilten. Der Gouverneur will Francis Carter nicht glauben, mit dem ermordeten Jim Blake identisch zu sein, und verdächtigt beide der Mitschuld am Mord. Er droht ihnen bereits mit der Verhaftung, als Blake auf den rettenden Einfall kommt. Kein einziger Mensch aus seinem Bekanntenkreis könnte ihn wiedererkennen, vielleicht aber wird es sein treuer Hund Tinker vermögen. Es beginnt die aufregende Suche nach dem alten Tier, und man findet es natürlich im letzten Augenblick. Es kämpft mit dem Tod. Als Tinker seinen Herrn erblickt, erkennt er ihn trotz der veränderten Gestalt, kriecht auf ihn zu, leckt ihm die Hände, winselt vor Freude und dann, wie einer, der seinen Dienst getan hat, tut er den letzten Atemzug. Der gerührte Gouverneur begnadigt die zum Tode Verurteilten. Während dessen tritt es sich heraus, daß Blake die Leiche eines Selbstmörders mit seinem Anzug bekleidet hatte, und damit löst sich auch das Rätsel der gefundenen Revolverkugeln.

Das unausbleibliche Happy-end

John Erskine blieb es überlassen, für das Happy-end zu sorgen. Er machte aus der Angelegenheit kein großes Problem.

„Was soll ich jetzt tun, ich kann doch nicht Bigamie begehen", sagte nach all dem Jim Blake, dessen Arm die treue Sekretärin umschlungen hielt.

„Sie können ruhig Ihre Miß Hope heiraten", antwortete der geniale Detektiv.

„Aber ich bin ja bereits verheiratet."

„Sie sind nicht verheiratet, noch waren Sie es jemals."

„Was soll das heißen?" fragte Blake verblüfft.

„Die Untersuchung hat ergeben, daß Ihre Frau in Rußland bereits verehelicht war, ohne geschieden worden zu sein. Daher ist die Ehe mit Ihnen von allem Anfang an ungültig gewesen. Gott mit Ihnen und leben Sie glücklich mit Ihrer Charlotte."

*

Da keine weiteren Autoren an der Ausarbeitung des Romans teilnahmen, war „Der Fall des Präsidenten" damit glücklich beendet.

Charles Dickens

der Bruder aller Armen und Mißhandelten

Zum 125. Geburtstage des Dichters (7. Februar) — Von F. O. H. Schulz

Als der am 7. Februar 1812 in Landport bei Portsea geborene Dichter sein zweites Lebensjahrzehnt vollendet hatte, starb der Schöpfer des englischen Geschichtsromans, Walter Scott. Er starb sechs Monate nach seinem Freund Goethe, der von Scotts Romanen gesagt hatte, ihre „Ausführung erstreckt sich mit künstlerischer Liebe bis aufs Kleinste, so daß uns kein Strich geschenkt wird."

Für diese geschichtliche Kleinmalerei, die zudem nicht immer Anspruch auf unbedingte historische Treue erheben konnte, war die Zeit vorüber, als Charles Dickens auf der literarischen Bühne in England erschien. Die Napoleonischen Kriege hatten bereits die Beschaulichkeit des bürgerlichen Lebens kräftig gestört. Als sie vorüber waren, holte der Frühkapitalismus zu heftigen Schlägen aus. Reichtum und Armut stürmten sich dicht nebeneinander auf. Das ständische Leben eilte seinem Ende zu, und die Romantik verschwand hinter der grauen Fassade eines auf Leben und Tod in Bewegung geratenen Erwerbsbetriebes.

Charles Dickens kam aus kleinsten Verhältnissen. Er wußte, was es heißt, sein Brot mit Tränen zu essen. Er diente sich in den Beruf des Schriftstellers von unten auf hinein. Als Lehrling eines Anwaltes begann er. Als Parlamentsstenograph und Berichterstatter einer Londoner Zeitung erwarb er sich die stilistische Gewandtheit, die den späteren Romanschriftsteller so vorteilhaft vor manchem seiner Zeitgenossen auszeichnete.

Als 1836 sein erstes größeres Werk, die „Pickwick Papers", herauskam, war allen klar, daß Dickens das Alltagsleben zum Gegenstand seiner künstlerischen Gestaltung erkoren hatte. Er durchstreifte bei Tag und bei Nacht die Straßen Londons, er suchte die Höhlen der Armut und des Verbrechens auf, er beugte sich zur leidenden Kreatur, wo er sie fand und zog alles in den Kreis seiner Anschauung hinein, was sich seinem unermüdlich forschenden Auge darbot. Immer schöpfte er aus den Quellen. So wuchsen seine Gestalten, obwohl der englischen Hauptstadt entnommen, zu einer in allen Ländern gleichmäßig empfundenen Anschaulichkeit empor.

In den beiden Romanen „Oliver Twist" und „Nicholas Nickleby" strahlt uns bereits eine Menschenliebe an, die in schöner Selbstverständlichkeit den Gegenstand der Darstellung veredelt. Dickens spricht hier nicht nur über den Hunger und das Elend, er schildert die Träger der Armut und die Verlassenen, er erfüllt uns mit Entsetzen vor den Daseinsbedingungen unglücklicher Menschen, er erzeugt die Herzen der Leser, indem er das Leid der Mißhandelten und der Kinder, unter Tränen verborgen, laut werden läßt. Er nimmt sich derjenigen an, die ihre Not nicht organisieren, sondern ihre kummervollen Tage und Nächte zwischen Hoffen und Verzweifeln hinbringen. Seine Romane hinterlassen die tiefsten Eindrücke in der englischen Gesellschaft aller Grade, und in zahlreichen Fällen wird die Sozialgesetzgebung Englands durch die von Dickens in seinen Romanen vermittelten Einsichten bestimmend beeinflußt.

Den künstlerischen Höhepunkt in Dickens Schaffen bilden die drei Romane „Dombey and Son", „David Copperfield", und „Black-House". „David Copperfield" war bis in dieses Jahrhundert hinein einer der beliebtesten Romane nicht nur der englischen, sondern auch der deutschen Leserschaft. Niemals hat die Schilderung einer armen Jugend edlere Wirkungen auf die Gemüter empfänglicher und sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewußter Menschen ausgeübt. Der seine aus den Gründen des Mitleids wirkende Humor gibt dem Roman seinen unvergänglichen Reiz. David Copperfield ist in einer großen Anzahl deutscher Ausgaben erschienen, und seine gute Wirkung auf die heranwachsende deutsche Jugend der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden.

Außer diesem Roman haben auf die deutsche Leserschaft besonders „Heimchen am Herd", „Zwei Städte" und „Der Weihnachtsabend" starken Eindruck gemacht.

Als der deutsche Gesellschaftsroman im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts zum Durchbruch kam, ließ die Wirkung der meisten Werke von Dickens nach. Einzelne seiner Romane litten darunter, daß sie schon in Fortsetzungen veröffentlicht wurden, ehe die Handschrift vollendet war und daß sie in Zeitungen und Zeitschriften erschienen, deren sehr unterschiedlichen Publikumsgeschmack der Dichter leider bei der Art seiner Gestaltung in Rechnung stellte.

Als Dickens am 9. Juni 1870 auf seinem Landgut bei London starb, konnte sein Werk nach der Zahl seiner Romane und Erzählungen an der Lebensarbeit Walter Scotts nicht gemessen werden. Aber sein unmittelbarer Einfluß überragt den seines großen Kollegen um ein Vielfaches. Denn er hat nicht nur Geschichten geschrieben, sondern mit seinen Geschichten auch Geschichte gemacht. Er konnte sich ruhig in dem Bewußtsein zum Sterben legen, viel Leid gemildert, viel Tränen getrocknet und viel Unrecht durch die sittlich verpflichtenden Bilder seiner künstlerischen Gestaltung wiedergutgemacht zu haben.

---

richtig im Kopf. Ich habe noch nicht einen gefunden, der nicht ein Pantoffelheld wäre. Alle Raubtierdompteure, die ich kenne, kuschen vor ihren Frauen — und du kuschst natürlich vor diesem nachgemachten Mann! Ne feine Liebe!"

„Kindchen, was verstehst du davon?" dämpft Miß Mabel ihre Erregung, „nichts verstehst du davon. Als ich so alt war wie du, habe ich auch gedacht und geredet wie du. Und heute — Putta, ach, mach es mir doch nicht so schwer — heute denke ich noch immer ganz genau so . . . Aber ich kann mir doch nicht helfen, ich kann mir doch nicht das Herz aus der Brust reißen, ich liebe ihn, ich muß tun, was er will!"

„Und der feine Herr tut gar nichts. Nur ausnutzen tut er dich!" höhnt Putta.

Miß Mabel wendet sich halb, sieht Putta bewundernd an, legt die Hand auf ihr Knie, bittelt: „Sei still, Putta, bitte, bitte, sei still. Es hat doch keinen Sinn, Putta, du änderst nichts, du tust mir nur weh, sehr weh, Putta. Und es geht dich nichts an, ich hab's allein zu tragen. Und, Putta, und ich trag's ja gern, trotz alledem und alledem. Man wird ja so bescheiden mit dem Alter, davon weißt du noch gar nichts. Es ist meine Sache, Kindchen, ich will ich wünschen, gern wünschen, daß du einmal nicht so bescheiden zu werden brauchst. Und nun ist Ruh!"

Putta legt zärtlich und verständnisvoll ihren Arm um die Freundin, beiter den Kopf an ihre Schulter. Sie blicken sie und sehen den Löwen zu, von denen die meisten nun still im Sande liegen und nur weniger noch im Gummischritt hin und her schleichen.

Nach einer guten Weile fragt Putta: „Willst du nicht weiterarbeiten, Mabel?"

Kaum ist ihre Frage heraus, sieht sie zu ihrer Verwunderung, daß Mabel leise aber heftig erschüttert, und verblüfft hört sie die erregte Antwort: „Weiterarbeiten — jetzt?! Niemals, um keinen Preis — sie würden mich zerreißen!"

Putta richtet sich auf und sieht erschrocken die Freundin an: „Was ist denn nun los mit dir, Mabel? Die Löwen würden dich zerreißen? Ich verstehe dich nicht!"

Miß Mabel wendet ihr Gesicht ab, daß Putta nichts davon sieht. Bezwerfend sagt sie: „Was verstehst du von diesen Dingen, du Kind?"

Gleich danach aber bereut sie ihre Heftigkeit schon wieder, dreht sich herum, Putta zu, streichelt das Mädchen, das beleidigt und verwirrt nach ihren Augen sucht, sagt dann langsam und stockend:

„Du mußt mich recht verstehen, Putta: es ist schön, wenn man noch ein Kind ist. Dann sind alle Dinge des Lebens leicht und einfach und klar. Und dann ist es auch sehr leicht mit den wilden Tieren. Denn du bist als Kind immer der gleiche Mensch, immer geht von dir die gleiche Atmosphäre aus, das gleiche Fluidum, das den Tieren vertraut ist und auf das sie reagieren. — Ginge ich jetzt zu den Löwen hinein, sie spürten, daß ich aufgewühlt bin, erregt, nicht Herr über mich selbst, über mein Fühlen, über mein Denken. Sie würden es wittern, es würde nicht gut ausgehen. — Sie sind klug, die Tiere, viel klüger, als wir Menschen denken, wenn ihre Klugheit auch nicht im Kopf sitzt, sondern in ihren Instinkten, von denen wir soviel reden und von denen wir doch gar nichts wissen. Sie spüren, sie wittern alles. — Putta, kleine Putta, glaube es mir: wenn du einmal eine große, eine ganz große Dompteuse werden willst, dann kümmere dich um nichts in der Welt, heiratete um keinen Mann, um alles in der Welt: verheirate dich nicht, verliebe dich nie. Liebst du einen Menschen, kannst du die Tiere nicht so lieben, wie sie geliebt sein wollen, mit restloser Hingabe an sie, an eure Gemeinschaft. Die Tiere spüren es, wenn du dich von ihnen entfernst, es wächst eine Kluft zwischen dir und ihnen. Fremdheit wächst aus der Kluft, Feindschaft wächst aus der Fremdheit — und einmal dann empören sie sich, einmal dann mußt du sterben unter ihren Klauen. — Kümmere dich um nichts und niemand, kümmere dich einzig und allein um deine Tiere. Dann wirst du groß. — Ich, Putta, ich bin nur eine gewandte Artistin, eine gute Arbeiterin, aber ich bin keine große Dompteuse. Und ich werde niemals groß, nie, denn meine Löwen verzeihen mir niemals meine Liebe zu meinem Manne!"

Ehe Putta antworten kann, kommt vom Reitergang ein lauter Ruf, das ist der Tierdompteur: „Hallo, Mabel, was ist denn los mit dir? Arbeitest du oder gibst du da einen Five-o'clock? Deine Zeit ist schon um eine Stunde überschritten, jag die Herren mit den dicken Köpfen nach Hause — meine Katzen wollen raus!"

Miß Mabel steht sofort auf und macht sich an die Arbeit, die Löwen in ihre Käfige zurückzubringen. Putta sieht ihr noch eine kurze Weile zu, dann wendet sie sich gedankenverloren ab, bummelt unter dem Balkenwerk der Elefantenhütte entlang zum Exotenstall . . .

„Kümmere dich um nichts und um niemand, kümmere dich einzig und allein um deine Tiere. Dann wirst du groß!" — Wie seltsam Mabel doch mitunter sein konnte, welch merkwürdige Dinge sie manchmal zusammenredete!

Aber es bleibt ihr nicht viel Zeit zum Nachdenken und zum Grübeln, kaum hat sie den Stall betreten, läßt eine weiche, warme Schnauze gegen ihre Brust, große, glänzende Kinderaugen sehen sie an, vertraut und fragend, auf überschlanken, überlangen Beinen tänzelt Nikoa vor Putta herum, das Dromedarkind, das zu dieser frühen Morgenstunde frei im Stallgang herumlaufen darf. Sofort, die Mutter, hat ihren edlen, schmalen Kopf auf das hohe Holzgatter gelegt und sieht verliebt und besorgt ihrem hellfarbigen Kinde zu.

Nikoa beschnuppert Putta, die ihr mit beiden Händen das wollige Vlies des Halses kämmt, blickt fragend und verdrossen: gibt es kein Stückchen Zucker heute, nicht einmal eine Rübe, eine ganz kleine Rübe? Putta entschuldigt sich mit vielen weichen Worten, aber dann hat Nikoa schon begriffen, daß Putta ihr wirklich keine Leckerei mitgebrachte hat, sie wendet sich empört ab, macht sich frei aus dem Griff, steht hoch und schön davon — um einen Augenblick später Putta und ihre ganze gekränkte junge Würde zu vergessen, den Mecker steil aufzustellen und in schrägem, wildem Galopp, mit vollen Bocksprüngen und ekstatischem Schlenkern des langen Halses den Stallgang hinabzurasen.

Putta sieht ihr lachend nach, dann geht sie an der Reihe der zwanzig Elefanten entlang, die nebeneinander auf dicken Eichenbohlen stehen, in denen die schweren Ringe ihrer Fußketten eingelassen sind. Sie heben viel im frischen Heu, ihre Rüssel zaufen kleine Bündel heraus, schlenkern sie in kurzen Kurven durch die Luft, krümmen sich dann und legen das duftende Trockengras bedächtig auf die rosaroten Gleitscher der Zungen. Und alle die zwanzig Tiere, alle zwanzig indischen Elefantenweiber wiegen sich dabei auf ihren starken Beinsäulen im uralten Rhythmus gleich schweren Tänzern, die Tänze träumen, Tänze der Dschungel, Tänze des wilden Waldes.

Putta geht langsam. Die Elefanten sind ihre Freunde, aber alle die zwanzig sind hohe Herren — oder besser doch: hohe Damen — sie frühstücken, sie erlauben ihrer kleinen Putta gern, daß sie jedem von ihnen einmal im Vorübergehen über den rauhborkigen, schiefergrauen Rüssel streicht, sonst aber lassen sie sich nicht stören und haben wenig Sinn für Zärtlichkeiten. Nur Maud, das verspielte Baby, führt mit schwellem, tastendem Rüsselfinger Puttas Kleider und Taschen ab. Putta nimmt den schlanken Rüssel in beide Hände und gibt Maud den Elefantenkuß: zart und liebevoll bläst sie in den rosigen Rüssel, dessen Ende merkwürdige Aehnlichkeit mit einer Schweinsnase hat.

Am Ende dieser Reihe schmausender Giganten sitzt in scherer Ecke auf einem breiterumhüllten Ballen Preßstroh ein Neger in gelbem Overall. Er hat das faltenlose Gesicht eines Jünglings, aber sein graues, krauses Haar ist schneeweiß. Es ist Jonas, der Bajuto, er ist Elefantenjäger gewesen beim Mister Mansfield, Puttas Vater, er ist uralt.

Jetzt lacht er Putta zu und zeigt dabei zwei blinkende Reihen noch immer unfehlig fester und weißer Zähne: „Kind, warum kommst du so spät? Der alte Jonas hat schon gefrühstückt. Darf Jonas dir einen Cup Kaffee geben?"

Putta lenkt wortlos ein, setzt sich neben den Alten auf den Ballen, nimmt eine Tasse starken, süßen Kaffee aus seiner Hand entgegen, wundert sich zum tausendsten Male, wie hell die Innenfläche dieser dunklen Hand ist, fährt streichelnd einmal darüber hin, wie sie es immer tut, wenn sie dem guten alten Jonas begegnet, und dann sagt sie: „Onkel Jonas, bitte, erzähle mir von meinen Eltern."

Der alte Neger hat Putta schon einhundertmal alles erzählt, was er von ihren Eltern weiß und was er mit ihnen erlebt hat. Aber er wundert sich nicht über ihre Bitte und ist nicht gelangweilt. Von guten und ernsten Dingen kann man nicht oft genug sprechen, nur ein „Maas Schwachkopf", ein dummer „Kwana Weiß-ich-schon", läßt sich eine Geschichte nur ein einziges Mal erzählen, und wenn man zum zweiten Male anhebt, winkt er mit der Hand und sagt: „Halt den Mund, dummer Neger, das weiß ich schon!"

Das kleine Mädchen, das er auf seinen Knien geschaukelt hat, als es noch kaum sprechen konnte und noch kaum gehen, das er nennt mit dem Zärtlichkeitsnamen, den einst die Mutter dem Kind gegeben hat, das kleine Seelchen ist nicht so töricht wie die meisten weißen Menschen. Seelchen ist klug und weiß um die wichtigsten Dinge in der Welt: um die wilden Tiere, um Mond und Stern, um Sonne, Baum und Wolken und Wind, um Blume und Stein, um das Meer und die großen Flüsse und darum auch um das menschliche Herz.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Olympische Blitzsiege

Uns liegt ein Schachbüchlein zur Besprechung vor, das den Titel trägt: „Olympische Blitzsiege". Es ist erschienen in der „Deutschen Bücherei der Ungarischen Schachwelt" (Magyar Sakkvilág) und kostet 2.— Mk. Eine bunte Blütenlese aus den Tagen des Schacholympia zu München (17. August bis 1. September 1936) setzt uns E. J. Djemer darin vor. Es ist keine kritische Bearbeitung des ungeheuren Materials der Münchner Länderkämpfe; eine solche Arbeit wird der GSB an Hand einer Auswahl aus den 1680 (!) Partien dieses größten Schachereignisses aller Zeiten herausgeben. Das Büchlein ist vielmehr das, was sein Untertitel besagt: ein erbauliches Lesebuch. Ohne Systematik, ohne tiefschürfenden Kommentar, ohne Anspruch auf Vollständigkeit ist der Leser zu einem reizvollen Streifzug durch die vielgestaltigen und wechselvollen Münchner Schachtage eingeladen. Schlagwortartige Partieüberschriften, die den Inhalt kurz zu charakterisieren versuchen, Angabe der Eröffnungen und der jeweiligen Ländereregebnisse, eine Tabelle der angeführten Eröffnungen und eine Uebersicht über alle Mannschaften geben eine gute Skizze des Geschehens. Als „Lehrbuch", wie der Herausgeber meint, ist das Büchlein bei seiner durch die Absicht gebotenen Knappheit der Kritik zwar weniger geeignet, aber als Fundgrube witziger Kombinationen, als Sammlung feiner strategischer und taktischer Leistungen wird es nicht nur ein vergnügliches Schmunzeln hervorrufen, sondern auch zur Warnung dienen wie zur Nacheiferung auf kombinatorischem Gebiet anreizen können. Alles in allem ein wohlschmeckender Nachtisch nach dem Ernst der Olympiakämpfe, dessen Genuß wir allen Schachfreunden, auch besonders anspruchsvollen, empfehlen können.

Einige Kostproben sollen unseren Lesern einen Vorgeschmack davon geben:

Aus dem Treffen Frankreich—Polen (½ : 7½).

Weiß: Anglarès, Schwarz: Pogorielly (7. Brett).

1. d2—d4, Sg8—f6. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, Lf8—b4. 4. Lc1—d2.

An dieser Stelle ist schon vieles versucht worden: Db3, c2; Sf3, Lg5 usw. Aber der Textzug ist doch etwas zu anspruchslos.

4. . . ., 0—0. 5. e2—e3, d7—d5. 6. Lf1—d3, c7—c5. 7. Sg1—f3, Sb8—c6. 8. d4×c5, Lb4×c5. 9. Dd1—e2?

Die Rochade war dringlicher. Auf a3 folgt a5. Aber der Damenzug leistet gar nichts, denn zu dem beabsichtigten Td1 kommt's nicht.

9. . . ., Sc6—b4! 10. Ld3—b1, d5×c4. 11. De2×c4, b7—b6.

Damit gelangt Schwarz in den Besitz der Diagonale a6—f1, Weiß kommt nicht zur Rochade.

12. Dc4—h4, Lc8—a6. 13. Sc3—e4?

Danach gibt es keine Rettung mehr. Se5 ist besser, denn nach etwa Dd6, Sg4, Sd3+ usw. bewacht der Sc3 das Feld e2, und auch die lange Rochade wäre dann möglich, da die Partiefortsetzung ausgeschaltet wäre. Nun aber entscheidet ein gefälliges Läuferopfer rasch.

13. . . ., Sb4—d3+. 14. Lb1×d3, Dd8×d3. 15. Se4×f6+, g7×f6. 16. 0—0—0, Lc5—a3! 17. b2×a3.

Was sonst? Lc5 geht ja nun nicht!

17. . . ., Ta8—c8+. 18. Kc1—b2, Dd3—c2+. 19. Kb2—a1, La6—e4 und Weiß gab auf wegen Matt oder Damenverlust.

Aus dem Kampf Schweden—Tschechoslowakei (4 : 4).

Weiß: Hromadka, Schwarz: Danielsson.

1. f2—f4, e7—e5. 2. f4×e5, d7—d6. 3. e5×d6, Lf8×d6. 4. Sg1—f3, g7—g5. 5. d2—d4, g5—g4. 6. Sf3—g5?

Froms Gambit nennt sich diese wildromantische Eröffnung. Weiß versucht sich mit dem letzten Zuge mit einer Neuerung. Ueblich ist Se5. Uns scheint der Textzug schlecht. Schwarz sollte ihn mit 6. — f5! erwidern. Es droht dann h6. Wir sehen keine befriedigende Fortsetzung für Weiß. Es muß wohl schon bei dem alten Springerzug bleiben, der den Ld6 unschädlich macht. Schwarz setzt in der Partie indessen schwach fort und kommt sogar in Nachteil.

6. . . ., Dd8—e7? 7. Dd1—d3, Sb8—c6. 8. c2—c3, f7—f5. 9. h2—h3!

Das war vorher nicht möglich wegen Lg3+. Nun würde h6 an hg scheitern (Th8 ungedeckt!).

9. . . ., Sg8—f6. 10. h3×g4, Sf6×g4. 11. Sb1—a3, Ld6×a3. 12. b2×a3, Lc8—d7. 13. g2—g3, 0—0—0.

Ein kühner Entschluß angesichts der offenen b-Linie und der bedrohlichen Diagonale f6—g2. Schwarz sollte einstweilen den K in der Mitte lassen.

14. Lf1—g2, Kc8—b8. 15. Ta1—b1, h7—h6. 16. Lc1—f4, h7—h6?

Schwarz ist gänzlich hilflos.

17. Dd3—a6! h6—g5. 18. Tb1×b6+, a7×b6. 19. Da6×b6+, Kb8—a8. 20. Db6—a6+, Ka8—b8. 21. 0—0.

Die Rochade entscheidet die Partie; ein nicht alltäglicher Gewinnzug!

21. . . ., De7—b4.

Um eventuell noch Ersatz für die D zu finden; aber es nützt nichts mehr.

22. a3×b4, g5×f4. 23. b4—b5. Aufgegeben.

Problemschach

Heute bringen wir nochmals eine Task-Aufgabe. Wie heißt das Thema? Ein Löserurteil über diese Art von Problemen würde uns interessieren; sind derartige Probleme „schön"?

Problem Nr. 176
Crum, Heathede, Marble
Norwich Mercury 1907.

9 + 10 = 19.
Matt in 2 Zügen.

Lösung aus voriger Nummer

Problem Nr. 175 (Laws): 1. Dg3 Zugzwang mit einer Menge feiner Varianten, z. B. . . . fg. 2. f4#, da der schwarze T und L verstellt sind.

Dr. W. L.

Charles Dickens
(Vergleiche den Artikel auf der vorhergehenden Seite)

Aus der Anekdotenkiste

Geschichten vom tollen Platen

Gottlieb Wilhelm v. Platen (1765—1819) erhielt schon im Dragonerregiment von Auer für einen Angriff auf französische Kürassiere in der Schlacht bei Heilsberg den „Pour le mérite". Als Major bei den litthauischen Dragonern macht er den Feldzug von 1813 mit, gehörte zum Yorckschen Korps und errang sich durch seine Tapferkeit, vor allem bei Möckern, Großgörschen und Königswartha das höchste Lob und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Auch an der Schlacht an der Katzbach nahm der im Heere allgemein als „der tolle Platen" Bekannte hervorragend teil. Aus der großen Zahl der zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Anekdoten und Strückchen, die von Platen überliefert sind, seien im folgenden einige erzählt:

Eisgang

Als Platen Leutnant im Dragonerregiment von Auer war und in Wehlau in Garnison lag, ging er eines Tages mit einem Herrn und einer Dame am Ufer des Pregel hin, der knirschte und donnerte unter gewaltigem Eisgang. Platens Begleiter meinte, selbst für den kühnsten Reiter sei es heute unmöglich, den Fluß mit einem Pferde zu durchschwimmen. Der Leutnant entfernte sich, erschien bald darauf hoch zu Roß wieder, sprang in den Fluß, schwamm, bald versinkend, bald wieder auftauchend, bis zum anderen Ufer und wieder zurück und sagte, als er zerschunden und übel zugerichtet, wieder vor dem Herrn und der Dame stand: „Ich glaube, Ihnen gezeigt zu haben, daß man mit festem Willen auch das vermag, was unmöglich erscheint."

Pferdepflege

Als echtem Kavalleristen lag Platen die Pflege der Pferde sehr am Herzen. Nach der Fütterung besuchte er regelmäßig die Ställe und bestellte den Reiter, dessen Pferd er vernachlässigt fand, in seine Wohnung. Hier empfing er ihn ruhig und ließ ihn an einem Tische Platz nehmen, der mit Heringen besetzt war, neben denen die „Instruktion über Pferdepflege" lag. „Damit das Lernen nicht zu schwer fällt, soll auch der Körper zu seinem Recht kommen", sagte Platen und verließ das Zimmer. „Herr Rittmeister! Ich kann's!" meldete sich nach einer Weile der Reiter, der die scharf gewürzten Heringe verzehrt und nun großen Durst hatte. „Aufsagen!" erwiderte Platen. Der Dragoner stockte an einigen Stellen. „Die Pferdepflege ist das wichtigste für den Reiter", sagte Platen und ließ den Dragoner weiterlernen. Zuletzt, als dem Halbverdursteten schon die Zunge am Gaumen klebte, war der Rittmeister zufrieden, und der Soldat wollte zum Brunnen laufen.

„Halt! mein Sohn! So weit sind wir noch nicht", sagte da Platen ruhig, „damit du dich in eine arme Pferdeseele hineindenken kannst, wie ihr es zu Mute ist, wenn sie verdurstet geritten werden soll, so tritt sofort zum Exerzieren in das bereitstehende Glied."

Das Wichtigste

Vor einer Schlacht hielt Platen eine Ansprache an seine Reiter und fragte zum Schluß: „Wißt ihr auch, Kerls, was das Wichtigste für einen Dragoner ist?" Und sogleich fügte er selbst die Antwort bei: „Das Wichtigste für einen Dragoner ist, daß ihm nach der Attacke die Pfeife noch brennt. Und nun: Gott befohlen, Kerls, und macht mir Ehre!"

Das Fest

Einmal bewirtete Platen seine ganze Reiterschar im Freien. Bier, Branntwein und Eßwaren waren herbeigeschafft, und Platen bediente seine Leute eigenhändig, wobei er sie mit „Meine Herren!" anredete. Als das Fest zu Ende war, hielt er folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich habe heute alles getan, was Sie mir befohlen haben. Wenn ich aber nun wieder anfange, zu befehlen, und ihr mir dann nicht mit derselben Bereitwilligkeit folgt, dann soll euch ein Bombendonnerwetter auf die Köpfe fahren, so wahr ich der tolle Platen bin."

„Begeistert riefen die Soldaten: „Es lebe unser Herr Major!" und der Dienst begann von neuem.

Das Testament

Als Platen 1819 von einem Schlaganfall hingerafft wurde, fand man in seiner Brieftasche ein Testament, in dem er bestimmte, daß er in seinem Feldmantel in den Sarg gelegt und auf dem Krümperwagen zum nächsten Schlachtfeld gefahren sein wolle. Es solle dabei Trab gefahren werden. Ein Trompeter solle voranreiten und das Signal zum Sehen blasen.

H. G.

Die Eselsohren

Von Alfred Baresel

Eselsohren entstehen, wenn man vor dem Umblättern einer Seite den Finger naß macht, mit Verlaub zu sagen: anleckt. Man soll das nicht tun. Denn einmal ist es unhygienisch, und zum andern sehen die feucht gewordenen Seitenränder nicht gerade schön aus.

Als ich acht Jahre alt war, hatte ich große Angst vor unserem Klassenlehrer. Herr Köhler verstand es, uns die üblen Wirkungen des Fingeranleckens in den schwärzesten Farben zu schildern. Entdeckte er bei seinen Rundgängen durch das Klassenzimmer dennoch Eselsohren, so setzte es Ohrfeigen — die Gedankenverbindung zwischen Schuld und Sühne war ja hier naheliegend genug. Und da Herr Köhler seine Suche nach Eselsohren täglich vornahm, hatte wir allen Grund, vor dem gestrengen Mann zu zittern.

Eines Nachmittags holte ich Horst, den Sohn des Herrn Köhler, zum Schlittschuhlaufen ab. Horst hatte noch einen Auftrag der Mutter zu erledigen, ich mußte warten. Wir schlichen auf den Zehen durch die Wohnung des so gestrengen Vaters; Horst öffnete leise die Tür der guten Stube, schob mich hinein und bedeutete mir durch Zeichen, daß er mich in einiger Zeit hier abholen werde. Vorsichtig schloß er hinter mir die Tür.

Ich sah mich im Zimmer um und gewahrte mit Schrecken, in einer Nische vor dem Fenster Herrn Köhler sitzend, in ein Buch vertieft. Ich machte ein paar linkische Verbeugungen nach dem Fenster hin, aber der Gestrenge bemerkte mich nicht, las ruhig weiter. Er ahnte nichts von meiner Anwesenheit.

Da geschah etwas Unglaubliches, das ich mein Lebtag nicht vergessen werde . . . Herr Köhler war beim Lesen unten an der Seite angelangt — und was tat er nun? Er leckte seinen Daumen an, und dann tat er das nämliche auch noch mit dem zweiten Finger. Dann blätterte er um. Und da ihn der Inhalt der nächsten Seite nicht sonderlich zu fesseln schien, wiederholte er das Manöver mit den Fingern, nur etwas kürzer und weniger nachhaltig als das erste Mal — ja, er tat noch ein fünf, ein sechsmal also, die Seiten des Buches schnell überfliegend und umwendend.

Ich war sprachlos. Eine Welt schien mir zusammenzustürzen, mein Glaube an die Verwerflichkeit der Eselsohren war erschüttert. Aber ich verspürte auch so etwas wie Mitleid mit Herrn Köhler, der ja nichts davon ahnte, daß einer seiner Zöglinge hier ängstlich, aber scharf beobachtend, an der Tür des Zimmers stand. Ich preßte mit klammen Fingern meine Schlittschuhe fest unter den Arm, damit sie ja nicht klappern sollten; hielt den Atem an. Dem Herrn Köhler jetzt noch meine Anwesenheit zu verraten, wäre mir unpassend erschienen.

Aber als Horst mich endlich aus dem Zimmer holte, quietschte die Türe, und Herr Köhler bemerkte nun doch, daß er einen stillen Zuschauer gehabt hatte. Er sah betroffen auf und knurrte etwas Unverständliches.

Am nächsten Morgen, als er seinen gewohnten Rundgang durch das Klassenzimmer antreten wollte, zögerte er einen Augenblick. Er sah mich prüfend an. Aber ich hielt seinem Blicke freimütig stand, verzog keine Miene.

Von da ab wurde Herr Köhler viel freundlicher zu mir, so daß ich alle Furcht vor ihm verlor. Oft, wenn ich auf dem Schulhof an ihm vorüberging, tauschten wir Blicke stummen Einvernehmens, geheimen Wissens.

Herr Köhler konnte weiterhin nach Eselsohren fahnden. Denn ich habe meinen Mitschülern nichts verraten. Ich habe geschwiegen, vierundzwanzig Jahre lang — bis heute.

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 2. Baumteil, 3. deutsche Universitätsstadt, 4. sibirische Steppe, 5. Sonnengott, 8. Nebelhorn, 9. „selten", 11. Stadt in Oesterreich, 12. weiblicher Vorname, 14. Nadelbaum, 15. kleine Rechnung, 18. Fluß in Kurland, 20. Gefäß, 25. Stadt in Hannover, 27. optisches Gerät, 28. Rauchfang.

Waagerecht: 1. Vertrag, 6. franz. Münze, 7. Gewässeranlage, 8. englische Anrede, 9. Stadt in Lettland, 10. Stadt an der Mosel, 11. Pflanze, 13. Verwandte, 16. Stadt an der Etsch, 17. portugiesischer Besitz in Vorderindien, 19. weiblicher Vorname (nn = n), 21. Roman von E. Zola, 22. deutscher Reichsstatthalter (Bayern), 24. Expeditionsschiff Nansens, 25. Schwur, 26. Ostseeinsel, 29. Körperteil, 30. Volksseuche, 31. weiblicher Vorname.

Silbenanfügungsaufgabe.

Lese — Sih — Sekt — Vers — Rock — Druck — Lade — Mut — Range — List — Lene — Mund — Bier.

Einem jeden der vorstehenden Hauptwörter ist eine der nachfolgenden Silben voranzusetzen, so daß neue Hauptwörter, jedoch ganz anderen Sinnes, entstehen. Diese müssen in ihren Anfangsbuchstaben, miteinander verbunden, die Kosezeit junger Eheleute ergeben.

cel — ch — ein — se — hel — in — lan — nu — a — rou — le — tra — wid.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8		Labetrunk
2 3 4 1 6		Stadt in Italien
3 6 5 4 1 2		Zigarettenmarke
4 5 5 4		Männl. Vorname
5 4 3 6 7 8		Wandervolk
6 7 8 1 8		Weibl. Vorname
7 6 8 3 4 5		Böser Geist
8 7 4 3		Biblisches Land

Verwandlungsrätsel.

Wie aus „Eins" durch Vermittelung von Zinn „Zehn" wird, so verwandle man von folgenden Hauptwörtern jedes erste durch ein Hauptwort als Zwischenstufe mit Aenderung je zweier Buchstaben in jedes zweite.

1. Amsel-Adler.
2. Laden-Besar.
3. Diele-Bühne.
4. Kantor-Rektor.
5. Garbe-Hocke.
6. Gros-Korn.
7. Brauer-Krüger
8. Laub-Obst.
9. Markt-Messe
10. Teig-Brot.
11. Wort-Satz.
12. Wald-Dorf.

Wie lauten die alphabetisch geordneten Zwischenstufen?

Zusammenstellrätsel.

Bar — Brand — Dienst — Geist — Haft — Kraft — Krampf — Singen — Los — Marken — Miß — Ob — Reich — Schicht — Siegen — Weise.

Vorstehende 16 Hauptwörter sind so zusammenzustellen, daß je zwei immer ein Eigenschaftswort oder Zeitwort bilden. Wie hat die Zusammenstellung zu geschehen?

Der Blumenstrauß.

Anemone — Clematis — Dahlie — Erika — Fingerhut — Heliotrop — Iris — Kamelie — Maiglöckchen — Margaretenblume — Nelke — Osterluzei — Rose.

Herr X hat sich in Fräulein Y verliebt und will um deren Hand anhalten. Er ist aber etwas schüchtern, und so beschließt er, der Dame seine Absicht kundzutun. Er bestellt beim Gärtner einen Blumenstrauß und bestimmt dabei, welche Blumen Verwendung finden sollen. Fräulein Y errät denn auch sofort die Absicht des Herrn X, nachdem sie die Kinder Floras in bestimmter Weise geordnet und schreibt dann: „Mit Freuden, ja!" Wie lautete die Frage?

Auflösung aus voriger Nummer

Rätsel: Die Stirn.

Wie hoch ist er wirklich? Die wissenschaftlichen Angaben über die Höhe des Eiffelturmes nennen genau 300 Meter Höhe; sie sind richtig. Wenn Lehmann an jenem Nachmittag die Angaben bezweifelte, dann hatte er auch recht, denn durch die Sonnenbestrahlung dehnen sich diese gewaltigen Eisenmassen aus. Die Ausdehnung ist so erheblich, daß die Höhe nicht mehr 300, sondern ungefähr 300,50 Meter beträgt.

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Dom, Esel, Gans, Nabe. Senkrecht: Pokal, Tasse, Regal, Degen.

Silbenrätsel: 1. Kakadu, 2. Raleigh, 3. Ischia, 4. Emmaus, 5. Camembert, 6. Hamerling, 7. Endivie, 8. Rinaldo, 9. Iglau, 10. Chinin, 11. Hasard, 12. Tapete, 13. Dondorf, 14. Edda, 15. Novelle, 16. Nachlaß, 17. Devise. Kritik nicht, denn du hast gesunde Fürsche (h am Schlusse des einen Wortes gilt als ein Buchstabe).

Gleichklang: Bürse.

(Fortsetzung von Seite 12)

Wernigerode. „In meinem Hause in Wernigerode am Harz habe ich zwei Wohnungen vermietet. Im Herbst 1935 ist das Haus an die Kanalisation angeschlossen worden. Jetzt bekam ich für das letzte Vierteljahr 1935 und für das Jahr 1936 eine Rechnung der Stadtverwaltung über Kanalisationsgebühren und Beiträge, die sich z. T. nach der Länge der Straßenfront, z. T. nach dem Gebäudesteuernutzungswert richten. Darf ich trotz des Verbotes von Preis- und Mietserhöhungen diese Gebühren auf die Mieter, mit denen ein Einheitsmietvertrag abgeschlossen ist, umlegen? Die eine Wohnung ist zum 1. April d. J. gekündigt; darf ich hier von einem neuen Mieter eine entsprechend höhere Miete verlangen? Meines Wissens dürfen in besonderen Fällen, wenn die Lasten eines Hausbesitzers sich tatsächlich erhöhen, Mietserhöhungen vorgenommen werden." — — Nach der ersten Ausführungsverordnung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 30. November 1936 bleiben die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes vom 20. April 1936 unberührt. Nach diesem Gesetz kann der Vermieter, wenn an einem Gebäude auf behördliche Anordnung oder mit Zustimmung der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, die den Gebrauchswert erhöhen, diejenigen Beträge auf die Mieter umlegen, die zur angemessenen Verzinsung und Tilgung des erforderlichen Kapitals notwendig sind. (Zusatzmiete).

L. K. „Im Jahre 1932 kaufte ich laut Vertrag ein vollständiges Schlafzimmer und Küche. Der Gesamtbetrag betrug ungefähr 800 Mark. Als Anzahlung leistete ich 300 Mark und ausgemacht war die monatliche Ratenzahlung von 30 Mark. Ich bezahlte bis zum Rest von 160 Mark. Gleich nach der Lieferung der Möbel mußte ich bemerken, daß der Speisetisch alt war, ebenso der Küchentisch und Stühle. Ich habe auch sofort reklamiert, es wurde mir immer gesagt, dies würde noch erledigt werden. Bis heute ist noch nichts geschehen. Nun wurde mir gemahnt, gerichtlich gegen mich vorzugehen. Bin ich nun verpflichtet, die restlichen 160 Mark zu bezahlen, oder was soll ich tun? Ich bin der Meinung, daß ich für mein Geld neue Möbel bekommen kann. Für die alten Möbel will er mir einen Nachlaß von 40 Mark gewähren. In dieser Angelegenheit wurde mir von einem Bankgeschäft mitgeteilt, es hätte akzeptierte Wechsel von uns. Hiervon wissen wir nichts. Was heißt akzeptiert? Kann da eine Wechselklage vorliegen? Können wir die Sache dem Gericht übergeben, was raten Sie uns? Sollten wir dennoch etwas bezahlen müssen; wie kann man das abtragen, wenn man kein großes Einkommen hat? Wer kommt für die Unterhaltskosten eines unehelichen Kindes auf, wenn der Vater des Kindes seiner militärischen Dienstpflicht genügen muß?" — — Sie hätten sofort nach Feststellung der Mängel eine Regelung der Angelegenheit herbeiführen müssen. Nachdem seit Abschluß des Kaufes mehr als 4 Jahre verflossen sind, ist die Erledigung der Angelegenheit erschwert. Vor allem kommt es darauf an, ob Sie durch Briefe oder Zeugen beweisen können, daß Sie die festgestellten Mängel sofort dem Verkäufer angezeigt haben und ob der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat. Wechselakzept bedeutet, daß der Bezogene auf die Schmalseite seine Unterschrift gesetzt hat. Bevor Sie die Sache dem Gericht übergeben, empfehlen wir, daß Sie bei der betreffenden Bank die Wechsel einsehen und die Unterschrift nachprüfen. Nach dem Gesetz über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen (Familienunterstützungsgesetz) vom 30. März 1936 kann für die einem unehelichen Kinde gegenüber obliegende Unterhaltspflicht Familienunterstützung bei dem zuständigen Bezirksfürsorgeverband beantragt werden.

F. H. „1934 im Oktober wurden von einer Hausfrau in einem Lebensmittelgeschäft Waren auf Kredit entnommen. Nach dieser Zeit wurden auch noch Waren aus diesem Geschäft entnommen, jedoch nur gegen bar, weil der Lebensmittelhändler einen höheren Kredit nicht einräumte. Die Schuld wurde stillschweigend beruhen lassen, um den Kunden nicht zu verlieren. Auf einmal liest der Lebensmittelhändler in den Zeitungen die Verjährungsfristen, er verlangt dann ganz eilig von dem Kunden sein Geld. Der Kunde verlangt genauen Aufschluß über die einzelnen Posten der Lebensmittelhändler hat keine Belege, oder weigert sich, solche vorzulegen. Jetzt weigert sich der Kunde, den Betrag anzuerkennen. Der Gläubiger geht am 31. Dezember 1936 schnell zum Gemeindegericht und läßt einen Zahlungsbefehl ergehen, der jedoch erst am 6. Januar 1937 zugestellt wird. Der Schuldner beruft sich nun, da der Gläubiger keinen ordnungsmäßigen Nachweis über die Schuld liefern will oder kann, auf Verjährung gemäß § 196 Abs. 1 des BGB., insbesondere aber auf § 209 Abs. 1 des BGB. § 209 sagt: Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Berechtigte (also der Gläubiger) auf Befriedigung oder Feststellung des Anspruchs auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: Die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß in diesem Fall nicht der Tag der Ausstellung des Zahlungsbefehls, sondern der Tag der Zustellung, und das ist der 6. Januar 1937, maßgebend ist." — —Nach § 693 Abs. 2 Zivilprozeßordnung tritt, falls durch die Zustellung des Zahlungsbefehls eine Frist gewahrt oder die Verjährung unterbrochen werden soll, die Wirkung, wenn die Zustellung demnächst erfolgt, bereits mit der Einreichung oder Anbringung des Gesuches um Erlaß des Zahlungsbefehles ein. Durch die Einreichung des Zahlungsbefehls am 31. Dezember 1936 wurde also die Verjährung unterbrochen, und Sie können sich nicht zur Bestreitung des Anspruches auf Verjährung berufen.

Schenkung. „Ein schon mehrere Jahre im Ausland lebender Deutscher will das in Deutschland erbaute Wohnhaus auf den Namen seiner Ehefrau (Gütergemeinschaft) eintragen lassen. Entsteht dadurch eine Schenkungssteuerpflicht; ist Grunderwerbssteuer zu zahlen? Aendert sich etwas an den Steuern, wenn die Eheleute nunmehr Gütertrennung vornehmen?" — — Wenn der Ehemann seiner Ehefrau ein in Deutschland befindliches Haus schenkt, so ist Schenkungssteuer zu zahlen, wenn die Ehegatten keine gemeinschaftlichen Abkömmlinge (Kinder, Enkel) haben. — Ob in der Ueberschreibung des Hauses auf den Namen der Ehefrau eine Schenkung liegt, läßt sich jedoch ohne genaue Kenntnis der Vermögens- und Güterrechtsverhältnisse der beiden Ehegatten nicht ohne weiteres sagen. Grunderwerbsteuer ist nicht zu entrichten, wenn eine Schenkung vorliegt. Soweit Steuern durch die Uebertragung des Hauses vom Mann auf die Frau entstehen, ändert sich an diesen Steuern nichts, wenn die Eheleute nachträglich Gütertrennung vornehmen. Da die Rechtsbeziehungen zwischen Ehegatten, zwischen denen — wie in Ihrem Falle — anscheinend Gütergemeinschaft besteht, in der Regel nicht so einfach liegen, daß die Ehegatten selbst darüber genau im Bilde wären, so läßt sich Ihre Anfrage, wie bereits bemerkt, ohne genaue Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse nicht eindeutig beantworten.

H. W. „Mein Bruder besitzt unser Elternhaus, das einen Schätzungswert von 24 000 Mk. hat. Wieviel muß er uns 3 Schwestern geben an Pflichtteil? 10 000 Mk. hat er der Mutter bei Lebzeiten bezahlt. Wie ist die Aufwertung der ganzen Kaufsumme?" — Zur Beantwortung Ihrer Frage wäre erforderlich zu wissen, ob Ihr Bruder das Anwesen durch Kauf von Ihrer Mutter erworben hat oder es durch Erbteilung an ihn gefallen ist. Weiterhin müßte festgestellt werden, ob der Erwerb in der Inflation erfolgt ist, und ob überhaupt eine Aufwertung Platz greifen kann. Ohne genaue Angaben läßt sich Ihre Anfrage nicht beantworten.

E. G. Von einer allgemeinen Umschuldung der Bauern ist uns nichts bekannt, vielmehr tritt die landwirtschaftliche Entschuldung nur auf Antrag in jedem Einzelfalle ein. Die Rückzahlung Ihrer Aufwertungshypothek begegnet zwei Schwierigkeiten, einmal der, daß im Falle der Rückfordrung der Hypothekenschuldner den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz in Anspruch nehmen kann, zum anderen derjenigen, daß es sich um einen Erbhof handelt, und hier die Zwangsvollstreckung noch bedeutend erschwert ist. Letzten Endes wird, wenn Sie auf Rückzahlung der Hypothek am Fälligkeitstage bestehen, eine Entschuldung in irgendeiner Form eintreten. Auf jeden Fall werden Sie damit rechnen müssen, daß die Hypothek in eine Tilgungshypothek umgewandelt wird, daß also neben den Zinsen ein kleiner Betrag als Amortisation monatlich oder vierteljährlich zu zahlen ist.

H. u. T. „Wir kauften in den Jahren von 1925 bis 1927 Möbel im Werte von 2700 Mk. Küche und Schlafzimmer wurden in großen Raten bezahlt; 863 auf einen Betrag von 900 Mk. für Kleinmöbel. Da mein Mann stellenlos wurde, konnten wir nichts mehr bezahlen und haben seither auch nichts mehr bezahlt, da mein Mann sieben Jahre stellenlos war. Die Rechnung für die Kleinmöbel ist ausgestellt am 12. Mai 1927 über 160 Mark und vom 19. September 1928 über 40 Mk. Diese Schuld von 200 Mark wurde schriftlich angemahnt am 25. August 1930 und mündlich im Jahre 1936 und vom Gläubiger auf 100 Mk. ermäßigt. Vor vier Wochen wurde nun von der Firma persönlich wieder gemahnt. Mein Mann ist erst seit vier Monaten wieder in Stellung, hat ein kleines Gehalt und wir sind nicht in der Lage, diese 100 Mark zu bezahlen. Müssen wir diese Schuld tatsächlich bezahlen oder ist sie verjährt?" — — Bei der Frage, ob die Forderung verjährt ist, handelt es sich darum, ob die Schuld durch Sie schriftlich anerkannt wurde und wann die letzte Teilzahlung durch Sie erfolgte. Liegt ein Schuldanerkenntnis durch Sie nicht vor und haben Sie seit sieben Jahren eine Teilzahlung nicht mehr geleistet, kann der Anspruch vom Verkäufer nicht mehr geltend gemacht werden.

Mannheim im Februar

Sonntag, 7. Februar

Nationaltheater: Faschingskabarett „Allen wohl und niemand wehe", außer Miete, 19.30 Uhr.
Durch die Stadt geht der Fasnachtsumzug, 14.11 Uhr.
Friedrichspark: Großer Tanz abends 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett, 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Parkhotel: Faschingstanz, 20.11 Uhr.
Union-Hotel: Rheinisches Masken-Fest, 20.11 Uhr.
Tanz: Palasthotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Donner, Blitz und Sonnenschein". — **Alhambra:** „Es geht um mein Leben". — **Schauburg:** „Drei tolle Tage". — **Palast und Gloria:** „Ein Lied klagt an". — **Capitol:** „Das Mädchen aus der Hafenschenke". — **Scala:** „Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderschau: Spätgotische Buchkunst.
Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderschau: Das Rauhwild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die neue deutsche Oper.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderschau: Neue deutsche Malerei. 1. Teil Nord- und Ostdeutschland.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 7. Februar 1937 (Jugendsonntag)

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Weber; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Landes; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Jaeger; abends 6 hl. Abendmahl, Vikar Landes.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bürck und Vikar Bauer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bauer; 6 Abendgottesdienst, Vikar von Feilitzsch.
Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hauck; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Doß; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Doß.
Neuostheim: 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Brenner (Konfirmandenpflichtige nehmen daran teil); 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Brenner.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Rupp; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Rupp; abends 8 Gemeindeabend in den Konfirmandensälen.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar von Feilitzsch; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Herrmann; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Stern.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Jundt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schäfer.
Gemeindehaus Eggenstraße 6: 9 Gottesdienst, Pfr. Walter.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schumacher; 6 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Dr. Schumacher.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Vikar Dr. Schumacher.
Städt. Krankenhaus: Samstag abend 8.30 Wochenendgottesdienst, Vikar Rau, Feudenheim.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Heinr.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Kiefer.
Feudenheim: 10 Gottesdienst zum Jugendsonntag, Pfarrer Kammerer; 11.15 Kindergottesdienst z. Jugendsonntag, Vikar Rau.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; nachm. 1.30 Christenlehre, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 9 Christenlehre für Knaben, Vikar Abelmann; 10 Hauptgottesdienst zum Jugendsonntag, Vikar Ziegler; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Ziegler; 8 Abendgottesdienst, Vikar Abelmann.
Käfertal-Süd: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Abelmann; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer.
Siedlung Nord — Auferstehungskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrverwalter Bodemer; 11 Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Bodemer.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn; 11.30 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Günger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 10 Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bartholomä; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Glitscher.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Baumann; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Baumann; nachm. 1 Christenlehre für Knaben, Vikar Baumann; 7.30 Abendgottesdienst, Pfarrer Fichtl.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Jug.
Waldschule Gartenstadt: 9.30 Frühgottesdienst, Vikar Jug.
Wallstadt: 9 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Militärgottesdienste

Sandhofen: 9.30 Militärgottesdienst, Pfarrer Bartholomä.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag 8 Abendgottesd., Vikar Jaeger.
Konkordienkirche: Montag — Mittwoch und Freitag 8.15 Abendandacht in M 1, 6a. Donnerstag 8 Abendgottesdienst in R 3, 2, Pfarrer Dr. Schütz.
Christuskirche: Mittwoch 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber.
Friedenskirche: Montag und Dienstag 8.00 Abendandacht. Mittwoch abd. 7.30 Bibelstunde, Vikar Rupp. Donnerstag bis Samstag 8 Uhr Abendandacht.
Johanniskirche: Donnerstag abend 8 Bibelstunde, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfr. Walter.
Melanchthonkirche: Mittwoch 8.00 Abendgottesdienst, Vikar Stürmer.
Gemeindehaus Zellerstr. 34: Donnerstag 8 Abendgottesd., Vikar Stürmer.
Feudenheim: Donnerstag abd. 8 Bibelstunde i. Schwesternhaus, Vikar Rau.
Friedrichsfeld: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: Dienstag abend 8 Frauenabend, Pfarrer Schäfer. Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Vikar Ziegler. Freitag abend 8 Bibelstunde, Pfarrer Schäfer.
Käfertal-Süd: Mittwoch 7.45 Abendgottesdienst, anschließ. Frauenabend, Vikar Ziegler.
Siedlung Nord — Auferstehungskirche: Dienstag 8 Frauenabend. Donnerstag abend 8 Bibelstunde.
Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag 7.45 Abendgottesdienst, Pfarrer Kühn.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Vikar Lau.
Gemeindehaus Pfingstberg: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Vikar Lau.
Sandhofen: Donnerstag bis Samstag jeweils abends 8 im Lutherhaus: Frauenmission.
Pauluskirche Waldhof: Mittwoch 8.30 Schülermissionsgottesdienst, Missionar Seitz; abends 8 Abendandacht, Vikar Jug.
Waldschule Gartenstadt: Mittwoch 8 Abendandacht, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Münzel.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission, AB., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag nachm. 3 u. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keidel): Sonntag abend 8 Uhr Versammlung und Donnerstag abend 8 Versammlung. Freitag abend 8 Bibelstunde für junge Männer. — **Schwetzinger Straße 90** (Stadtmissionar Wild): Sonntag nachm. 3 u. Dienstag abd. 8 Versammlg. **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Wild): Sonntag u. Dienstag abd. 8 Versamml. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag nachm. 3 u. Mittwoch abd. 8 Versamml. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Freitag abend 8 Uhr Versammlung. — **Lindenhof, Meerfeldstr. 22:** Sonntag abend 8 und Freitag abend 8 Uhr Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag abend 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 u. Mittwoch abend 8 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag abend 8 Uhr Versammlg. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag abend 8 und Dienstag abend 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4: Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Uhr Jugendbund für Mädchen; abends 8 Wortverkündigung. Dienstag abend 8 Männerbibelstunde. Mittwoch abend 8.00 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4.00 Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32:** Montag abend 8.00 Wortverkündigung. — **Almenhof, Schillerschule:** Montag abd. 8 Wortverkündigung. — **Pfingstberg, Oderstraße 30:** Dienstag abend 8 Wortverkündigung. — **Scharhof-Sandhofen:** Mittwoch abend 8 Wortverkündigung. — **Neckarau, Kirchgartenschule:** Freitag abend 8 Wortverkündigung.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Frieden", K 4, 10: Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendbund für jg. Mädchen; abends 8 Evangelisations-Vortrag über das Thema: „Die Krisis des Glaubens". Dienstag nachm. 5 Mädchenstunde; abends 8 Mitgliederstunde der Gemeinschaft. Mittwoch abend 8 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; 8 Männerstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; 7 Freundeskreis für jg. Mädchen; 8 Blaukreuzstunde. Freitag nachm. 5 Uhr Jung-Freundeskreis für Knaben. — **Käfertal, Sonnenschein 35** bei Habermeier: Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 8.00 Versammlung. — **Almenhof, Mönchwörthstraße 218** bei Reihner: Montag abend 8 Versammlung. — **Pfingstberg, Strahlenburgstraße 18:** Dienstag abend 8 Versammlung. — **An den Kasernen 12** bei Schreyer: Mittwoch abend 8 Versammlg. **Sandhofen, Sandhofer Straße 242:** Freitag abend 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag abend 8 Wortverkündigung (Gem.-Pfleger Steeger). Montag abend 8 Frauenbibelstunde. Dienstag abend 8.15 Bibelstunde Hafenstraße 13 bei Dürr. Mittwoch abend 8.00 Bibelstunde. Samstag abend 8.15 Männerbibelstunde. — **Jugendbund für EC.,** a) junge Männer: Freitag abend 8.15; b) Jungfrauen: Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8. — **Neckarstadt, Käfertaler Straße 48** bei Ziegler: Donnerstag abend 8 Bibelstunde. — **Feudenheim, Schwanenstraße 30,** Hinterhaus: Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. — **Waldhof, Trommlerweg 88** bei Seilling: Donnerstag abend 8 Bibelstunde. — **Wallstadt, Atzelbuckelstr. 4:** Sonntag abend 8 u. Dienstag abend 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Augartenstraße 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt. Mittwoch abend 8 Bibelstunde.
Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Mühele, Karlsruhe; 10.45 Sonntagsschule. — Dienstag abend 8 Familienabend. — Donnerstag nachm. 4 Frauenmissionsstunde; abends 8 Jungfrauenstunde. — Freitag nachm. 3.30 Mädchenstunde; 5 Religionsunterricht; 6 Knabenstunde.
Evangel. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst, Pred. Würfel; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlung, Pred. Würfel. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag vorm. 10 Christenlehre; abends 8 Uhr Vortrag (mit Lichtbildern). Dienstag abend 8 Bibelstunde, Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt.
Blaukreuzverein Mannheim 1, Meerfeldstraße 11, Hinterh.: Sonntag nachm. 3 Familienfeier. Montag abend 8 Bibel- u. Gebetsstunde. Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde.
Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kindergottesdienst; abends 7.30 Heilsversammlung. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 3.00 besondere Veranstaltungen für Kinder. Mittwoch abend 8 Heilsversammlung. Freitag abend 8 Elternabend.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11
Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung; abends 8.15 Vortrag Dr. [illegible]: „Was kann die Bergpredigt dem Gegenwartsmenschen bedeuten?"

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 7. Februar 1937 (Sonntag Quinquagesima)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. von 2—4 Betstunden mit Segen. — Aschermittwoch: 6.30 Weihe u. Austeilung der Asche, hierauf levit. Hochamt; abends 7.30 Fastenpredigt und Andacht, hierauf Austeilung der geweihten Asche.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 5 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen, anschließend Betstunden bis 7 Uhr. — Aschermittwoch: 6.15 Aschenweihe, Austeilung der geweihten Asche nach jedem Gottesdienst; 8.45 Schülergottesdienst; abends 7.30 Kreuzwegandacht mit Segen.
Heiliggeistkirche: 6 hl. Messe, Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.15 Schülergottesdienst m. Ansprache; 10 Kerzenweihe, Prozession u. Amt; 11.15 Singmesse mit Predigt; nachm. 5—7 Anbetungsstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Aschermittwoch 6 Gemeinschaftsmesse der Jugend; 7 hl. Messe; 8 und 9 Singmesse; nach jedem Gottesdienst Austeilung der geweihten Asche.
Liebfrauen-Pfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe, Prozession und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 3—4 Betstunden vor dem Allerheiligsten.
Katholisches Bürgerhospital: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.
St. Josephskirche Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 7.45 Betsingmesse mit Predigt; 9.00 Kindergottesdienst; 10 Feier von Mariä Lichtmeß mit Weihe der Kerzen; 11.30 Singmesse mit Predigt; nachm. 5—7 Sühnebetstunden; 6.30 Schlußandacht mit Segen. — Aschermittwoch: Beginn der Fastenzeit: 6.15 hl. Messe; 7.15 hl. Messe; 8.30 Hauptgottesdienst, zugleich Schülergottesdienst mit Aschenweihe und Singmesse.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe, Prozession, Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 5—7 Sühnebetstunden vor ausgesetzt. Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 6, 6.30, 7.15 hl. Messen; nach jeder hl. Messe wird die geweihte Asche ausgeteilt; 8.30 Schülergottesdienst.
St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.00 Kindergottesdienst; 10 Hochamt mit Kerzenweihe; 11.30 Singmesse mit Predigt; nachm. 3—8 Betstunde vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Aschermittwoch: 6.30 Weihe und Austeilung der geweihten Asche; 8 Schülergottesdienst mit Austeilung der geweihten Asche.
St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt, anschl. Christenlehre für Mädchen; abends 8 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — Aschermittwoch: 6.15 hl. Messe; 8.30 Kindergottesdienst; abds. 7.30 Segensandacht und Austeilung der geweihten Asche.
St. Jakobus, Neckarau: 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.15 Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Kerzenweihe, Predigt und Hochamt; 11.15 Singmesse mit Predigt; nachm. 4—6 Sühnebetstunden. — Aschermittwoch: 6 hl. Messe; 7.30 hl. Messe; 9 Schülergottesdienst, hl. Messe.
St. Franziskuskirche Waldhof: 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe und Amt mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — Aschermittwoch: 6.15 u. 7 hl. Messe; 8 Schülergottesdienst, jeweils mit Austeilung der geweihten Asche.
Kapelle der Spiegelfabrik: 8.15 Kerzenweihe und Amt mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt. — Aschermittwoch: 8 Singmesse u. Austeilg. der geweihten Asche.
St. Elisabethkirche (Gartenstadt): 8 Singmesse mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt. — Aschermittwoch: 8 Singmesse und Austeilung der geweihten Asche.
St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 Frühmesse; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2—4 Sühnebetstunden. — Aschermittwoch: 6 heil. Messe; 7 hl. Messe; 8.15 Schülergottesdienst.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 feierliche Kerzenweihe und Hochamt; nachm. 2 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen, darnach Sühnebetstunde bis 4 Uhr. — Aschermittwoch: 7 Aschenweihe, darnach hl. Messe u. Austeilung der geweihten Asche; 8.30 Schülergottesdienst; abends 8 Männerpredigt mit Andacht und Segen.
St. Bartholomäuskirche, Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 3—5 Sühnebetstunden. — Aschermittwoch: 7 heil. Messe mit Aschenweihe und Austeilung der geweihten Asche; 9 Schülergottesdienst.
St. Antonius, Rheinau: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 9.30 Christenlehre; 10.10 Kerzenweihe, Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Predigt u. Segen; abends 6 feierl. Sühnebetstunde mit Corporis-Christi-Bruderschaft u. Segen. — Aschermittwoch: 7 hl. Messe mit Austeilung der Asche; 8.00 Schülergottesdienst mit Austeilung der Asche; abends 8 Fastenandacht und Austeilung der Asche.
St. Aegidius, Seckenheim: 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe; nachm. 1.30 Corporis-Christi-Bruderschaft, anschließend Blasiussegen. — Aschermittwoch: 8 Schulgottesdienst.
St. Bonifatiuskirche, Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 9.30 Kerzenweihe, Predigt, Amt, Blasiussegen; nachm. 1.30 Corpor.-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — Aschermittwoch: 8 Weihe der Asche und Austeilung der geweihten Asche. Amt, hl. Kommunion.
St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Amt mit Predigt; nachm. 1.30 Bruderschaftsandacht; 7.30 Abendandacht. — Aschermittwoch: 8 Amt mit Austeilung der geweihten Asche, Beginn der 40 [illegible]; abends 7.30 Andacht mit Austeilung der geweihten Asche.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmittags 2—3 Anbetungsstunde.
St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt ([illegible]) m. Predigt; nachm. 2.30 Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht als Sühnestunde. — Aschermittwoch: 8 Uhr Schülermesse mit Austeilung der geweihten Asche.
Kapelle Theresien-Krankenhaus: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt. — Aschermittwoch: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse.
Ilvesheim: 7 Frühmesse; 9.30 Kerzenweihe, Hauptgottesdienst mit Predigt; nachm. 2—3 Anbetungsstunden. — Aschermittwoch: 8 Weihe und Austeilung der hl. Asche, dann Singmesse.

Alt-Katholische Gemeinde

Schloßkirche: Sonntag vorm. 10 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und Kommunion.
Erlöserkirche (Waldhof, Waldstr. 117): Sonntag vorm. 8.15 hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

MARCHIVUM

15. Montag Februar 20 Uhr 16. Dienstag Februar

Mannheim / Rosengarten

6. Akademie-Konzert

Gastdirigent:

Herbert von Karajan

Klavier:

Frederic Lamond

Mozart: Sinfonie g-dur, Brahms: Sinfonie Nr. 4
Beethoven: Klavierkonzert c-moll

Tageskarten RM. 1.50 bis 6.–
in den bekannten Vorverkaufsstellen
Karten für Montagskonzert RM. 1.50 bis 5.– nur an der Abendkasse

Einführungsstunde Sonntag, den 14. Febr. in der Hochschule für Musik, A 1, 3. Preis 40 Pf. Studierende und Montagsmieter 20 Pf. an der Morgenkasse in der Hochschule.

Erklärung!

Um aufgetretene Mißverständnisse fernerhin zu vermeiden, erklären wir, daß die
Evangelische Sterbevorsorge
(Evangelische Versicherungszentrale E. V.),
das Versicherungswerk der Inneren Mission mit der
Evangelischen Begräbnishilfe,
Sonderabteilung der Hamburg-Mannheimer Versicherungs A. G.
nichts zu tun hat!

Evangelische Versicherungszentrale E. V.
Zweigstelle Karlsruhe
Ortsvertretung: Philipp Schmidt, Mannheim, Knappmühlstr. 23

*2100

Das Haus für geschmackvolle **Innen-Dekorationen** mit der sehenswerten Auswahl in *Teppichen und Gardinen* zeigt Ihnen in allen Abteilungen viele Neuheiten

Teppiche & Gardinen
Tegahaus
Gerhard & Engelhardt
MANNHEIM – N 4, 11–12

Konzertkaffee
Kossenhaschen
wird am **Faschingssonntag** bereits um **1 Uhr** mittags **geöffnet!**

LOHRER
Schloßbräu

Das bekannte
Bayerische QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernspr. 222 24

Wieviel wollen Sie abnehmen?

10 Pfund? 30 Pfund! Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie bestimmt Hüften, starke Schultern und das abmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der echte

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Ihren Bruch

empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnten bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten oder Heben. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen. Kein Scheuern, da heiltragend, äußerst preiswert. Mehrere D. R. Pat. erteilt. Ueberzeugen Sie sich von den vielen Vorteilen und bestätigten Anerkennungen unverbindlich. V303

in **Mannheim**: Mittwoch, 10. Februar, Hotel Union am Hauptbahnhof von 10–5 Uhr;
in **Schwetzingen**: Donnerstag, den 11. Februar, Hotel goldener Hirsch von 9–12 Uhr;
in **Hockenheim**: Donnerstag, 11. Februar, Gasthaus Fortuna von 2–5 Uhr;
in **Graben-Neudorf**: Freitag, 12. Februar, Gasthaus zum Bahnhof vom 9–1 Uhr.

P. Fleischer, Spezial-Bandagen, Freisbach (Pfalz).

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum D 2, 9
Ausstellung [illegible] Breite Straße

Gebildete [illegible]
Ausländerin
aus gut. Hause, [illegible] gebild., **sucht Anschluß** an paß. Kreis. Zuschriften unt. J D 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2246

Holen Sie Ihre **Frühjahrs-Garderobe** bei *2264
Damen-Maß-Schneiderei **Nelly Buttenwieser** P 4, 16, Planken

---

DKW
Meisterklasse-Limousine, Vorführungswagen, sehr gepflegt, preiswert abzugeben. B841
Rheinische Automobil-Ges. m. b. H.
Jungbuschstr. 40, Fernspr. 261 41.

Gut erhaltenes
Klavier
zu verk. *2240
Fischer, G 7, 40, II.

Bäckerei-Niederlage
gut eingeführt, in bester Verkehrslage [illegible] zu verkaufen. Ang. u. M Y 130 an die Geschst.

Hochtragende
Nutriatiere
noch abzugeben. Nutriafarm Brühl (?) bei **Weinheim**, Goetheplan 60. B178

Drehbänke Radialbohrmaschinen und andere **Werkzeugmaschinen**
in gutem Zustande preiswert abzugeben. Gefl. Zuschriften an: Otto Gerhard, Mannheim, Zeppelinstr. 42. *2262

Tochterzimmer Kinderzimmer Kinderbettstellchen
liefert prompt u. billig B604
Möbelwerkstätte **Rich. Schmidt**
Mhm.-Rheinau, Relaisstr. 86 Tel. 48987

Zu verk. 1 mod. Schlafz., 1 Sofa, 1 weiß. Schrank, 1 neuer Elektro-Kochherd, 1 Nähmaschine, 1 Heizkörper, Ansicht. wg. Besicht. erb. v. 17 Uhr. Friedr. Heubach, Agent. Anzeigenbüro, Heidelberg. [illegible]

Patentex
wirkt desinfizierend.
Die Patentex-Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert, sie verhütet Geruch und ist aus dem weichen Vasko-Cellin-Zellstoff hergestellt. Auskünfte und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften u. a.
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Schlaf- u. Wohn-Zimmer, Küche
m. monatl. RM 20.— Teilzahlg. **Einzelzimm.** monatlich von RM 10.— ab. **Auch Einzel- u. Polstermöbel!** Erstaunliche Auswahl! Preisw. Qualitätsware frachtfrei ab Fabrik!! B915
C. Bießling, Fellbach/Württbg., Christofstr. 6.

Rowenta-Kaffee-Maschine
billig zu verkaufen. *2311 **Q 5, 23**

Tafel-Bestecke
72 Teile, 90 Silberauflage, 30 J. Garant., 65 RM Monatsrate 10 RM Kreisfaktor.
K. Richter, Solingen 816. B544

Doppelschreibtisch massiv Eiche, **Bürotisch**
2 × 1 Mtr., Regulator, Stühle usw., 1 Büroschreibmaschine, fast neu, billig zu verkaufen. Zu besicht. Montag v. 9–11 Uhr. Aufragen *2318 Fernspr. 223 52.

Nähmaschinen
auf Teilzahlung, Wochenrat. schon ab RM 1.50.
K. Michel, Nähm.-Vertrieb, E 1, 14, 1 Tr. B1

Einige, wenig gebrauchte versenkbare **Nähmaschinen**
billig zu verkaufen. B1
Konrad Michel, Nähm.-Vertrieb, E 1, 14, 1 Treppe

Umzugshalber zu verkaufen: Wertvolles **Oelgemälde sehr gr. Büfett**
(sämtlich), auch f. Weinstube geeignet, nebst Kredenzschrank und Serviertisch, fl. Büfett (ein-geteilt), bestehend: Bett, Spiegelkomm., Nachttisch, Lederfofa, mehr. Einzelmöbel und Bilder. *2299
Richard-Wagner-Straße 18, III. Fernspr. 427 06.

Gebr. Möbel
2 Bettstellen mit Rost, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, oval, gut erh. Frauenkleider zu verkauf. Anzusehen von 3 b. 6 Uhr *2351
Alphornstraße 41, 3. Stock rechts.

Schreibmaschine Conti gut erh., Hausbill. zu verkauf. Donnersbergstr. Nr. 8, 1. Stock. *2280

Gebrauchter **Kassenschrank** [illegible]

Schlafzimmer [illegible]

Fast neuwertig. **Herrenzimmer u. Schlafzimmer** zu verk. *2351 [illegible] 3 Trepp., rechts.

Geszimmerofen elektr. Ohn Original [illegible]

Mehrere [illegible] **Damenmasken** von RM 2.— an zu verk. [illegible] F 3, 11, 3. Stck.

Erstkl. Zucht-Schäfer-Hündin
preisw. zu verk. [illegible]

Sonntag, den 7. Februar 1937
Vorstellung Nr. 191 Außer Miete
Faschings-Kabarett
„Allen wohl und niemand wehe"
Eine karnevalistische Prunksitzung. Zusammengestellt, mit verbindendem Text versehen und geleitet von Hans Becker
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Das Billard-Spiel
bietet Ihnen auch am Sonntag angenehme Unterhaltung u. sportliche Betätigung im
Billard-Saal „12 Apostel"
C 4, 11 am Zeughausplatz!

ETNA- Heizung Lüftung Bewetterung
vieltausendfach bewährt und ausgeführt für
Fabrikräume
Säle, Hallen
Einfamilienhäuser
vereinigt die Vorzüge der Zentral- und Einzelheizung
Billig in Anlage u. Betrieb. Prosp. u. Vorschläge kostenlos
Luftheizungswerke
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. Curt Wendt
Frankfurt a. M. 37, Mainzerlandstr. 193, Telefon 79310
v20

Möbel schöne Form reiche Auswahl niedrige Preise
Trefzger
Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
Mannheim O 5, 1

Für [illegible]
Brautleute!
Schlafzimmer
Deutsch. Eiche, seidenmatt pol. Schrank 200 cm 4-türig komplett
RM 525.-
Schlafzimmer
echt Eiche mit runden Nußb. Schrank 200 cm 4-türig, innen Eiche, ganz schwere Ausf.
RM 525.-
Ferner aus gutem Haus in Zahlung genommen
Schlafzimmer
echt Eiche mit Spiegelschrank, Waschkommode mit echt weißem Marmor m. Rost
RM 155.-
Unverbindliche Besichtig. erbeten
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim F 2, 4b
Ehestandsdarlehen.

Spezialgeschäft für **Eier, Butter und Käse**
Nähe Paradeplatz, äußerst günstig B862
zu verkaufen
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro Tullastr. 18, Telefon 411 65.

Die billigen Roh-Möbel
Schrank, 1t. ab 20.-
" 3tür. " 38.-
Waschkom. " 21-
Frisierkom. " 51-
Nachttische " 10-
Bett " 26-
H. Baumann MÖBELLAGER
Eingang nur **U 1. 7**

Teppiche billigst bei **BRYM** B 1, 2

Ihre Verlobung geben bekannt:

Leni Dengel
Curt W. Fennel

Mannheim Waldparkstr. 4 — Kassel Mannheim, Charlottenstr. 9

7. Februar 1937

AKA-FLUID
Schützt vor Grippe und Erkältung

Vorbeugen ist besser als heilen! Grippeschutz!
Täglich öfters die Zunge mit einem Tropfen AKA-FLUID benetzen, ebenso die Nasenöffnungen. Vor dem Zubettgehen die Brust mit AKA-FLUID einreiben, nachher Zitronenwasser mit einigen Tropfen AKA-FLUID trinken.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen. Nur echt mit dem Namenszug *August Rasch* (?)
Flasche RM. -.80 1.- 1.80 2.70 a432

Bei **Wundsein, offenen Beinen**
Wolf, Flechten, Ekzem, seit Jahrzehnten bewährt
Landauer Wundsalbe Landol
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen „Landol" und weisen Sie Nachahmungen zurück. ½ T. 0.90, ¼ T. 1.60, Probe-T. 0.45 **in allen Apotheken.** a377

Das praktische Fernsprechbuch
Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis Mannheim
Ausgabe Mai 1937

Für jeden
Fernsprechteilnehmer unentbehrlich!

Das Amtliche Fernsprechbuch für Baden erscheint im Jahre 1937 nicht

An dessen Stelle erhält jeder Hauptanschluß-Teilnehmer ein Exemplar des im Mai d. Jahres wieder erscheinenden **Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis für Mannheim kostenlos;** weitere Exemplare können zum Preise von **Mk. 1.-** bezogen werden.

18650000 Ortsgespräche

werden in Mannheim-Ludwigshafen jährlich geführt. Diese Zahl wird sich immer weiter noch steigern. Selbst wenn man annimmt, daß nur bei jedem dritten Gespräch das Ortsfernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis zur Hand genommen wird, so ergibt dies die stattliche Zahl von

6216000 Buch-Benutzungen.

Damit dürfte die Werbewirksamkeit des Ortsfernsprech-Teilnehmer-Verzeichnisses als Werbemittel augenfällig bewiesen sein. Denken Sie daran, wenn Sie in den nächsten Wochen einen Vertreterbesuch in dieser Angelegenheit erhalten.

Herausgeber, Verleger und Anzeigenannahme:
Deutsche Reichs-Postreklame G. m. b. H. Bezirksdirektion Karlsruhe
Druckerei Dr. Haas, Mannheim R 1, 4-6 Fernsprecher 249 44

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater

Herr Karl Zimnosek

im Alter von 60 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim (H 7, 5), den 6. Februar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lisa Zimnosek
Karl Zimnosek mit Frau

Beerdigung: Montag, den 8. Februar, nachm. ¾4 Uhr von der Leichenhalle aus.

Todes-Anzeige

Jes. 43, V. 1 b

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Carl

heute vorm. 8 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Mannheim (Eggenstraße 5), 6. Februar 1937

Im Namen der Hinterbliebenen:
Helene Carl geb. Langer

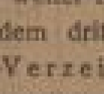
Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Februar, mittags 12.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Verkäufe

Eisenhandlung
ausbaufähig (Haus- und Küchengeräte), Vorort Mannh., sofort zu verkaufen. Für Inventar 2500 RM erforderl. Angebote unter J S 80 an die Geschäftsst. d. Bl. *2287

Alteingeführte 874
Schuhmacher-Werkstätte
mit Zubehör, in best. Lage Mannheims, krankheitshalber an tüchtig. Schuhmacher zu verkaufen. Gute Kundschaft vorhanden. Angeb. unt. K Z 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen:
1 Kassenschrank Ostertag-Univers.
1 el. Laufgewichtswaage, 1000 Kg. Tragkraft. *2258
1 Sturzrad-Kippwagen, Tragkraft 2000 Kg.
2 [illegible], Ladebäume, Bürosessel und Aktenschränke
Anzusehen 9–12 Uhr: H 5, 35, Hinterhaus, Fernspr. 280 82.



Olympia
KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Futtermittelgeschäft
gut gehend, mit eingeführt. Kundschaft, wegen Wegzugs günstig zu verkaufen. Angebote unter J L 85 an die Geschäftsst. d. Bl. *2265

Zwischenwand
aus Holz, oben Glas, mit Kassenschalter u. Türe, Tischhöhe, 60 cm lang 8 Mtr., zu verkaufen.
*2213 Qu 5 Nr. 23.